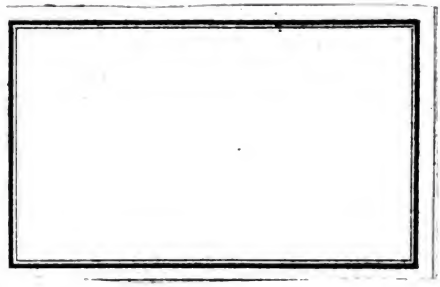
DAS GROSSE UND BERÜHMTE UNTERSBERG-TORFMOOR-GEFILD BEI...

Franz Anton “von” Braune

Digitized by Google

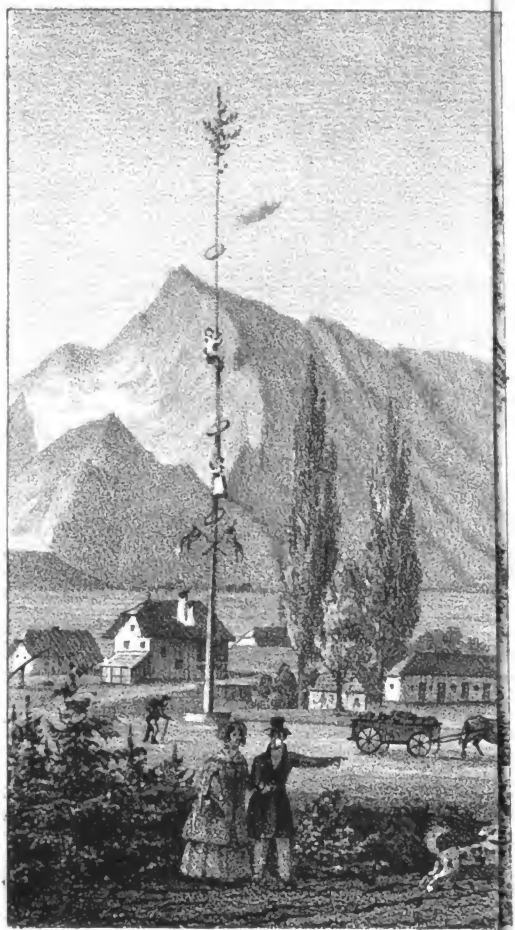


Digitized by Google

84903-A.

Digitized by Google

Digitized by Google



Anſicht des
Torfmo
auf dem Untersberg Torfm

Digitized by Google

Das

große und berühmte

Untersberg-

Torfmoor-Gefild

bei Salzburg;

dessen Natur- und Culturs-Geschichte, Bestandtheile, Benützung der Torflager und der Torfwasser- und Schlamm-Heilbäder,

mit besonderer

Darstellung der Bade-Anstalt-Beschaffenheit

zu

Mittermoos.

Nebst einer Flor-Uebersicht dieses Torfmoor-Gefildes und des Untersberges, deren Sagen und lyrische Bilder ihrer malerischen Umgegenden.

Ein Taschenbuch

für

Naturfreunde und Badegäste.

Verfaßt von

Franz Anton Alexander von Braune,

k. k. österr. Regier. Secretäre, Magister der Philosophie, corresp. Mitgliede der k. Akademie der Wissenschaften zu München, der k. bot. Gesellschaft zu Regensburg, der kais. russ. physisch-medicin. Gesellschaft zu Moskau, der medicin. bot. Gesellschaft zu London, der naturforsch. Gesellschaft zu Jena, der physikal. u. phytograph. Gesellschaften zu Göttingen, der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der naturforsch. Gesellschaft des Osterlandes, Ehrenmitgliede der pract. Gartenbau-Gesellschaft zu Frauendorf, und ordentl. Mitgliede des Museal-Vereines des Francisco-Carolinum für Oesterreich ob der Enns und Salzburg.

Mit einer Ansicht des Untersberges und der Bade-Anstalt zu Mittermoos.

Salzburg, 1845.

Verlag der Mayr'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Legt der Hohe die höhere Sorge, der Niedre die seine
Ernstlich hinweg, um fröhlich zu athmen, so wird das Vergnügen
Hier den Sohn der Natur nicht flieh'n; ihm wird es begegnen,
Wenn das Gebilde des Göttlichen auch in wilden Gestalten,
Wie in holden zu fühlen, an Sinnen er edel genug ist.
Braucht es Mahnung zu gehen? — O nein! es erinnert der Fremde,
Tritt er in's Gau Juvavens, sich des Lobes, wovon ihm
Fernes Gerücht erzählte, gebracht von früher'n Besuchern.

Heinrich Conrad Brandstätter,
in der Dichtung:
»Der Fürstenbrunn und Marmorsteinbruch am Untersberg.«

Digitized by Google

Sr. Wohlgeboren

Herrn

Johann Bapt. Rupprecht,

k. k. österreichisch. Bücher-Censor, Comité-Mitgliede des ersten Kleinkinder-Spitales am Schottenfelde in Wien, Doctor der Philosophie, correspondirenden Mitgliede der königl. baierischen botanischen Gesellschaft zu Regensburg, der königl. Central-Ackerbau-Gesellschaft zu Paris, der ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg und des landwirthschaftlichen Vereines im Königreich Baiern;

Dem edelsinnigen Philantropen, dem gemüthlichen Dichter und patriotischen Sänger des hymeneschen Sonetten-Kranzes, dem practischen und litterarisch-eruditen Kenner und Beförderer der Zierpflanzen-Cultur, des Garten- und Ackerbaues und der gesammten Landwirthschaft,

aus inniger Hochverehrung

gewidmet von dem

Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Das Torfmoor-Gefild am Fußgestelle des majestätischen Untersberges ist in der That ein sehr großer, weit berühmter und vielseitig höchst interessanter, aber — was wirklich seltsam ist — dennoch in der Nähe ein sehr wenig beachteter und großen Theiles verkannter Gegenstand, den wir eben deßwegen zum Stoffe der gegenwärtigen kleinen Schrift gewählt haben, in welcher wir diesen Gegenstand auf eine seiner großen Natur und seiner wichtigen Bedeutsamkeit angemessene Weise, zwar populär, ohne alle parteiische Färbung und ohne oratorischen Figuren- und Phrasen-Kramm und ohne poetischer Schminke, rein naturgetreu und historisch wahr, aber mit gemüthlich patriotischer und philantropischer Tendenz freimüthig besprochen haben.

Es handelt sich nämlich in dieser Schrift um eine Naturgeschichte der ursprünglichen Entstehung des sogenannten Untersbergmooses; um seine durch Jahrhunderte fortgesetzte Bildung, Erhöhung und Vergrößerung; um seine inneren Bestandtheile und um seine äußere Gestalt und deren Veränderungen durch menschliche Einwirkung, sohin um seine Culturs-Geschichte; es handelt sich ferner um seinen bösen Ruf — nämlich um die Sagen, welche davon existiren und weit verbreitet sind, — und um ihre Unrichtigkeit; es handelt sich endlich auch um seine verborgenen und am Tage liegenden, großen, aber bis jetzt noch wenig bekannten und wenig beachteten Schätze oder Producte, und um deren Be-

Digitized by Google

nützbarkeit, insonderheit um den großen Reichthum an sehr gutem Bergtorfe, und um die anerkannt sehr heilkräftigen, und für die leidende Menschheit in verschiedenen Krankheiten und Gebrechen überaus wohlthätig wirkenden Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bäder, vorzüglich jener bei dem Gastwirthshause zu Mittermoos.

Das ungeheuer große und weit berühmte Untersberg-Torfmoor-Gefild gehört wirklich zu den merkwürdigsten, bedeutsamsten, productereichsten, pittoreskesten und genußreichsten Gefilden, der fruchtbaren, anmuthigen, hochromantischen und malerisch schönen Umgegenden des Weichbildes der „Stadt der Städte Deutschlands," wie Prof. Maßmann die alte Salzastadt in seinen Baier'schen Sagen betitelte.

Wir nannten dieses Torfmoor-Gefild das große und berühmte, weil wir glauben, daß es diese Prädicate auch allerdings mit dem besten Rechte wohl verdiene; denn seine Größe beträgt in der Breite vom Nonnthale bis über Leben und Marglan hinaus, und von Anif, Grödig, Glaneck, Gols bis Wals mehr als eine Stunde, und seine Länge erstreckt sich einerseits von der Richenburg und Nonnthal über Gneis, Klein-Gmain, Grödig, St. Leonhard bis Anif, und andererseits von Marglan bis zum Walserberg ebenfalls über eine Stunde lang hin.*) Ein

*) Schon in einer Urkunde vom Jahre 1106 — m. s. Hund II. 107, und Salzburg und Berchtesgaden ꝛc. von Ritter v. Koch-Sternfeld. II. Bd., S. 9 und 10 — vermöge welcher Graf Berengar von Sulzbach und seine Gemahlinn Adelheid und ihr Sohn Gebhard dem Kloster Berchtesgaden Güter zu Grödig, Schönberg und Grafengaden schenk-

Terrain von mehr als 4 bis 6 Stunden im Umfange, und das mehrere tausend Morgen oder sogenannte Tagbaue Flächenraum enthält, ist doch wahrhaftig kein unbedeutendes Plätzchen, keine Kleinigkeit mehr.

Das Untersberg-Torfmoor-Gefild ist auch berühmt; ja es ist weit und breit berühmt durch die in der Vorzeit aus Hang zum Wunderbaren und Romantischen, der dem Mittelalter so eigen und ein Ueberrest der polytheistischen Mythologie war, aufgetauchten und zum Theile sogar noch jetzt von Einigen als wahr geglaubten Sagen: daß hier einst die alte Kelten-, Germanen- und Römerstadt, Gavanodurum, Juvavum und Helfenburg stand, aber wegen den in ihr begangen wordenen Sünden und Lastern, so wie Sodoma und Gomorha verbrannten, versunken sei; daß die Berggeister, Riesen, Gnomen und Feen, nämlich die gebannten Heerschaaren Kaiser Carls oder Friedrichs Barbarossa, die grünen Untersberg-Männlein, die schönlockigen Wildfrauen, welche an die Dii Manes, Dreaden und Nymphen der fabelhaften Götterwelt erinnern, den Untersberg bewohnen, und hier ihr unheimliches Wesen treiben sollen. Ja, es sind sogar welthistorische Erinnerungen mit dem Untersberg-Torf-

---

ten, und worin die Gränzen angegeben werden, ist die Gegend zwischen Riethenburg und dem Untersberg als ein wüstes Moorland beschrieben und seine Ausdehnung von Wals bis Hellbrunn und Anif auf folgende Weise angedeutet: — „pertingit — nämlich die Gränze Berchtesgadens — usque Walvves ad abbietem scilicet illam in Cymiterio stantem et inde transcendens ad jacentem paludem, quae dicitur Vilzmos, pervenit ad villam, quae vocatur Aneva, — Anif — ubi fontes — Hellbrunn — decurunt in Salzacha etc.

Digitized by Google

moor-Gefilde verbunden; denn in seiner Nähe stand Juvavum und selbst in seinem Umfange liegt ein Theil des ehrwürdig-klassischen Bodens, wo unterirdische Hallen und großartige, mythische oder historische Sculpturen, prachtvolle Ruinen römischer Villen gefunden wurden, und heilige Haine der Götter und Priesterschaft der Latier schatteten und noch schatten. Es ist ferner berühmt geworden in neuerer Zeit durch die Statt gehabten Cultivirungs-Versuche; denn mehrere culturſinnige Private haben auf dieses merkwürdige, verrufene und schätzebergende Gefild schon vor geraumer Zeit ihr Augenmerk gerichtet, und demselben durch Klugheit und Industrie mehrere hundert Klafter Torf und mehrere hundert Morgen Wies- und Ackergründe abgewonnen; selbst die letzteren Fürst-Erzbischöfe von Salzburg, welche der Purpur in doppelter Bedeutung, nämlich auch als souveraine Dynasten des deutschen-römischen Reiches bekleidete und die auch für den weltlichen Wohlstand der Bewohner dieses Landes besorgt waren, veranstalteten selbst nicht unbeträchtliche Versuche, dasselbe zu benützen und zu cultiviren und ließen Pläne nicht nur zu einer künftigen gemeinnützlichen und schönen Metamorphose entwerfen, sondern auch zur Austrocknung vieler anderer Sümpfe, vorzüglich in Gastein und Pinzgau und überhaupt zur staats- und privatnützlichen Boden-Cultur Anstalten treffen: allein alle diese großen, diese rühmlichen und gemeinnützlichen Entwürfe und Unternehmungen, welche damals an der Tagesordnung waren, und selbst im Auslande Beachtung und öffentlichen Beifall sich erworben haben, geriethen, leider! im Laufe der von Kriegsstürmen und Staats-Katastrophen bewegten Zeiten und im Wechsel der Generation der Bevölkerung von Salzburg in's Stocken und in Vergessen-

Digitized by Google

heit; aber sie verdienten in unserer, für Gemeinwohl und Industrie so hochsinnigen, itellectuellen, und so regsam- und strebsamen Gegenwart wieder in Erinnerung, Beachtung und an die Tagesordnung zu kommen und, mit Benützung der unter Oesterreichs mächtig schützenden und alles Gute fördernden Doppelaar sich so günstig gestalteten Verhältnisse, wieder aufgefaßt, und zum Staats-, Provinzial- und Privatwohl ausgeführt und vollendet zu werden; denn es ist nicht nur noch ein großer Theil des Untersberg-Torfmoor-Gefildes ein Sumpf und den Inundationen der Glan und übrigen Gewässern des Untersberges preisgegeben, sondern es gibt in der Nähe von Salzburg und allenthalben in der Landschaft Salzburg noch viele und große unfruchtbare Moore und Sümpfe.*) Fast der ganze Thalboden von Ober-Pinzgau ist ein pontinischer Sumpf, obschon in allen, selbst in den neuesten Schriften, Prinzgau immer das „schöne Pinzgau" genannt, und von seinen üppigen Bergfluren, imposanten Katarakten, idyllischen Alpen-Gefilden, von seiner großartigen Gletscher-Region, von dem tauriskisch-ambisonzischkernhaften und schönen Menschenschlage seiner fleißigen, redlichen und lebensfrohen Bewohner begeistert, dasselbe lobgepriesen wird. Wohl hieß es einst

*) Der k. baier. Hr. Legationsrath Ritter v. Koch-Sternfeld sagt in der Schrift: „Historisch-staatsökonomische Notitzen über Straßen- und Wasserbau und Bodencultur im Herzogthume Salzburg ꝛc. S. 116. Nach einer vorliegenden Beschreibung wären noch 40,000 Morgen Landes an Mösern auszutrocknen. M. s. die am Ende der gegenwärtigen Schrift beigefügte Uebersicht der beträchtlichsten Sümpfe und Torfmoor-Gefilde der Landschaft Salzburg," welche nur von jenen, die geometrisch ausgemessen wurden, schon einen Flächenraum von mehr als 20,800 Tagbauen oder Morgen Landes nachweiset.

*

mit Recht: das schöne, und edle Pinzgau; aber nun gleichet der arme und bedauerungswürdige Gau einem jugendlich schönen und freundlich ansprechenden menschlichen Gebilde, welches mit einem krebsartig um sich fressenden Schaden behaftet ist, und von unten auf abzuzehren und zu verwesen begonnen hat, ach! es leidet an Versumpfung, und fast ganz Ober-Pinzgau's Thalboden ist bereits ein bedauerlicher, mephitischer Sumpf! — „Ein Flächenraum, sagt Hr. Legationsrath, Ritter v. Koch-Sternfeld, in seiner Schrift: Historisch-staatsökonomische Notizen über Straßen- und Wasserbau und Boden-Cultur im Herzogthume Salzburg ꝛc. S. 104, von einer Quadratmeile (8 Stunden in der Länge, ½ Stunde in der Breite) sohin mehr als 15,000 Morgen Landes — ist unmittelbar der Spielraum der Morräste und der Ueberschwemmungen. Ein nur oberflächlicher Blick gibt die schauderhafte Gewißheit, daß mehr als ein Drittheil dieser Quadratmeile schon tief unter Wasser steht, daß ein anderes Dritttheil nur mehr Streu und schlechtes Pferdeheu ausbringe, daß endlich der Rest einer Seits im Kampfe mit den Wildbächen, anderer Seits mit der Versumpfung alljährlich schwindet. Die Marktflecken Zell am See und Mittersill, von Sümpfen umgeben und — für bürgerliche Gewerbe ohnehin schon verarmt, und ihrer wenigen Landwirthschaft beraubt, gleichen versinkenden Gräbern. — Die Mehrzahl der Sachkundigen stimmt darin überein, daß Pinzgau mit einem Aufwande von 500,000 fl. in 12 bis 15 Jahren ganz gerettet werden könne."

Der hochselige Kaiser Franz I. von Oesterreich hat auf seiner Rückreise von Tyrol im Jahre 1832 am 12. Juli selbst die Gräuel der Verwüstungen

mit wahrhaft landesväterlich-theilnehmender Aufmerksamkeit betrachtet, und gerührt von dem grauenvollen Anblick des nahen gänzlichen Unterganges dieses einst so fruchtbaren und vollherrlich schönen Hochlandthales die unvergeßlichen Worte gesprochen:

„Meine Kinder! da muß euch geholfen werden.“

Und der herzensgute Kaiser, der unvergeßliche, wahrhaft großmüthige Landesvater hat sein Wort gehalten. Bereits sind viele tausend Gulden zu diesem rettenden und volkbeglückenden Riesenwerke aus dem Staatsschatze angewiesen worden.

Die Entsumpfungs-Arbeiten sind in Ober-Pinzgau wirklich schon vor einiger Zeit mit einem erfreulichen Erfolge begonnen worden, welchen selbst Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Carl auf Höchstseiner Reise von Salzburg über Gastein und Pinzgau nach Tyrol am 9. September 1844 ein besonderes Augenmerk zu schenken, und dieselben einer genauen und detaillirten Besichtigung zu würdigen geruhten. Die Aussteinung zwischen Gries und Bruck, die Ueberlegung und Regulirung der verschiedenen Seitenbäche, die Austrocknung des Zeller-Mooses, die zahlreichen Abzugs-Canäle und Dämme, so wie die Einlässe der Salzache in die großen Sümpfe bei Lengdorf und Stuhlfelden wurden von Sr. k. k. Hoheit in prüfenden Augenschein genommen, und nachdem Höchstdieselben auf der Anhöhe von Fischhorn und Stuhlfelden, woselbst die Mitterfiller Unterthanen weiland Sr. Majestät dem höchstseligen Kaiser Franz I. ein Denkmal ihrer nie verlöschenden Dankbarkeit für die ihnen durch dieses großartige Entsumpfungs-Unternehmen zugehende landesväterliche Wohlthat errichtet haben, den überzeugenden Ueber-

Digitized by Google

blick über die bereits erzielten befriedigenden Resultate genommen, geruhten Se. k. k. Hoheit Höchstihre volle Zufriedenheit über deren einsichtsvolle und erfolgreiche technische Leitung in den gnädigsten Ausdrücken zu erkennen zu geben. M. s. die k. k. privil. Salzburger Zeitung v. J. 1844, Nr. 184, S. 737, und die Schrift: Oberpinzgau. Eine geschichtlich-topographisch-statistisch-naturhistorische Skizze von Ignaz v. Kürsinger. Salzb. 1841, S. 30—84.

Das Untersberg-Torfmoor-Gefild ist überdieß auch in neuerer Zeit berühmt geworden durch die zahlreichen Besuche von fremden und berühmten Naturforschern, insonderheit Botanikern, welche dieses Gefild durchwanderten und durchforschten, und den großen Reichthum seiner interessanten Vegetation in ihren Reiseberichten öffentlich und rühmlich kund gemacht haben.

In neuester Zeit erhielt das Untersberg-Torfmoor-Gefild durch den rationellen Arzt und ersten Stadt-Physikus, Dr. Oberlechner, welcher der erste Arzt in Salzburg war, welcher auf die bis dahin ganz unbekannt gewesenen und unbeachteten großen Heilkräfte der Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bäder gegen viele Krankheiten und Leiden in seiner eruditen Schrift: — „Bethsaida, oder die Schlammbäder in der Umgegend Juvaviens, aufmerksam machte, diesem Gefilde einen so großen und günstigen Ruf verschaffte, daß nun viele Curgäste diese Bäder mit großem Nutzen gebrauchen, und sogar mehrere Leidende alljährlich aus dem Auslande auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde sich einfinden und in den dort etablirten Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bädern ihr Heil suchen und es auch wirklich gefunden haben.

Ueberhaupt verdient das Untersberg-Torf-

moor-Gefild in jeder Hinsicht weit mehr beachtet, viel näher gekannt und noch frequenter besucht und benützt zu werden, als bisher. Vermuthlich wurde dieses Gefild einst und eine lange Zeit hindurch wegen der erwähnten, schaurigen Sagen, wie eine wegen Geisterspuck verrufene alte Ritterburg, aber zum Theile wohl auch wegen seiner ehemaligen Unzugänglichkeit durch seine Sümpfe und durch Mangel an Wegen und Straßen, verabscheuet und höchst selten betreten. Selbst die Schriftsteller der neueren Zeit haben es in ihren Schriften über Salzburg entweder ganz mit Stillschweigen übergangen oder nur mit wenig Worten kurz abgefertiget. Herr Heinrich Conrad Brandstätter war der Erste, welcher es in seiner Dichtung, in der derselbe den Fürstenbrunn und Marmorsteinbruch am Untersberge besang, in würdiger Weise besprach. Es scheint eben daher, daß eine nähere Schilderung dieses ungeheuer großen Torfmoor-Gefildes und eine nähere Andeutung seiner vielfachen, wichtigen Eigenschaften und seiner beachtenswerthen höchst nützlichen Producte und Productivkräfte keineswegs überflüssig sein dürfte.

Die Entstehungs- und Fortbildungs-Geschichte des Untersberg-Torfmoor-Gefildes, so wie jene seiner späteren Metamorphosen, seiner jetzigen äußeren Gestalt oder seiner Culturs-Geschichte, welche Gegenstände wir im ersten Abschnitte dieser Schrift besprochen haben, bieten dem sinnigen Naturfreunde eine weite und interessante Perspective in die Vergangenheit dar, welche bis in die Epoche einer der letzten tellurischen Katastrophen reicht, und die späteren Metamorphosen erfreuen den Culturs- und Industriefreund, den Oekonomen und Philantropen durch den Ueberblick des Ganges und der

Digitized by Google

Realisirung so vieler und so schöner, so freundlicher und so nützlicher Schöpfungen des menschlichen Fleißes, der Vermehrung von Nahrungsmitteln und Erwerbsquellen, und der Entdeckung und Benützung eines für Kranke und Leidende höchst wohlthätigen und kräftigen Heilmittels; denn dieses ungeheuer große, ehemals öde, menschenleere und verrufene Gefild ist durch den um Salzburgs Bodencultur hochverdienten Schottländer, Bernhard Stuart, durch den cultursinnigen Fürst-Erzbischof, Leopold Anton Freiherrn von Firmian, und durch den guten Waisen- und Wittwen-Vater, Fürst-Erzbischof Sigmund Grafen v. Schrattenbach, der den weltberühmten Tunnel durch den Mönchberg ausbrechen ließ, und durch Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Ferdinand, welcher als weiland Churfürst von Salzburg eine schöne Straße über Sümpfe und öde Moorgründe entlang des ganzen Untersberg-Torfmoor-Gefildes bahnen ließ, in einen großartigen und anmuthigen Park voll bunter Fluren und saatenreicher Aecker, voll blühender Gärten, und von einem fast eine Stunde langen Dorfe regsam belebt, verwandelt worden, wo eine allseitig freie, mannigfaltige, bisher beinahe gänzlich unbeachtet gebliebene An- und Rundsicht der vollherrlichsten Landschafts-Partien und großartigsten Gebirgs-Culissen, Alpen-Amphitheatern und blendend weißen Gletscherkuppen, welchen der azurblaue Aether zur schönen Folie dienet, an jedem Fenster des Gastwirthshauses und des Bade-Gebäudes zu Mittermoos und bei jeder Wendung des Blickes sich darstellt.

Im zweiten Abschnitte dieser Schrift haben wir die Natur-Producte und die Educte derselben, welche dieses Torfmoor-Gefild in seinem Schooße

Digitized by Google

in Fülle enthält und anbietet, und die man demſelben mittelſt induſtriöſer und vernünftiger Behandlung abzugewinnen im Stande iſt, angedeutet und nachgewieſen, daß es eine wahre Fund- und Schatzgrube für Salzburg in materieller, ökonomiſcher und induſtrieller Hinſicht ſei, in welchem ein Capital von unberechenbarem und unnennbarem Betrage von der Natur auf eine durch mehrere Jahrhunderte durch reichliche Intereſſen rentirende Art niedergelegt und verborgen wurde, deſſen Auffindung und Benützung der höheren Intelligenz und der geſteigerten Induſtrie der Gegenwart und Zukunft vorbehalten geblieben iſt. Wir haben in dieſem Abſchnitte auch in Anregung gebracht, daß dieſes Torfmoor-Gefild ein zweifaches ungeheures und unſchätzbares Capital von Erwerbsquellen, Befriedigungsmitteln von Bedürfniſſen und von Heilmitteln in ſich faſſe, welches Capital in zweifacher Weiſe, nämlich zuerſt als roher materieller Stoff, nämlich als Torf, Kohle u. ſ. w., in bares Geld ſich umſetzen laſſe, und dann als Acker, Wieſe und als Gemüſe- und Obſtgarten dem fleißigen Landmanne und Cultivateure ſeine darauf verwendete Arbeit zum zweiten Male reichlich lohne, die Producte des Ackerbaues vermehre, die Viehzucht und Erzeugung der Lacticins-Producte begünſtige, den Bewohnern der Stadt den Bedarf an verſchiedenen Nahrungs- und anderen Bedürfniſſen und Genüſſen, z. B. Milch, Butter, Gemüſe, Obſt, Torf als Brennſtoff, Torfkohlen für Schmiede, Schloſſer u. ſ. w. verſchaffe; ja daß ſogar das ſo höchſt unbedeutend und geringfügig ſcheinende Educt aus dieſem noch allzuwenig geachteten Gefilde und aus deſſen Producten, nämlich das Torfmoor-Waſſer und der Moorſchlamm eine Flüſſigkeit und ein Stoff von großem Werthe ſeien, welche ſchon vielen glücklichen und wohlha-

Digitized by Google

benden Menschen dennoch ein Glück verschafften, welches sie nicht besaßen, und ohne welchem sie doch unglücklich waren, nämlich die Gesundheit; denn wie Sirach sagt: — „Gesund und frisch sein ist besser, denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser, denn groß Gut. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe.“ — Dieses überaus schätzbare und kräftige Heilmittel liefern nämlich die Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bäder, und wenn schon kurzsichtige Vorurtheile, Unverstand, alter Schlendrian und schmutziger Eigennutz bisweilen noch eine abstoßend feindliche Polarität gegen die Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bäder zu äußern und zu bewirken versuchen, so entkräftet und widerlegt sie dennoch die tägliche, unläugbare Erfahrung von Heilungen und wahrhaftig heroischen Curen, welche diese Bäder und insonderheit jene bei dem Gastwirthshause im Mittermoos, nämlich beinahe im Mittelpuncte des Untersberg-Torfmoor-Gefildes, bereits und zwar unlängst wieder, nämlich während der im vorigen Jahre 1844 Statt gehabten Bade-Saison bewirkt haben.

Uebrigens müssen wir auch vorläufig bemerken, daß wir es uns keineswegs zur Aufgabe gemacht haben, auch durchaus nicht machen konnten, alle Producte dieses ungeheuer großen Torfmoor-Gefildes und deren verschiedenartige Benützbarkeit vollständig und erschöpfend umständlich in dieser kleinen Schrift abzuhandeln, und uns z. B. über die Art der Torf-Gewinnung, über die Verkohlung des Torfes, über die Production des Theers, des brennbaren Gases u. s. w. zu verbreiten, und daß wir daher eben so wenig eine vollständige Abhandlung über die Natur oder Bestandtheile, Eigenschaften, Wirkungen u. s. w. des Torfmoor-Wassers und

Digitized by Google

des Moorschlammes, insonderheit über deren Verwendung als Heilmittel zu Bädern und über alle Einzelnheiten des dabei zu beobachtenden Heilverfahrens liefern konnten. Solche Erörterungen und Angaben erfordern verschiedene Hülfsmittel, eine lange Erfahrung und genaue chemische Untersuchungen; auch eine tiefe Weihe in die Geheimnisse von Hygiäas Kunst, welche von einem Laien nicht verlangt werden kann, zugleich setzen sie das Bekanntsein der Resultate einer chemischen Analyse der Stoffe dieser Bäder, nämlich des mit Extractivstoff gesättigten Torfmoor-Wassers und des Moorschlammes voraus. Dieses Wasser und dieser Schlamm sind zwar, wie wir vernommen haben, von einem practischen Chemiker analysirt, auch von fremden Aerzten untersucht worden; allein es war uns bis jetzt leider nicht möglich, ungeachtet unserer eifrigen Bestrebungen, die so sehr gewunschene Kenntniß der dießfalls sich gezeigten Resultate zu erhalten; denn die von uns in dieser Schrift veröffentlichte chemische Analyse des Torfmoor-Wassers betrifft nicht eine solche Flüssigkeit, welche aus dem Torfmoorboden bei der Bade-Anstalt zu Mittermoos geschöpft wurde, und hier zu Bädern verwendet wird, sondern von einem Torfmoor-Terraine links an der Moosstraße oder vom südöstlichen Theile des großen Untersberg-Torfmoor-Gefildes. Hieraus erhellet nun, daß, ungeachtet seit der Erscheinung von Dr. Oberlechners Bethsaida bereits 18 Jahre verflossen, und manche gedeihlichen Fortschritte in Hinsicht auf Vervollkommnung der Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bäder zum Wohle der Leidenden hier in Salzburg Statt fanden, wir eben so wenig als wie Dr. Oberlechner im Stande waren, die sämmtlichen fixen Bestandtheile und Gase der Stoffe, die zu den Torfmoor-Wasser-

Digitized by Google

und Moorschlamm-Bädern des Bade-Etablissementes bei dem Gastwirthshause auf dem Mittermoos des Untersberg-Torfmoor-Gefildes verwendet werden, und ihre quantitativen Verhältnisse anzugeben.

Wir konnten nur zur allfälligen Vergleichung und als einen aprorimativen Anhaltspunct eine chemische Analyse der Moorerde des Torfmoores zu Ahorn unweit Ischl anführen. Auch beschränkt sich unsere Angabe der Heilkräfte der Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bäder auf die Indicationen, welche Dr. Oberlechner in seiner Bethsaida veröffentlicht hat, dann auf jene, die in der gedruckten Bekanntmachung der Eröffnung des Moos-Wasser- und Schlamm-Bades beim Wirthe in der Ortschaft Moos bezeichnet und ferner von Herrn Dr. Brener, Ritter von Felsach, k. k. Salinen-Bezirks- und Badearzt zu Ischl, in seinem Berichte über Ischls Heilanstalten S. 42, und vom Hrn. Hofrath, Dr. Wirer Ritter von Rettenbach in seiner Schrift: Ischl und seine Heilanstalten, S. 90 — 93, angegeben wurden. Ueberdieß hat uns der hochverehrliche Herr Dr. Fischer, erster Stadt-Physicus zu Salzburg und inspicirender Arzt der Torfmoor-Wasser- und Schlammbäder-Anstalt beim Gastwirthshause zu Mittermoos, seine vieljährigen interessanten Beobachtungen und Erfahrungen, welche dieser rationelle Herr Arzt während der Beaufsichtung dieser Badeanstalt in der neuen Zeit zu sammeln Gelegenheit hatte, gütigst mitgetheilt, und uns gefälligst gestattet, dieselben hier zu veröffentlichen. Diesen Angaben gemäß geben sich die Heilkräfte dieser Bäder ganz vorzüglich bei chronischen Rheumatismen, Gicht und deren Folgen, Hämorrhoidalzuständen, Anomalien der Menstruation, in Unterleibs-

Digitized by Google

Beschwerden, in Hautausschlägen, Geschwüren, Unbeweglichkeit der Glieder nach Wunden und Knochenbrüchen, in Lähmungen, Contracturen, Altersschwäche und im Unvermögen zu gehen, kund.

Das mit Extractivstoff des Torfmoores gesättigte Wasser und der Moorschlamm sollen sogar ihre restaurirenden Kräfte auf die unbelebte Pflanzenfaser und auf todte animalische Stoffe, nämlich auf Leinwand und wollene Zeuge äußern und ihre abgebleichten Farben herstellen. Folgende, freilich etwas humoristisch und Münchhausisch lautende Anekdote veranlaßte uns, dieses zu bemerken: — Hr. G...s machte nämlich einst einen Ausflug auf das Untersberg-Torfmoor-Gefild, wie er uns selbst erzählte, und gerieth dort in einen Sumpf und wässerigen Graben, wo sein Rock vom Torfwasser durchnäßt, und vom Moorschlamm befleckt wurde. Herr G...s wusch seinen Rock im Torfwasser und ließ ihn an der Sonne trocknen. Als er nach Hause kam, sah seine Gattinn ihn mit Verwunderung an; denn ihr schien es, ihr Gemahl habe auf seiner Promenade entweder seinen Rock umgewendet, oder einen neuen Rock angezogen, weil seine Farbe lebhaft, und seine Appretur vollkommen restaurirt waren. Es wäre vielleicht nicht uninteressant, wenn durch einen Versuch die restaurirende Kraft des Torfmoor-Wassers der Farbe von Zeugen und Tüchern und durch den Moorschlamm geprüft würde, denn in dem in der That höchst merkwürdigen Falle, daß es wirklich sich so verhalte, würde die Constatirung dieser Restaurationskraft von großem Werthe und höchst nützlichen Folgen sein.

Im dritten Abschnitte dieser Schrift haben wir die naturschöne und überaus günstige Lage des Bade-Etablissementes bei dem Gastwirthshause auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde, seine gute Beschaffenheit und die ausgezeichnet vortreffli-

Digitized by Google

chen Heilkräfte des in Fülle hier beihändigen Stoffes zu Bädern, und das freundliche und dienstfertige Benehmen der Gastwirthsleute dieses hülfreichen Asyles für Leidende und dieses fröhlichen Sanssoucis und ergötzlichen Physioscenoscopes für Freunde der schönen Natur besprochen, wo sich das vollherrlichste Panorama von Salzburgs pittoresken Umgebungen darstellt und wo selbst die um das Gastwirthshaus und um die Badegebäude gepflanzten Sonnenblumen und Georginen mit ihren großen und schönen Blüthenaugen den ankommenden Gästen liebfreudig entgegenblicken und sie holdnickend begrüßen.

Es existiren zwar gegenwärtig außer diesem Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bad-Etablissemente noch vier andere Anstalten von solchen Heilbädern in der Nähe und sogar auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde selbst, nämlich: nächst der steinernen Kreuzbrücke am Lazarethwäldchen, dann am Weiher bei dem Schloße Leopoldskron, die dritte tausend Schritte unterhalb dem Gastwirthshause zu Mittermoos, beim sogenannten Hofrichterhofe, und die vierte beiläufig tausend Schritte oberhalb dem Gastwirthshause zu Mittermoos, sohin näher dem Untersberge an der linken Seite der Moosstraße auf dem südöstlichen Theile des Untersberg-Torfmoor-Gefildes bei dem Landgute des Hrn. Jos. Hafner. Allein wir konnten in dieser Schrift keine umständliche Beschreibung von allen Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bade-Anstalten liefern, welche in Salzburg etablirt sind. Es bleibt auch allen Badegästen ohnehin unbenommen, und ihrer Willkühr freigestellt, eines von den bestehenden Etablissementen dieser Art Bäder zu ihrem Gebrauche sich zu wählen, welches ihren Ansichten, Verhältnissen, Localkenntnissen u. s. w. am zusagendsten zu sein scheint. Wir wünschen,

Digitized by Google

daß ihre Auswahl auch ihrer Erwartung, ihren Wünschen und Bedürfnissen, insonderheit hinsichtlich der Heilkräfte und Heilwirkung wirklich entsprechen möge; wir haben uns jedoch aus mehreren, gewiß nicht ganz unbedeutenden Gründen bewogen gefunden, das Bade-Etablissement bei dem Gastwirthshause auf dem sogenannten Mittermoos des Untersberg-Torfmoor-Gefildes zum Gegenstande einer näheren Darstellung und Kunde von den Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bäder-Anstalten zu Salzburg für Cur- und Badegäste zu wählen, welche Gründe wir, um von unserer Auswahl dem Lese- und Badgäste-Publicum freiwillig Rechenschaft zu geben, kurz beifügen, und die, wie wir glauben, unsere Wahl auch wirklich rechtfertigen werden. Sie bestehen nämlich darin, daß das Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bäder-Etablissement bei dem Gastwirthshause zu Mittermoos an eben jenem Platze sich befindet, wo weiland Dr. Oberlechner, der erste wohlthätige Begründer dieser Art von Heilbädern in Salzburg für die leidende Menschheit, die erste Badeanstalt dieser Art zu etabliren beabsichtete, weil er denselben hierzu ganz vorzüglich tauglich und günstig fand; ferner verdienet dieses Bade-Etablissement in Hinsicht auf seine topographische Lage und auf seinen der Kategorie seiner Bestimmung angemessenen Standort eine vorzügliche Beachtung; denn es befindet sich fast mitten im Schooße des großen Untersberg-Torfmoor-Gefildes; es erhält ringsumher viele Zuflüsse von dem reichlich mit Extractivstoff des Torfmoores gesättigten Wasser, dessen kräftige, sogar heroisch-wirkende Heilkräfte sich bereits notorisch erwiesen haben, und dessen Zuflüsse hier in einem geräumigen Reservoire gesammelt werden, welches mit Wänden eingedämmt und mit einem Dache versehen ist, wodurch die Bei-

mischung des Regens und eines jeden andern Wassers, wie auch die Einwirkung der Sonne und der atmosphärischen Luft möglichst abgehalten wird; daher die Intensität des Extractivstoffes und der übrigen heilkräftigen Potenzen und Bestandtheile dieser Badeflüssigkeit weder durch Vermischung mit anderen heterogenen Stoffen und Flüssigkeiten, noch durch Sonnenwärme, Verflüchtigung, Verdünstung u. s. w. geschwächt wird. Ueberdieß ist die Situation des Gastwirthshauses und der Bade-Gebäude zu Mittermoos überaus günstig, angenehm und erheiternd, wie wir bereits bemerkt haben, daher das Wohnen und Verweilen an diesem Orte auf Körper und Geist der Badegäste sehr gedeihlich einwirkt, und den heilkräftigen Gebrauch der Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bäder unterstützt. Uebrigens enthalten wir uns, eine Parallele und Vergleichung zwischen dieser Moorbäder-Anstalt zu Mittermoos und den übrigen ähnlichen Bäder-Etablissementen beizufügen, da diese bei einem Besuche derselben durch autoptische Kenntniß-Gewinnung ihrer topographischen Lage, ihrer Umgebungen, der Verhältnisse des Vorkommens und der Qualität der Bäderstoffe u. s. w. von selbst sich deutlich herausstellet.

Vermuthlich werden die Herren Aerzte und Curgäste Manches noch in unserer Besprechung über die Badeanstalt zu Mittermoos vermissen; allein es war weder unsere Tendenz, eine vollständige Monographie darüber zu liefern, noch gestattete dieß der Inhalt dieser kleinen Schrift. Selbst Dr. Oberlechner lieferte in seiner Bethsaida nur allgemeine Daten, nur Prolegomina über die Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bäder, und er sagte selbst: — „Zur nähern Bestimmung der quantitativen Verhältnisse werden längere Zeit, mehr Muße und viele chemische

Versuche erfordert." — Allein, alle diese Forderungen und ähnliche weitere Desideraten und Bemänglungen sind Aufgaben, deren Lösung in das Bereich der Medicin, der Chemie u. s. w. gehören, die sohin einem Laien weder zusteht, noch von ihm gefordert werden kann, sondern vor Allen am competentesten und ex professu von Herren Aerzten und Chemikern zumal mit dem größten Gewichte der Autenticität geleistet werden kann. Indessen haben wir doch einige nicht ganz uninteressante Notitzen nachgetragen, und sogar einige durch ärztliche Autorität verbürgte Kranken-Geschichten beigefügt, welche wir der Güte des die Badeanstalt zu Mittermoos inspicirenden Herrn Arztes und ersten Stadt-Physicus, Dr. Fischer, zu danken haben, und wir glauben, daß unsere Besprechung der Torfmoor-Bäder und des Bade-Etablissementes bei dem Gastwirthshause zu Mittermoos, obschon sie nicht ganz vollständige und erschöpfende Aufschlüsse enthält, und nicht auf alle möglichen Fragen und Desiderate genügenden Bescheid ertheilt, dennoch hinreichen dürfte, die Herren Aerzte in Stand zu setzen, eine richtige Indication des gedeihlichen oder unwirksamen oder auch sogar nachtheiligen Gebrauches der Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bäder auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde für die Krankheiten und Leiden der sie zu Rath ziehenden Patienten auszusprechen, und daß unsere Notitzen auch viele Badegäste zum Gebrauche dieser Bäder ermuthigen und ihren Entschluß mit einem glücklichen Erfolge krönen werden.

Die am Ende dieser Schrift beigefügte synoptische Uebersicht des Arten-Reichthumes der Vegetation des Untersberg-Torfmoor-Gefildes und des nahen Untersberges dürfte Freunden der Pflanzen- und Blumenwelt als ein er-

Digitized by Google

fahrner und nützlicher Führer auf ihren Ausflügen und Wanderungen durch diese Pracht- und Lieblings-Gehege der Flora Salzburgs und auf den labyrinthischen Höhen des Untersberges die meisten und interessanten Artengebilde und Formen der lieblichen Kinder Florens andeuten, und ihnen zur leichteren und schnelleren Auffindung und Einsammlung derselben behülflich sein; denn wir haben, so viel es möglich war, und der Raum dieses Taschenbüchleins ohne Nachtheil für die Besprechung der Hauptgegenstände seines Inhaltes gestattete, die Standorte der Pflanzenarten, und ihre gewöhnliche Blüthezeit bezeichnet.

In Erwägung und mit Beziehung auf alle diese, in der Wahrheit gegründeten und beachtenswürdigen Vorerinnerungen glauben wir, der angenehmen und schmeichelhaften Hoffnung uns überlassen zu dürfen, daß diese kleine Schrift keine ganz überflüssige Arbeit sein dürfte, und daß sie nach mehrseitiger Hinsicht Freunden und Kennern verschiedener wissenschaftlichen Fächer, und insonderheit Dilettanten und Kennern der vaterländischen Geschichte, so wie auch patriotischen Gönnern und Beförderern der Bodencultur und Industrie der Landschaft Salzburg eine nicht ganz uninteressante Lectüre bieten und zugleich auch sowohl einheimischen, als auch auswärtigen und fremden Bade- und Curgästen und sinnigen Naturfreunden und Touristen angenehme Erinnerungen an das beseligende Gefühl der in dieser Schrift besprochenen Badeanstalt zu Mittermoos glücklich erlangten Reconvalescenz von langen und herben Leiden und an die im Schooße einer freundlich schönen Natur und im Kreise guter Menschen hier sorgenfrei verlebten Tage auch in der Ferne noch anregen werde.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Das Untersberg-Torfmoor-Gefild; seine Natur- und Cultur-Geschichte, Sagen, Größe, Gestalt und Bestandtheile.

Eine Gegend von vier Stunden im Umfange ist hier Moorlager, in welchem sich Moorerde und Torf befinden, die 5, 8, 15, auch 20 Fuß tief sind. Aber nicht wie Moraſt oder Sumpf sieht die Oberfläche aus, Wunder hat schon die Hand des Landmannes gewirkt. Dr. Oberlechner in der Bethsaida. S. 19.

Das ungeheuer große Torfmoor-Gefild am Fuße des majestätischen Untersberges ist nicht nur überhaupt für Salzburgs Bewohner, sondern auch für Naturforscher, Staatsökonomen, Landwirthe, Cultivateure, auch für Geschichtsforscher, Aerzte und leidende Kranke, in Hinsicht auf seine Geschichte, Sagen, Umfang, Gestalt, Bestandtheile, Naturproducte und mannigfaltige Benützbarkeit ein höchst interessanter, beachtenswerther und einer näheren Kenntniß allerdings würdiger Gegenstand.

Dieses Torfmoor erstreckte sich noch vor 70 Jahren vom jetzigen Felsen- oder Neuthor, wo noch jetzt allenthalben Spuren und Ueberreste von Torfmoor-Erde in den Feldgründen des Landgutes Neureuth oder Ofenloch-Gastwirthhaus vorhanden sind, fast bis an den Fuß des Untersberges, somit in einer Länge fast von 2 Stunden hin und breitet sich einerseits, westlich von Marglan, Prähausen, Glanhofen, Himmelreich, Loig, Viehhausen, Wals, dem ehemaligen Römer-Dorfe, **Vicus romaniscus**, bis zum Walserberg, und anderseits östlich vom Ofenloch- oder Rainberg, Nonnthal, Leopoldskron, Gneis, Grödig und Anif hin.

Digitized by Google

Es nimmt einen Flächenraum von mehr als 9000 Morgen oder Joch — Tagbau — Landes ein, und hat einen Umfang von mehr als 4 bis 6 Stunden *). Ein großer Theil dieses Torfmoor-Terraines besteht noch aus öden unfruchtbaren Torfmoor-Heiden und Sümpfen, wovon nur einige spärlich saures Heu liefern, und nur einmal im Jahre abgemäht werden können, wie z. B. jene Terraine, durch welche die Glan regellos in vielen Windungen hinfließt. Andere Theile, wie z. B. vor dem Neuthore, in der Riethenburg, Nonnthal, bei Leopoldskron, Gneis, Marglan, Siezenheim, Glanhofen, Loig, Viehhausen und an der Straße, welche durch das sogenannte Hoch- oder Wildmoos fast bis Glaneck gebahnt wurde, sind bereits seit 100, jedoch einige erst seit 40, und seit noch weniger Jahren, cultivirt.

Lange, ja mehr als ein Jahrtausend lang dehnte und erhob sich dieses ungeheuer große Torfmoor-Gefild, von Menschen unbewohnt, vielleicht sogar verabscheut, immer weiter umher aus und empor, und nahm an Verödung, Unfruchtbarkeit und Versumpfung zu. Erst unter dem Fürst-Erzbischofe Maximilian Gandolph Grafen v. Kuenburg ist man, wahrscheinlich angeregt durch die Wasserleitung, welche dessen Vorfahrer von Fürstenbrunn am Untersberge bis zur Stadt Salzburg (1656 — 1660) herstellen ließ, seit Jahrhunderten zuerst wieder auf den Gedanken gekommen, das wilde Glaneckermoos mit

*) Folgende Stelle einer sehr alten Urkunde weiset diese Ausdehnung in den Tagen der Vorzeit nach: — ad villam Wallwes — — — et inde transmeans ad jacentem paludem quæ dicitur Vilzmos, pervenit ad villam quæ vocatur Aneva, ubi fontes decurrunt in fluvium Salzache. Hellbrunn.

Digitized by Google

Gräben zu durchziehen, welches von Seite der Landschaft oder der Landesstände (1676—1678) mit dem Aufwande einiger 100 fl. unternommen wurde. Unter der Regierung des Fürst-Erzbischofes Johann Ernst Grafen von Thun, — 1680—1709 — wurden nach dem ruhmvollen und höchst verdienstlichen Beispiele des Fürst-Erzbischofes Paris Grafen von Lodron, welcher am rechten Salzach-Ufer das Schallmoos vor dem ehemaligen Osterthore, und das Itzlingermoos vor dem Mirabellthore von zwei Stunden im Umfange, wo ehemals Vieh und Menschen versanken, und die Atmosphäre der Stadt Salzburg mit ihren Ausdünstungen so verpesteten, daß im Jahre 1626 eine Menschen tödtende Seuche entstand, „zur Gewinnung gesunder Luft für die Hauptstadt und zur Vermehrung des Frucht- und Getreidebodens," wie dieser edle Fürst in einem Hofrescripte sich ausdrückte, mit Haupt- und Nebengräben durchziehen, austrocknen und cultiviren ließ *), auch auf dem Wildmoose hinter dem Rain- und Mönchsberge die Gräbenziehung fortgesetzt. Ein weiterer und noch mächtiger wirkender Impuls zur

*) Eine lachende Gegend, sagt Herr Legationsrath, Joseph Ernst Ritter v. Koch-Sternfeld, in seinen historisch-staatsökonomischen Notizen über Straßen- und Wasserbau und Bodencultur im Herzogthume Salzburg und Fürstenthume Berchtesgaden ꝛc., S. 45, Gärten, Saatfelder und Wiesen, von Straßen durchkreuzt, mit lieblichen Landhäusern und Höfen und Aeckern besetzt, breiten sich nun vor jenen Thoren bis an den Hügelrand von Plain und Gnigel aus: es ist die Schöpfung eines hochsinnigen Fürsten, von der genußlustigen Nachwelt nicht dankbar genug erhalten.

Digitized by Google

Austrocknung und Cultivirung des Untersberg-Torfmoor-Gefildes ergab sich wieder unter Fürst-Erzbischof Leopold Anton Grafen von Firmian, indem Pater Bernhard Stuart, ein Schottländer aus dem Schottenkloster St. Jacob zu Regensburg, als Professor der Mathematik an der ehemaligen Universität zu Salzburg, welchem vielerfahrnen und kenntnißvollen Mann die Moorstrecken an der Hauptstadt und allenthalben im Lande ein Gräuel gewesen sein mußten, im Jahre 1735 dem genannten Fürsten einen Plan vorgelegt hatte, vermöge welchen er alle Möser des Landes Salzburg auf eigene Kosten urbar machen und Brennstoff in Ueberfluß verschaffen wollte, gegen Einräumung des Monopols, daß er einzig und allein auf allen landesherrlichen und Privatmösern die wilde Erde — denn zu jener Zeit war das Wort Torf in Salzburg noch unbekannt — graben und dieselbe verkaufen und verarbeiten dürfe. Dieser Plan fand auch wirklich Beifall und dem Pater Stuart wurde zum Versuche das große Wildmoos an der Riethenburg mit Vorbehalt des Grundeigenthumes in der Art eines Ritterlehens eingeräumt, darüber auch unterm 28. April 1735 für denselben und seine Nachfolger ein in 12 Artikeln abgefaßter Lehenbrief dreifach ausgefertiget *). Allein Fürst-Erzbischof Leopold Anton Graf von Firmian scheint nachher auf die Idee gekommen zu sein, nach dem Beispiele des Fürst-Erzbischofes Paris Grafen von Lodron den wohlthäti-

*) M. s. des k. baier. Herrn Legationsrathes Ritter von Koch-Sternfeld Notizen über Straßen- und Wasserbau und Bodencultur in Salzburg und Berchtesgaden. Beilage Nr. II. Seite 120 und Nr. III. Seite 125.

Digitized by Google

gen Staatszweck mit dem Vortheile seiner Familie zu verbinden, und dazu den Entwurf des Pater Bernhard Stuart zu benützen; denn dieser hatte von der erhaltenen Belehnung auf eigene Rechnung keinen Gebrauch gemacht; dagegen findet sich in der vom Fürst-Erzbischofe Leopold Anton Grafen von Firmian unterm 12. November 1736 gefertigten Urkunde über die Firmianische Fideicommiß-Herrschaft zu Leopoldskron, daß auch ein großer Theil von jenem Wildmooſe, jedoch unter ausdrücklicher Bedingung seiner Cultivirung, den Fideicommißgütern einverleibt wurde. Der genannte Fürst-Erzbischof unternahm auch selbst verschiedene Culturs-Arbeiten und beendigte 1740 die Ziehung der noch jetzt bestehenden, die Dammstraße gegen Glaneck begränzenden Paralellgräben; indessen fehlte jedoch noch ein zur schnelleren und vollkommeneren Erreichung des beantragten Zweckes unerläßliches Erforderniß und Mittel, nämlich eine das ganze Moorland-Gefild durchziehende und mit andern in Verbindung stehende Straße. Auch die fürstliche Hofkammer legte im Jahre 1735 die erste Torfstecherei an der Glan an. Unter Fürst-Erzbischof Sigmund III. Grafen v. Schrattenbach gewann der Torfmoorboden in der Riethenburg und gegen Glaneck hin durch die Oeffnung des weit und breit bekannten, großartigen Tunnels, des sogenannten Neuthores, welchen er 415 Fuß lang, 22 Fuß breit und 39 Fuß hoch durch die Sandstein-Breccia oder Nagelfluh-Felsen des Mönchberges aus- und durchbrechen ließ, eine nähere und bequemere Zugänglichkeit, und hierdurch zugleich die Cultivirung dieser Moorgefilde einen höheren Aufschwung und größere Fortschritte. Des Fürst-Erzbischofes Sigmund III. Nachfolger, Hieronymus Graf v.

Digitized by Google

Colloredo hat ebenfalls für die Fortsetzung und Verbreitung der Cultur des Untersbergmoores thätigst mitgewirkt; denn unter seiner Regierung wurden Torfstechereien auf Cameral-Regie auf dem Loigermoose nächst der Glan errichtet, der abgestochene Moorboden in Wiesen und Aecker verwandelt, und neben diesen schöne und geräumige Meierschafts-Gebäude erbaut. Ueberdieß erhielt der Ingenieur-Hauptmann Grenier den Auftrag, das Untersberg-Torfmoor nach seinem ganzen Umfange geometrisch aufzunehmen und in einer Mappe darzustellen, auch den Lauf der Glan vom Lazareth-Gebäude St. Rochus bis zu der Brücke über dieselbe unweit den Kugel- oder Schussermühlen am Fuße des Untersberges zu nivelliren. Das Resultat der Bearbeitung dieser Aufgabe hatte nachgewiesen, daß die Länge des dermaligen Flußbettes der Glan mit seinen unzähligen Krümmungen 5150 Klafter betrage, daß ferner diese Länge des Laufes der Glan nach der projectirten Rectifications-Leitung derselben mittels eines Canales, als der ersten Bedingung zur dauerhaften Austrocknung und Cultivirung der ganzen Gegend, bei einem Seiger von 77′ 6″′ auf 3336 Klafter reducirt werden könnte. Die Kosten der Herstellung mit der die Austrocknung der anliegenden Moore bezielenden Zuführung der Seitencanäle berechnete Hauptmann Grenier in folgender Weise:

Für Terrassirung auf	24635 fl.	42 kr.
„ Faschinen und Zaunwerke .	6844 fl.	44 kr.
„ Fuhrlöhne	2615 fl.	41 kr.
„ Regie und Werkzeuge pr.	3000 fl.	— kr.
in Summe auf .	37096 fl.	7 kr.

Ein sehr beträchtlicher Flächenraum von mehreren Hunderten Morgen oder Tagbauen öder Moor-

Digitized by Google

wiesen und Sümpfe würde durch den beantragten Canalbau und durch die möglichste Geradeleitung des Laufes der Glan ausgetrocknet, und für Ackerbau, Heuernte, Viehzucht und Ansiedlung von Colonisten gewonnen worden sein; allein es blieb leider beim Projectiren, Nivelliren und Kostenkalkuliren, wie dieß auch mit der Austrocknung der Sümpfe in Pinzgau der Fall war; denn die unseligen Folgen der eingetretenen, sturmbewegten Zeiten und Kriege, wodurch Staats- und Privatvermögen sehr empfindlich gelitten, und manche Regierungs-Veränderung bewirkt wurde, vereitelten oder systirten wenigstens bisher immer die Realisirung dieser schönen und höchst nützlichen Bodenculturs-Pläne, wofür bereits allenthalben ein reger Sinn erwacht war, und sich thatsächlich kund gab *), und so traf das Untersberg-Torfmoor und Oberpinzgau das nämliche traurige Schicksal, welches einst dem alten Sagunt zu Theil ward **).

Seitdem Pater Bernhard Stuart im Jahre 1735 das nützliche Gewerbe des Torfgrabens in Salzburg bekannt gemacht hatte und die hochfürstliche Hofkammer selbst sich damit beschäftigte, versuchten es

*) Schon im Jahre 1700 am 27. Juli wurde der Sinn für Austrocknung und Cultivirung der Moore und Sümpfe durch eine Circular-Verordnung angeregt, und durch mehrere bis 1804 nachgefolgte Verordnungen wiederholt erneuert. Auch sind beträchtliche Moor- und Sumpf-Terraine auf Cameral-Regie ausgetrocknet worden, wie z. B. das Abtsdorfer oder Haar- und Pirhamoos; in Gastein erfolgte ebenfalls eine Regulirung des Laufes der Ache und Austrocknung mehrerer versumpfter Wiesen, und am Passe Thurn wurde im Jahre 1783 eine große Torfstecherei zum Vitriolsieden angelegt.

) **Deliberante Roma Saguntum periit.

Digitized by Google

auch einzelne Gutsbesitzer aus den Gegenden Liefering, Marglan, Wals, Siezenheim und Viehhausen, in der Moorgegend von Viehhausen, Loig, Prähausen und Marglan Torf zu stechen, die Moorerde zum Theil als Dungmittel auf ihre kalksandigen Aecker zu verwenden und die vom Torfe entleerten Plätze und mit Gräben umzogenen Grundstücke urbar zu machen. Wirklich sah man nach dreißig Jahren einige solche vorzüglich cultivirte Feld- und Wiesengründe im schönsten Gedeihen. Aber noch größer war die Anzahl jener Bauern, welche sich nach dem Culturs-Generale vom Jahre 1700 um Plätze zur Cultivirung bewarben, ohne dieselben gehörig zu bearbeiten, oder die eigenmächtig um sich griffen und entweder eine prekäre Viehweide als ihr Eigenthum ansprachen, oder bestimmte Moortheile abrissen und zu ihren Gütern schlugen, ohne dafür Stift und Steuer zu entrichten.

Ueberdieß ertheile Fürst-Erzbischof Sigmund **III.** Graf von Schrattenbach im Jahre 1763 am 22. April einer Gesellschaft von Privaten besondere Privilegien zum Torfgraben in Folge des Cultur-Mandates vom 27. Juli 1700. Diese Gesellschaft bildeten: Felix von Mölk, Hofkanzler, v. Aman, Kammer-Director, von Paumann und **de Franziscis**, Hofkammerräthe. Diesen ward bewilliget, in den Pfleggerichten außer dem Gebirglande auf allen Kammergütern und Freigründen ausschließlich Torf zu graben und zu verkaufen und die abgeräumten und durch Gräben und Cultur bearbeiteten Grundstücke als hochfürstliches Urbar für sich und ihre Erben — und zwar die ersten 10 Jahre stift- und steuerfrei — zu besitzen. Die Gesellschaft beschränkte ihre Culturs-Geschäfte vorzüglich auf das Loigermoos, wo zum Behufe derselben mehrere Gebäude entstanden.

Digitized by Google

Als Fürst-Erzbischof Hieronymus Graf v. Colloredo die Regierung angetreten hatte, richtete er seine Aufmerksamkeit auch auf diesen damals noch fast ganz wüsten Theil des Untersberg-Torfmoores und gab den damaligen Stadtsyndicus, Benedict von Loes, dießfalls mehrere Aufträge. Loes untersuchte die Gegend, ließ sie geometrisch aufnehmen und fand, daß 81 benachbarte Güterbesitzer sich 182 größere und kleinere Terraine von den Mösern größtentheils ohne Rechtstitel nach und nach zugeeignet hatten. Fürst-Erzbischof Hieronymus löste hierauf die im Jahre 1763 der erwähnten Bodencultur-Gesellschaft ertheilten Privilegien zum Torfgraben u. s. w. mit dem Vorwerke am Loigermoose um 3100 fl. an die Hofkammer ein, da, wie in einem Cabinets-Rescripte an die Hofkammer vom 10. März 1775 derselben bemerkt wurde, „sich hier ausgezeigt, daß eines Theils diese Verleihung wegen ihren allgemeinen und allzuweit ausgedehnten Inhalte ohne Nachtheil der erzstiftischen Verfassung nicht wohl bestehen könne; andern Theils aber ohnehin die Kräfte der Compagnie übersteigen und den Interessenten selbst keinen haltbaren Nutzen verschaffen.“ — Aus diesem merkwürdigen Cabinets-Rescripte erhellet zugleich, daß die damalige Regierung des Landes Salzburg von einem echt staatsökonomischen Geiste beseelt war, und von der Wichtigkeit des Augenmerkes und der Aufgabe überzeugt, daß alle Staaten, insonderheit kleinere und an Getreidböden beschränkte, zu welchen damals auch Salzburg gehörte, auf das eifrigste für Bodencultur und bestmöglichste Bewirthschaftung des Bodens bedacht sein müsse.

Es gab und gibt aber auch noch einzelne Private, welche, vom Cultursgeiste beseelt, viel zur Erweiterung der Urbarmachung des großen Untersberg-

Digitized by Google

Torfmoores beigetragen haben. Unter diesen zeichnete sich vorzüglich in der neueren Zeit der Herr Baumeister Laschensky aus, welchem im Jahre 1803 vom Viehhauser-Moose ein Flächenraum von 25 Tagbauen erbrechtlich verliehen wurde. Derselbe erbaute in wenigen Jahren ein Haus darauf, mit Stallung und Scheune und eine Ziegelei, die den Thon als Arbeitsstoff und den Torf als einziges Brennmateriale aus dem Moore zieht. Sie liefert jährlich über 216,000 Stücke Mauerziegel. Mehr als zwei Drittheile seines Eigenthumes hat Herr Laschensky bereits in Aecker umgeschaffen, mit Obstbäumen bepflanzt, und aus dem Moorgrunde selbst eine frische Quelle in der dritten Boden-Schicht dieses Moorlandes aus Kalkstein-Geschiebe gewonnen.

Indessen rückte aber auch auf dem mittleren Theile des großen Untersberg-Torfmoor-Gefildes, nämlich auf dem sogenannten Leopoldskron-, Hoch- und Glanecker moose die Cultur immer mehr vorwärts, wo der sogenannte Pechtelhof, nun Hofrichterhof, von dem nachherigen Besitzer, dem Hofrichter des Stiftes St. Peter, Herrn Jaut, so benannt, dann der von dem ehemaligen hochfürstlich Salzburgischen Berghauptmann, Lürzer v. Zechenthal, erbaute Lüzerhof, ferner der Schiffwirthshof, welchen Herr Mayer, Besitzer des Gasthofes zum goldenen Schiffe, erbaute, und noch einige andere Etablissemente, welche von bereits fruchtbaren Getreideäckern, Gärten u. s. w. umgeben sind, zu den ältesten Culturs-Unternehmungen in dieser Gegend gehören.

Auch in neuerer Zeit entstanden mehrere Etablissemente, wie z. B. jenes des Gastwirthes Reiter; allein noch immer fehlte es an dem wirksamsten Vehickel, um den Eifer und die Lust zu Austrocknungs-

Digitized by Google

und Culturs-Unternehmungen noch mehr anzufachen und dieſe, ſo wie auch den Transport von Bedürfniſſen und des gewonnenen Torfes zu erleichtern und zu befördern, nämlich eine ordentlich und gut beſchaffene Straße; denn nur bis zum ehemaligen, ſehr ärmlich conditionirt geweſenen Wirthshauſe zog ſich vom Neuthore zwiſchen den neu entſtandenen Etabliſſementen auf dem Untersberg-Moore eine je näher dem Wirthshauſe, deſto ſchlechter beſchaffene Straße dahin, welche aber dieſem Wirthshauſe bald gänzlich verſchwand. Von hier konnte man über die mehr als die Hälfte der Länge dieſes Moorgefildes noch betragende Strecke nur an dem Rande der beiden parallell hingezogenen Waſſerabzugs-Gräben, jedoch nicht ohne Mühe und vieler Behutſamkeit fortkommen und viele Perſonen, welche zu ſchnell und zu unbeſorgt dieſen ſchlüpferigen und unſicheren Pfad begingen, mußten ihren Mangel an Behutſamkeit durch Verſinken in einem Pfuhl und durch den Verluſt der Stiefel oder Schuhe in demſelben büßen. Mit einem Wagen war es gänzlich unmöglich hier fortzukommen, was wir durch eigene Erfahrung verbürgen können; denn als wir einſt — beiläufig vor 50 Jahren — in Begleitung eines Apothekers eine Excurſion auf den Untersberg unternahmen, wollte derſelbe durchaus bis zum Fuße dieſes Berges über das Moos fahren; wir ſuchten unſern Gefährten von dieſem Vorhaben abzubringen, da wir das Mißlingen ſchon ahneten; allein der junge Mann beharrte darauf, und erſuchte uns, die Fahrt mit ihm zu machen; aber kaum waren wir bis zum Wirthshauſe und eine kleine Strecke über das Ende der ſchlechten Straße hinaus gefahren, ſo verſank das Pferd und unſer kleines leichtes Wägelchen in einem quer von einem Abzugs-Graben bis zum gegenſeitig reichenden Moorpfuhl, und nur durch

Digitized by Google

Beihülfe einiger eben in der Nähe beschäftigt gewesener Torfstecher gelang es uns, das Pferd und das Wägelchen aus dem Sumpfe herauszuziehen und zurückgeleiten zu lassen.

Allein im Laufe der Zeiten verschwand endlich auch dieses, die Austrocknung und Cultivirung des Firmian-, Hoch- und Glanecker-Moores verzögernde Gebrechen. Ein culturfinniger, guter Genius erschien in Salzburg, und sprach sein schöpferisches: „Es werde!" aus. — Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich kam als Kurfürst nach Salzburg, und der Bau einer neuen Straße über dieses Gefild des Untersberg-Torfmoores begann im Jahre 1805. Diese Dammstraße ist 18 Fuß breit, 5 Fuß tief mit Faschinen und Gestein begründet, und 1254 Klafter lang; sie wurde unter der einsichtsvollen Direction des ehemaligen kurfürstlich Salzburgischen Regierungsrathes und nun königl. baierischen Legationsrathes, Herrn Ritters von Koch-Sternfeld, gebaut und ihr Bau mit dem Anschlusse an die von Glaneck nach Grödig führende Straße im Jahre 1807 vollendet. Der ganze Geldaufwand dieses Straßenbaues betrug 18,000 fl. Durch diese neue Straße wurden 677 Tagbaue des Firmianischen Wildmoores als unmittelbar anliegend culturfähig und stiegen schon während des Straßenbaues von 3 — 5 zu 25 fl. im Werthe, denn es wurden auch 3600 Klafter an Abzuggräben hergestellt. Es fanden sich schnell neue Ansiedler ein und erbauten Häuser. Beinahe alle Jahre vermehrt sich die Anzahl der Wohngebäude und der cultivirten Terraine, und die ganze Colonie auf dem Firmian- und Glanecker-Moore enthält bereits mehr als hundert Häuser und bei zwei hundert Colonisten-Familien, welche ein fast eine Stunde langes, belebtes

Digitized by Google

Dorf bilden, an welchen wogende Saaten, üppig grünende und bunt blühende Gemüse- und Blumen-Gärten neben der Straße sich hinziehen und einen anmuthigen großen Park bilden. Allein alle diese schönen, freundlichen und nützlichen Schöpfungen ersetzen dennoch das Versinken so vieler und so herrlicher Fluren in Ober-Pinzgau, und ein Paar hundert regsamer Colonisten-Familien den Verlust des großartig kräftigen Wirkens von 30,000 rüstigen und arbeitsamen Emigranten bei weitem noch nicht! —

So ausgedehnt, und so mannigfaltig colorirt, decorirt und charakterisirt, nämlich: einerseits vom wüsten, öden und düster melancholischen Aussehen, bis zur in ihrer ersten Veredelung umgestalteten, endlich wirklich jugendlich blühenden, freundlichen und lachenden Physiognomie andererseits, in hundert Nüancen das ungeheuer große Untersberg-Torfmoorgefild unter den verschiedenen Benennungen, Kritzersberger-, Prähauser-, Viehhauser-, Loiger-, Golser-, Wartwenger-, Firmian- oder Leopoldskron-, Hoch-, Wild- und Glanecker-Moos u. s. w., sich darstellt, eben so mannigfaltig verschieden sind auch die inneren Bestandtheile desselben und weisen zugleich viele und verschiedenzeitliche und verschiedenartige Perioden und Potenzen seiner genetischen Entstehung und Fortbildung nach.

Darstellung der inneren Beschaffenheit oder der Bestandtheile des Untersberg-Torfmoor-Gefildes.

Die Bestandtheile dieses Torfmoorgefildes sind bereits bis zu einer Tiefe von 12 Fuß, auch an einigen Orten bis zu einer Tiefe von 20 Fuß, und zwar zuerst vom Herrn Rath und Pfleger Andreas

Digitized by Google

Seethaler und Herrn Baumeister Laschenzky, **senior**, auf dem sogenannten Viehhausermoose, dann von dem ehemaligen Salzburgischen Regierungsrathe und jetzigen königl. baierischen Legationsrathe Herrn Ritter von Koch-Sternfeld bei dem Baue der neuen Straße über das Leopoldskron-, Hoch- oder Wildmoos untersucht worden. Diese Bestandtheile bilden verschiedenmächtige und verschiedenartige Lager oder Schichten übereinander, nämlich: Rasen-, Moder- und Moorerde, Rasentorf, Sumpftorf, Flußsand, grauen Backstein- oder Ziegelthon, Quellwasser und eine vom Erdharze und Schwefelsäure verkohlte Dammerde, mit Ueberresten von Baumwurzeln und von verschiedenen strauch- und krautartigen Pflanzen. Diese Lager oder Schichten, deren in verschiedenen Gegenden des Untersberg-Moorgefildes wenigstens 10, an manchen auch noch mehrere sich wahrnehmen lassen, unterscheiden sich durch Verschiedenheit ihrer Mächtigkeit und auch durch Verschiedenheit ihrer Bestandtheile. Die Mächtigkeit wechselt von 3 Zoll, 1 Fuß 6 Zoll, 3 Fuß 5 Zoll bis 10 Fuß. Das dritte unterirdische Lager ist meistens das mindestmächtige und besteht aus aschgrauem Flußsande, das zehnte Lager ist gewöhnlich das mächtigste und besteht aus Thonerde, Flußsand, losem Steingerölle und Quellwässern, mit einem Gemenge von verschiedenen Flußgeschieben, unter welchen eine Unterlage von Kalkflötz sich befindet. Zwischen diesen Schichten oder Lagern kommen öfter vermoderte Wurzelstöcke und Aeste von Fichten, **Pinus Abies L.**, Föhren oder Kiefern, **Pinus sylvestris L.**, und vorzüglich von Krummholzbäumen, **Pinus Pumilio Haenke**, vor, wovon noch gegenwärtig auf diesem Torfmoore an manchen Stellen ein dichtes Gestrippe, als Repräsentant der vorzeitlichen Krummholz-Gestrippe sich

Digitized by Google

befindet. Jene unterirdischen Baumreliquien sehen zum Theile wie Braunkohlen aus. Im Jahre 1804 wurde auch ein Bruchstück eines Backenzahnes von einem Rhinoceros oder Nasenhorn gefunden, welches 9 Zoll lang, 3 Zoll dick und 30 Loth schwer, zum Theile faserig aufgerissen, zum Theile aber noch sehr gut erhalten und mit glattem weißen Schmelze versehen war. Diese sehr merkwürdige Reliquie wurde in das Naturalien-Cabinet des hochberühmten Salzburgischen Naturforschers und hochfürstlichen Hofkammer-Directors, Herrn Carl Ehrenbert Freiherrn von Moll, gebracht. Uebrigens ist in den Thonlagern ein Ansteigen gegen Süden und Verflächen gegen Norden bemerkbar.

Naturgeschichte oder Darstellung der Entstehung und successiven Fortbildung des Untersberg-Torfmoor-Gefildes und seines hohen Alters.

Die Formation aller Schichten oder Lager von ungleichen Dimensionen ihrer Mächtigkeit scheint allgemach und von unten nach oben erfolgt zu sein. Sie bestehen im Allgemeinen theils aus Alluvionen und Sedimenten der Gewässer, und theils aus verwesenen Vegetationen und Flußgeschieben, vermengt mit weißlichen frischen Quellwässern, welche wahrscheinlich der Untersberg entsendet. Dieser Wechsel der Bestandtheile der Schichten oder Lager und die Ungleichheit ihrer Mächtigkeit dürften die ungleichzeitige, periodische Bildung, die ungleiche Dauer und Kraft der Causal-Potenzen, sohin die Weise und Geschichte nachweisen, wie diese Bodenschichten und Niederschläge sich allmählig bildeten und sich übereinander erhöht haben. Alle Verhältnisse und Eigenschaften dieses Moorlandes

sprechen deutlich dafür, daß sein Entstehen und Fortbilden den Inundationen und dem den Schlangen-Windungen ähnlichen Laufe des Glanflusses, und den unterirdischen Quellen und Abflüssen aus dem Untersberge zuzuschreiben seien, wie denn auch der königl. baierische Herr Legationsrath, Ritter v. Koch-Sternfeld, ebenfalls diese Ansicht in seiner Schrift: „Salzburg unter den Römern," Seite 40 kund gegeben hat, indem er sagt: „Dieses Sumpf-Revier sei erklärbar aus dem nahen wasserreichen Kalkgebirge, aus dem vorliegenden Land- und den höheren Thalgeschieben zur Linken und Rechten."

Wir glauben, ferner darauf aufmerksam machen zu müssen, daß eine lange und von verschiedenen Elementar-Ereignissen begleitete Reihe von Jahren, in welcher mehrere Gewässer- und Boden-Katastrophen Statt fanden, aus dem zuvor skizzirten Profile der inneren Beschaffenheit des Untersberg-Torfmoores sich kund gebe, wie diese in keinem anderen der umliegenden großen Sumpf- und Torfmoore, z. B. zu Parsch, Itzling, Schallmoos, Absdorf u. s. w., sich zeigen. In den Moorgefilden, z. B. zu Parsch, Itzling und Schallmoos, lagert die schwarze lockere Moor- und Dammerde beiläufig nur 8 bis 11 Zoll mächtig auf weißgelblichem und graubläulichem fossilen Thone und dieser wieder auf Flußgeschieben von Sand, Thonerde, Steingerölle und Quellwässern. In den übrigen Moorländern besteht die Oberfläche des Bodens aus halb- und ganz ausgebildetem Sumpftorfe, ihre Unterlage aber wieder bloß aus Flußgeschieben von Thonerde, Flußsand, Steingerölle und Quellwässern, im wechselnden Gemenge. Nur inselförmig erscheinen öfter in ihrer Mitte einzelne feste Lager von fossilem, aschgrauem und weißlichem Thone und lockerem Kiese und Steingeröllen.

Digitized by Google

Diese Verhältnisse sprechen ebenfalls sehr deutlich dafür, daß das Untersberg-Torfmoor anderen Causal-Potenzen sein Entstehen und Fortbilden zuzuschreiben habe, nämlich den Fluctuationen der Glan und übrigen Gewässern, die der Untersberg entsendet, und der Verwesung der dort wohnenden Vegetation, daher mit jenen der übrigen Moore in den Umgegenden von Salzburg in Hinsicht auf Entstehung, Bestandtheile und sonstige Eigenschaften wenig oder gar nichts gemein habe.

Es ist ferner auch merkwürdig, daß alle vegetabilischen Schichten des Untersberger-Torfmoores keine Spur einer exotischen, auch keiner vorweltlichen Vegetation enthalten, sondern nur aus verschiedenen einheimischen After- und Laubmoos-Arten, Simsen, Ried- und Wollgräsern und aus Ueberresten von Sumpf-Gesträuchen, und zwar solchen, die nur süßen Gewässern angehören und nicht aus Meerstand-Vegetabilien bestehen. Es befinden sich auch gegenwärtig unter der Vegetation, welche dieses Torfmoor bewohnet, keine Pflanzen, welche den Küsten der Meere oder den Seestrand-Terrainen angehören, wie man aus der am Ende dieser Schrift beigefügten Uebersicht des Flor-Inhaltes des Untersberg-Moores sich überzeugen wird *).

Das Bruchstück eines Rhinoceros-Zahnes, welches in diesem Moorlande gefunden wurde, eines Thieres, welches bekanntlich einem weit wärmeren Klima als jenem von Salzburg angehört, scheint aus einer vorweltlichen Katastrophe, vielleicht durch eine Veränderung der Bewegung der Erde um ihre Achse und

*) Nur den Sumpf-Dreizack, **Triglochin palustre L.**, fanden wir einmal in der Nähe des sogenannten **Binderstadels**.

Digitized by Google

dadurch erfolgte Veränderung der klimatischen Verhältnisse und des Standes der Gewässer, vielleicht aus einem Fluthen-Sturme und aus der Zeit, wo der Untersberg und seine noch dort vorhandenen Ammoniten gebildet wurden, abzustammen, welcher vielleicht mit jener Katastrophe, von der Diodor unter dem Namen der Samothracischen spricht, zusammen trifft*). Vielleicht ist dieses Rhinoceros-Zahnstück erst lange nachher von den Gewässern des Untersberges, vielleicht eben von der Glan aus diesem Berge in das nahe Torfmoor-Gefild einst geschwemmt worden, was zwischen der fünften und sechsten Schicht gegen ein Lager fossilen Thones auf dem sogenannten Viehhauser-Moose gefunden wurde.

Aus dieser näheren Darstellung der inneren Beschaffenheit und der Bestandtheile des Untersberg-Torfmoores, welches für den Geologen, Historiker und Oekonomen sehr interessant ist, aber auch von Leidenden ein gelobtes Land genannt zu werden verdient, geht zugleich die Nachweisung seines hohen Alters hervor, wodurch manche Tradition und Sage als Dichtung und Wahn sich herausstellt, denn die Beschaffenheit dieses Moorlandes und seiner Bestandtheile deutet auf eine Bildungs-Periode und auf ein Alter von mehr als einem Jahrtausend; daher auf ein Dasein hin, welches die Erbauung der uralten Germanen- und Römer-Stadt, Gavanodurum und Juvavo, oder wie Schlachtner in seiner geschriebenen Chronik sie nennt, der Stadt Helfenburg, die wegen der Sünden und Laster ihrer Bewohner versunken sein soll, weit hinaus reicht.

---

*) M. s. Vierthalers Beiträge zur Geographie S. 58, und desselben philosophische Geschichte 1. Band, S. 161, wo er Diodors Bericht selbst anführte.

Digitized by Google

Sage von der versunkenen Stadt Helfenburg.

Schon vor 60 Jahren bemerkte der gelehrte Salzburgische Historiker und Diplomat, der weil. geh. Rath, Landmann und Hofraths-Director, Herr Franz Thaddäus v. Kleinmayern, in seinen Nachrichten von dem Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia vor, während, und nach Beherrschung der Römer ꝛc. S. 36: — „Die Eigenschaft des Mooses ist so beschaffen, daß 18 bis 20 Schuh tief Torferde, unter derselben eine Lage festen Kieses und unter diesem eine Lage Mergels sich befindet, welcher letztere eben die Ursache ist, daß obenher ein Moos entstehen mußte, weil man bis auf Erzbischof Johann Ernst nie einige Gräben, wodurch die Nässe und Feuchtigkeit hätte abrinnen können, durch dasselbe gezogen hat. Zur Entstehung und zum Wachsthume dieses Mooses, sagt Herr von Kleinmayern, dürfte ein Naturkundiger vielleicht eine längere Zeit, als 1300 Jahre fordern. Und da dieses Moos untenher mit einer festen Kiesellage versehen ist, so hätte das alte Juvavia unmöglich so versinken können, daß nicht bei Ziehung der Gräben und Anlegung der Weier und anderer Gebäude im Mooſe sich mehrere Spuren davon hätten entdecken und heraus graben lassen."

Auch Herr Legationsrath Ritter von Koch-Sternfeld versichert in seiner Schrift: „Salzburg unter den Römern" Seite 40: — „Es wurden unter meiner Leitung nicht nur in der geraden Linie für die Straße, sondern auch der Gräben wegen zu beiden Seiten einige tausend Klafter der wechselnden Boden-Schichten von Moor, Kies und Mergel 5 bis 10 Fuß tief ausgehoben ohne irgend eine Spur von Grundfesten, von Mauern und Tem-

Digitized by Google

peln und all den Herrlichkeiten, welche Juvavia geziert haben sollen, zu finden."

Es ist daher augenfällig, daß eine Stadt wie Juvavo oder Schlachtners Helfenburg, die der Sitz des norischen Königs Bojorix gewesen *), und die, wie ein ungenannter Dichter des X. Jahrhunderts sie schilderte **) so stattliche Paläste und Tempel enthielt, jemals hätte ganz versinken können; aber auch nie da, auf diesem sumpfigen Torfmoore würde erbaut worden sein, indem man ihr Versinken schon vorher geahnet, oder doch beim Baue schon wahrgenommen, vielmehr aber nie einen solchen Platz zur Erbauung einer Stadt gewählt haben würde. Herr v. Kleinmayern frägt in seiner Juvavia S. 32 daher allerdings wohl mit Recht: — „Wem fällt nicht das Fabelhafte von Schlachtners Traum sogleich in das Gesicht? — Helfenburg ist eine Verdeutschung des römischen Juvavia, die wenig über 200 Jahre alt ist. In älteren Scribenten und Urkunden findet man dieses deutsche Wort nicht." — Und Herr Legationsrath Ritter v. Koch-Sternfeld sagt in seiner öfter genannten Schrift: Salzburg unter den Römern ꝛc." S. 14 und 15: Die aus dem wegen des Wohllautes adoptirten Namen Juvavia herausgeklügelte Verdollmetschung Helfenburg ist ein würdiges Gegenstück zu Salzburg,

*) Schlachtner sagt: Bojorix, König der Noriker, habe sie 100 oder 90 Jahre vor Christi Geburt erbaut und nach dem Namen der Cimbrischen Schutzgötter: Alfer, Helfenburg genannt. M. s. v. Kleinmayers Juvavia S. 31.

**) Urbs Juvaviensis fuit olim splendita muris
Aggeribusque magnis munitaque turribus altis.
Sedes hic Regum fuerant ac templa Deorum
Gente sub antiqua fulgenti marmore structa.

Digitized by Google

in so ferne man dieses von Salz (den Salzgruben) herleitet. Meine Landesleute werden um der Wahrheit Willen den Verlust dieses untergeschobenen und schon viel zu lange gehegten Sprößlings nicht bedauern; wogegen diejenigen, welche an dieses Wunderkind noch ferner glauben, und dasselbe in den Sumpf am Untersberg verpflanzt wissen wollen, als Ehrenbürger von Helfenburg sich gefallen mögen."

Für diese ehrenwerthen Herren hat sich sogar die erfreuliche Aussicht geöffnet, daß sie bald die Gelegenheit haben, das Fest der Entstehung einer neuen Helfenburg zu feiern, da immerfort neue Gebäude schnell wie Pilze auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde entstehen, insonderheit neue hilfreiche Moorwasser- und Schlamm-Bäder-Anstalten, so daß diese Etablissemente und die ganze Colonie im strengsten Sinne des Wortes den Namen Helfenburg verdienen dürften; aber wahrscheinlich werden die Besitzer älterer Moorwasser- und Schlamm-Bäder-Etablissemente, welche schon jetzt auf die Entstehung neuer Bade-Anstalten mit großem Verdrusse und Schmerzen über die Abnahme ihres Gewerbes hinblicken, und die dadurch ein noch mehr gefährlicher Conflict und Wettkampf mit jenen Concurrenten, welchen eine Ueberlegenheit an Vermögen und Anziehungsmitteln der Badgäste zu Gebot steht, bedrohet, und vielleicht eine gänzliche Stockung ihrer Gewerbe bewirken kann, keinen freudigen Antheil nehmen, sondern vielmehr den Wunsch hegen, daß diese neue Helfenburg ebenfalls das Schicksal treffen möchte, welches die alte Helfenburg getroffen haben soll.

Wir glaubten, diese fabelhafte Sage hier ebenfalls aus dem Grunde in Anregung zu bringen und sie als das, was sie wirklich ist, nämlich: als ein ro-

Digitized by Google

mantisches Mährchen, darstellen zu müssen, da sie noch immer unter dem Volke erzählt und geglaubt wird, und wahrscheinlich auch Bade- und Curgästen mitgetheilt werden dürfte. Diese Sage könnte auch um so leichter Glauben finden, als man sie sogar durch eine in Marmor gemeiselte Schrift aufzubewahren suchte; denn an dem sogenannten Blockhause in der Riethenburg am Fuße des Mönchberges, wo nicht ferne davon zwei Weier sich befinden, stand noch vor beiläufig 30 Jahren, wie uns durch Autopsie noch wohl bekannt und erinnerlich ist, eine Art Paß oder Thor und der Rest einer alten Mauer, deren einstmalige Fortsetzung ihre Richtung gegen den Untersberg gehabt zu haben schien. In diesem Hause ist nun noch jener Gedenkstein eingemauert, welchen Fürst-Erzbischof Johann Ernest Graf von Thun herstellen ließ, als er im Jahre 1707 in der Nähe der Riethenburg die ersten Culturs-Versuche unternahm und dabei allerdings auf römische Reste gestoßen sein mochte. Dieser Denkstein enthält nämlich folgende Inschrift: **Veteris Juvaviae rudera et memoriam in vicino muro, qui ex indiciis olim usque ad pedem Untersperg pertigisse creditur restauravit Joan. Ernest e Comitibus de Thun, Archiepiscopus et Princeps Salisburgensis. Anno MDCCVII.**

Es dürfte daher wirklich gut und zweckdienlich sein, wenn zur Beseitigung des Glaubens an die Wahrheit des angeführten Mährchens und der unrichtigen Deutung dieser Inschrift, als historisch wichtigen Beweis der Wahrheit jener fabelhaften Sage, nach dem Vorschlag des Hrn. Legationsrathes Ritter von Koch-Sternfeld*) dieser angeführ-

*) M. s. desselben Schrift: «Salzburg unter den Römern ꝛc.» S. 44 unten in der Note.

ten Inschrift eine Berichtigung an die Seite gesetzt würde.

Auch Michael Vierthaler sagt in seinen Reisen durch Salzburg S. 34 und 35: — „Von dem Mönchberge herab und der Leopoldskron zu läuft noch heut zu Tage eine alte Mauer. Man hält sie für einen Ueberrest vom alten Juvavium, das auf diesen Moorgründen gestanden und bis zum Fuße des Untersberges hin gereicht haben soll. Eine Inschrift, die unter einem Thore in der Nähe der alten Mauer in Marmor gehauen ist, bestätiget die alte Sage. Allein die Inschrift ist zu neu und die Sage ganz unwahrscheinlich. Nicht eine Stadt, sondern ein See breitete sich hier in den Tagen der Vorzeit aus. Dieß liest der Physiker in der Lage des Berges, in der Richtung seiner Schichten und in der Natur und Beschaffenheit des Bodens. Achtzehn bis zwanzig Fuß tief ist Moorerde, unter derselben eine Lage sehr festen Kieses, und dann überaus zähen Mergel. Versunken kann also das alte Juvavia, seiner Sünden wegen, nicht sein, so sehr dieses auch die Chronikenschreiber versichern. Man hätte Spuren davon finden müssen. Die einzelnen Monumente, welche in den Lazarethwäldchen und nicht ferne davon gefunden wurden, beweisen höchstens, daß hier und dort eine römische Villa stand."

Wenn nun schon dieser romantische Nimbus von geschichtlicher und alterthümlicher Merkwürdigkeit bei einer näheren und gründlichen Prüfung aller Verhältnisse in Betreff der Sage, daß das Untersberg-Torfmoor die Stätte sei, wo einst Juvavium oder Helfenburg gestanden habe, verschwindet; ja, wenn schon auf diesem Torfmoore nie des norischen Königs Bojorix Thron sich befand, nie ein Tempel sich erhob, in welchem den Cimbrischen Göttern ge-

Digitized by Google

opfert wurde und wenn dieses Moorland auch nie der classische Boden war, der Juvavum einst getragen hat und von der römischen Quadriga befahren wurde, so besitzen dieses Torfmoor-Gefild und seine Umgebungen dennoch Eigenschaften und Reize genug, welche es vortheilhaft auszeichnen und in jeder Hinsicht als höchst interessant charakterisiren. Es ist und bleibt immer ein in geologischer, naturwissenschaftlicher, staatsökonomischer, landwirthschaftlicher, industrieller und medicinischer Hinsicht höchst wichtiger Gegenstand.

Wir haben das Untersberg-Torfmoor-Gefild, dieses ungeheuer große, und an interessanten Natur-Producten und Erscheinungen überaus reiche Gefild, welches wir theils allein theils in Gesellschaft von fremden Naturforschern nach allen Richtungen in einem Zeitraume von 50 Jahren oft durchstreiften, nie ohne tiefer gemüthlicher Anregung, nie ohne verschiedene Betrachtungen über seine Entstehung, seine Fortbildung, Metamorphosen, Producte und Gestalten, auch nie ohne Betrachtungen und Wünsche, was es sein könnte und werden möchte — betreten und durchwandert.

Schlägt man außer dem Neu-Thore die schöne Straße ein, welche in gerader Linie über das unübersehbar große Torfmoor-Gefild bis fast an den Fuß des Untersberges in einer Länge von mehr als einer Stunde sich hinzieht, so ergreift das Gemüth schon der Anblick des himmelanragenden Rahmen, der dieses großartig-pittoreske Gefild einfasset, der majestätische Untersberg und zu beiden Seiten der Straße ergetzen das Auge die schönen mühsamen und nützlichen Culturen und Pflanzungen, gefällige Landsitze, niedliche Häuschen und Hütten, umgeben von wogenden Getreid-Saaten, üppig grünen Wie-

Digitized by Google

sen, Kartoffel-Pflanzungen, Gemüse- und Blumen-Gärten, und ringsum belebt von arbeitsamen Colonisten-Familien und ihren zahlreichen, jungen und munteren Nachkommenschaften, welche Schöpfungen und lebensfrohe Regungen als erfreuliche Beweise und Erinnerungen sich darstellen, daß der rastlose Fleiß der Menschen auch den ödesten Boden bezwingen und in ein schönes, blühendes und bewirthliches Gefild verwandeln könne. Es ist wirklich nicht romantisch-schöne Dichtung, sondern thatsächliche ungeschmückte Wahrheit, wenn Herr Brandstätter von dem Untersberg-Torfmoore sagt:

Ein Werk der Könige wär das Bemüh'n
Die großen Krötenwiesen zu zerstören.
Sie könnten dieses Moorland bunt zu blüh'n
Und Pflug und Egge bald zu dulden lehren;
Doch sieh nur hin, was auch der Bauer that! —
Er säet auf Aeckern, mäht auf jungen Wiesen,
Die er den Pfützen abgewonnen hat.
Er zwang den Pfuhl durch Gräben abzufließen,
Und immer breiter wird für ihn das Thal.
Rings wird einst Klee statt niedern Mooses blühen,
Und immer größer wird der Scheuern Zahl
Mit Wohnungsgiebeln sich zum Berge ziehen.

Eben so wahr und erfreulich ist es, wenn Herr Brandstätter an einem anderen Orte sagt: *)

Wißt, wo heimisch die Wiege des Kind's heut schaukelt, da fischte
Noch vor einem Jahrhundert der Wasservogel das Sumpfthier
Seinen Jungen zum Fraß; wo heut dem emsigen Pfluge
Lohnende Saaten folgen und Wiesennelken der Harke,
Da schlug träges Gestripp tief schleichende Wurzeln im Moorgrund.

*) M. s. desselben Dichtung: Der Fürstenbrunnen und der Marmorsteinbruch am Untersberge bei Salzburg. Salzburg, 1821. Seite 10.

Ja, wir selbst sind Augenzeuge der Verwandlung, daß nicht nur da, wo vor 100 Jahren, nach glaubwürdigen Berichten, unwirthliche Plätze sich befanden, sondern sogar da, wo noch vor 50, selbst noch vor 30 Jahren alles Sumpf und öde war, nun Aecker mit nährenden Getreide-Saaten sich befinden, Hütten und Häuser entstanden und arbeitsame Menschen wohnen. Man geht oder fährt nun hier, wo einst alles rings umher Sumpf, öde und menschenleer war, wie durch ein eine Stunde langes Dorf, und einen offenen großen Garten. Wirklich läßt dieses schöne, flache, freundliche Gefild, außer zwei Gegenständen, die dieser Gegend einen noch viel höheren Grad von Leben, Anmuth und Werth verleihen würden, nichts zu wünschen übrig, nämlich: eine schattenreiche Allee und ein fließendes Wasser.

Wer immer jemals über dieses fast 2 Stunden lange Torfmoor-Gefild, besonders im Sommer an einem heiteren Tage gegangen oder gefahren ist, wird gewiß aus eigener Erfahrung überzeugt sein, daß kaum wo anders als hier eine schattenreiche Allee ein wahres und sehr großes Bedürfniß sei, indem die Sonne hier den Torfmoorboden zu gesteigerten Ausdünstungen erwärmt, ihre Strahlen von den hohen Marmorwänden des nahen Untersberges reflectirt werden, und eine so große Schwüle der Temperatur der Atmosphäre entsteht, daß sie wirklich sehr drückend wird. Diese Ungemächlichkeit ist auch in neuester Zeit nicht unbeachtet geblieben, und man hat um diesen für Jedermann, insonderheit für Curgäste sehr empfindlichen Mangel und lästigen Ungemache abzuhelfen, eine Allee angepflanzt; allein diese Plantage ist noch viel zu neu, und die gepflanzten Bäumchen sind noch all zu jung und klein, als daß sie erquickenden Schatten geben könnten; auch wurde

Digitized by Google

der zwar allerdings beachtenswerthe Ausspruch des Horaz: „**Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci.**“ — „Derjenige, welcher das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden hat, der löste seine Aufgabe in der vollkommensten Weise.“ — zu scharf in's Auge gefaßt, man hat nämlich beabsichtiget, eine Allee von Obstbäumen anzupflanzen, was allerdings eine lobenswerthe und nützliche Absicht war; allein manche Obstbäume-Arten gedeihen, so wie überhaupt alle Gewächse, nicht auf jedem Boden, und insonderheit auf Torfmoorgrund nicht, wie z. B. die Kirschbäume, welche auch wirklich hier ein krüppelhaftes Aussehen und einen sehr verkümmerten Wuchs zeigen, denn der Kirschbaum liebt einen frischen, kiesig- oder steinigen Boden. Plantageure, Gärtner und Botaniker dürfen daher ihres Großmeisters Linné weise und bescheidene Mahnung: „**Nos sumus ministri, non magistri Naturae.**“ — „Unser Beruf ist, die Gesetze der Natur zu verdolmetschen und zu vollziehen, aber nicht sie zu schulmeistern.“ — eben so wenig als des Horaz zuvor erwähnten Ausspruch unbeachtet lassen. Die Natur hat auch wirklich dießfalls schon selbst hier deutliche Fingerzeige und Anleitung gegeben, welche nur aufgefaßt und in Anwendung gebracht zu werden bedürfen, um eine stattliche und schattenreiche Allee in möglichst kurzer Zeit ohne viele Mühe, Kosten und Kunst zu erziehen. Die Natur selbst hat schon mehrere der diesem Torfmoorboden am meisten angemessenen Bäume-Arten angepflanzt, z. B. weiße Birken, **Betula alba Linn.**, auch die romantische Form mit langen, sehr dünnen Zweigen, die wie jene der Trauer-Weide herabhängen, nämlich die sogenannte Hange-Birke, **Betula pendula Roth.**, die weiße und seidelbastblättrige oder sogenannte Palm-

Weide, **Salix alba L.** und **Salix daphnoides Villars**, die Kiefer oder Föhre, **Pinus sylvestris L.**, die kleinblätterige Linde, **Tilia parvifolia Salisb.**, die Traubenkirsche oder sogenannte Elsen-Bäume, **Prunus Padus L.**, Vogelbeer-Bäume, **Sorbus aucuparia L.**, gemeine Eschen, **Fraxinus excelsior L.**; man könnte auch Roßkastanien, **Aesculus Hippocastranum L.**, pflanzen, welche einen schnellen Wuchs haben, schöne Blüthen tragen, vielen Schatten geben und auf Moorboden gut gedeihen, wie dieß die Alleen um Leopoldskron nachweisen, wo sich ebenfalls Moorboden befindet; auch die schwarze Pappel, **Populus nigra L.**, könnte verwendet werden; nur pflanze man keine italienischen Pappeln, **Populus pyramidalis Moench.**, diese stolzen, unfreundlichen Egoisten der Bäume, die, während dem alle anderen Bäume ihre Aeste schattend und schirmend ausbreiten, ihre Zweige und Aeste steif und an sich gedrängt stolz emporstrecken, und keinen wohlthätigen Schatten verbreiten, die weder durch ihre Blüthen und Früchte das Auge ergötzen, noch Wohlgerüche verbreiten oder einen Imbiß gewähren, deren Wurzeln weit umher schweifen und den Boden aussaugen, deren weiches Holz von geringem Werthe ist und bald morsch wird, die überdieß viele Insecten beherbergen, deren Zweige von Sturmwinden und Schnee leicht gebrochen werden, und daher in keiner Hinsicht sich zu Alleen empfehlen. Hätte man doch schon vor 40 Jahren, als die Moosstraße gebaut wurde, zugleich oder wenigstens bald darnach darauf Bedacht genommen und angefangen, eine Allee zu pflanzen, so würden wir uns jetzt schon ihres schönen Anblickes und ihrer kühlen Beschattung erfreuen.

Was das zweite in Anregung gebrachte Bedürfniß, nämlich ein lebendiges oder fließendes Wasser,

Digitized by Google

insonderheit rinnende Brunnen und Springquellen betrifft, so darf wohl nicht erst nachgewiesen werden, welchen höheren Reiz und welchen höheren Grad von Anmuth und Lebens-Regung diese Lymphen einer Gegend verschaffen, und welche höchst wichtige, ja unberechenbare Vortheile sie den Bewohnern gewähren; denn fließende, reine Wässer sind zum täglichen Gebrauche bei verschiedenen Gewerben, Arbeiten und Erzeugnissen unentbehrlich, sie sind für manche Thiere unentbehrlich, sie sind auch bei großer Trockenheit, wo Gräben und Cisternen kein Wasser mehr liefern, für Menschen und Thiere und zur Befeuchtung der welkenden Gewächse auf Fluren und in Gärten eine höchst nützliche und nothwendige Hülfe, und welche vortreffliche Dienste leisten Bäche, Quellen und rinnende Brunnen bei einem Brande, insonderheit während großer Trockenheit oder im Winter, wo Wassergräben, Pfützen, Cisternen oft ausgetrocknet sind oder nur sparsames Wasser langsam liefern oder zu Eis gefroren sind, da hingegen Quellen und rinnende Brunnen zu jeder Jahreszeit, wenn sie sorgfältig geschützt und gepflegt werden, schnell und reichlich Wasser zur Löschung eines entstandenen Brandes liefern. Die Erfahrung selbst hat bei Bränden auf diesem wasserarmen Torfmoor-Gefild dieß längst schon klar durch die unvermeidlich gewesene Verheerung der brennend gewordenen Gebäude wegen des Mangels an Wasser zum empfindlichsten Nachtheile ihrer Bewohner und Eigenthümer bewiesen. Es wurden auch alle diese Nachtheile und bösen Folgen des Mangels an fließenden Wasser schon längst beachtet, und auf Abhülfe durch eine Leitungs-Vorrichtung für fließendes Wasser über das ganze Torfmoor-Gefild herab Bedacht genommen, und der nahe Untersberg würde diese Brunnenleitung im Ueberflusse mit dem

reinſten und köſtlichſten Waſſer, z. B. aus dem Roſittengraben, oder von Glaneck, auch von der Glan bei den Kugelmühlen, oder vom ſogenannten Fürſtenbrunn her u. ſ. w. verſehen haben, wie denn auch wirklich ſchon Fürſt-Erzbiſchof Guidobald Graf v. Thun durch den Holländer Andrä Vanderwalt Waſſer vom Fürſtenbrunn in 8237 lerchenen Deichen (Röhren) über das ganze Wild- oder Untersbergmoos bis zum Hofbrunn auf dem Reſidenzplatze in den Jahren 1656 — 1665 leiten ließ. In neuerer Zeit hatte Herr Baumeiſter Laſchenzky den großen Gedanken des Fürſt-Erzbiſchofes Guidobald rühmlichſt wieder aufgefaßt, indem er aus patriotiſchem Sinne ſich anbot, zur Herſtellung einer Vorrichtung für eine Waſſerleitung vom Untersberg mitzuwirken. Herr Baumeiſter Laſchenzky hätte nämlich zur Realiſirung dieſer überaus gemeinnützigen Waſſerleitung eine Thonmühle und ein Schlemmwerk errichtet und irdene Brunnröhren erzeugt, wodurch an Holz, beſonders an dem koſtbaren Lerchenholze ungemein viel erſpart worden wäre, und die zugleich vortreffliche Dienſte geleiſtet haben dürften; denn auch jene irdenen Röhren, welche bei der Steingut-Fabrik zu Eigersburg im Gothaiſchen fabricirt werden, ſind ſo feſt wie Kieſel gebrannt, innen glaſirt und 3 Fuß lang *). Allein dieſe höchſt nützliche Waſſerleitung, wodurch alle Colonien des Untersberg-Torfmoores mit reinem, geſunden und friſchen Untersbergwaſſer verſehen worden wären, unterblieb leider

*) M. ſ. hiſtoriſch-ſtaatsökonomiſche Notizen über Straßen- und Waſſerbau und Bodencultur im Herzogthume Salzburg und Fürſtenthume Berchtesgaden von Joſ. Ernſt Ritter von Koch-Sternfeld. Salzburg 1811. Seite 46, und dreißigſte Beilage Seite 182 und 183.

Digitized by Google

bis zur gegenwärtigen Stunde, und man muß sich noch immer des mehr oder minder gelblich- oder bräunlich gefärbten Torfmoor-Wassers, welches aus Cisternen geschöpft wird, zum Trinken und Kochen u. s. w. bedienen, und bei anhaltender Trockenheit oder im Winter bei heftiger und dauernder Kälte, auch bei einem Brande wird der Mangel an fließendem Wasser desto fühlbarer und nachtheiliger; denn es gab und gibt noch jetzt kurzsichtige, an den **Status quo** und alten Schlendrian gefesselte Menschen, welche die wichtigen Vortheile dieser Leitung eines fließendes Wassers nicht einzusehen vermögen und zu keinen Kostenbeitrag, ungeachtet aller Vorstellungen, zu bereden waren, an der Realisirung eines so gemeinnützigen Werkes Theil zu nehmen, welches zu unberechenbaren Vortheilen, zum täglich nothwendigen Gebrauche, zu so vielen Bequemlichkeiten, zu angenehmen Genüssen, und zur Hülfe und Rettung gegen die furchtbarsten und unglücklichsten Verheerungen eines der gefährlichsten Elemente, des Feuers, dienet.

Mit dem Ende der Moosstraße endiget sich auch hier das Torfmoor-Gefild und das waldige Fußgestelle des Untersberges beginnt allgemach sich zu erheben.

Geht man vom Neu-Thore mehr rechts oder westlich, so gelanget man zur steinernen Kreuzbrücke, deren künstliche und massive Bauart und örtlich unbedeutende Lage und Zweckbeabsichtigung wirklich so beschaffen sind, daß man beinahe in Versuchung gerathen kann, ein höheres Alter ihrer Existenz und eine einst wichtiger gewesene Bestimmung derselben zu vermuthen. Es sind auch in dem Lazarethwäldchen, welches noch vor 60 Jahren, wie wir uns sehr gut erinnern können, diese steinerne

Kreuz-Brücke rings umgeben hat, schon in früherer Zeit, aber wo, ist leider unbekannt, nach Bericht des Chronikschreibers Schlachtner, archäologische Merkwürdigkeiten, nämlich eine unterirdische Halle und großartige marmorne Sculpturen mit mythischen oder historischen Symbolen gefunden, aber aus überspannten Pietismus wieder vergraben worden. Dieses Wäldchen verdient daher von Freunden der Geschichte und der Archäologie beachtet zu werden; denn es ist sein Boden eine Parzelle des merkwürdig-classischen Bodens von Salzburg, und das Lazareth-Wäldchen hat noch vor 60 Jahren einen weit größeren Umfang gehabt; wir erinnern uns sehr gut, daß da, wo nun der Stiegelbräuerhof steht, und Aecker sich befinden, noch alles Wald war. Nicht ferne von der Kreuzbrücke kömmt man auf einem Steg über die Glan, oder fährt man nach St. Rochus und von dort durch das Lazareth-Wäldchen, auf der Straße über die Wiesen am Glanflusse bei den ersten Loigerhof vorbei bis zum zweiten und letzten, den sogenannten Kendlerhof*) welche beide ehemals Torfstecherei-Etablissemente waren, und setzt man dann die Wanderung zu Fuß fort, denn von hier führt nur ein schmaler, und ziemlich undeutlicher Fußpfad meistens am Ufer der Glan in ziemlich gerader Richtung zum Fußgestelle des Untersberges bei den Kugelmühlen hin, so

*) Bei diesem großen, hübschen Meierhofe zieht sich eine Straße rechts durch das sogenannte Viehhauser-Eichet (ein Eichen-Hain) zum Viehhausermoos und zur Colonie des Herrn Baumeisters Laschenzky hin, welche interessante Partie des Untersberg-Torfmoores bereits früher in dieser Schrift ziemlich umständlich besprochen worden ist, und besucht zu werden verdient.

Digitized by Google

zeigt ſich hier dem Wanderer dieſes ungeheure Torfmoor-Gefild in einer ganz anderen Geſtalt, als auf der ſogenannten Moosſtraße; es zeigt ſich hier weſtlich in ſeiner eigentlichen, aber deßwegen keineswegs häßlichen Torfmoor-Geſtalt. Es nimmt zwar einen etwas ernſten, faſt ſchaurig-romantiſchen Charakter an. Alle Spuren der Cultur vermindern und verlieren ſich; hier befindet ſich kein Acker und kein Garten. Der von Sümpfen öfter durchzogene Boden wird bei jedem Schritte elaſtiſcher, man fühlt ſeine Compreſſions- und Expanſions-Eigenſchaft. Eine tiefe Stille herrſcht rings umher, nur bisweilen ertönet der ſonderbare Laut eines Moor-Vogels; ringsum erblickt man in weitem Umkreiſe keine von Menſchen bewohnte Hütte, lautlos und menſchenleer iſt die ganze Gegend; nur Vieh-Heerden weiden hier im Frühling und Herbſte, nur Wurzel- und Kräuter-Sammler, auch Fiſcher durchſtreifen bisweilen dieſes Gefild und jugendliche Geſellſchaften benützen manchesmal dieſe heimlich abgelegene Gegend zu einem Luſtbad *).

---

*) Wir ſelbſt wurden, als wir einſt mit dem hochberühmten Herrn Doctor und Director Hoppe eine botaniſche Excurſion in dieſe einſame, aber überaus pflanzenreiche Gegend unternahmen, plötzlich durch das plätſchernde Fluthengewühl der Glan und durch das Gelächter und Geſchrei weiblicher Stimmen während unſeren Pflanzenforſchen und Sammeln überraſcht; denn wie einſt Actäon beim Jagen im Dickicht eines Waldes die Göttinn Diana und ihre Nymphen unvermuthet in einem Teiche badend antraf, ſo hatten wir uns Pflanzen ſammelnd der Glan genähert, in welcher eben eine Schaar von Bauern-Mädchen an einem Sonntag Nachmittag badeten; indeſſen benahmen doch dieſe Badepoſituren ſich viel galanter und gutmüthiger als jene Göttinn und ihre Nymphen, indem ſie uns

*

Aber dieſes ernſt- und ſchaurig-romantiſche Bild eines unbewohnten Eilandes wird durch den üppigen Wuchs, durch den großen Arten-Reichthum und durch den vollherrlich bunten Farbenſchmelz der Blüthen jener intereſſanten Vegetation mächtig gemildert, welche den Boden des Torfmoores hier mit Floras ſchönſten Blumenteppichen ſchmückt. Es iſt in der That für Naturfreunde ein ſehr genußreicher Ausflug, im Mai und Juni, wenn hier die Natur ihr Erwachen und Auferſtehen vom Winterſchlummer feſtlich feiert, über dieſe Wieſen an den Ufern der Glan zu wandern. Wie mit einem azurblauen und mit goldnen Franſen eingebrämten Teppiche prachtvoll überzogen, erſcheinen hier viele und große Terraine von den großen dunkelblauen Blumenglocken des ſtengelloſen Enzian, **Gentiana acaulis Linné**, in dichten Raſen geſchmückt und mit Frühlings-Primeln und Trollblumen, **Primula veris L.** und **Trollius europaeus Lin.**, eingeſäumt*); wieder andere Plätze ſind von den Blüthen des klebrigen Flachſes, **Linum viscosum Lin.**, roſig geröthet und mitten durch dieſe bunten Blumenbetten ſchleicht die Glan

---

wegen des Zufalles, daß wir ſie in ihrem Luſtbade überraſchten und ſtörten, dennoch nicht in Hirſche metamorphoſirten.

*) Als wir einſt den k. k. Herrn General Freiherrn Friedrich von Welden, dieſen bekanntlich hochberühmten und großen Gönner und Kenner der Botanik bei einer Excurſion auf die Wieſen an der Glan begleiteten, blieb derſelbe, vom Anblicke der großen Fülle von Gentiana acaulis L. entzückt ſtehen, und ſagte zu uns: — »Es iſt in der That ein ganz vorzüglicher und höchſt ſeltener Hochgenuß, in einer Thalebene über ſo herrliche Blumenteppiche Florens hinzuſchreiten, welchen man aus Achtung für dieſe holden Alpentöchter dieſer Göttinn ſich nicht erlauben ſollte.«

Digitized by Google

in unzähligen, oft höchst frappant geformten Windungen wie eine ungeheure, glänzend-bräunliche Schlange still und langsam dahin, in deren klaren und kalten Gewässern Forellen lustig und schnell wie ein Pfeil stromaufwärts und abwärts schwimmen. Aber bisweilen strömt sie laut aufrauschend und weit umher Alles überschwemmend im raschen Laufe dahin. An einigen Stellen erblickt man jenes Krummholz-Gestrippe, **Pinus Pumilio Haenke,** mit auf den Boden nieder gebeugten und weit verbreiteten Stämmen und Aesten noch in seinem grünen, lebenskräftigen Zustande, dessen braunkohlenähnliche fossile Mumien 6 bis 12 Fuß tief in dem Untersberg-Moorgefilde wieder erscheinen. Unter Gebüschen versteckt verbreitet das wunderbare Veilchen, **Viola mirabilis L.**, seine herrlichen Wohlgerüche und aus sumpfigen Wiesengrund steigt der majestätische Carls-Scepter *), **Pedicularis sceptrum Carolinum L.**, empor. Man wird von diesen abwechselnden, ernsten und freundlich lächelnden Bildern und Schauspielen in dieser einsamen Gegend mächtig ergriffen; aufmerksam schweift der Blick umher und gewahret immer neue interessante Gegenstände und Partien, und endlich steht der ungeheure Kolosse,

*) Diese überhaupt ziemlich seltene und sehr schöne Pflanze ist auch sehr beliebt und wird sehr gesucht, so z. B. hat der kais. französische Gesandte, Adrian Lezai de Marnesia, ein großer Freund der Botanik, einst während seiner Anwesenheit am churfürstl. Hofe des Erzherzogs Ferdinand zu Salzburg uns ersucht, ihm lebende Exemplare von dem Carls-Scepter zu verschaffen, welche derselbe in einer Kapsel von Blech mittelst eines eigenen Couriers an die Kaiserinn Josephine in Paris übersendete. Auch an hohe Gönner der Pflanzenkunde in Wien mußten wir lebende Wurzelstöcke von dieser schönen Pflanze liefern.

Digitized by Google

Untersberg, vor dem sinnigen Wanderer da, welchen das ferne Brausen und Toben der stürzenden Gewässer, das jubelnde Gejauchze der Alpenbewohner und das Geraſſel des über die Halte bei dem Marmorbruche herabrieſelnden Steingerölles aus seinen Betrachtungen, wie aus einem angenehmen Traume aufwecken.

Schon aus den bisherigen naturgetreuen Schilderungen der äußeren oder oberflächlichen Gestalt des Untersberg-Torfmoor-Gefildes erhellet, daß dieſelbe keineswegs überall homogen beſchaffen ſich darſtelle, ſondern augenfällig als ſehr heterogen ſich zeige, was bei einer Gegeneinanderhaltung und Vergleichung nur von zwei der größten Reviere dieſes Gefildes noch deutlicher aufſcheint.

Jener große Theil des Untersberg-Torfmoor-Gefildes, welcher an der rechten Seite der ſogenannten Moosſtraße ſich befindet, ſund weit gegen Süd-Weſt hin ſich ausdehnet, iſt derjenige Theil, welcher vorzüglich und größtentheils dem Flußgebiethe der Glan angehört, und theils durch Eindringen ihres Gewäſſers in den Boden und durch oberflächliche Inundationen, theils aber auch durch Verweſung und Moder der hier angeſiedelten Vegetation ſeit vielen Jahrhunderten gebildet wurde und noch jetzt fortgebildet wird, welches die vorgenommenen und von uns früher bereits angeführten Unterſuchungen der Beſchaffenheit der Beſtandtheile der verſchiedenen Lager oder Schichten dieſes Torfmoor-Gefildes bis zu einer Tiefe von 12 Fuß und darüber deutlich nachweiſen. Daß die Glan, oder eigentlich der Fürſtenbrunn nicht ganz allein es ſei, welcher das Gewäſſer der Glan während ihres Laufes im Thale und durch dieſes Torfmoor-Gefild bildet, ſondern auch aus dem Zufluſſe des Gewäſſers aus dem

Koppen-Graben, des Gewässers von der Cascade an der sausenden Wand oder den großen Wasserfall, dann des Kühbaches u. s. w. bestehe, hat seine Richtigkeit; auch hat man bei der unterirdischen Untersuchung der Bestandtheile dieses Torfmoores, wie bereits bemerkt worden ist, mehrere Quellen gefunden, welche vermuthlich ebenfalls der Untersberg durch unterirdische Canäle entsendet, und deren gemeinschaftliches, ungeheuer großes Filtrum das Torfmoor ist. Alle diese Gewässer dürften vermuthlich verschiedene zum Theile auch mineralische und heilkräftige Bestandtheile besitzen, so z. B. wird das Wasser des Fürstenbrunns als sehr erfrischend und gesund gerühmt; aber noch ist keines von den Wässern des Untersberges von unseren Physikern und Chemikern einer näheren Beachtung und Erforschung ihrer Eigenschaften und Bestandtheile gewürdiget, und chemisch analysirt worden, wenigstens ist noch nie eine solche Analyse und deren Resultate kund gegeben worden, ja nicht einmal von dem so sehr gerühmten und vielbesuchten Fürstenbrunn und Mückenbenbrunn, so wie von dem Goldsand enthalten sollenden Jungfernbrünnel ist eine chemische Analyse bekannt. Wir fanden auch eine kleine Quelle nicht ferne vom Eingange in das Loigerthal, in welcher Wurzeln und Moose incrustirt waren und tropfsteinähnliche Gruppen und kleine Grotten bildeten; auch diese kleine Quelle verdiente untersucht zu werden. Eine Quelle von ähnlicher incrustirender und versteinernder Eigenschaft trafen wir auch bei Oberhofen an, in welcher viele Exemplare des gemeinen Armleuchters, **Chara vulgaris L.**, incrustirt waren, und niedlich kleine Grotten bildeten.

Was die Vegetation dieses Theiles des Untersberg-Torfmoor-Gefildes betrifft, so ist sie, wie wir

durch viele Excurſionen nach allen Revieren desſelben ſie ziemlich genau in einem Zeitraume von fünfzig Jahren beobachtet und kennen gelernet haben, ſehr üppig und artenreich; ſie enthält viele ſeltnere Gewächſe, ſelbſt Alpenpflanzen, und mehrere Arten heilkräftiger Arzenei-Gewächſe *), welche alle theils während ihrem Lebens-Decurſe durch ihre Wurzeln und Säfte u. ſ. w., theils auch bei ihrem Zerſetzungs-Proceſſe dieſem Torfmoor-Terraine verſchiedene Stoffe mittheilen, welche wenigſtens zum Theile vermuthlich in jenen Extractivſtoff übergehen und mit demſelben ſich vereinigen, welcher das Moorwaſſer und den Moorſchlamm wenigſtens in einigen Gegenden und Plätzen dieſes ſüdweſtlichen Theiles des Untersberg-Torfmoores, wie vielfältige Erfahrungen bereits erwieſen haben, ſo heilkräftig und wirkſam gegen verſchiedene Leiden und Krankheiten macht, wenn ſie als Bäder angewendet werden.

Der jenſeitige Theil des Untersberg-Torfmoores an der linken Seite der Moosſtraße dehnet ſich gegen Süd-Oſt aus und iſt wahrſcheinlich auch theils von Gewäſſern des Untersberges und von der dort angeſiedelten Vegetation und ihren Ueberreſten gebildet worden; gehört aber nicht mehr dem Flußgebiethe der Glan an und iſt auch wohl nie den Inundationen derſelben unterworfen; er erhält wahrſcheinlich Zuflüſſe durch unterirdiſche Quellen und durch den Roſittenbach, welcher aber bei weitem kein ſo beträchtlicher Bach wie die Glan iſt; er iſt vielmehr ein ephemeriſcher Gießbach, der im Frühling beim Schmelzen des Schnees auf dem Un-

*) M. ſ. die dieſer Schrift am Ende beigefügte Ueberſicht des Arten-Inhaltes der Vegetation des Untersberg-Torfmoor-Gefildes.

Digitized by Google

tersberge, insonderheit in der Bergschlucht die Rositte genannt, bei anhaltenden Regen im Sommer und nach Gewittern mit heftigen Regengüssen wasserreich wird und auf diesen Torfmoortheil sich ergießt. Bei anhaltender Trockenheit im Sommer versiegt er beinahe gänzlich und es zeigt sich dann eine interessante Erscheinung, ein plötzliches Versinken seines Gewässers in seinem kalksandigen weißen Flußbette im Rosittengraben, und es läßt sich vermuthen, daß dieses versinkende Gewässer dann durch unterirdische Canäle in das Torfmoor ausfließt *). Ueberhaupt aber entsendet der Untersberg an seiner östlichen Seite keine permanenten und beträchtlichen Wässer über Tag oder oberirdisch. Dagegen dürfte die Albe, ein künstlicher Canal, welcher beim Passe, der hangende Stein genannt, an der Gränze von Berchtesgaden beginnt und über St. Leonhard und Grödig bis zur Stadt Salzburg sich erstreckt, und einen Theil des Wassers der Albe, eines Stromes, der von Berchtesgaden heraus nach St. Leonhard und Niederalm fließt, und dort in die Salzache sich ergießt, aufnimmt, Einwirkungen auf das südöstliche Terrain des Untersberg-Torfmoor-Gefildes ausüben. Dieser Albe-Canal zieht sich längs dem östlichen Theile des Torfmoores hin und wenn das Wasser dieses Canales bei lange anhaltendem Regen und Gewittern bisweilen

*) Wir haben in dem Wasser dieses Gießbaches schon öfter an jenen Stellen, wo er in seinem weißsandigen Flußbette in dem Boden hinab versinket und versieget, einen Mollusken, nämlich den **Gordius aquaticus Linné**, gefunden, welcher fadendünne, weiße, einen Finger bis eine Spanne lange Wurm durch sein sich Verschlingen in einen Knoten und durch sein sich wieder Entwirren ein interessantes Schauspiel darstellt.

Digitized by Google

sehr anschwillt, so übersteigt es seine Dämme und überschwemmt das nahe Torfmoor; auch bei niedrigerem Wasserstande tritt das Wasser an mehreren Stellen in die durch das Moorland gezogenen Abzugsgräben hinein, was man täglich sehen und an der weißlichten Farbe des Wassers der Albe erkennen kann, indem das Moorwasser in den Abzugsgräben übrigens eine bräunliche oder gelbliche Farbe hat. Sowohl das Wasser des Rosittenbaches, als auch der übrigen vom Untersberge kommenden und in diesem Theile des Torfmoores versiegenden Wässer, so wie auch das Wasser der Albe dürften diesem Torfmoore wenigstens zum Theile andere Stoffe mittheilen als die Glan dem jenseitigen Theile; überhaupt aber ist der südöstliche Theil des Torfmoores weit seltner und viel minder den Inundationen der Gewässer des Untersberges und der Albe ausgesetzt. Er ist trockener und der größere Theil desselben bereits cultivirt, selbst der große Geiselweiher, welcher noch vor 60 Jahren sich hier befand, ist bereits ganz ausgetrocknet und in Wiesengründe und Ackerland verwandelt. Die Vegetation, welche auf dem südöstlichen Theile des Untersberg-Torfmoores wohnt, ist ebenfalls von jener des südwestlichen Theiles verschieden; sie ist nämlich auf dem südöstlichen Theile nicht so artenreich, und besteht besonders dort, wo noch die mindesten Anstalten und Versuche zur Cultivirung unternommen wurden oder auch noch gar keine Statt fanden, aus simsenartigen, saftlosen Gewächsen, Riedgräsern, Heidekraut, Rennthierflechten und anderen ähnlichen Vegetabilien, wodurch beträchtliche Strecken eine gelbliche und graulichweiße Färbung, und ein mageres, dürres und verödetes Aussehen erhalten. Wir haben auch wirklich hier viele von jenen Pflanzenarten, welche auf dem

Digitized by Google

Torfmoore rechts oder südwestlich sich befinden, und zur Erzeugung des heilkräftigen Extractivstoffes dieses Torfmoortheiles wenigstens etwas beizutragen scheinen, nie und nirgend oder auch nur sehr sparsam gefunden. So sahen wir hier noch nirgend den sogenannten Fieberklee, **Menyanthes trifoliata L.**, die Filipendelwurz, **Spiraea filipendula L.**, den Berg-Wolferlei, **Arnica montana L.**, die Blutwurz, **Commarum palustre L.**, den Bergkümmel, **Athamanta Oreoselinum L.**, und außer den Frühlings-Enzian keine andere Enzian-Art, u. s. w.

Diese auffallende Heterogenität der äußeren oder oberflächlichen Gestalt und Beschaffenheit des Untersberg-Torfmoor-Gefildes, insonderheit der beiden Haupt-Partien rechts und links an der Moosstraße, oder des südwestlichen und südöstlichen Theiles besteht nicht bloß in zufälligen und unbedeutenden Bedingungen, auch nicht bloß in den Folgen der Cultur, sondern sie gründet sich auf topographische und physische Verhältnisse, deren Obwalten oder Dasein und Einwirken der Blick des Physikers, des Geologen und Botanikers nicht übersehen und nicht verkennen kann.

Die vorzüglichsten Producte, welche der Boden dieses Torfmoor-Gefildes liefert, bestehen, und zwar auf den cultivirten Terrainen, in verschiedenen Getreide- und Gemüse-Arten, Klee und süßem Heu oder Futter für Rinder; jene des uncultivirten Torfmoorbodens in saurem oder Pferde-Heu, in verschiedenen Torf-Arten als Brennmateriale und Surrogat des Brennholzes und der Holzkohlen, und in Extractivstoffe zu heilkräftigen Bädern gegen verschiedene schmerzliche Leiden, Krankheiten und Gebrechen für Menschen und Thiere.

Die nähere Besprechung dieser Producte, inson-

Digitized by Google

derheit und vorzüglich der Naturproducte des Untersberg-Torfmoor-Gefildes und die Darstellung ihrer Benützlichkeit machen den zweiten und practischen Theil unserer Aufgabe und dieser Schrift aus, welcher vorzüglich für Freunde der schönen Natur, der Oekonomie und für Leidende und Badecur-Gäste nicht uninteressant sein dürfte, und der im nun folgenden zweiten Abschnitte enthalten ist.

Zweiter Abschnitt.

Die Natur-Producte des Untersberg-Torfmoor-Gefildes und deren Benützbarkeit, insonderheit der vorzüglich heilkräftigen Torfmoor-Wasser und Schlamm-Bäder.

Jahrtausende liegen die Moore vier Stunden im Umfang von Salzburg hin bis zum Untersberg, und noch ist es keinem Arzte eingefallen, in dem Schlamme, im Torfe Heilkräfte gegen die wichtigsten Krankheiten zu suchen. —

Er ist zwar jetzt ein verkannter Reichthum für Salzburg, wird aber zum unerschöpflichen Schatze, wenn einst, wie es voraus zu sehen ist, die übrigen Brennmaterialien vermindert sein werden.

Dr. Oberlechner in der Bethsaida. S. 5 und 24.

Bei gegenwärtiger Darstellung der Natur-Producte des Untersberg-Torfmoores und ihrer Benützlichkeit müssen wir vorläufig bemerken, wie wir glauben, ohne allen Anstand, jene Producte und ihre Benützlichkeit übergehen zu können, welche der Moorboden nur durch den auf ihn verwendeten Culturfleiß hervorbringt, nämlich: Getreid, Gemüse, Futterkräuter, Heu u. s. w., deren Benützlichkeit und

Digitized by Google

Nutzen ohnehin allgemein bekannt ist. Auch bedarf wohl nicht besprochen und nachgewiesen zu werden, daß dieses ungeheuere Torfmoorland einer noch ausgedehnteren und höheren Cultivirung fähig wäre, indem noch beträchtliche Strecken ödes Moorland und Sümpfe sind, welche höchstens etwas Viehweide und Heu liefern, und die, wenn einst ihre Austrocknung und Cultivirung zu Stande käme, den Gewinn von mehreren hunderten Morgen oder Tagbau Landes für Ackerbau und Getreide-Erzeugung und für den Graswuchs und die Heuwerbung zur Ansiedlung und Ernährung mehrerer hundert Menschen und zum vermehrten Betriebe der Viehzucht, zur staatsökonomischen Folge haben würde, sohin die Benützlichkeit dieses Moor-Gefildes vielleicht um die Hälfte erhöht und vermehrt werden könnte, so daß man in dieser Hinsicht schon dieses Torfmoorland als einen höchst wichtigen Gegenstand für Bodencultur und als eine ergiebige Fundgrube von Erwerbs- und Ernährungs-Producten für Menschen und ihre nützlichsten Hausthiere ansehen kann, welche auch für die nahe Stadt Salzburg von großem Interesse ist und einen nicht unbedeutenden Einfluß zu wirken vermag.

Wir glauben daher, uns bloß auf die Besprechung jener Producte und Stoffe beschränken zu können, welche der uncultivirte Boden dieses Torfmoor-Gefildes enthält und darbietet, und diese bestehen vorzüglich in Moorerde, Torf, Torfmoor-Wasser und Schlamm.

So unbedeutend und von geringen Nutzen diese Bestandtheile und Stoffe beim ersten flüchtigen Blicke erscheinen und auch wirklich von Vielen dafür gehalten werden, so zeigen sie sich doch bei einer nähern Beachtung und Kenntniß ihrer Beschaffenheit und Benützlichkeit von einer ganz andern weit wichtigeren

Digitized by Google

Bedeutung und Benützbarkeit in mehrfältiger Hinsicht. Der Staats- und Forst-Oekonom findet in diesen Stoffen Mittel zur Vermehrung der Getreid-Production und Boden-Verwerthung, wie auch zur Schonung der Wälder, der Landwirth zur Verbesserung seiner kalksandigen Aecker, der Privat-Oekonom und Gewerbsmann wohlfeilere Ersatzmittel für Brennholz und Holzkohlen und der Arzt Stoffe zu heilkräftigen Bädern für Leidende und gegen verschiedene Krankheitsformen.

Wir gehen nun zur nähern Darstellung der Beschaffenheit, Bestandtheile und Benützbarkeit dieser Producte und Stoffe des Torfmoores, im Einzelnen betrachtet, über.

Die Torf-Moorerde.

Die Moorerde, **Bitumen Turfa terraeformis**, ist ein sehr zusammengesetzter Körper, welcher weich anzufühlen ist. Die Moor- oder Torferde hat eine schwarze Farbe und enthält, indem sie aus dem Moder verschiedener Gewächse entsteht, noch unzersetzte Pflanzenfasern. Bei einer chemischen Analyse zeigt sich nach Dr. Oberlechners Angabe folgendes Resultat: „Wenn man die Moorerde mit Wasser stark kocht, so wird dadurch ein vegetabilischer Extractivstoff ausgezogen, welcher in vielen Wochen sich nicht niederschlägt, sogar dann nicht, wenn er in faule Gährung übergegangen ist und einen heftigen Gestank verbreitet. Wird diese Erde destillirt, so entwickelt sich zuerst geschwefeltes Wasserstoffgas, und auch kohlensaures Gas; dann geht eine Flüssigkeit über, welche dem Hirschhorngeiste ähnlich riecht und ein flüchtiges Salz enthält. Am Halse der Retorte sammelt sich ein stinkendes Oel, **Oleum empyreumaticum**, und im

Grunde eine Asche. Im offenen Feuer verbrannt stößt sie einen Rauch von specifischem Geruche aus, unter welchem die flüchtigen Theile verfliegen. Im zurückgebliebenen Reste findet man kohlensaure Kalkerde, salzsaures Kali, Eisenoxyd, Glimmertheilchen, Thonerde, Kieselerde und etwas Sand. Diese Bestandtheile sind jedoch nicht in jeder Moorerde in gleicher Quantität vorhanden, sondern ihr quantitativer Gehalt differirt; so z. B. enthält die ganz schwarze Moorerde mehr Eisenoxyd, die höher gefärbte oder braune und röthliche mehr Thon."

Wir fügen diesen Aufschlüssen über die Natur und Stoffe oder Bestandtheile der Moorerde folgende, nicht minder interessante Resultate einer chemischen Analyse aus der angeführten Schrift des Herrn Doctor und Hofraths Wirer von Rettenbach Seite 90 bis 93 bei, welche der bekannte Chemiker, Franz von Erlach, mit der Moorerde vorgenommen hat, welche in Ischl zu Moorbädern verwendet wird. 1000 Gran, bei trockenem Wetter, gestochene Moorerde enthalten an fixen Bestandtheilen 120 Grane;

In diesen 120 Granen sind enthalten:

In Wasser lösliche Humussubstanz an Ammoniak gebunden (nach Berzelius) quellsaures Ammoniak . . .	3. 0.
In Wasser unlösliche Humussubstanz an Ammoniak, Kalk, Eisenoxyd und Bittererde gebunden (nach Berzelius) quellsalzsaure Salze	65. 4.
Harzige Stoffe	15. 0.
Unzersetzte Pflanzenfaser nebst erdigen Beimischungen	36. 6.
	120. 0.

Die Ansichten, welche in neuerer Zeit über die chemische Beschaffenheit der Moorerde aufgestellt wur-

Digitized by Google

den, verdienen um so mehr Aufmerksamkeit, als sie zu wichtigen Aufklärungen über die wahre therapeutische Bedeutung der Moor-Bäder führen dürfte. Nach Berzelius ist die Moorerde größtentheils aus Humus (Quellsalzsäure und quellsalzsaure Salze) bestehend, ein Product langsamer Verbrennung oder Oxydation der Pflanzenfaser.

Kommt, nach Liebig, die Holzfaser in Berührung mit Wasser, ohne jedoch von letzterem vollkommen bedeckt zu werden, so erhält sie die Eigenschaft, rasch Sauerstoff anzuziehen; der Kohlenstoff wird ausgeschieden, während die übrigen Bestandtheile mancherlei Sauerstoff-Verbindungen bilden. Nach dieser Theorie der Vermoderungen erfolgt, wie Liebig ausspricht, die Torf- und Humusbildung.

Im Ischler Bademoor besteht beinahe der dritte Theil aus Pflanzenresten, welche eben im Processe der Oxydation oder Verwesung begriffen sind, und daher eine große Verwandtschaft zum Sauerstoff ausüben. Das Moorbad dürfte deßhalb als desoxydirendes Mittel angesehen, und in dieser Beziehung als Heilmittel angewendet werden. Diese Ansicht scheint auch aus des großen Berzelius schönen Arbeiten über die Porlaquelle in Schweden hervorzugehen, bei deren Untersuchung er die Entdeckung machte, daß das Wasser, welches sich im Moor-Grunde sammelt, eine eigene Säure enthalte, welche er Quellsäure, **Acidum crenicum** nennt; diese sowohl, als die Salze, welche sie mit Eisenoxyd, Kalk u. s. w. bildet, ziehen aus der Atmosphäre Sauerstoff an, werden dadurch unauflösbar, sinken zu Boden und bilden nun eine neue Säure, Quellsalzsäure, **Acidum apocrenicum**, und ihre Salze, welche den größten Theil der Moorsubstanz ausmachen. So besteht auch das eigenthümliche metallglänzende Häutchen, welches man auf

dem Waſſer in den Gräben des Moorbodens bemerkt, aus Quellſalzſäure, welche aus der im Waſſer gelöst geweſenen Quellſäure durch Oxydation entſtand. Es wird mithin auch hier das Streben des Moores ſichtbar, Sauerſtoff zu bilden. Und dieſe Eigenſchaft kommt unſtreitig ebenfalls dem Moorbade zu.

Die Moorerde iſt ein gutes Dünger- und Verbeſſerungs-Mittel auf kalkſandigen Aeckern, es iſt auch eine Erde-Art, welche in Gärten das Gedeihen verſchiedener Gewächſe befördert; inſonderheit kommen die Alpenpflanzen in dieſer Erdenart gut fort, welches wir aus eigener Erfahrung bezeugen können, denn dieſe Erde hat mit der Alpenerde große Aehnlichkeit, welche ebenfalls ſchwarz iſt und aus vegetabiliſchem Moder beſteht.

Der Torf.

Torf iſt beinahe über die ganze Oberfläche dieſes ungeheueren Gefildes verbreitet und oft in einer Mächtigkeit von 6 bis 20 Fuß in die Tiefe vorhanden. Es gibt mehrere Formen oder ſogenannte Arten von Torf, welche verſchiedene Namen führen, auch wirklich in Hinſicht auf Beſtandtheile, äußeres Ausſehen, Farbe und Benützbarkeit verſchieden ſind. Man pflegt nämlich dieſe Abänderungen durch die Benennungen: Raſentorf, **Bitumen Turfa cespes**, Heidetorf, **Bit. Turfa ericea**, Moortorf, **Bit. Turfa lutosa**, und Sumpftorf, **Bitum. Turfa palustris**, zu bezeichnen. Alle dieſe Torf-Formen ſind Producte der Gährung vegetabiliſcher Gebilde oder verſchiedener Gewächſe, deren Faſern ſich untereinander filzartig verwebt haben und zum Theile mit etwas Erdharz durchdrungen und mit Dammerde gemiſcht ſind. Unter den zuvor genannten Torf-Arten

Digitized by Google

bilden der Rasentorf und der Heidetorf gewöhnlich die obersten Schichten oder Lager des Torfboden, welche auch bis auf die Oberfläche sich erstrecken und sichtbar sind. Diese Torf-Arten enthalten oft noch unzersetzte Pflanzenfasern und verschiedene noch erkennbare Gewächs-Organe; ihr filzartiges Geflecht ist lockerer, daher auch ihr Gewicht leichter, und ihre Benützbarkeit als Brennstoff minder, weil sie schneller zu Asche verbrennen, sich nicht verkohlen und einen minderen Grad von Hitze erzeugen, welche auch eher sich vermindert, als beim Sumpftorfe, welcher, wenn er gehörig ausgetrocknet ist, zur Feuerung am besten dienet, auch eine vortreffliche Kohle für verschiedene Schmelz- und Hammer-Werke liefert.

Die Bestandtheile des Torfes stimmen mit jenen der Moorerde größtentheils überein; jedoch ist im Torfe weit mehr unzerstörte Pflanzenfaser, viel mehr Extractivstoff, auch Harz enthalten. Der Torf gibt, frisch gestochen, nicht den mindesten Geruch in seinem natürlichen Zustande von sich; er, vorzüglich der Sumpftorf, ist schwarzbraun und schmierig anzufühlen.

Aehnlich der Steinkohle ist auch der Torf, das Residuum einer untergegangenen Vegetation. Der Torf besteht nämlich aus theils vermoderten, theils verfilzten, mehr oder weniger mit Humus-Säure, Erdetheilen und Erdharz durchzogenen und durchdrungenen abgestorbenen Pflanzen-Gebilden, die durch eine leichte Gährung zwar verkohlt, doch wegen eines Uebermaßes an Feuchtigkeit nicht gänzlich verweset sind.

Die uns sich darbietende Masse des Torfes ist ein Erzeugniß der Natur und ohne Zweifel in ihrem Hauptumfange das Resultat einer mehr als tausendjährigen Bildungsperiode.

Digitized by Google

Der Herr Verfaſſer der kleinen Schrift: „Notizen und Vermuthungen über Beſchaffenheit, Lage und Untergang der alten Stadt Helfenburg, Salzburg 1815, bei Franz Xav. Duyle, welche **bona mixta malis** enthält, äußert daher S. 11 und 12 eine ganz unrichtige Anſicht, indem er wähnt, daß das Untersberg-Torfmoor-Gefild das Product der nur in einigen wenigen Hunderten von Jahren Statt gehabten Inundationen und der Verweſung und Wiederbildung einer neuen Vegetation ſei, da er die Periode dieſer geologiſch-genetiſchen Metamorphoſe und zwar ihren Anfang erſt auf das Jahr 476, als den Zeitpunct der gänzlichen Zerſtörung der Stadt Juvavum anberaumt, und die Vollendung derſelben ſchon im Jahre 696, als dem Jahre, in welchem er den heiligen Biſchof Rupert erſt (?) in der Gegend der zerſtörten Römer-Stadt **Juvavum** ankommen läßt, als zu Stande gebracht anſieht, und auf dieſe Hypotheſe die Behauptung gründet, daß die römiſche Stadt **Juvavum**, welcher er den verdeutſchten Namen: Helfenburg gab, alſo ſchon vor Entſtehung des nun bis an den Untersberg hin ausgedehnten Torfmoor-Gefildes geſtanden habe. Allein die von den Herulern ganz zerſtörte römiſche Colonial-Stadt **Juvavum** hat bekanntlich nie Helfenburg, aber auch nicht **Juvavia** oder **Juvavium** geheißen, wie alle alten Monumente und Urkunden, und inſonderheit **Eugippius** Lebensbeſchreibung des heil. Severin nachweiſen, und wie auch unlängſt wieder in den Nachrichten über neue antiquariſche Funde in Deutſchland und Schweiz; die Entdeckung bei Peitling aus Bajuariſchen Land betreffend, in der Beilage Nr. 29 zur Allgemeinen Zeitung vom Jahre 1843 Nr. 226 bemerkt wurde, ſondern

Digitized by Google

Juvavum geheißen, „weil auf dieſe Form des Namens allein, nicht auf **Juvavia** oder **Juvavium** der Ablativ der **Tabula Peutingeriana Juvavo** und die fragmentariſche Steinſchrift mit dem Namen zurückführt.“ — In Hinſicht auf das Alter des Torfmoor-Gefildes am Untersberge ſind Geologen, Naturforſcher und Hiſtoriker der weit richtigeren Meinung, daß die Bildung dieſes Torfmoor-Terraines das Werk eines mehr als tauſendjährigen Zerſetzungs- oder Verweſungs-Fermentations- und Wiederbildungs-Proceſſes vegetabiliſcher, animaliſcher und mineralogiſcher Stoffe ſei, vor deſſen Beginn die Stadt **Juvavum**, zu Folge geſchichtlicher Gewißheit, noch nicht exiſtirte, während demſelben aber höchſt wahrſcheinlich nicht dort erbaut wurde, und endlich auch auf dieſem Torfmoore nie ſo ganz und ſo tief hätte verſinken können, daß davon nicht Ueberreſte ſichtbar oder unverweſen geblieben wären, da bekanntlich Moorpfützen ſogar eine Art conſervativer Eigenſchaft beſitzen, was wir ſchon früher angeführt haben. Schon der gelehrte Diplomatiker und Hiſtoriker, von Kleinmaiern, hat, wie wir ſchon früher in Anregung gebracht, und nun wiederholt darauf aufmerkſam machen zu müſſen glauben, in ſeinem ſchätzbaren Werke: — „Nachrichten vom Zuſtande der Gegend und Stadt Juvavia vor, während und nach Beherrſchung der Römer bis zur Ankunft des heil. Ruperts und von deſſen Verwandlung in das heutige Salzburg. Salzburg 1784, Seite 36, bemerkt: — „Sodann iſt die Eigenſchaft des Mooſes ſo beſchaffen, daß 18 bis 20 Schuh tief Torferde, unter derſelben eine Lage feſten Kieſes und unter dieſem eine Lage Mergel ſich befindet, welche letztere eben die Urſache iſt, daß oben-

Digitized by Google

her ein Moos entstehen müssen, weil man bis auf Erzbischof Johann Ernst, 1687, nie einige Gräben, wodurch die Nässe und Feuchtigkeit abrinnen könnte, durch dasselbe gezogen. Zur Entstehung und Wachsthum dieses Mooses dürfte ein Naturkundiger vielleicht eine mehrere Zeit als 1300 Jahre fordern. Und da selbes untenher mit einer festen Kieselage versehen ist, so hätte das alte **Juvavia** unmöglich so versinken können, daß nicht bei Ziehung der Gräben und Anlegung der Weier und anderer Gebäude im Moose sich mehrere Spuren davon hätten entdecken und herausgraben lassen." Ferner beliebe man auch die Schrift: Salzburg, die Stadt und ihre nächste Umgegend unter der Herrschaft der Römer. München 1816, von J. E. von Koch-Sternfeld, zu lesen und insonderheit zu beachten, was Herr von Koch-Sternfeld S. 3, 14, 15, dann 41 und 42 nachgewiesen hat.

Die vorzüglichste Benützung des Torfes besteht in der Verwendung und in dem Gebrauche desselben als Brennstoff, in welcher Eigenschaft er wohl das Holz, wie auch die Steinkohle vollkommen ersetzt. Man benützet ihn schon seit langer Zeit höchst vortheilhaft in Schweden, Dänemark, Holland, Frankreich, Preußen, am Rauschenberg bei Inzell in Baiern, auch in Salzburg u. s. w. auf Küchenherden, in Stubenöfen, unter Bier- und Salzpfannen, zur Kesselfeuerung, bei Dampf-, Bade- und Wasch-Kesseln, in Kalk-, Ziegel-, Töpfer- und Back-Oefen; in Hochöfen; bei den Renn- und Schmiedefeuern; außer diesen Verwendungen als Brennstoff wird der Torf auch als vorzüglicher Dünger für Felder und Wiesen; dann ferner noch zur Gewinnung von Theer, Schiffspech und Oel, wie auch zur Erzeu-

Digitized by Google

gung von brennbarem Gas, zur Gasbeleuchtung benützt.

In Hochöfen wird roher Torf, mit ¼ Holzkohle vermengt, mit Nutzen angewendet. Das nämliche Mischungs-Verhältniß wird auch bei Schmiedefeuern angenommen, obschon man da, in den meisten Fällen, auch mit rohem Torfe allein, ohne einem Zusatze von Holzkohlen, ausreicht. Dieses wird insonderheit Statt finden, wenn man sich eines gedörrten Torfes bedient. Zu Schmiedefeuern eignen sich die Torfkohlen so sehr, daß sie in Gegenden, wo man sie kennt, den Kohlen von Fichtenholz vorgezogen werden.

Zu Ziegel-Brennereien, oder in Backstein-Fabriken wird der Torf ohne Zusatz von Holz höchst vortheilhaft verwendet.

Uebrigens ist die Benützung des Torfes noch sehr mannigfaltig; der schlechte, als Brennmateriale unbrauchbare Torf wird als Dünger benützt, indem man eine Schicht davon in der Nähe der Düngergrube ausbreitet und auf derselben den Stalldünger aufführt, aus welchem er die harzigen und die öligen Bestandtheile einsaugt. Ist dieser nach einiger Zeit auf die Felder gebracht, so wird die Torfunterlage in Haufen geschlagen und ein halbes Jahr der Fäulung überlassen. Die düngende Kraft des so behandelten Torfes übertrifft die des besten Stalldüngers dem Grade der Dauer nach.

Die Benützbarkeit und ganz vorzüglich große Düngungs- und Befruchtungs-Kraft des Torfes ist auch neuerdings wieder durch höchst gelungene Versuche und Erfahrungen augenfällig bestätiget worden, welche in der k. k. privil. Wiener-Zeitung vom Jahre 1845 Nr. 1, Seite 4, bekannt gemacht wurden. Der bekannte Pomologe, Herr Ju-

Digitized by Google

ſtizrath Deyks zu Oplanden, machte nämlich eine Reihe von Jahren hindurch mannigfaltige Verſuche, ſich des Torfes, der dort überall in reichlichem Maße vorgefunden wird, als Dünger-Mittel zu bedienen, und gewann zuletzt die Erfahrung, daß derſelbe wirklich als ein recht kräftiges Mittel wirke, wenn er nur die gehörige Behandlung erhält. Er ließ daher eine für ſeinen beabſichteten Verſuch erforderliche Quantität des Torfes auf einem Torfmoore ausgraben und dieſen in ſolcher Weiſe dann ausbreiten, daß die wäſſerigen Theile, welche die ausgegrabenen oder geſtochenen Torfſtücke in ſich enthielten, verdünſten konnten. Nachdem die Torfſtücke hinlänglich ausgetrocknet waren, dann miſchte er unter dieſelben einen Zehntentheil guten Kalkes und ließ die ganze Torf- und Kalk-Maſſe etwelche Male durch einander miſchen und zerſtechen. Hierauf wurde das zerbröckelte Torf- und Kalk-Gemenge in Kohlmeilern oder ſogenannten Kohlhaufen ähnliche Partien zuſammen gehäuft, und dieſe Haufen blieben den Winter hindurch im Freien ſtehen. Um nun einen gründlichen Verſuch mit dieſem Düng-Materiale vorzunehmen pachtete Herr Juſtizrath Deyks eigens hierzu eine Landesſtrecke des ſchlechteſten Ackerlandes, nämlich einen Haidegrund, der beinahe aus bloßem Flugſand, — eine Art des feinſten Sandes, ähnlich unſerem feinen Ufer- oder Mehlſande an Flüſſen und Bächen, den ein etwas heftiger Wind zu verwehen im Stande iſt — beſteht, in welchem bisher noch beinahe jede Getreid-Ausſaat mißrathen hat, ließ auf einen Morgen oder Tagbau Landes beiläufig 20 Karren, gefüllt mit dieſem Dünger, führen, und pflanzte auf das vorerwähnte mit Torf und Kalk gedüngte Grundſtück dann Kartoffel, und dieſes Grundſtück brachte zum Erſtaunen des Unternehmers ſo wie jedes ande-

Digitized by Google

ren Landwirthes auf einem Flächenraume von einem Morgen oder Tagbau Landes an 4000 Pfund Kartoffeln zur Reife.

Der Herr Justizrath Deyks nahm hierauf ohne weitere Düngung eine Korn- oder Roggen-Aussaat auf eben demselben Ackerstücke vor, wo zuvor die Kartoffeln sich befanden, und dieses nämliche Ackerstück gewährte jetzt zu seiner Freude die schöne Erscheinung, daß der Roggen auf diesem sandigen Boden in größerer Ueppigkeit, als auf den benachbarten guten Grundstücken, aufgekeimt war, so daß er daher die zuversichtliche Hoffnung zu einer bevorstehenden reichen Ernte erzeugte. Auf einem anderen Grundstücke machte derselbe denkende Landwirth Versuche mit eben diesem Dünger-Gemisch, nämlich von Torf und Kalk, welchem ein wenig Schwefelsäure zugesetzt wurde, und fand dadurch ein ähnliches, aber noch viel günstigeres Ergebniß bewirkt. Wir halten uns daher für berechtiget, allen Landwirthen und Freunden des Ackerbaues den Torf als ein vortreffliches Düngungsmittel nachdrücklichst empfehlen zu dürfen und den patriotischen Wunsch auszusprechen, daß die nun eben besprochenen Versuche und Resultate derselben der allgemeinen Beachtung möchten gewürdiget, und bald möglichst nachgeahmt und benützt werden.

Eine eben so erfolgreiche Düngung wird auch erreicht, wenn man die den eigentlichen Torf deckende Moorerde auf den Acker bringt. Sie erhöht den Ertrag an Getreid und an Futterkräutern auf eine erstaunliche Weise.

Gärtner bedienen sich der Torfabfälle um zarte Pflanzen im Winter damit zu bedecken und sie vor dem Froste und vor Ungeziefer zu schützen.

Die Torfasche, auf natürliche oder künstliche Wiesen gestreut, befördert den Graswuchs, vertreibt

Digitized by Google

die Würmer, hält den Frost ab, und macht die Anwendung des Gypses entbehrlich.

Bei der Verkohlung des Torfes in Theeröfen wird saueres Wasser und Theer gewonnen; ersteres findet in der Gärberei Anwendung; letzteres eignet sich zum Anstriche der Schiffe besser, als gewöhnlicher Theer, weil er den Schiffswurm tödtet. Zur gehörigen Dicke eingekocht, erhält man daraus Schiffspech.

Zur Gewinnung des brennbaren Gases eignet sich nicht jeder Torf; es dürfte aber lohnend sein, mit verschiedenen Torfsorten darüber Versuche anzustellen, um die dazu geeignetste Sorte ausfindig zu machen.

Schon in früherer Zeit wurde die Benützbarkeit des Torfes, der in so großer Fülle nicht nur im ungeheueren Untersberg-Torfmoor-Gefilde, sondern auch anderwärts um Salzburg und auch in ferneren Gegenden des Flach- und Hochlandes von Salzburg in mächtigen Lagern vorhanden ist, daß selbst eine industriöse Benützung in einem Zeitraume von einem Jahrhundert ihn kaum zu verbrauchen im Stande wäre, in Salzburg beachtet und besprochen. Der gelehrte Schottländer und Professor der Mathematik, Pater Bernhard Stuart, machte auf den Werth und die Benützbarkeit des Torfes durch augenfällige Beweise aufmerksam, indem er aus dem Salzburgischen Torfe Schmiedekohlen brennen ließ, welche in den Hammerwerken und in anderen Schmieden eben so gut befunden wurden, als die Holzkohlen, ja sogar eine heftigere Hitze als die Holzkohlen erregten *). Im Jahre 1791 erschien auch zu Salz-

*) M. s. Dr. Christ. Fr. Reuß von Tübingen physik. ökonomische Beobachtungen über die Gewinnung und Benützung des Torfes. Leipzig 1703, Seite 155.

Digitized by Google

burg eine kleine Abhandlung im Drucke unter dem Titel: „Gedanken und Vorschläge zur besseren Benützung des Torfes, wobei hierin befindliche Fragen in Erwähnung könnten gezogen werden*).

Uebrigens werden Freunde der Oekonomie in den Schriften Cancrins, Bernhards, Mayers, Grasmanns, Lokes, Fischerströms, Gillis, Walters, Jungs, Kennedys, Hagens u. s. w. vollständige Aufschlüße über die Benützung des Torfes finden.

Bemerkenswürdig ist überdieß auch noch, daß der Torf nebst den vielen nützlichen Eigenschaften und Verwendungs-Arten im gemeinen Leben, welche wir bereits angedeutet haben, auch noch als Materiale zum Baue von Localitäten und Behältnissen, nach den Verhältnissen seiner Natur und jener der Bestimmungen oder Verwendung der letzteren, als brauchbar befunden, sohin sein Gesammtwerth und seine vielseitige Benützbarkeit auch durch diese neue Wahrnehmung erhöht worden ist. Vor der Hand hat wenigstens die Erfahrung nachgewiesen, daß der Torf als Bau-Materiale zu Kellern geeignet sei, und sogar besonders gute, vielleicht bessere Dienste, als andere Baumaterialien leiste, insonderheit in solchen Gegenden, wo wegen Grundwässer die Anlage tiefer unterirdischer Keller nicht möglich ist, diese

*) Diese Schrift erschien zwar schon im Jahre 1791 in der Mayr'schen Buchhandlung, und ihr anonymer nur mit ** D. bezeichnete Verfasser ist der sel. Repetitor des Civilrechtes und außerordentl. Prof. der practischen Collegien, Döll. Diese zwar kleine Schrift ist dennoch sehr inhaltreich, sehr instructiv und populärfaßlich, und verdient auch gegenwärtig noch empfohlen und gelesen zu werden.

Digitized by Google

vielmehr zum großen Theile über der Erde erbaut werden müssen, und wo dieser Umstand eintritt, die Torfkeller sogar alle Beachtung verdienen.

Bereits sind in der neuesten Zeit zwei Keller aus Torf erbaut worden. Der Architekt Wallis hat nämlich den Bau dieser Keller aus Torf zu Elisenhof bei Aurich und zu Wennen für zwei auf baierische Weise angelegte Lagerbier-Bräuereien mit bestem Erfolge ausgeführt. Nach der vom Provinz. Gewerbs-Vorstande zu Aurich in dem Gewerbsblatte für das Königreich Hannover gemachten Mittheilung haben diese Keller ihrem Zwecke vollkommen entsprechend sich gezeigt, indem sie im vorigen Sommer auch bei der größten Hitze fortwährend einen sehr niedrigen Wärmegrad behalten haben.

Um das Eindringen der äußern Wärme durch die Kellerwände abzuhalten, hat Herr Wallis im Innern der Keller aus Torfstücken, mit Zwischenlagen von Häcksel, Scheben, Sägemehl ꝛc., Mauern von 14 — 15 Zoll Dicke dergestalt aufgeführt, daß zwischen ihnen und dem äußern Mauerwerk ein Zwischenraum von 3 — 5 Zoll Statt findet und Fenster und Thüren mit doppeltem, möglichst luftdichten Verschlusse versehen sind.

Eine ausführliche Beschreibung dieser Kelleranlagen, nebst Vorschlägen zu ähnlicher Verwendung des Torfes findet sich, außer dem genannten Hannover'schen Gewerbsblatte, in Dinglers pol. J., Bd. 94, Hft. 2.

Endlich müssen wir noch die allerneueste Entdeckung in Anregung bringen, welche alle bisherigen Versuche, Beobachtungen und Erfahrungen über die verschiedenen Arten der Benützung des Torfes an Wichtigkeit und Gewährung reeller Vortheile noch weit übertreffen dürfte. Es ist nämlich erst unlängst

*

Digitized by Google

in einer Zeitschrift die höchst interessante Nachricht aus London mitgetheilt worden, daß sogar Steinkohlen aus Torf erzeugt werden können.

Es soll nämlich auf dem Wege eines chemischen Processes gelungen sein, die Procedur der Natur nachzuahmen und Torf in der Zeit von einigen Wochen in Steinkohlen umzuwandeln. Dieses chemische Operat würde, wenn es im Großen sollte ausgeführt werden können, ganz gewiß bald eine ungeheuere Veränderung in der bisherigen Oekonomie der Brennmaterialien und der dieselben zu ihrem Betriebe bedürfenden Industrie-Gewerbe hervorbringen, und für die Gegenwart und Zukunft von unberechenbaren Nutzen sein; denn da der Torf, schon als Torf oder in seinem ursprünglich natürlichen und unveränderten Zustande benützt, gegenwärtig als ein sehr brauchbares Ersatzmittel zur Beheitzung der in unserer Zeit erfundenen Dampf-Maschinen und Locomotive befunden worden ist, was wir in folgender Weise etwas näher besprechen werden, so würde der Torf, in Steinkohle verwandelt, zu diesem Gebrauche noch tauglicher und vortheilhafter verwendet werden können. Der Torf hat sich ganz vorzüglich in der neueren Zeit und insonderheit in der neuesten Zeit und Gegenwart wirklich als ein höchst erwünschtes und vortreffliches Ersatzmittel des Holzes und der Steinkohlen, nämlich als Brenn- und Heitzungs-Materiale, herausgestellt, so daß er gegenwärtig, bei der in vielen Gegenden zunehmenden Verminderung der Wälder, bei der dadurch und durch den immer größer werdenden Holzbedarf immer höher steigenden Holzpreisen, und bei dem zugleich sich immer mehr entwickelnden Aufschwung der Industrie, und bei den dadurch sich vermehrenden Ziegelbrennereien, Hochöfen, Hammerwerken, Eisengießereien, Schmieden,

Digitized by Google

Färbereien, Bier-Bräuereien und anderen Fabriks-, Industrie- und Gewerbs-Zweigen, welche Brenn-Materialien unbedingt nothwendig zum Betriebe bedürfen, ein höchst schätzbares Surrogat des Brennholzes und der Holz- und Steinkohlen, ja ein wahrer werthvoller Bodenschatz jener Gegenden ist, welche die Natur zum Wohl der Menschen insonderheit ihrer gegenwärtigen und der künftigen Generationen und zur Förderung ihres Cultur- und Kunst-Fleißes damit beschenkte. Man wird auch auf diesen Bodenschatz wirklich gegenwärtig immer aufmerksamer, denn wie in der Linzer-Zeitung vom Jahre 1844 Nr. 44, S. 176, bekannt gegeben wurde, sind erst unlängst im Pfarrsbezirke Niederkappel und Witzerstorf im Mühlkreise mehrere Torflager von Herrn Ignaz Donabauer aufgefunden worden. Es werden auch wirklich bereits z. B. viele stehende Dampfmaschinen schon seit langer Zeit mit großem Vortheile durch Torfheitzung betrieben. Dieß ist insonderheit bei der Zucker-Raffinerie in Regensburg der Fall, welche alljährlich beiläufig 5 bis 6 Millionen Torfziegeln verwendet. Eben so hat Herr Hofbaumeister Laschenzky in Salzburg schon längst — seit dem Jahre 1803 — seine große Backstein- oder Ziegel-Fabrik auf dem sogenannten Viehhauser Moose, einer Partie des ungeheuer großen Untersberg-Torfmoor-Gefildes, mit dem dort ausgebeuteten Gebirgs-Torfe beheitzet, und alljährlich mit dem besten Erfolge die nicht unbedeutende Anzahl von 216,000 Stück Mauerziegel erzeugt.

Aber noch eine andere, neue höchst schätzbar nützliche Eigenschaft des Torfes hat sich, veranlaßt durch die in der neuesten Zeit gesteigerte Intelligenz im Fache der Mechanik und Chemie gelungenen, sowohl für einzelne Menschen als auch für ganze Nationen

Digitized by Google

und Staaten höchst nützlichen Erfindungen der Eisenbahnen und der damit verbundenen Dampfwägen und Locomotive und der Dampfschiff-Fahrt kund gegeben, indem durch mehrere gelungene Versuche sich der Torf als brauchbares Materiale zur Beheitzung der Dampfkessel und Locomotive herausgestellt hat, welche Versuche und deren günstige Resultate allerdings sowohl für die Eisenbahnen bauenden und die Dampfschiff-Fahrt benützenden Staats-Oekonomien und Gesellschaften höchst beachtenswürdig und sehr vortheilhaft sind, als auch jenen Privaten, welche Moorgründe besitzen, oder sich um Besitz von Moorgründen bewerben, wenn sie Sinn für Industrie besitzen, und wenn sie gegen ihr eigenes Interesse und gegen die Gelegenheit, ihre Besitzung vortheilhafter zu bewirthschaften, nicht blind oder zu indolent sind, große Erwerbs-Quellen sich verschaffen können.

Es ist daher in unserer neuesten Zeit, wo die Wichtigkeit und Nothwendigkeit auf Ersatzmittel der Holzfeuerung zu denken vielfältig ins Auge gefaßt wurde, bereits auch der Torf öfter besprochen worden, und diese Besprechungen betreffen allerdings eine höchst wichtige Frage unserer Zeit, welche von kenntnißreichen Chemikern und Oekonomen, auch von Technikern noch genauer und erschöpfender mit Berücksichtigungen des jetzigen Standes der Industrie, der Gewerbe und Fabriken u. s. w. erforscht und die Resultate der gepflogenen Forschungen und Versuche bekannt gegeben zu werden verdienen, da sie für Staats- und Privatwohl von hoher Wichtigkeit und großem Nutzen sind *).

Die Eisenbahnen, welche gegenwärtig in verschiedenen Richtungen und weiten Strecken die österrei-

*) M. s. die k. k. priv. Wiener Zeitung, Jahrgang 1844.

Digitized by Google

chiſchen Kaiſerſtaaten durchziehen und noch immer mehr vergrößert und vermehrt werden und wovon vielleicht auch einſt ein Arm durch Salzburgs Gefilde ſich hin erſtrecken dürfte, werden von Dampfwägen mit Locomotiven befahren; auch die große Waſſerſtraße, die Donau, trägt Dampfboote von einer Gränze des Erzherzogthumes Oeſterreich an die andere hin. Zu beiden Arten von Fahrzeugen, nämlich für Locomotive und Dampfboote ſind Brenn- und Beheitzungs-Materialien unentbehrlich, und Verſuche und Erfahrungen haben bereits die glücklichen Ueberzeugungen geliefert, daß der Torf, inſonderheit und vorzüglich der Gebirgs-Torf, zu welcher Art auch der in der Landſchaft Salzburg in verſchiedenen Gegenden in großen Lagern, inſonderheit auf dem ungeheuer großen und mächtigen Torfmoor-Gefilde am Fuße des Untersberges in der Nähe der Stadt Salzburg gehört, ein vortreffliches Erſatzmittel des Holzes, der Holz- und der Steinkohlen ſei. Es dürfte daher für die Beſitzer von Torfgründen in den Umgegenden von Salzburg von ſpeciellem Intereſſe ſein, hiervon nähere Kenntniß zu erhalten, und auf dieſe Verhältniſſe aufmerkſam gemacht zu werden, da dieſelben dadurch in Stand geſetzt werden können, dieſe Torfgründe auf die fruchtbringendſte Art auszubeuten und ihr Product ſelbſt in größere Entfernungen auf der Salzache mit Nutzen zu verſenden und zu verwenden, wodurch ſie nicht nur den Werth ihres Beſitzthumes bedeutend erhöhen und ihren eigenen Vortheil fördern, ſondern auch durch die Herbeiſchaffung größerer und vermöge der örtlichen Lage mittels der erwähnten Verkehrlinie in der Fracht wohlfeileren Vorräthe dieſes Brenn-Materials zu der vermehrten und erleichternden Anwendung desſelben als Brennſtoff beitragen und ſomit auch das allge-

Digitized by Google

meine Beste zu fördern im Stande sein werden. So z. B. wurde Herr Reyer von Seite der kön. baierischen Dampfschifffahrts-Direction angegangen, derselben zu ihren Probefahrten von Linz nach Regensburg österreichischen Torf zu liefern, mit welchen dann auch die sehr günstigen Resultate gewährende Probefahrten von Seite der königl. baierischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft gemacht wurden, und bereits ist wieder eine Million Torfziegel von eben derselben Gesellschaft neuerdings bestellt worden.

Aber auch im Einzelnen sind die neuesten Beobachtungen und Erfahrungen in Betreff der Benützbarkeit des Torfes für Fabrikbesitzer und Gewerbsleute, deren Thätigkeit vielleicht durch das immer theuerer werdende Holz und Holzkohlen beschränkt oder sogar beengt wird, so wie für Landwirthe, welche Moorgründe besitzen, die nach ihrem noch zu wenig gekannten Werthe zu gering ausgebeutet werden, beachtenswerth und höchst nützlich, indem sie dadurch in Stand gesetzt werden, einen bisher vernachlässigten Bodenschatz fleißiger, vernünftiger und einträglicher zu benützen.

Der Torf auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde hat sich schon vor geraumer Zeit als trefflicher Gebirgs-Torf durch die von dem Pater Bernhard Stuart, weiland Professor der Mathematik an der ehemaligen Universität zu Salzburg, und später von dem Hrn. Hofbaumeister Laschenzky unternommenen Versuche kund gegeben, welcher sowohl im natürlichen, getrockneten Zustande zum Gebrauche als Brennstoff in Küchen und zur Beheitzung der Oefen in Zimmern, wie auch bei Bierbrauereien, Färbereien und anderen Werkstätten, die ein beständiges Feuer bedürfen, vortreffliche Dienste leistet, sondern auch in Kohle verwandelt, wie andere Schmiede-

Digitized by Google

kohlen, bei Hammerwerken, Hochöfen, Gußwerken u. ſ. w. eben ſo gut befunden wurde als die gemeinen Holzkohlen und ſogar eine noch heftigere Hitze als dieſelben erregten. Und dergleichen große Lager von Gebirgstorf gibt es ſowohl in den Umgegenden von Salzburg, als auch in den entfernteren Gegenden des Salzburgiſchen Flach- und Gebirgslandes, welche einen Flächenraum von mehr als 40,000 Morgen oder Tagbau Landes einnehmen.

Zur näheren Nachweiſung und Ueberzeugung, daß der Torf in Küchen und Stuben-Oefen, bei Ziegel-Fabriken und anderen Werken und Gewerben, aber auch ſogar bei Locomotiven und Dampfſchiffen zur Beheitzung der Maſchinen wirklich ſtatt Holz und Steinkohlen mit Vortheil verwendet werden kann, wollen wir, zur Beſchwichtigung der Bedenklichkeiten und Zweifel derjenigen, welchen dergleichen bereits Statt gehabte und noch immer vor ſich gehende und mit gutem Erfolge verbundene Benützungs-Arten des Torfes unbekannt oder doch zweifelhaft ſind, nur einige der neueſten Thatſachen und vollkommen gelungene Verſuche, wie auch die Reſultate der Wirkungen und Verhältniſſe, der Holzfeuerung und der Torffeuerung in Kürze anführen.

Im Allgemeinen ſtellten ſich aus den bisher Statt gehabten Verſuchen und Wahrnehmungen folgende höchſt beachtenswerthe und günſtige Reſultate heraus:

1) Daß in Küchen- und bei Zimmer-Beheitzungen 2000 Stücke oder Ziegeln guten Gebirgs-Torfes in ihrer Wirkung gleich kommen dem Heitzungs-Erfolge von 1 Klafter 36 Zoll langen weichen Holzes.

2) Daß dasſelbe Reſultat oder die Ermittelung der nämlichen Wirkung, welche 1 Klafter 30 Zoll langen harten Holzes hervorbringe, mittels 2000 Stück Torfziegeln als Brennſtoff erfolge, wie dieſes Reſul-

Digitized by Google

tat bei den Probefahrten des kön. baierischen Dampfbootes Ludwig sich herausgestellt hat.

3) Bei stehenden Dampfmaschinen offenbarte es sich, daß zur Erzielung der Wirkung von 1 Klafter 36 Zoll langen, weichen Brennholzes 3000 Stück Torfziegel verwendet werden müssen.

4) Bei den auf der Wiener-Gloggnitzer Eisenbahn angestellten Versuchen ergab sich das Resultat, daß bei Locomotiv-Fahrten mit 5000 Stück Torfziegeln die Wirkung von 1 Klafter 3 Fuß langen, geschwemmten weichen Holzes hervorgebracht wurde.

5) Bei der Heitzung von Kesseln stationärer Dampf-Maschinen beobachtete man folgendes Verhältniß zwischen Torf und Holz: Man erreichte nämlich mit 1 Klft., 3 Sch. langen, weichen Holzes zu 108 Kubik-Fuß dieselbe Wirkung, wie mit 3231 St. Torfziegeln.

Bei der Dampfschifffahrt wurden, nach Versuchen, welche Herr C. A. Reyer veranlaßte, auf dem Dampfschiffe König Ludwig bei einer Fahrt von Linz nach Ottensheim 2000 Stücke Torfziegeln verwendet, welche zur Beheitzung während der Fahrt verbraucht wurden, und an Holz würde der Bedarf hierzu 1 1/4 Klafter 3 Fuß langes Holz betragen haben. In der Schnelligkeit der Fahrt wurde kein Unterschied bei Torfheitzung gegen Holz- oder Steinkohlen-Heitzung wahrgenommen.

Am 2. Juli fuhr das Boot König Ludwig mit 14,000 Stück Torf-Ziegel von Linz ab und erreichte mit diesem Brenn-Materiale in derselben Zeit, wie mit Holz- oder Steinkohlen-Feuerung Engelhartszell. Kurze Zeit nachher legte dasselbe Boot mit Torfheitzung die Fahrt von Regensburg nach Vielshofen zurück, wozu 8800 Stücke Torfziegel verwendet wurden.

Zufolge dieser Thatsachen und günstigen Resul-

Digitized by Google

tate, welche sich bei wiederholten und großartigen Versuchen mit Torfziegeln anstatt Holz und Steinkohlen herausgestellt haben, kann daher über die Anwendbarkeit der Torfheitzung kein weiterer Zweifel mehr mit Grund darüber Statt finden.

Diese Ergebnisse begründen zugleich die Erfahrungs-Wahrnehmungen und Folgerungen, daß die Wirkungen des Torfes durchaus von dem Einflusse eines entsprechenden Luftzuges abhängen, daß ferner bei einer auf die Beheitzung mit Torf berechneten Construction der Locomotive, der Dampfkessel und Oefen ohne Zweifel ein noch weit günstigeres Resultat sich herausstellen würde, und endlich, daß es sehr zweckmäßig und vortheilhaft sei, um der Anwendung des Dorfes eine ungehinderte große Ausdehnung zu verschaffen, wenn das Volumen des Torfes durch eine geeignet gute Presse möglichst vermindert werde, damit es für den beschränkten Raum der Dampfboote und Locomotive mehr angemessen und leichter unterbringbar werde.

Das Torfpressen hat einen dreifachen Nutzen: Erstens werden durch das Pressen die Bestandtheile des Torfes näher zusammengebracht, und daher die Masse der Torfziegel dichter, wodurch bewirkt wird, daß das Feuer nicht so geschwind in die Zwischenräume dringen kann. Ein gepreßter Torf muß daher länger Feuer halten, und länger Hitze geben, als ein ungepreßter, lockerer Torf. Zweitens befreit das Pressen den Torf, so viel als möglich ist, aller Feuchtigkeit. Drittens wird der Torf durch das Pressen um die Hälfte beiläufig in seinem Volumen kleiner, er bedarf daher im gepreßten Zustande nur die Hälfte des Raumes in einem Magazine oder Aufbewahrungs- und Transportirungs-Behältnisse im Verhältnisse zum ungepreßten Torfe.

Digitized by Google

Das Preſſen des Torfes gewährt daher mehrere wichtige und beachtenswerthe Vortheile, inſonderheit wenn man den Torf zu Geſchäften verwenden will, welche mehr Gluthitze als Flammenfeuer erfordern; dann wenn vor und nach dem Stechen oder Gewinnen des Torfes anhaltend naſſe Witterung herrſcht, und das Trocknen des Torfes durch trockenen, warmen Luftzug und Sonnenſchein gehemmt wird; und ferner noch wenn man den Raum im Magazine oder auch beim Transporte, wie z. B. bei Locomotiven und Dampfbooten möglichſt mit Sparſamkeit behandeln muß.

Die Preſſe beſteht in einer ſehr einfachen und wenig koſtſpieligen Vorrichtung. Zwei bis drei Zoll dicke trockene Bretter, welche beiläufig 12 Fuß lang, 16 Zoll breit und an jedem Ende mit einer Schrauben-Preſſe verſehen werden, ſind die weſentlichen Beſtandtheile einer Torf-Preſſe. In eine ſolche Preſſe können auf einmal 20 bis 24 Torfziegel gelegt werden. An jedem Ende der Preſſe hat eine Perſon das Zu- und Aufſchrauben der Preſſe zu beſorgen oder handzuhaben, und zwei andere Perſonen legen die Torfziegel unter die Preſſe, und wieder zwei andere Individuen nehmen nach erfolgter Preſſung jeder Einlage der Torfziegeln unter die Preſſe, dann dieſelben von der Preſſe heraus. Dieſe ſechs Manipulanten, wozu auch weibliche Individuen, und ſogar Kinder verwendbar ſind, und Kräfte und Geſchicklichkeit genug beſitzen, ſind im Stande, mit Bequemlichkeit täglich beiläufig 6000 Stücke oder Ziegel Torfes zu preſſen, deren Tagelöhne durch den höheren Werth und Verkaufspreis des Torfes, und durch den verminderten Fuhr- und Transportlohn erſetzt und vergütet werden.

Digitized by Google

Versuche und deren günstige Resultate haben auch längst schon die für Holzkohlen-Ersparung, Industrie und verschiedene Gewerbe höchst wichtige und erfreuliche Ueberzeugung geliefert, daß man den Torf eben so gut wie das Holz verkohlen könne, welches auf eine dreifache Weise, nämlich: in Meilern oder sogenannten Kohlhaufen, in eisernen und in steinernen Oefen geschehen kann. Die erste und die dritte Methode der Verkohlung des Torfes dürften die nützlichsten und mit den geringsten Kostenaufwande verbunden sein. In Sachsen wird der Torf wie das Holz in Meilern verkohlt, auch im Salzburgischen hat man diese Methode bereits angewendet.

Die Torfkohlen sind zu den nämlichen Verwendungen als Feuerungs- und Hitze-Materiale tauglich, zu welchen die Holzkohlen angewendet werden können. Es erhellet daher von selbst, welch' einen unermeßlichen Vortheil die Verkohlung des Torfes in Rücksicht der Holzersparung hervorbringt; es sollte sohin offenbar weit mehr Bedacht auf diese Zubereitung und diesen Gebrauch des Torfes gewendet werden. Man benützt auch wirklich schon in mehreren Ländern, wie z. B. in Sachsen u. s. w., die Torfkohlen bei Hochöfen, bei Kupfer- und anderen Schmelzhütten, auch bei Schmiedearbeiten wegen ihrer großen Hitze, Glut und Dauerhaftigkeit, ja sogar mit vorzüglichem Nutzen vor dem Holze, und selbst vor Kohlen vom Buchenholze, weil erstere, wie man zu sagen pflegt, besser auf dem Feuer liegen, gut anliegen, und nicht so leicht wie letztere in Funken verfliegen. Auch der gelehrte Schottländer Bernhard Stuart hat schon vor mehr als 100 Jahren aus Salzburgischem Torfe Kohlen erzeugt, welche bei Hammerwerken und anderen Schmieden so gut

Digitized by Google

befunden wurden, wie die gemeinen Holzkohlen, ja eine noch heftigere Hitze als dieſe erregten *).

Ueber die Bereitung von Torfkohlen und deren Anwendung enthält auch das Kunſt- und Gewerbe-Blatt des polytechniſchen Vereines für Baiern eine ausführliche Anleitung, im Weſentlichen nachweiſend, wie Torfkohlen für Schmiedefeuer mit Vortheil benützt werden können. Dieſe Kohle ſoll in geringerer Quantität größere Hitze geben und längere Glut behalten als Holzkohle, und es werden in dieſer Beziehung als die verläßlichſten Erfolge diejenigen aufgeführt, welche der Eiſenhändler Leveling auf ſeinem anderthalb Stunden von Dillingen an der Egau in jüngſter Zeit erbauten Eiſen- und Waffenhammer erhalten hat, wo ſechs Hämmer, ein Polier-, Schleif- und Bohrwerk in Betrieb ſind. Es zeigte ſich, daß Torfſtücke, nach einem näher beſchriebenen Verfahren zu Kohlen gebrannt, bei allen Proceſſen, die auf einem Werke dieſer Art Statt finden, als nämlich: beim Schmelzen, Schmieden und Schweißen, ganz dieſelben Dienſte, wie weiche Holzkohlen, leiſten. Hinſichtlich des Verbrauches an Menge ergab die Erfahrung das Verhältniß von weichen Holzkohlen gegen Torfkohlen, wie fünf zu ſieben. Der zur Verkohlung benutzte Ofen iſt gemauert und den Oefen zu Holzkohlen ähnlich.

Um gute Torfkohlen zu erhalten, iſt es vor allem nothwendig, den Torf in zweckmäßig großen Stücken oder Ziegeln von beiläufig 12 Zoll in der Länge, 4 Zoll breit und eben ſo viel Zoll dick vor-

*) M. ſ. Dr. Chriſt. Fr. Reuß von Tübingen Nachrichten über die Gewinnung und Benützung des Torfes in desſelben phyſikaliſch-ökonomiſchen Beobachtungen. Leipzig, 1793. S. 155.

Digitized by Google

zubereiten; auch müssen die Torfziegeln vollkommen trocken sein, denn sonst bekommt man entweder eine sehr leichte und schlechte Kohle oder auch zu viele Brände.

Die ältesten und gewöhnlichsten Benützungsarten des Torfes, als Surrogat des Holzes und der Holzkohle, auch der Steinkohle und insonderheit als Feuerungs- und Beheitzungs- oder Wärme- und Hitzeerregungsstoff, bestehen im Gebrauche desselben in Küchen bei Kochherden, bei Stuben- oder Zimmer-Oefen, bei Backstein- oder Ziegel-Fabriken, bei Kalkbrenn-Oefen, beim Brennen irdener Tabakpfeifen, bei Bier-Bräuereien, beim Branntweinbrennen, bei Färbereien, bei Schmieden, Hochöfen, beim Rösten der Erze, beim Salzsieden, und in neuester Zeit hat sich der Torf auch als ein treffliches Ersatzmittel des Holzes, der Holz- und der Steinkohle bei Dampfkesseln und Locomotiven kund gegeben; auch saures Wasser und Theer kann bei der Verkohlung des Torfes in Theeröfen gewonnen, ersteres in der Gärberei verwendet und letzteres zum Anstreichen der Schiffe mit Vortheil statt Theer benützt, auch zur gehörigen Dicke eingekocht als Schiffspech gebraucht werden; überdieß kann auch brennbares Gas aus dem Torfe gewonnen werden. Hieraus erhellet, welch' ein nützliches, noch all zu wenig beachtetes und geschätztes Naturproduct der Torf sei.

Endlich glauben wir auch noch bemerken zu müssen, daß die Reproduction des Torfes oder die Fortpflanzung der Torfbildung und der Nachhalt des Torfes durch künstliche Mittel sich bewirken lassen soll, so daß ein Terrain Torfgrund, wenn man dessen Torflager bereits ausgebeutet oder ausgestochen hat, und man dasselbe nicht in eine Wiese oder in einen Acker verwandeln will, dieser Boden nach mehreren — wir

Digitized by Google

glauben jedoch nach nicht gar wenig — Jahren wieder als Torfmoor vom Neuen benützt werden könne. Um diesen Zweck zu erreichen, darf man nur den oben gestochenen Rasen und Erdeschicht, wie auch die zerfallenen Torfstücke in die ausgestochenen Gräben werfen, und dieselben ein wenig ebnen, dann soll dasselbe Terrain in Zeit von 16 bis 20 Jahren, was wir jedoch bezweifeln, wieder beinahe so vielen Torf reproducirt haben, daß es fast die Höhe des nächsten, noch unbenützt gebliebenen Torflagers erreicht, welcher sonach neuerdings wieder ausgebeutet werden könne. Uebrigens läßt sich nicht leicht an dem Torfe verkennen, daß ihn die Gährung und Faulniß ergriffen haben; man nimmt aber auch wahr, daß mächtige Potenzen inzwischen kamen, welche den Gährungs-Proceß aufhielten, nämlich: verhinderter Zutritt der atmosphärischen Luft, des Lichtes, der Wärme, dann die Einwirkung des Kohlenstoffgases, der brennbaren Luft und die beständige Nässe. Unter so beschaffenen Verhältnissen bleibt der Torf durch mehrere Jahrhunderte beinahe unverändert. Er faulet selbst nicht und bewahret auch andere Körper, welche von ihm bisweilen eingeschlossen werden, vor der Fäulniß. Man hat daher schon öfter Wurzeln, Stämme und Aeste von Bäumen und Gesträuchen, wie z. B. von Kiefern oder Föhren, **Pinus sylvestris L.**, von Krummholzbäumen, **Pinus Pumilio Haencke**, u. s. w., welche seit sehr vielen Jahren im Torfe versenkt waren, noch frisch und unversehrt oder in einer Art Verkohlung und fossilen Zustandes gefunden. Es ist auch unlängst in mehreren Zeitschriften unter dem Titel: „Sumpf-Balsamirung" — berichtet worden, daß in einem Sumpfe — wahrscheinlich Moorsumpfe — von Irland erst kürzlich eine ganz wohl erhaltene Leiche gefunden

Digitized by Google

wurde, welche in diesem feuchten Grabe ein halbes Jahrtausend zugebracht haben mußte, denn Alterthumsforscher erkannten die Kleidung, die ebenfalls noch sehr gut erhalten war, für eine, die durch königliche Proclamation im dreizehnten Jahrhunderte verboten wurde. Diese natürliche Mumie, welche aber den künstlichen nicht nachsteht, befindet sich jetzt in dem Museum von Dublin. — In einem anderen Sumpfe Irlands wurde vor kurzer Zeit eine Frau gefunden, die vor 30 Jahren verschwunden war, ohne daß man erfahren konnte, was aus ihr geworden sei. Ihre Züge waren so wenig verändert, daß sie von einigen Verwandten und Freunden, die noch am Leben waren, augenblicklich für die vor so langer Zeit Verschwundene erkannt wurde.

Der Torf ist daher wirklich ein höchst interessanter Gegenstand für den Naturforscher. Der geniale Dr. Oberlechner hat daher vollkommen recht, indem er in seiner Schrift: Bethsaida, sagt: — „So geringschätzig der Torf zu sein scheint, so ist er doch ein so wunderbarer Gegenstand, daß er einen Naturforscher durch sein ganzes Leben anziehen und beschäftigen könnte."

Wir haben bereits in der früher abgehandelten Naturgeschichte des Untersberg-Torfmoor-Gefildes in gedrängter Kürze eine Skizze seiner genetischen Entstehung und Fortbildung und ein Profil seiner Formation und der über einander geschichteten Bestandtheile-Lager dargestellt und führen nun hier zur Vergleichung mit unserer Naturgeschichte des Untersberg-Torfmoores und zur Bestätigung der Richtigkeit unserer Angaben und Ansichten die genetische Geschichte des Torfmoores zu Ahorn in der Nähe von Ischl aus des Herrn Dr. und Hofrathes, Franz de Paula Wirer

Digitized by Google

Ritter von Rettenbach, gediegener Schrift: — „Ischl und seine Heilanstalten," — an, in welcher der Herr Verfasser Seite 90 sagt: — „Eine halbe Stunde von Ischl entfernt, im sogenannten Ahorn, liegt ein ausgedehnter Moorgrund, aus dessen näherer Betrachtung man zu unwiderlegbaren Aufschlüssen über die Moorbildung im Allgemeinen gelangt. Hier hat sich nämlich in einem Thale, wo von den hohen Alpen, seit die Natur-Schöpfung allda besteht, alle vegetabilischen Abfälle von Alpenkräutern und Blumen im Herbste sich sammeln, durch die allgemeine Naturgährung ein Moorgrund gebildet, in dessen Tiefe die Verwesung zur schwärzesten Moorerde vorgeschritten ist, während sich von oben aus tausendfältige Schichten von Vegetationen erkennen lassen, welche immer wieder von unten herauf in den Gährungsproceß gezogen werden, so daß man, je näher man zur Oberfläche kommt, desto deutlicher die verjüngten Vegetationen der Alpenpflanzen und Blätter nachweisen, überhaupt aber das Streben zur Moorbildung nicht verkennen kann. Dabei ist der Grund so locker, daß er mit Gräben umgeben und eingezäunt wurde, um das in der Nähe weidende Vieh abzuhalten, welches beim Betreten des Moores versinken könnte. Anfänglich wurde nur das austriefende Moorwasser mit Soole gemischt, unter bestem Erfolge zu Bädern, besonders für rhachitische Kinder benützt, in neuerer Zeit wird aber auch die an vegetabilischen Stoffen höchst reiche Erde den Soolenbädern zuweilen zugesetzt, um in manchen Fällen die Wirksamkeit der letzteren zu erhöhen."

Ganz analog mit unserem Untersberg-Torfmoore ist das Moorland zu Ahorn bei Ischl beschaffen und ganz so hat sich dieses Moor gebildet, wie sich das Untersberg-Torfmoor unter

ähnlichen Verhältnissen mit dem Ischler-Moor gestaltete. Man vergleiche mit dieser Stelle aus Herrn Doctors und Hofraths Ritter von Wirer Schrift unsere Naturgeschichte des Untersberg-Torfmoor-Gefildes und die Darstellung seiner Bestandtheile, und man wird sich von der auffallend großen Homogenität ihrer genetischen Bildung und ihrer Bestandtheile überzeugen.

Torfmoor-Wasser.

Das ganze, ungeheuer große Torfmoor-Gefild am Fußgestelle des Untersberges ist theils mehr, theils weniger im Innern von Gewässern durchdrungen, welche dieser Kalkstein- und Marmorfelsen-Kolosse entsendet, so daß dieses Gefild so zu sagen das große Filtrum seiner Gewässer bildet. Das frische, harte Quellwasser wird in der Moorerde weicher, indem es im Torfe die Kalkerde, den Thon und noch andere Stoffe, die es enthält, zurückläßt; zugleich wird es aber auch durch die Auflösung des Extractivstoffes gefärbt. Dieses Wasser, welches in der ganzen Gegend aus der Tiefe des Torfmoorbodens von 4, 8 bis 10 Fuß in Cisternen für Menschen und Thiere geschöpft wird, ist daher stets mehr oder minder mit Extractivstoff vermischt, und geht von der feinsten oder bläßesten gelblichen oder röthlichen Färbung bis zum Colorit eines dunkelbraunen Absudes über.

Die Bewohner dieses Torfmoor-Gefildes sind an den Genuß dieses Wassers bereits gewohnt. Das Hornvieh trinkt es gerne und die Pferde zeigen nur anfänglich eine Abneigung dagegen. Uebrigens wurde durch 18 Jahre beobachtet, daß das Hornvieh im Hochmoose nie von Lungenseuchen befallen wurde, obschon sie in Meierhöfen benachbarter Umgegenden

Digitized by Google

öfter ausgebrochen sind. Ferner ist auch beobachtet worden, daß die Eingebornen dieses Torfmoor-Gefildes höchst selten an Verstopfungen der Halsdrüsen oder an Kröpfen leiden, und selten von der Lungensucht befallen werden. Aus diesen Erfahrungen dürfte resultiren, daß das Moorwasser auflösende und demulcirende Kräfte besitze und den Lungensüchtigen sehr zuträglich sei.

Dieses Torfmoor-Wasser kann auch wirklich als heilkräftiges Mittel gegen mehrere Krankheiten und Leiden mit gutem Erfolge benützt werden, nämlich wenn es mit Extractivstoff gehörig gesättiget ist, als Bad. Wird dieses Wasser erwärmet und nach verschiedenen Graden mit Moorerde vermengt, so kann es hierdurch zu einem sehr heilsamen Schlammbade zubereitet werden. Die Bestandtheile einer solchen Mischung, die von der flüssigen Form bis zum zähen Brei oder Teig verdichtet werden kann, sind analog jenen der Moorerde und des Torfes. Um im Falle der Noth ein künstliches Torfmoor-Schlammbad zuzubereiten, nimmt man nach Anleitung des verewigten Dr. Oberlechner, m. s. desselben Schrift: Bethsaida, S. 42, zwei oder drei Stücke Torf von der Größe, wie sie gewöhnlich gestochen werden, diese zerstückelt man in kleinere Theile und diese werden dann in eine hinreichende Quantität Wasser eingeweicht und 24 Stunden darin gelassen. Nach Verlauf dieser Zeit wird das Ganze drei Stunden lang gesotten und mit gehöriger Temperatur, oder mit nicht zu heißem Wärme-Grad angewendet. Werden Torf und Wasser vermehrt, so können auf diese Weise halbe und ganze Bäder zubereitet werden und die gute Wirkung erfolgt in kurzer Zeit.

Indessen ist jedoch von den sämmtlichen Bestandtheilen und deren quantitativen Verhältnissen, welche

Digitized by Google

das Torfmoor-Wasser unseres großen und berühmten Untersberg-Torfmoor-Gefildes in seinem Innern enthält, und welches gegenwärtig ziemlich frequent zu Heilbädern mit offenbar sehr gedeihlichem Erfolge in verschiedenen Leiden und Krankheitsformen verwendet wird, bis jetzt noch in keiner eigenen Schrift eine verläßliche und umständlich genaue Nachricht mitgetheilt worden. Auch Dr. Oberlechner hat in seiner Bethsaida von diesem im Innern des Untersberg-Torfmoores befindlichen und aus demselben hier und dort hervorfließenden, mit Extractivstoff durch einen Proceß der Natur selbst bald mehr bald minder gesättigten Wasser nur einige unvollständige Andeutungen seiner Bestandtheile, ohne Angabe ihrer quantitativen Verhältnisse geliefert, indem er S. 26 sagte: „Das ganze weite Hochmoos ist im Innern getränkt von Wasser, welches der kolossale Untersberg überflüssig mittheilt. Sein großes Filtrum ist der Torf, bis es verschiedene Gräben und selbst die Glan erreicht. Das harte Wasser wird weicher, indem es im Torfe Kalkerde, Thon ꝛc. zurückläßt, aber auch immer gefärbter durch Auflösung des Extractivstoffes. Man findet daher in einer Tiefe von 3, 4, 5 ꝛc. Fuß Wasser, das von der feinsten Röthe bis zum braunen Absude gefärbt ist. Dieses gewärmte Wasser wird nach verschiedenen Graden mit Moorerde zu einem Schlammbade bereitet."

Aus dieser Stelle erhellet, daß Dr. Oberlechner weder die Bestandtheile des Untersberg-Torfmoor-Wassers, noch ihr relatives und quantitatives Verhältniß namentlich und genau oder auch nur aproximativ angegeben habe. Derselbe bezeichnete ferner auch nicht, ob das im Untersberg-Torfmoore enthaltene Untersberg-Wasser bloßes meteorisches oder aus Schnee und Regen bestehendes Wasser oder ob

Digitized by Google

es Quell-Waſſer ſei. Indeſſen dürfte unſere Anſicht kaum ganz unrichtig ſein, wenn wir dafür halten, daß nicht alles im Untersberg-Torfmoore enthaltene Waſſer, Untersberg- und Quellwaſſer, ſondern zum Theile, inſonderheit beim Anfang des Frühlings und bei anhaltend langen Regen, vorzüglich aber jenes im öſtlichen oder links an der Moosſtraße liegenden Haupttheil des Untersberg-Torfmoores größten Theiles nur meteoriſches oder Schnee- und Regenwaſſer ſei, da die Glan, dieſes Quellwaſſer des Untersberges, dieſen öſtlichen oder linken Theil des großen Untersberg-Torfmoor-Gefildes nie inundirt, ihn wegen ſeiner beträchtlich höheren Lage auch nie bewäſſern kann, und da der Roſittenbach, ebenfalls ein Untersberg-Quellwaſſer, kaum durch die ganze Länge des öſtlichen Untersberg-Torfmoortheiles, gegen welchen er ſich ergießt und dort verſinkt, ſelbſt nicht unterirdiſch durchdringen und bewäſſern dürfte, indem er oft und längere Zeit gänzlich verſiegt. Selbſt die Wäſſer des Untersberges, wie z. B. die Glan, dann jenes der ſchönen Cascade oder des großen Waſſerfalles an der ſauſenden Wand und des Roſittenbaches, obſchon ſie als Quellen aus den Felſenſpalten und Klüften des Untersberges hervorſprudeln, dürften aus urſprünglich meteoriſchen oder Schnee- und Regenwaſſer beſtehen, da ſie zu verſchiedenen Zeiten des Jahres und bei verſchiedener anhaltenden Witterung, z. B. im Winter, im Frühling und Sommer, auch bei und nach anhaltenden Regen und bei anhaltend trockener Witterung bald viel reicher, bald aber auch viel ärmer an Waſſer ſind, ja ſogar, wie z. B. der Roſittenbach, faſt gänzlich verſiegen. Dagegen dürfte man aber auch nicht verkennen und nicht in Abrede ſtellen können, daß dieſe Gewäſſer zum Theile wenigſtens

Digitized by Google

in Quellwässer sich verwandeln und von dem ursprünglich meteorischen oder Schnee- und Regenwasser in Hinsicht auf Bestandtheile oder Grundstoffe und Eigenschaften mehr oder minder sich unterscheiden dürften, indem es gewiß höchst wahrscheinlich ist, daß dieses ursprünglich als Schnee und Regen aus der Atmosphäre auf die Oberfläche des Untersberges niedergefallene Wasser während seiner Metamorphose, seinem Verweilen und Versinken in das Innere des Untersberges, dann während seinem Tröpfeln und Fließen durch die unzähligen Ritzen, Klüfte, Spaltungen, Schluchten, Canäle u. s. w. und über verschiedene Steinformationen, während seinem Sammeln in unterirdischen Felsenbecken und endlich während seinem Ausströmen aus dem Berge und Durchdringen durch die verschiedenartigen Schichten und Lager des Torfmoores, mittels eines natürlich-chemischen Processes mit verschiedenen metallischen, erdigen, vegetabilischen und sogar animalischen Stoffen inprägnirt werden könne. Auch Vierthaler sagt in seinen Reisen durch Salzburg Seite 40: „Die Glan ist kein ansehnlicher Fluß. Nur zu gewissen Zeiten schwillt sie mächtig an, und verbreitet ihre Verheerungen weit umher. Vergleicht man nur den unbedeutenden Bach mit dem furchtbaren Getöse, das er verursacht, so muß man auf den Gedanken gerathen, daß der Berg in seinem Innern große Wasserbecken und See enthalte, welche vielleicht mittels unterirdischer Canäle mit verschiedenen Seen des Landes in Verbindung stehen. Der Untersberg ist den größten Theil des Jahres in Nebel gehüllt, und saugt eine ungleich größere Masse Wasser in sich, als er wieder zu Tage fördert. Dieß und seine vielen Risse, Schlünde und Klüfte, das lange Moor und der Torfgrund ihm zur Seite und die Menge der großen und kleinen See

Digitized by Google

auf dem Lande berechtigen den Physiker zu diesen und ähnlichen Vermuthungen.“ Auch ist wenigstens in jener Parzelle des rechts an der Moosstraße, oder westlicher liegenden Haupttheile des Untersberg-Torfmoores, welche das Viehhausermoos genennet wird, dort wo des Herrn Baumeisters Laschenzky schöne Rural-Colonie und Ziegel-Fabrik sich befinden, schon vor sehr lange in einer nicht unbeträchtlichen Tiefe, nämlich in der dritten Erdschicht, aus Kalkgeschiebe eine frische Quelle gewonnen worden. M. s. Historisch-staatsökonomische Notizen über Straßen- und Wasserbau und Bodencultur im Herzogthume Salzburg und Fürstenthume Berchtesgaden, von Jos. Ernst Ritter von Koch-Sternfeld. Salzburg, 1811, Beilagen **XXX**, Seite 182. — Und vielleicht würden auch noch anderwärts ähnliche frische Quellwässer im Untersberg-Torfmoore entdeckt werden können.

Schon diese für Naturforscher interessanten Verhältnisse und Heterogenitäten machen eine nähere Untersuchung und Bekanntwerdung der Bestandtheile des in dem Torfmoore des Untersberg-Torfmoor-Gefildes und zwar des Torfmoor-Wassers eines jeden der beiden, nämlich des östlichen oder links an der Moosstraße, und auch des westlichen oder rechts an der Moosstraße liegenden Haupttheiles des großen Untersberg-Torfmoor-Gefildes höchst wünschenswerth, da sie nicht nur durch ihre geographische Lage, sondern auch in Hinsicht auf ihre Bewässerung, ihre Vegetation und äußere Gestalt augenfällig unterschieden sind.

Das Bedürfniß einer näheren Untersuchung und Kenntniß der Bestandtheile des Torfmoor-Wassers dieser beiden Haupttheile des Untersberg-Torfmoor-Gefildes stellt sich auch in Hinsicht seiner Statt ge-

Digitized by Google

fundenen gedeihlichen Verwendung zum Gebrauche als Heilbäder in verschiedenen Leiden und Krankheitsformen und da die bisher in Schriften veröffentlichten Angaben der Bestandtheile dieses Wassers bis auf jene, welche unlängst erst in den eben nicht Jedermann immer unbeschwert zu Gebot und zum Gebrauche bei Handen sich befindenden *medicinischen Jahrbüchern des k. k. österreichischen Staates*, Jahrgang 1844, November-Heft, Seite 244, von Herrn Dr. *Ozlberger*, k. k. Kreisarzte und Director des medicinisch-chirurgischen Studiums zu Salzburg, in seiner *medicinischen Topographie des Herzogthumes Salzburg* mitgetheilet wurden, unvollständig sind, keine Bestimmung ihres quantitativen Verhältnisses und der Summe des Complexes der Agentien dieses Heilmittels enthalten, und daher leider nicht vollkommen hinreichend waren, um eine ganz sichere Prognose darauf zu gründen, in welchen Krankheitsformen von dem Gebrauche der Bäder, aus diesem Torfmoor-Wasser bereitet, eine gedeihliche Wirkung sich versprechen lasse, und in welchen der Gebrauch dieser Bäder nachtheilig sein würde, wirklich augenfällig heraus und der Wunsch nach einer wissenschaftlich-chemischen Analyse dieses Torfmoor-Wassers und der Bekanntwerdung der Resultate derselben steigerte und vermehrte sich daher in dem Maße, wie die Bade-Anstalten des Torfmoor-Wassers und die Besuche derselben von Zeit zu Zeit zunahmen.

Es ist daher in der That die chemische Untersuchung dieses Torfmoor-Wassers als Stoff zu den gegenwärtig sehr frequent besuchten Torfmoor-Wasser-Bädern als ein überaus erwünschtes und sehr verdienstliches Unternehmen anzuerkennen, wodurch diejenigen Herren Chemiker, welche diesem fühlbaren

Digitized by Google

großen Bedürfnisse durch ihre wissenschaftliche und humane Unternehmung abgeholfen haben, gerechten Anspruch auf den Dank sowohl des ärztlichen Publicums, als auch der leidenden Menschheit sich erworben haben, und wir sind hoch erfreut, diese höchst interessanten und gemeinnützlichen Ergebnisse der Statt gefundenen chemischen Analyse des Untersberg-Torfmoor-Wassers in unserer gegenwärtigen Schrift zum Behufe von Curgästen mittheilen zu können, welche wir der Güte edelmüthiger Menschenfreunde und patriotischer Beförderer alles Guten, insonderheit im Fache der Chemie und des Sanitätswesens, nämlich der wiederholten chemischen Untersuchung des k. k. Herrn Professors Dr. Wolf und des Herrn Johann Baptist Graßberger, k. k. Provisors der St. Johanns-Spital-Apotheke in Salzburg, zu danken haben, und sie mit gütiger Genehmigung dieser beiden Herren Chemiker zur gefälligen Kunde und zum Frommen aller Naturforscher und Badegäste in folgenden Zeilen wörtlich getreu mittheilen:

„Da das sogenannte Mooswasser, welches in den Badehäusern des Glanegger Moores zu warmen Bädern und Schlammbädern benützt wird, ein Meteor- d. i. Schnee- und Regenwasser ist, welches das ganze weite Torflager wie ein mächtiges Filtrum durchdringt, und bei diesem seinen Durchgange eine größere oder geringere Menge löslicher organischer und mineralischer Bestandtheile aufnimmt, so ist es natürlich, daß der Gehalt desselben je nach der feuchten oder trockenen Witterungsbeschaffenheit verschieden ist."

„In Folge vergleichender Untersuchungen des nach anhaltend trockenen und bei nassen Wetter geschöpften Mooswassers," — die von den oben genannten Che-

mikern in verschiedenen Jahreszeiten vorgenommenen und von dem Hrn. Dr. Carl Ozlberger, k. k. Kreisarzt und Director des medicinisch-chirurgischen Studiums zu Salzburg, zuerst in einer medicinischen Topographie des Herzogthumes Salzburg (Medicinische Jahrbücher des k. k. österr. Staates, Jahrgang 1844, November-Heft, Seite 244) veröffentlicht wurden, — „hat dieses Mooswasser folgende physikalische und chemische Eigenschaften. Es ist klar, von weingelber Farbe ohne allen Geruch und schwach faulem Geschmack. Seine Temperatur ist gleich der mittleren Temperatur der äußeren Atmosphäre und der oberen Erdschichten; sein specifisches Gewicht bei + 14° R. nach der oben angegebenen schwankenden Concentration 1,000075 bis 1,00013."

„Man erhält durch fortgesetztes Eindampfen desselben ein rothbraunes Extract, welches nicht selten von freier Humussäure sauer auf Pflanzenfarben reagirt, zeitweilig diese Reaction aber auch nicht zeigt, und seine dunkelbraune Färbung der stickstoffhaltigen Quellsäure und organischem Extractivstoff verdankt."

„Wird dieses Extract zur völligen Trockenheit verdampft und dann bis zum Einäschern der organischen Stoffe erhitzt, so zeigen sich unter den gasförmigen Zersetzungs-Producten deutlich amoniacalisch-reagirende Dämpfe und ein fettes Brandöl und es hinterläßt eine geringe Menge graulicher Asche aus mineralischen, fixen Bestandtheilen und schwer einzuäschernder Humuskohle. — 10 Civilpfunde des Wassers liefern bei dieser Behandlung (7, 3 bis 13, 3) Gran trockenen rothbraunen Rückstand, von dem (5, 6 bis 10, 6) Gran durch Feuer zerstörbare organische Substanzen (Humussäure, Quellsäure und andere stickstoffige organische Materien) und somit

*

nur (1, 7—2, 6) Gran feuerfeste mineralische Bestandtheile enthält."

„Die Asche des Extracts reagirt schwach alkalisch, weil die im Wasser als humussaure Alkalien und Erden enthaltenen Basen nun in kohlensaure Salze oder freie Oxyde umgewandelt sind."

„Die mit diesem feuerbeständigen Rückstande des Extractes vorgenommene Analyse ließ deutlich geringe Mengen von Schwefelsäure, Salzsäure, Kohlensäure und Kieselerde erkennen, welche Säuren an Kalkerde, Talkerde, Eisenoxyd, Thonerde und Spuren von Kali gebunden waren."

„Dieser Analyse zufolge enthält das zu den Bädern verwendete Mooswasser geringe Mengen humussaurer und quellsaurer, so wie salzsaurer und schwefelsaurer, alkalischer Erden und Eisenoxyds mit Thonerde und Kieselerde, dagegen eine größere Menge freier Humus- und Quellsäure, so wie auch noch andere stickstoffhaltige organische Materien aufgelöst."

Ueber die Heilwirkungen dieser Moorbäder sagt der k. k. Kreisarzt Herr Dr. Ozlberger in der früher citirten Topographie: — „daß selbe im Allgemeinen als erweichend, auflösend, das Gefäßsystem erregend, das Nervensystem und die Muskeln belebend, alle Se- und Excretionen bethätigend beobachtet wurden. Demnach haben sich dieselben bisher gegen den chronischen Rheumatismus und die Gicht, gegen Atonie der Unterleibsorgane und daher rührende Anschoppungen, in der torpiden Scrophulosis, bei passiven Schleimflüssen und Anomalien der Menstruation, gegen chronische Hautausschläge, veraltete Geschwüre, Unbeweglichkeit und Steifigkeit der Ge-

Digitized by Google

lenke, bei Contracturen, in letzteren Leidensformen und Deformitäten insbesonders in Verbindung mit Torfschlamm gemengt sehr wirksam erwiesen."

Ferner weiset derselbe wissenschaftliche Aufsatz des gelehrten Herrn Schriftstelles darauf hin: — „daß aus den oben angeführten Heilwirkungen wohl leicht abzusehen sei, der Gebrauch dieser Moorbäder finde in allgemeiner Vollblütigkeit, bei Blutwallungen, bei Anlage zu Entzündungen, bei Neigung zu Blutflüssen, Abortus u. s. w. seine Gegenanzeige."

Diese chemische Analyse des Torfmoor-Wassers von dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde, welches aus dem östlichen oder an der linken Seite der Moosstraße liegenden Haupttheile dieses großen Torfmoor-Gefildes geschöpft wurde, und ihre Resultate werden allerdings für Naturforscher, Aerzte und Badegäste sehr interessant und willkommen sein, und es bleibt gegenwärtig nur noch zu wünschen übrig, daß auch noch das Torfmoor-Wasser, welches im westlichen oder an der rechten Seite der Moosstraße sich verbreitenden Haupttheile des großen Untersberg-Torfmoor-Gefildes sich befindet, auf gleiche Weise chemisch untersucht werden möchte, da in diesem Theile des Untersberg-Torfmoor-Gefildes nicht alles Torfmoor-Wasser bloß meteorisches oder Schnee- und Regenwasser ist, sondern, wie wir bereits bemerkt und nachgewiesen haben, da es in diesem Moortheile zuverlässig frische Quellen gibt, auch die Glan einen großen Theil öfter überschwemmt und bewässert, ferner da die Torfmoorschichten dieses Theiles, wie wir ebenfalls schon bemerkt und nachgewiesen haben, wenigstens zum Theile aus zersetzten Organen ganz anderer Pflanzenarten gebildet sind, als jene des östlichen, an der linken Seite der Moosstraße befindlichen Torfmoortheiles, und da auch auf

Digitized by Google

dem westlichen oder an der rechten Seite der Moosstraße ausgebreiteten Untersberg-Torfmoor-Gefildetheile Torfmoor-Wasser-Badeanstalten etablirt sind, und frequent besucht werden.

Die Torfmoor-Schlammbäder.

Die Natur selbst bereitet diese zu heilkräftigen Bädern höchst wirksame Flüssigkeit zu. Sie besteht aus dem mit dem kräftigsten Extractivstoffe des Torfes gesättigten Torfmoor-Wasser und aus Torfmoor-Schlamm. Diese Flüssigkeit kömmt zwar an den meisten Stellen des Untersberg-Torfmoor-Gefildes vor, allein es waltet dennoch ein großer Unterschied in dieser Flüssigkeit in den verschiedenen Gegenden des Untersberg-Torfmoor-Gefildes ob, und die Erfahrung, nämlich die Verwendung des Torfmoor-Schlammes zu Bädern für Kranke, hat dieses thatsächlich nachgewiesen und bestätiget, indem die Verwendung des Torfmoor-Wassers und des Torfmoor-Schlammes von manchen Gegenden zu Bädern, keine so gedeihliche Wirksamkeit zeigten, da hingegen diese Flüssigkeit an anderen Stellen, und namentlich in der Gegend des sogenannten Mittermooses, da, wo das Gastwirthshaus sich befindet, als vorzüglich heilkräftig sich zeigt, welches die bereits erfolgten glücklichsten und wirklich heroischen Wirkungen, welche der Gebrauch der Bäder des Torfmoor-Wassers und Schlammes, der sich hier befindet, und gegen alle Einwirkungen, Beimischungen und Entkräftigungen durch Regen, Sonnenschein und atmosphärische Luft verwahrt wird, augenfällig erprobt und kund gegeben haben.

Indessen gibt es doch noch Menschen, welche die

Digitized by Google

mediciniſche Heilkraft und die vortrefflichen Wirkungen der Torfmoor-Waſſer und Moorſchlamm-Bäder im Allgemeinen bezweifeln, und ſogar in einen üblen Ruf zu bringen ſuchen. Einige ſetzen nämlich kein Zutrauen in ihre mediciniſche Heilkraft und in ihre gute Wirkung, weil ſie die Torfmoor- und Schlammbäder für eine neue Erfindung und für ein neues Heilmittel halten, und gegen deſſen Heilkraft eben deßwegen, wie überhaupt gegen alles Neue mißtrauiſch und abgeneigt ſind. Andere wollen ſowohl durch Berichte von Bekannten unterrichtet, als auch durch eigene Erfahrung überzeugt ſein, daß die Torfmoor-Schlammbäder die an ihnen gerühmten Heilkräfte keineswegs beſitzen. Allein beide Arten von Anſchuldigungen ſind nichts weniger als richtig, ſondern gründen ſich auf ganz unſtatthafte Vorausſetzungen und Verwechslungen, ja ſie ſtützen ſich blos auf Vorurtheile, welche bei einer näheren Darſtellung der wahren Verhältniſſe der Sache ihre Glaubwürdigkeit gänzlich verlieren. Der gute Ruf dieſer Bäder und die gute Sache, ja das durch dergleichen falſche Anſichten und Gerüchte gefährdet werdende Wohl der leidenden Menſchheit erfordern es daher, den Ungrund dieſer Anſchuldigungen etwas näher zu beleuchten und zu widerlegen.

Die Schlammbäder ſind nichts weniger als ein neues Heilmittel gegen verſchiedene Leiden, Gebrechen und Krankheiten; dieſes hat der erudite Dr. Oberlechner in ſeiner kleinen aber inhaltsreichen und ſehr belehrenden Schrift: Bethſaida, deutlich nachgewieſen. Ja ſchon die heilige Schrift ſpricht von den Schlammbädern, wie derſelbe bemerkte. Johannes der Evangeliſt ſagt im 5. Capitel: —

„Es war aber zu Jeruſalem ein Teich zur Schafſchwemme, welcher auf hebräiſch Bedesda oder

Bethsaida genannt wurde, der 3 Schwiebbögen hatte. Da lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen und Schwindsüchtigen, welche auf die Bewegung des Wassers warteten; denn der Engel des Herrn stieg zur bestimmten Zeit in den Teich hinab, und das Wasser wurde von ihm bewegt. Welcher nun der Erste nach der Bewegung des Wassers in den Teich hinabstieg, der wurde gesund, mit was immer für einer Krankheit er behaftet war."

Wenn man nun auch von dem Wunderbaren absieht, das der Evangelist Johannes von Bethsaida berichtete, so sind doch schon der Schlamm und die Trübung, so wie die Bewegung des Wassers an sich selbst Naturproducte und Reagentien, welchen wohl kaum alle Wirksamkeit und heilsamen Kräfte abgesprochen werden können. Selbst die als Volksmittel gebräuchliche Anwendung des Schlammes oder befeuchteter Erde gegen Bienen- oder Wespenstiche, so wie der Gebrauch eines über die Nase zu legenden Umschlages aus Erde mit Essig beim übermäßigen Nießen dürften nachweisen, daß man die Heilkräfte des Schlammes u. s. w. nicht ganz verkenne.

Auch die Schlammbäder unweit **Abano**, oder dem alten **Aponum** der Römer, einer kleinen Stadt in dem Gebiete von Padua in Italien, sind seit mehr als 1762 Jahren bekannt, denn schon Plinius, welcher unter dem Kaiser Titus im 81. Jahre nach Christi Geburt noch lebte, berichtet in seiner Naturgeschichte der Welt, und zwar im **XXXI**. Buche, 6. Capitel, folgendes: **„Utuntur et coeno fontium ipsorum utiliter, sed ita, si illitum sole inarescat."** — „Man gebraucht auch den Schlamm der Quellen mit Nutzen; wenn er angestrichen und in der Sonne getrocknet wird."

Digitized by Google

Nach den Beschreibungen mehrerer Schriftsteller, z. B. des **Silius italicus, Claudianus, Ennodius, Georg Agricola, Michael Savanorola, Scaliger, Cluver, Pasini, Mengo, Andrea Baccio, Bartolomeo de Clivolo, Frizimelica, Dandi, Fallopia, Montagnia, Morelli, Pignoria, Grazian, Antonio de Valisnieri, Vandelli** u. s. w., wirken die Schlammbäder, **Fanghi** genannt, bei **Abano**, welches Städtchen wegen diesen Bädern sogar berühmt geworden ist, in Trockenheit und Contraction des menschlichen Körpers oder seiner einzelnen Theile und Systeme, in chronischen Drüsen-Krankheiten, Anschoppungen in den Eingeweiden, bei Straffheit, Trockenheit, Härte der Häute, der Muskeln, des Zellengewebes, der Nervenscheiden; auch bei Steifheit in den Gelenken, Contractionen in den Sehnen, schmerzhaften, unförmlichen und zu festen Vernarbungen von Wunden und anderen organischen Trennungen; ferner in der Gelbsucht, Melancholie, in den hartnäckigsten Rheumatismen und syphilitischen Gliedersucht, bei chronischen Hautausschlägen und Geschwüren. Die **Fanghi** werden in der Form von Kataplasmen oder Breiumschlägen an die äußere Oberfläche des Körpers gebracht und bei Verminderung ihrer nöthigen Wärme durch neue ersetzt. Das hohe Alter, das kolerische Temperament eignen sich vorzüglich für die Schlammbäder.

Und welche große Aehnlichkeit von Heilkräften findet nicht zwischen den Schlammbädern zu **Abano** und den Torfmoor-Schlammbädern auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde Statt? Diese Schlammbäder, nämlich auf dem Untersberg-Torfmoore insonderheit, und vorzüglich jene bei dem Gastwirthshause im Mittermoose helfen gegen chronische Rheumatismen, bei Atonie der Unterleibseingeweide

Digitized by Google

und dadurch bedingten Stockungen im Pfortadersysteme, bei Anschoppungen in der Leber, in der Milz und des Abdominal-Drüsensystemes, so wie in allen aus diesen Krankheiten entstehenden Nervenübeln, in der Hypochondrie, Hysterie, in der Scrophelkrankheit, bei Hämorrhoidal-Beschwerden, bei passiven Schleimflüssen, Anomalien der Menstruation, bei veralteten, stinkenden, und um sich fressenden Geschwüren, bei langdauernden Hautentstaltungen, Ausschlägen und Flechten, in der Unbeweglichkeit und Steifheit der Gelenke und Glieder nach Wunden, Beinbrüchen, Schlagflüssen, Podagra, Gicht, vorzüglich aber in der Altersschwäche, in der Contraction und Erstarrung, in dem Unvermögen am Stabe oder mit der Krücke zu gehen.

Zu Loka in Schweden gibt es ebenfalls Schlammbäder; aber dort wird kein Schlamm der Quellen, auch kein Bodensatz aus Brunnen zu den Schlammbädern verwendet, sondern dort wird der Schlamm aus einer sumpfigen Gegend, wo man sonst versunken ist, ehe man Gräben gezogen hatte, genommen, sohin aus einer Gegend, welche mit dem Torfmoor-Gefilde am Untersberge in Hinsicht auf seine Beschaffenheit Aehnlichkeit hat. Der Schlamm zu Loka ist schlüpferig, seifenartig und riecht fast wie Tinte. Aus der Beschaffenheit des Bodens und der darauf wachsenden Pflanzen läßt sich schließen, daß dieser Schlamm nichts anderes als vermodertes Sumpfmoos ist. Dieser Schlamm entfernt in alten offenen Schäden alle Schärfe und Feuchtigkeit, lindert den Schmerz, trocknet, stärkt und befördert durch Stärkung und Zusammenziehung der kleinsten Gefäße die Heilung.

Auch die Schlammbäder in Frankreich, namentlich zu St. Amand, Bourbonie, Barreges und Digne

Digitized by Google

u. ſ. w., ſind ſeit lange ſchon bekannt. Sie wurden am gewöhnlichſten nach geheilten Verletzungen, Beinbrüchen und Verrenkungen gegen Steifheit der Glieder, der Gelenke, gegen Schwäche, Schmerzen und ſchwache Glieder mit ungemein großen Nutzen angewendet. Marteau rühmt ſie als eines der größten Hilfsmittel in der Contractur der Glieder nach dem Podagra.

Von der Heilkraft des Schlammes, welchen der Nil in Aegypten nach Ueberſchwemmungen zurückläßt, hat ſich Andreas Baccius überzeugt.

Aus dieſen geſchichtlichen Notizen erhellet augenfällig, daß die Schlammbäder keineswegs ein neues, erſt unlängſt verſuchtes Heilmittel ſeien; ſie ſind vielmehr ſeit vielen Jahrhunderten ſchon bekannt und ihre Heilkraft hat ſich in verſchiedenen Krankheiten und Leiden bereits unwiderlegbar als ſehr wohlthätig erwieſen; man hat ſie daher auch in neuerer Zeit an mehreren Orten mit dem beſten Erfolge in Anwendung gebracht. Beiſpiele und Beweiſe hiervon ſind die Torfmoor-Schlammbäder Eilſen, Neudorf, Marienbad, Mainberg, Nordheim, Iſchl, auf dem Untersberg-Mooſe u. ſ. w.

Die heilkräftige Wirkung der Moor-Schlammbäder wird jedoch auch noch aus einer andern ſchiefen Anſicht von einigen Perſonen bezweifelt. Dieſe leichtgläubigen und von Vorurtheilen befangenen Menſchen ſtützen nämlich ihren Unglauben an die Heilkraft der Moor- und Schlammbäder theils auf das ohnehin als unverläßlich berüchtigte, ſogenannte Sagenhören, nämlich: auf Berichte und Behauptungen von anderen Perſonen, welche ſie verſicherten, daß ihnen die Moor- und Schlammbäder weder Heilung, noch Linderung ihrer Leiden verſchafften, theils auch ſogar durch Berufung auf ihre eigene Erfah-

Digitized by Google

rung; indem sie behaupten, daß sie selbst die Moor- Schlammbäder gegen ihre Leiden gebrauchten, aber leider dieselben unwirksam fanden.

So triftig diese Einwendungen und Behauptungen auch obenhin Einigen scheinen mögen, so besitzen sie doch keineswegs eine wirkliche Beweiskraft und auch keine unbedingte Richtigkeit, wenn man sie näher beleuchtet und genau prüfet. Es ist nämlich vorerst noch zu erheben, welche Moor- und Schlammbäder es waren, welche jene Personen gebrauchten, die über die Unwirksamkeit derselben klagten; denn es gibt an mehreren Orten, selbst hier, Torfmoor- und Schlammbäder, von nicht gleicher Heilkraft. Wir haben ja bereits nachgewiesen, daß das Untersberg-Torfmoor nicht an allen Orten eine gleiche äußere und innere Beschaffenheit habe, daß der Extractivstoff nicht überall gleichmäßig vorhanden und von gleicher Beschaffenheit oder Intensität des heilkräftigen Extractivstoffes sei; auch ist es nicht erwiesen, ob der zu Bädern verwendete Moorschlamm gehörig vor den seine Heilkräfte vermindernden Einwirkungen, z. B. des Regens, der Sonne u. s. w., geschützt war? indem die Erfahrung es bereits nachgewiesen hat, daß solche Einwirkungen die Heilkraft des Moores und Schlammes vermindern, und daß das Moorwasser, der Moor- und der Moorschlamm nicht überall eine gleiche Güte oder eine gleich heilkräftige Beschaffenheit besitze. Es ist daher eine Unschicklichkeit; es ist eine Thorheit und Ungereimtheit von einer oder der andern Bade-Anstalt, bei der sich vielleicht ein unwirksamer Badestoff befindet und verwendet wird, daher den gehofften guten Erfolg nicht hervorbrachte, auf alle übrigen den Folgerungs-Schluß auszudehnen und im Allgemeinen zu behaupten: die Torfmoor-Wasser- und Schlamm-Bäder seien durchaus unwirksam.

Digitized by Google

Ferner frägt es sich auch noch vorerst, ob die Krankheiten, die Leiden und Gebrechen jener Personen, welche die Moor- und Schlammbäder, vielleicht selbst die heilkräftigsten gebrauchten, aber keine Heilung und Genesung, ja sogar keine Linderung dadurch erhielten, vielleicht dagegen eine Verschlimmerung ihrer Gesundheits-Umstände erlitten, von jener Art waren oder unter jene Krankheitsformen gehörten, gegen welche die Torfmoor- und Schlammbäder als gedeihlich und heilsam angezeigt sind? — Ob sie vielleicht nicht sogar zu jenen Krankheiten und Leiden gehörten, gegen welche die Torfmoor- und Schlammbäder nicht helfen; denn noch ist kein Heilbad entdeckt und bekannt geworden, welches den Namen eines Universal-Heilbades verdiente, das alle Krankheiten und Leiden heilt und stillt. Dr. Oberlechner sagt ebenfalls in der Schrift, Bethsaida: „Ein für alle Mal ist es Thorheit, in den Bädern, sie mögen heißen wie sie wollen, ein Universalmittel zu suchen und von ihrem Gebrauche in jeder Krankheit volle Genesung zu erwarten. Es ist genug, wenn ein Bad nur einige Uebel sicher und gründlich heilt. Ein Bad, das für Alles helfen soll, hilft für nichts, und dessen Lobeserhebungen gehören zu den Prahlereien der Badeärzte. Ein Bad, dessen fortgesetzter Gebrauch einen gesunden Menschen nicht krank macht, oder unschicklich angewendet nicht schadet, ist ohne aller Wirkung." — Diese trefflichen, thermal-medicinischen Aphorismen des genialen Dr. Oberlechners enthalten unwiderlegbare Wahrheiten, welche keine nähere Beleuchtung bedürfen; sie enthalten sehr nützliche Belehrungen für Alle, welche entweder ihre Forderungen an die Heilbäder unbescheiden überspannen, oder zu voreilig und nach schiefen Ansichten ihre Heilkräfte beurtheilen.

Digitized by Google

Endlich frägt es sich auch noch, ob jene Personen, welchen die Moor- und Schlammbäder keine guten Dienste leisteten, dieselben in der gehörigen Weise, in hinlänglicher Dauer und Anzahl, mit der erforderlichen Beobachtung einer geeigneten Diät u. s. w. gebraucht haben? denn auch von diesen Bedingungen hängt zum Theile der gute oder sogar üble Erfolg einer Bade-Cur ab. Es ist daher nothwendig, den obwaltenden Vorurtheilen entgegenzutreten und Besorgnisse zu beschwichtigen, welche vielleicht manche Leidende abhalten dürften, dort Hilfe und Genesung zu suchen, wo sie dieselbe vielleicht allein, oder doch am schnellsten, sichersten und wohlfeilsten finden können.

Zuverlässig haben jene ungünstigen Urtheile, welche man bisweilen über manches Heilbad und mitunter wohl auch über die Moor- und Schlammbäder äußern hört, großen Theiles in einem zu früh abgebrochenen Badegebrauche und nicht selten in einer darauf erfolgten verkehrten Selbstcur, oder in einem mangelhaften ärztlichen Behandeln ihren Grund; denn es geschieht leider öfter, daß mancher Patient und Curgast, wenn er nicht gleich durch ein Paar Bäder es dahin gebracht hat, den gewunschenen Zweck und Erfolg seiner Badecur erreicht zu haben, nämlich sich von seinem Uebel gänzlich befreiet und durch außerordentliches Wohlbefinden für den Badebesuch belohnt zu sehen, schon ungeduldig wird, das Baden sogar aufgibt, und über ein Heilbad schimpft, welches er eigentlich jetzt noch weniger kennt, als er es vor seinem Besuche und allzukurzem Gebrauche gekannt hatte. Noch schlimmer aber ist es, wenn man, von der Nachwirkung der ersten Bäder entmuthiget, den Gebrauch eines Bades, gerade in dem Momente abbricht, wo das Uebel aufgerüttelt und eine Reaction oder Kri-

Digitized by Google

sis erzeugt wurde, welche so manche neue unangenehme Krankheits-Erscheinungen nicht selten im Gefolge zu haben pflegt. Wird nun anstatt der Fortsetzung des geeigneten Heilverfahrens mit verkehrten Selbstcuren, Quacksalbereien und Zurathziehungen und Behandlungen von empyrischen Pfuschern nachgeholfen, so kann es leicht geschehen, daß ein früher geringes und heilbares Uebel in eine bedeutende oder gar unheilbare Krankheit verwandelt wird, woran aber weder das Heilbad, noch ein Badearzt eine Schuld trägt, ja eben so wenig, als wie die heilkräftigste Medicin und die zweckmäßigste Behandlung eines Arztes jenen Kranken um das Leben bringt, welcher nicht Geduld und Ausdauer genug besitzt, den Erfolg abzuwarten, sondern sich gerade im kritischen Augenblicke durch sogenannte Hausmittel selbst curirt, oder einem Quacksalber oder sogenannten Pfuscher sich anvertraut, und so in die Ewigkeit befördert wird.

Unsere Torfmoor- und Schlamm-Bäder auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde insonderheit, und ganz vorzüglich jene bei dem Gastwirthshause im sogenannten Mittermooſe sind und bleiben immer ein vortreffliches Heilmittel, deren große, ja sogar heroische Heilkräfte bereits durch sehr viele ausgezeichnet günstige Erfolge und Erfahrungen von Heilungen, oder doch Linderungen schwerer und langwieriger Leiden und Gebrechen erwiesen sind. Eine unverkennbar sehr große Wohlthat sind die Moor- und Schlammbäder auf dem Untersbergmoore, um deren erste Benützung sich der bereits verewigte, rationelle Arzt, Dr. Oberlechner, hoch verdient gemacht hat, indem Leidende hier, zu Hause, wenn sie nämlich zu den Bewohnern der Stadt Salzburg gehören, viel schneller, wohlfeiler und bequemer das-

Digitized by Google

jenige finden, was sie sonst mit großem Zeit- und Kostenaufwande und mit nicht geringen Aufopferungen aller Arten an einem entfernten Badeorte zu suchen genöthiget wären, nämlich: Linderung und Genesung von ihren mannigfaltigen und schweren Leiden und Gebrechen.

Um dergleichen unstatthafte Vorwürfe und Verdächtigungen der Heilbäder zu beseitigen, welche, wie wir so eben bemerkten, von einigen Personen aus Vorurtheilen zum Nachtheile des guten Rufes der Heilbäder und zum pecuniären Schaden der Bade-Anstalt-Inhaber verbreitet werden, ist es rathsam, daß kein Patient oder Curgast ohne nöthiger Vorbereitung und Belehrung baden dürfe und daß kein Patient zum Baden zugelassen werde, der nicht nach dem Urtheile des Herrn Badearztes Hoffnung hat, seine Genesung oder doch Linderung seiner Leiden durch den gehörigen Gebrauch des betreffenden Heilbades zu erhalten, denn nichts ist für den guten Ruf der Heilbäder und für deren Besuchung nachtheiliger, wie Dr. Oberlechner in der Bethsaida trefflich bemerkt: „als der unbedingte Gebrauch derselben, ohne Erforschung der Natur des Uebels, ohne rationelle Anzeige. Aus der schlechten Kenntniß der Heilquellen, aus der unbesonnenen Anwendung derselben schreibt es sich her, daß so viele Kranke von den berühmtesten Bädern, wie z. B. Gastein, Baden, Karlsbad u. s. w., ungeheilt oder sogar verschlimmert zurückkommen.“ Es ist daher eine gefährliche Unbesonnenheit, eine große Thorheit ist es von Seite jener Patienten, welche auf Gerathewohl in ein Heilbad sich begeben, ohne die Wirkung desselben genau zu kennen, ohne die Natur ihrer Krankheit mit einem Arzte hinreichend erforscht zu haben. Wegen dieser Unvorsichtigkeit sind viele Curgäste aus

Digitized by Google

den berühmtesten Heilbädern oft schon mit Verschlimmerung ihrer Zustände zurückgekommen, und dieser Unvorsichtigkeit und ihren Folgen wegen ist manchem Heilbade ganz ungegründet und unbillig die Schuld solcher Ereignisse beigemessen, und dessen guter Ruf gefährdet worden.

Noch ein anderes Bedenken könnte man vielleicht gegen die Moor- und Schlamm-Bäder und gegen ihre Vermehrung vorbringen. Man könnte nämlich jene Frage wiederholen, welche schon Dr. Oberlechner in seiner Bethsaida vorgetragen hat, nämlich: „Vermehren sich die Bäder nicht zu sehr? und — können so viele Bäder nicht schaden?"

Wirklich ist die Anzahl von mineralischen Quellen und Bade-Anstalten, welche bereits entdeckt und etablirt wurden, ziemlich groß. Nach einer Angabe in der Zeitschrift: Ost und West, oder Blätter für Kunst, Literatur und geselliges Leben vom Jahre 1843 Nr. 102, Seite 410, gibt es in 43 Ländern unseres Erdballs 7330 solcher Quellen und Bäder. Unter diesen befinden sich 96 in Afrika, 231 in Amerika, 272 in Australien und 6827 in Europa; davon 1053 in Frankreich, 1400 in Oesterreich, 544 in Preußen, 92 in Sachsen, 522 in Rußland. Verhältnißmäßig die meisten hat Nassau, auf dessen kleinen Flächenraum 84 kommen. Aber auch die nicht große Landschaft Salzburg ist von der Natur nicht stiefmütterlich mit solchen Quellen versehen worden; denn es sind bereits 20 mineralische Quellen in diesem Lande bekannt geworden, unter welchen sich 3 naturwarme, 1 Schwefelquelle und 2 salzhaltige Quellen befinden, und nebst diesen 20 anerkannten Mineralquellen gibt es noch mehrere sogenannte Fieberbrunnen, welche

Digitized by Google

ebenfalls mineralische Bestantheile enthalten dürften, wenigstens werden alle diese sogenannten Fieberbrunnen als heilkräftig gegen Fieber gerühmt. Allein von allen diesen Mineralquellen in der Landschaft Salzburg ist das Wasser nur von drei derselben bis jetzt untersucht und das Resultat der chemischen Analysen bekannt gemacht worden; es wäre aber in der That in staats-, provinzial- und privatökonomischer und industrieller, so wie in sanitäts- und philantropischer Hinsicht höchst erwünschlich und verdienstlich, wenn unsere Herren Physiker und Chemiker zum Behufe ihrer Wissenschaft und zum Frommen des Vaterlandes und der leidenden Menschheit sich die Mühe geben würden, diese heimathlichen Quellen zu untersuchen, und die Resultate ihrer chemischen Analysen kund zu machen; denn auch ein anonymer Seher der Zukunft hat schon in dem Salzburger Intelligenzblatte vom Jahre 1800 Nr. **XIII**, Seite 664, die beachtenswerthe Prophezeihung ausgesprochen: — „Es wird noch eine Zeit kommen, da man alle diese Quellen und ihre Bestandtheile sorgfältig und genau untersuchen und darnach die Fälle bestimmen wird, in welchen sie den Menschen zu Hebung und Linderung ihrer Leiden nützen können. Möchte sie zur Ehre und zum Troste der Menschen bald kommen diese Zeit! — "

Indessen ist es auch allerdings ganz richtig, und zu beachten, daß dergleichen Untersuchungen und Analysen des Wassers der mineralischen Quellen mit nicht unbeträchtlichen Unkosten, z. B. mit Reisen und Aufenthalt an ihren Ursprungs-Stellen u. s. w., oft verbunden sind, deren Bestreitung aus eigener Börse den Herren Physikern und Chemikern keineswegs aufgebürdet oder ihrer Liebe zur Wissen-

Digitized by Google

schaft und zur leidenden Menschheit als schönes Opfer zugemuthet werden kann, da verschiedene Verhältnisse und unbekannte unüberwindliche Hindernisse oft dem besten Willen entgegen treten können.

Die obengenannte, obschon ziemlich große Anzahl von Mineral-Quellen und Bädern dürfte daher noch keineswegs zu groß und bei weitem noch nicht überflüssig sein, zumal, wenn des berühmten Tollbergs Behauptung als richtig anerkannt werden muß, indem er sagt: — So lange nicht jeder Ort ein eigenes reinigendes Bad aufzuweisen hat, werden die Aerzte sich vergebens bemühen, Gicht, Rheumatismen, Krämpfe und Hautausschläge zu heilen."

Auch der verewigte Dr. Oberlechner hat die erwähnte Frage: Vermehren sich die Bäder nicht zu sehr? in seiner Schrift, Bethsaida, gründlich und in medicinischer Hinsicht zu Gunsten der Bäder, nämlich, daß sie sich zum Nachtheile der leidenden Menschheit nicht vermehren, sondern zu ihren Nutzen gereichen, und eine Vermehrung bedürfen, beantwortet, indem er mit der ihm eigen gewesenen großen Erudition mehrere Stellen aus ältern und neueren Schriftstellern als Beweise anführt, nach welchen die Vermehrung der Heilbäder in medicinischer Hinsicht sich nicht nur als unschädlich, sondern sogar als nothwendig herausstellt. So sagt Tollberg: — Die Bäder sind im rohen Naturzustande der Völker ihre einzigen Heilmittel, und bei der höchsten Verfeinerung ihre wichtigsten." Ueberdieß haben Aerzte volle Ursache, mehrere Heilmittel auszuforschen, damit sie den zunehmenden Krankheiten wenigstens zum Theile das Gleichgewicht halten können, denn es bestätiget sich vollkommen, was **Plinius secundus** von seinem Zeitalter in der Naturgeschichte der Welt, **Lib. 26, Cap. 1,** sagt: —

Digitized by Google

„Sentit et facies hominum novos omnique, aevo priore incognitos morbos. Acciditque saepius, ut nova contra genera morborum gregatim sentirentur. Quo mirabilius quid potest reperiri? aliqua gigni repente vitia terrarum in parte certa, certisque membris hominum, vela aetatibus, aut etiam fortunis tantumque malo eligente, haec in pauperis grassari, illa in adultis, haec proceros, sentire, illa pauperes.“ — „Auch das Geſicht der Menſchen empfindet neue Krankheiten, welche in der Vorzeit ganz unbekannt geweſen ſind. Es ereignet ſich öfter, daß neue Gattungen von Krankheiten gemeinſam empfunden werden. Kann etwas Wunderbareres gefunden werden, als daß plötzlich in einem gewiſſen Erdſtriche Krankheiten entſtehen, daß ein Uebel gewiſſe Glieder der Menſchen, gewiſſe Alter oder gewiſſe Stände ſich auswählt, daß dieſes Uebel die Reichen ergreift und jenes die Alten befällt.“ — Als Beiſpiele ähnlicher Erſcheinungen von Krankheitsformen, welche in neuerer und in neueſter Zeit auftraten, können die Cholera, die Influenza, die Grippe u. ſ. w. genennt werden.

Auf die Frage: Können ſo viele Bäder nicht ſchaden, antwortete Dr. Oberlechner: — „Allerdings das beſte in der Welt, die belebende Sonne und der befeuchtende Regen, ſchaden durch Uebermaß. Allein an dem Schaden haben die Heilquellen ſelbſt keine Schuld; die Schuld liegt in ihrer Anwendung. Es darf nie vergeſſen werden, daß eine Heilquelle ein ſehr wirkſames Arzneimittel ſei, welches in dem Körper allzeit eine Veränderung hervorbringt, und folglich nützet oder ſchadet.

Wir glaubten die beiden Fragen: Vermehren ſich die Moor- und Schlammbäder nicht

Digitized by Google

zu sehr, und sind so viele Moor- und Schlammbäder nicht schädlich? bei dieser Gelegenheit wiederholen zu müssen, da nicht nur gegen den medicinischen Ruf derselben nachtheilige Aeußerungen kund gegeben wurden, sondern auch gegen ihre Vermehrung, als Gewerbs-Beeinträchtigung, nicht ungegründete Klagen erhoben wurden.

In Hinsicht auf Staats-Oekonomie und Industrie dürfte die Entstehung neuer Bade-Etablissemente und deren Vermehrung kaum einem Anstande unterliegen, oder ungünstig auf Staatsvermögen und Gewerbfleiß einwirken, da hierdurch neue Erwerbs- und Nahrungsquellen entstehen, und da insonderheit durch fremde, ausländische Badegäste neue pecuniäre Zuflüsse vom Auslande bewirkt werden, und da hierdurch auch die Industrie befördert wird.

Vermehrung der Bade-Anstalten, insonderheit der Moor- und Schlammbade-Anstalten ist in polizeilicher und industrieller Hinsicht auch eine Gewerbs-Vermehrung, und eine Steigerung der Concurrenz von Gewerben derselben Art ist im Allgemeinen für das Publicum aus bekannten Ursachen nützlich. Allein zu sehr gesteigerte Concurrenz kann bisweilen, insonderheit durch örtliche Verhältnisse, theils nachtheilig werden, theils auch sogar in eine Art Monopol ausarten, und alle Monopole sind polizeiwidrig und für das Publicum nicht gedeihlich.

Zu große Concurrenz der Gewerbe kann bei gewissen örtlichen Verhältnissen auf den Betrieb derselben und auf die Subsistenz ihrer Eigenthümer verderblich einwirken. So kann auch zu große Vermehrung von Moor- und Schlammbad-Anstalten in einer beschränkten Gegend und bei einer nicht sehr frequenten Anzahl von Badegästen oder sogenannten Kundschaften auf den Besuch der Badeanstalten oder den Ge-

Digitized by Google

werbsbetrieb sehr ungünstig einwirken; denn die Badeanstalt-Besitzer werden sich in ihrem Gewerbsbetriebe beeinträchtiget und geschmälert, vielleicht so sehr beschränkt finden, daß sie nicht mehr im Stande sind, von dessen Erwerbe sich zu nähren, und zwar um so unvermeidlicher, wenn ihre Vermögens-Umstände von der Art sind, daß sie sich außer Stand gesetzt befinden, in Hinsicht auf Größe, Bequemlichkeit, innere Beschaffenheit, Eleganz, Bedienung, Genüsse u. s. w. ihrer Etablissemente mit jenen der übrigen Concurrenten oder Bade-Anstalt-Besitzer sich gleich zu stellen und den Badegästen eben jene Bequemlichkeiten und Genüsse bieten und gewähren zu können, wie andere.

Auf eben diese Weise kann auch Concurrenz in ein Monopol ausarten, wenn nämlich unter den Bade-Anstalt-Besitzern ein Individuum sich befindet, welches durch den Besitz eines ansehnlichen Vermögens im Stande ist, sein Bade-Etablissement auf einen so hohen Grad von Größe, Eleganz und vortrefflicher Einrichtung zu stellen, daß es alle übrigen weit übertrifft, so daß die übrigen Bade-Anstalten in den Hintergrund gedrängt, gewerblos und ihre Eigenthümer erwerblos gemacht und an den Bettelstab gebracht werden.

Aber auch in Hinsicht auf Medicin, nämlich die Bade-Etablissemente als Sanitäts-Anstalten betrachtet, und in Hinsicht auf den guten Ruf dieser Heilanstalten und auf die leidende Menschheit kann Vermehrung der Moor- und Schlammbäder-Anstalten nachtheilig einwirken; denn es ist keineswegs ein nothwendiger und richtiger Folgerungsschluß, daß das schönere und bequemere oder das eleganteste und genußreichste Bade-Etablissement auch das vorzüglichere an Heilwirkung seiner Bäder sei. Es kann sich

Digitized by Google

eine weit vorzüglichere Heilkraft vielleicht gerade bei einer minder eleganten Bade-Anstalt an einem anderen Platze befinden. Wir haben ja bereits ziemlich umständlich nachgewiesen, daß das ungeheuer große Untersberg-Torfmoor-Gefild beiweitem nicht überall eine homogene Gestalt und Beschaffenheit besitze, daß seine Vegetation, seine Bodenschichten, und die dieselben durchdringenden Gewässer keineswegs durchaus gleichartig beschaffen seien, daß nicht überall gleich viel Extractivstoff sich befinde, dieser auch nicht überall von gleicher Qualität, Intensität und heilkräftiger Beschaffenheit sei. Daher ist auch nicht jede Gegend, nicht jeder Platz gleich gut und günstig zur Errichtung einer Bade-Anstalt beeigenschaftet; daher zeigen auch wirklich die Bäder bei den gegenwärtig bestehenden Moor- und Schlammbad-Anstalten nicht eine gleiche Heilkraft.

Leidende oder Curgäste können durch das anlockende Aeußere und Innere eines Bade-Etablissementes angezogen, dadurch in ihrer Hoffnung und Erwartung getäuscht werden, wenn nämlich die Heilkraft des Badestoffes oder Materials, nämlich Torfmoor-Wasser und Moorschlamm, der Eleganz und Bequemlichkeit der Attribute der Bade-Anstalt nicht an Heilkraft entsprechen, ja wenn der Curgast ohne Genesung, vielleicht sogar ohne Linderung seiner Leiden die Bade-Anstalt verläßt, und dann die für den guten Ruf der Moor-Schlammbäder im Allgemeinen nachtheilige Kunde verbreitet, daß er in dem gebrauchten Moorschlammbade keine Hülfe gefunden habe.

Es scheint daher wirklich eine unbedingte Vermehrung und Concurrenz von Moor- und Schlammbädern weder in medicinischer, noch in polizeilicher und gewerblicher Hinsicht rathsam und nützlich zu sein, vielmehr dürfte bei Beabsichtigung und Gestattung

Digitized by Google

der Errichtung neuer Bade-Etablissemente mit Berücksichtigung der obwaltenden örtlichen, ökonomischen und gewerblichen Verhältnisse und mit umsichtiger, vorläufiger Prüfung und Constatirung der erforderlichen Lage und Qualität des Bade-Materials u. s. w. verfahren werden; indem sonst eine Vermehrung dieser Bäder, als Gewerbe oder Erwerbs- und Nahrungsquellen betrachtet, ihrer Bestimmung und ihrem Zwecke nicht entsprechen, sondern vielmehr zum Nachtheile und zur Verarmung derselben gereichen, und in medicinischer Hinsicht nicht nur das Vertrauen zu diesen Bädern, als Heilmittel betrachtet, schwächen, sondern auch die leidende Menschheit an Hülfe und durch vergebliche Unkosten gefährdet würde, denn offenbar würden zu viele Bade-Anstalten, als Gewerbe betrachtet, unmöglich neben einander bestehen können, höchst wahrscheinlich würde ein Bade-Etablissement, welches alle anderen an Größe, Eleganz und durch andere Attribute weit zu überbieten vermöchte, die frequentesten Zusprüche, zumal von honoratioren Badegästen, erhalten. In medicinischer Hinsicht verdient in Erwägung gezogen zu werden, daß Torfmoor und Schlamm nicht an allen Orten des Untersberg-Torfmoor-Gefildes von gleich heilkräftiger Beschaffenheit vorhanden sei, daher auch nicht zur Bewirkung der Heilung jener Krankheiten und Leiden tauglich ist, welche die gut beschaffenen Torfmoor- und Schlammbäder, zufolge der Erfahrung, zu heilen im Stande sind; daß daher eine verläßliche und genaue Untersuchung und Prüfung des Badestoffes oder Materials, nämlich des mit Extractivstoff gesättigten Moorwassers, des Torfes und des Moorschlammes, mit Verhütung und Hintanhaltung aller Täuschungen und eigennützigen Kunstgriffe, z. B. der Borgung oder gar Entwendung des zur chemischen

Digitized by Google

Analyse bestimmten Moorwassers, Torfes und Schlammes von einer schon bestehenden und als heilkräftig bereits anerkannten Bade-Anstalt, für eine erst zu errichtende neue Anstalt u. s. w. erforderlich sei.

Wir haben bereits die Natur- und Culturs-Geschichte des großen Untersberg-Torfmoor-Gefildes, seine Gestalt und Bestandtheile, seine Naturproducte und ihren Nutzgebrauch besprochen, unter welchen letztern neben dem Torfe, als Brennstoff betrachtet, auch das Moorwasser und der Moorschlamm, zu Bädern verwendet, die vorzüglichsten und gemeinnützigsten sind.

In Hinsicht auf diese letzteren Gegenstände dürfte es daher weder überflüssig, noch uninteressant sein, wenn wir zum Frommen der leidenden Menschheit und insonderheit zum Behufe der Cur- und Badegäste von einer dieser höchst wohlthätigen Bade-Anstalten eine nähere Darstellung liefern, wozu wir als Vorbild jene Anstalt wählen zu müssen glauben, welche durch ihre Lage, ihre Beschaffenheit und Attribute als sehr zweckmäßig, bequem und, was die Hauptsache ist, als bereits erwiesen vorzüglich heilkräftig sich herausgestellt hat; denn wir wollten und konnten auch nicht eine vollständige Monographie aller hiesigen Moor- und Schlammbäder uns zur Aufgabe machen. Wir glauben uns schmeicheln zu dürfen, daß wir bei unserer Auswahl keinen Fehlgriff begangen haben, indem eben dieses Torfmoor- und Schlammbad-Etablissement dasjenige ist, welches an jenem Platze sich befindet, wo Dr. Oberlechner, der erste Begründer der Torfmoor- und Schlammbäder in Salzburg, die erste Moor- und Schlammbad-Anstalt zu errichten beantragte, wie aus seiner Schrift, Bethsaida, Seite 19 und 44, erhellet, und diese ist nämlich:

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Die Torfmoor-Wasser- und Schlammbäder-Anstalt bei dem Gastwirthshause auf dem Untersberg-Mittermoose.

Fiunt portenta curationum. Morgagnius.

Dieses Bade-Etablissement, bei welchem wirklich schon unglaubliche und erstaunungswürdige Heilungen geschahen, wie wir dieses durch Anführung einiger Kranken-Geschichten und der erfolgten heroischen Curen nachweisen werden, und daher in der That das oben stehende Motto als Aufschrift auf seinem Aushängschilde mit allem Rechte verdienen würde, befindet sich eine halbe Stunde von der Stadt Salzburg entfernt, rechts an der schönen Straße, welche außer dem berühmten Tunnel, das Neuthor genannt, in gerader Linie über das große Untersberg-Torfmoor-Gefild bis zum Fußgestelle des himmelanragenden und weit und breit berühmten Untersberges sich hinzieht, beinahe in der Mitte dieses ungeheuer großen Torfmoor-Gefildes, daher diese Gegend auch das Mittermoos genannt wird.

Schon die topographische Lage dieses Etablissementes begünstiget den Erfolg seiner Bestimmung und seines Besuches, nämlich Heilung der Curgäste. Auch Dr. Oberlechner bemerkte schon in seiner Schrift: Bethsaida, Seite 40: — daß ihm das Hochmoos ein wahrer Zufluchtsort für die sonst so verlassenen Kanken mit Lungengebrechen zu sein scheine. „In der ganzen Gegend," sagt er, „steigt kohlensaure und brennbare Luft aus der schwarzen Moorerde auf, und diese Gasarten machen in Lungengeschwüren, in Halsgeschwüren, **Phthysis trachealis,** in eiterigen Krebsschäden die beste Wirkung. Reine Luft ist für Lungensüchtige immerhin zu reizend und schädlich.

Das Schlammbad selbst stimmt die zu große Reitzbarkeit des Gefäßsystemes herab, wenn es mit gehöriger Temperatur gebraucht wird." In der Gegend, wo diese Moor- und Schlammbad-Anstalt sich befindet, wird auch fast überall Torf als Brennstoff zum Kochen und anderen Geschäften verwendet und gebrannt, dessen sich verbreitender gemäßigter Rauch auf Lungensüchtige schon sehr oft heilsam gewirkt hat. Auch Allen sagt: — „Es ist eine allgemeine Beobachtung, daß jene Gegenden in England oder Niederlanden, wo Torf gebrannt wird, der einen starken, schwefelartigen Geruch verbreitet, von der Schwindsucht mehr verschont bleiben, daß diese Orte sogar solchen, welche zur Lungensucht geneigt sind, oder wirklich daran leiden, nützlich und öfter heilend waren." Dr. Oberlechner sprach sogar die tröstliche Versicherung aus, indem er sagt: — „In der That, wenn noch eine Hoffnung ist, einstens die mörderische Lungensucht gründlich zu heilen, so kommt sie von den Schlammbädern, von eingeathmeten Dämpfen aus Kräutern, eingeathmeten Gasarten und Räucherungen, von einer specifischen Besänftigung und Schwächung des Gefäßsystemes, überhaupt und besonders in den Pulmonen."

Aber auch in mancher anderer Hinsicht ist die Gegend, der Platz, wo sich das Moor- und Schlammbad bei dem Gastwirthshause zu Mittermoos befindet, nicht nur für Curgäste, sondern auch für Freunde der schönen Natur sehr empfehlend und freundlich ansprechend beschaffen.

Es ist eine bereits durch unzählige Thatsachen bewiesene und allgemein anerkannte Wahrheit, daß schöne Landschaften, die Ansicht großartiger Naturbilder, anmuthiger Gefilde, erhabener Scenen der Alpen-Natur, fröhlicher Partien des Landlebens u.

*

Digitized by Google

ſ. w. auf den menſchlichen Geiſt mächtig einwirken, daß die Verſetzung und der Aufenthalt in ſolchen Umgebungen auf ſchwächliche, ſchwermüthige und melancholiſche und geiſteskranke Menſchen ſchon oft wunderbar wohlthätig eingewirkt, in denſelben eine andere Gemüthsſtimmung hervorgebracht, ihren Körper geſtärkt, und ihren geiſtig und körperlich kranken Zuſtand glücklich geheilt haben.

Und dieſe vortreffliche auf Geiſt und Körper gedeihlich einwirkende Beſchaffenheit beſitzt offenbar die Stelle, wo das genannte Moor- und Schlammbad-Etabliſſement zu Mittermoos ſich befindet, welches in der That ſelbſt ſchon ein Phyſeoſcenoſcop*) iſt, welches Dr. Oberlechner hier zu errichten Willens war, von wo aus das unbeſchreiblich vollherrliche Panorama von Salzburgs höchſt pittoresken Umgegenden ſich ringsherum darſtellt. Dr. Oberlechner ſelbſt beſtätigte unſere Anſicht und Behauptung in ſeiner Bethſaida, indem er S. 44 ſagt: — „Gibt es eine Gegend, die das Gemüth des Kranken anzuſprechen, und auf ihn heilſam einzuwirken vermag, ſo iſt es jene in der ſchönſten Ebene, wo das Bad eröffnet werden ſoll.“ Und dieſe ſchöne herrlich cultivirte Gegend des Untersberg-Torfmoor-Gefildes iſt eben jene, wo das Gaſthaus im ſogenannten Mittermoos rechts an der Moosſtraße, und daneben das Moor- und Schlammbad-Etabliſſement nun ſich befinden. Dr. Oberlechner hat vollkommen recht; ſein Scharfblick, ſein echter unverdorbener Naturſinn, ſein Hochgefühl für die Schönheiten und Wunder der Natur hat offenbar den günſtigſten Punct für die Etablirung einer Moor- und Schlammbad-Anſtalt aus-

*) Natur-Scenen-Schauer.

ersehen; denn hier, fast im Mittelpuncte des rundherum vier Stunden weit ausgedehnten Torfmoores befindet sich Stoff zu Moor- und Schlammbädern nicht nur in Fülle, sondern auch in bester heilkräftigster Qualität. Hier befindet sich eine herrliche Ebene, eine freie, weite Aussicht nach allen Himmelsgegenden, wie sie es tausend Schritte vorwärts nach Süden nicht mehr, und tausend Schritte rück- oder abwärts nach Norden noch nicht ist. Hier begegnet der forschende Blick keinem Sumpfe, keiner öden Heide, überall grünen Wiesen, sprossen wogende Saaten, blühen Kartoffeläcker, Gemüse- und Blumen-Gärten, und zu beiden Seiten der mit Untersberger-Marmor-Gerölle weiß und roth mosaikähnlich beschütteten Straße bilden Landhäuser und Meiereien ein fast eine Stunde langes Dorf. Am fernen Horizonte gestalten Hügel und Berge einen erhabenen Rahmen um das große, vollherrliche, freundliche Landschaftbild und

Wie sich Schatten der Erde und Licht des sonnigen Himmels
Hier in's Gefilde zu theilen versteh'n, das findet ihr nirgends.
Brandstätter.

Gegen Nordost schaut die Veste Hohen-Salzburg, da, wo einst das Julische Kastell sich erhob, ernst und schirmend über den langesteckten, Haine tragenden Rücken des Mönchberges herüber. Gegen Osten steigt der freundliche Gaisberg, wie eine grüne Pyramide gestaltet, empor, über dessen Gipfel die Sonne am Morgen mit unbeschreiblicher Pracht erscheint und auch diesen Badeort heiter anlächelnd begrüßt. Die Aigner und Elsbether-Fager, diese grünen Höhen, reihen vom Gaisberge sich weiter noch östlich fort, hinter welchen der dunkel bewaldete Schwarzenberg, der Schmittenstein

mit seinem einer alten Ritterburg ähnlichen, kahlen Felsenkuppe und der Schlenken sich erheben, und auf die schönen Gefilde am rechten Ufer der Salzache herüberschauen. Gegen Südost thürmen das ungeheuere Tännen- und Hagengebirge sich himmelan und bilden die unbezwingbaren Termopylen, Paß Lueg genannt, wo der eingeklemmte Salzachstrom mit furchtbarem Ungethüme durch die Oefen lautaustosend sich fortwühlt. Näher und etwas mehr südlich zeigen sich der hohe Göhl und das steile Brett, deren hohe Fußgestelle das tristenreiche Roßfeld und der salzreiche Dürrenberg bilden, auf dem die Thurmkuppel der marmornen Wallfahrtskirche, von der Sonne angeleuchtet, hell und freundlich wie ein Stern ferneher funkelt. Gegen Süden tritt der berühmte Wunders- oder Untersberg majestätisch hervor, von welchem des romantische Mittelalters üppige Phantasie die Sagen von einem verwunschenen Kaiser Karl oder Friedrich Barbarossa, von den grünen Untersberg Männlein, von ungeheueren Riesen, von den holden langlockigen Wildfrauen, ihren Syrenenliedern und zärtlichen Romanen mit jungen Bauern kundete *), wo von den hohen, weiß und rothen Marmorwänden die Römer das Materiale zu ihren Tempeln, Palästen, Sculpturen und Leichensteinen sich holten, und der kunstsinnige König Ludwig I. von Baiern Marmor brechen, zersägen **) und nach Regensburg

*) M. s. Dr. und Prof. D. F. Massmanns Baierische Sagen, I. Bändchen. München 1831, und Vaterländische Volkssage vom Untersberge bei Salzburg. Mit der getreu nach der Natur aufgenommenen Ansicht des berühmten Untersberges. Salzburg 1837. Verlag von Jos. Oberer.

**) Am Fuße des Untersberges, da, wo die sogenannten

bringen ließ, um seine höchst großartige und vollherrliche Walhalla damit zu decoriren; und wo Quellen, Cascaden, Grotten, Schluchten, Felsenkuppen, idyllische Alpengefilde, unermeßliche Fernsichten und Florens bunte Blumenpracht den sinnigen Wanderer und Naturfreund die herrlichsten Lustgenüsse gewähren und die Mühen der Wanderung belohnen. Hinter und neben dem Untersberge zeigt sich das hohe Lattengebirg mit seinen Kuppen und Zacken, die drei Sessel genannt, und der pflanzenreiche Alpgarten. Südwestlich erheben sich dort, wo die alte aus ihrer Asche wieder verjünget und verschönert erstandene Stadt Reichenhall, einst **ad Salinas** genannt, mit ihrem Gnadenbrunn, den unterirdischen Kochsalz-Quellen, sich befindet, der Mühlerberg, der Karlsstein mit seiner romantischen Burgruine und der hohe, dreikuppige Staufen, zwischen und über welchen das Reiteralpengebirg und das Sonntaghorn in weiter Ferne emporragen. Westlich ziehen sich die drei Högel und der Teisenberg wie hohe, grünende Wälle hin, und im Vordergrunde breiten sich von Südwest nach Südost jene schönen, classisch-merkwürdigen Flächen und Gefilde von anmuthigen Fluren und Eichen-Hainen aus, wo einst Römer und Römerinnen zur Zeit der Ruhe und des Glanzes der römischen Colonial-Stadt **Juvavo** das Landleben im eigentlichen Sinne der Lateiner in ihren mit Prunk-Gemächern bilderreichen Mosaikböden und eleganten Bädern ausgestatteten Villen genossen und Priester im heiligen

---

Kugelmühlen in einer romantischen Schlucht kleine marmorne Kugeln durch einen höchst einfachen und sehenswerthen Mechanismus hervorbringen, befindet sich auch die große Marmorsäge, ein Meisterwerk des Mechanikers Zilner.

Digitized by Google

Grün-Dunkel der von der Glan beſpühlten Haine den Göttern Latiums gehuldiget haben, und wo nun die bunten Fluren, Getreide-Aecker und Gemüſe-Gärten um Feldkirchen, einſt **Campus** genannt, **Suozinheim**, nun Siezenheim, um Wals, dem ehemaligen Römer-Dorfe, **vicus Romaniscus Walwis**, Viehhauſen, **Fihihusin**, und Loig, **Lucus**, gegen Südoſt ſich hinziehen und das Glanhofer-, Loiger- und Viehhauſer-Eichet ihre Schatten verbreiten. Gegen Norden verliert der umherforſchende, wonnetrunkene Blick ſich in den unüberſehbar weiten Ebenen von Baiern, oder er ruht gefeſſelt von den ſchönen, waldigen Höhen des langgeſteckten Haunsberges, des Thannberges, des Gitzen und Plainberges, auf welchem die ſchöne Wallfahrtskirche Maria Plain mit ihren ferneher glänzenden Thürmen ſich erhebt, am Ende der mannigfaltigen, vollherrlichen Rundſicht. Wer immer das Gaſtwirthshaus im Mittermooſe beſucht, oder in einem der niedlichen Gemächer des Bade-Gebäudes ſich einquartirt, kann an jedem Fenſter ſich an der An- und Ueberſicht dieſes großartigen und höchſt intereſſanten Panoramas ſich ergötzen.

Das Gaſtwirthshaus zu Mittermoos, deſſen Fronte oder Eingangſeite gegen die nahe ſich vorbeiziehende Straße und gegen Sonnenaufgang gewendet iſt, hat in der Breite 50 Fuß und in der Länge 70 Fuß, und iſt 2 Geſchoſſe hoch. Man gelanget über 6 Stufen zum Eingang und in die erſte oder unterſte Etage, welche zwei geräumige Zimmer für Gäſte enthält. Jenes rechts, für die Honoratioren und zur **Table d'hôte** der Badegäſte beſtimmt, iſt inſonderheit ſehr geräumig, mit allen Erforderniſſen und Bequemlichkeiten verſehen und ſehr anſtändig meublirt. Im zweiten Geſchoſſe befindet ſich ein ge-

Digitized by Google

räumiges Zimmer für Badegäste, welches nett und anständig mit modernen Meubeln ausgestattet und mit zwei schönen und guten Betten versehen ist; ferner enthält das zweite Stockwerk noch 4 Wohncabinette für Curgäste, welche alle gut conditionirt und mit den nöthigen Meubeln anständig versehen sind, in jedem dieser Cabinette befindet sich ein reinliches und gutes Bett, und alle werden durch eine Beheitzungs-Vorrichtung erwärmet.

Neben dem Gastwirthshause befinden sich zwei eigene Badegebäude, wovon eines 6 Badecabinette enthält, von welchen jedes hübsch tapeziert, mit einer Badwanne und den nothwendigen Meubeln, auch mit einem kleinen Ofen zur Beheitzung versehen ist; ferner sind auch 2 Wasser-Einleitungs-Röhren angebracht, mittels welchen man warmes und kaltes Torfmoor-Wasser nach Bedarf einfließen lassen kann, nebst einem Glockenzuge, um dadurch dem Personale der Bedienung ein Zeichen zum Erscheinen eines Individuums aus demselben zu der gewunschenen Dienstleistung geben zu können. In dem anderen Badegebäude befinden sich im Erdgeschosse die Küche, wo die großen Reservoirs oder Kessel angebracht sind, in welchen das mit Extractivstoff und Moorschlamm gesättigte Torfmoor-Wasser bis zum gehörigen Grade der Temperatur erwärmet, und von hier in die Bade-Cabinette geleitet wird, und ein Wohnzimmer. Im zweiten Geschosse befinden sich 5 Wohncabinette, welche ebenfalls sehr bequem, nett ausgestattet, und jedes mit einem schönen Bette versehen sind, auch eine vollherrliche Aussicht gewähren.

Nahe bei diesem Badegebäude befindet sich ein ziemlich großes und tiefes Reservoir, in welchem das ringsumher aus dem Torfmoorboden abfließende, mit Extractivstoff reichlich gesättigte Torfmoor-Wasser

Digitized by Google

sich sammelt. Dieses Reservoir ist eingedämmt und mit einem hölzernen Dache bedeckt, damit weder das Regenwasser mit dem Torfmoor-Wasser sich vermischen, noch die Sonne und atmosphärische Luft einwirken, und diese Elemente die Heilkräfte des Extractivstoffes und auch diesen selbst nicht vermindern und schwächen können.

Uebrigens befinden sich bei dem Gastwirthshause und den Badegebäuden zu Mittermoos vorwärts gegen der Straße zwei geräumige und schattige Lauben und eine solche im Rücken des Gastwirthshauses, in welchen Gäste gesellschaftlich sich unterhalten und im Freien mit verschiedenen Genüssen von Speisen und Getränken sich laben können.

Zwei hohe, italienische oder pyramidalle Pappelbäume und eine hohe mit Kränzen, Fahnen und Figuren decorirte Maye oder sogenannter Maibaum signalisiren schon von Ferne den Standort dieses Gastwirthshauses und der dabei befindlichen Bade-Anstalt, welche wir sammt dem Untersberge und der Umgegend nach Südwest in der beigefügten Ansicht dargestellt haben.

Die Bade-Saison beginnt alle Jahr mit dem 1. Mai. Wir haben bereits früher in dieser Schrift im Allgemeinen die Heilkräfte und Heilwirkungen der Torfmoor-Wasser und Schlammbäder dargestellt, und mit diesen stimmen auch die Heilkräfte und Wirkungen der Torfmoor-Wasser und Schlammbäder bei dem Gastwirthshause zu Mittermoos überein. Indessen führen wir nun speciell die Heilwirksamkeit dieser Bäder zum Behufe und zur köstlichen Benützung für jene Leidenden an, für welche diese Bäder als sicher heilwirkend und schmerzenlindernd nicht nur von dem verewigten Dr. Oberlechner schon vor 17 Jahren in seiner Schrift: Bethsaida, oder die

Schlammbäder in der Umgegend Juvaviens, Seite 30, sondern auch in der im Jahre 1843 im Amts- und Intelligenzblatte zur k. k. privil. Salzburger Zeitung, Seite 478, enthaltenen Anzeige der Eröffnung des Moos-Wasser- und Schlammbades bei dem Wirthe in der Ortschaft Moos angezeigt wurden. Diese Anzeige lautet wörtlich, wie folgt:

„Dieses Bad, welches seine Entstehung dem genialen und tüchtigen Practiker, weiland Herrn Stadtphysikus Dr. Oberlechner, verdankt, wird am 1. Mai wieder eröffnet."

„Die belebenden und stärkenden Eigenschaften desselben haben in chronischen Rheumatismen, Gicht und deren Folgen, in Hämorrhoidal-Zuständen, Anomalien der Menstruation, in Unterleibs-Beschwerden von Obstruction der Leber, Milz und des Abdominal-Drüsen-Systemes, so wie in allen aus diesen Krankheiten entspringenden Nervenübeln, der Hypochondrie, Hysterie, der Scrophelkrankheit, dann in langdauernden Hautausschlägen und chronischen Geschwüren, auch in veralteten, stinkenden und um sich fressenden Schäden, in Unbeweglichkeit der Glieder nach Wunden, Beinbrüchen, in Lähmungen und Steife der Glieder nach Wunden und Gicht, vorzüglich aber in der Altersschwäche, in der Contraction und Erstarrung, und sogar im Unvermögen am Stabe oder mit Krücken zu gehen."

Kein anderes Mittel übertrifft, sagt Dr. Oberlechner, dieses Torfmoor-Wasser- und Schlammbad in hartnäckigen Fällen von Steifheit der Glieder nach Wunden und Gicht, indem dieses Bad durch die Gasarten und die Menge und Intensität des Extractivstoffes erweicht und belebt. Dieses Schlammbad wirkt auch deßwegen so vortrefflich im Alter und in der re-

Digitized by Google

greſſiven Metamorphoſe, wenn die Faſer feſter, die Gefäße dichter und die Nerven unempfindlicher werden, die Contraction überwiegend wird und die Erſtarrung ſichtbar hervortritt."

Wenn dieſes Torfmoor-Schlamm-Bad auch vorzüglich für alte Perſonen ſehr gedeihlich iſt, und denſelben empfohlen zu werden verdient, ſo ſind deßwegen dennoch jüngere Perſonen, Männer, Jünglinge, junge Frauenzimmer und auch Kinder vom Gebrauche dieſes Heilbades keineswegs ausgeſchloſſen. Mehrere rationelle Aerzte haben ſchon längſt beobachtet, daß oft junge, ſowohl männliche, als auch weibliche Perſonen, ja ſogar Kinder, ein ihrer Jugend nicht entſprechendes, ſondern vielmehr altliches Ausſehen haben, daß Expanſion in der Abzehrung, in der Atrophie u. ſ. w. zurückgedrängt wird, in ſolchen Fällen iſt, nach Dr. Oberlechners Verſicherung, gar kein Alter von dem Gebrauche des Moor-Schlammbades ausgeſchloſſen.

Auch für Perſonen, welche wenig Bewegung machen oder wenig körperliche Anſtrengung der Kräfte erleiden, und dennoch ein ſchmerzliches Gefühl der Ermüdung wie jene empfinden, die lange Fußreiſen gemacht haben, die ſo müde und matt vom Bette aufſtehen, als wie ſie ſich in dasſelbe niedergelegt haben, iſt das Schlammbad überaus heilkräftig, indem es beſänftiget, die Haut-Plethora mindert und das Gleichgewicht in dem Gefäß-Syſteme herſtellt.

Das Torfmoor-Waſſer- und Schlammbad wirkt im Allgemeinen ſanft, ſicher und ſchnell, nach gehöriger Vorbereitung in den zuvor genannten Krankheitsformen und Leiden, und beſitzt daher ſchon in dieſer Hinſicht ausgezeichnet herrliche und wohlthätige Eigenſchaften.

Wenn man das Einſchreibbuch durchblättert, wel-

Digitized by Google

ches sich bei dieser Bade-Anstalt befindet, und in welches nach der bestehenden Verordnung der k. k. Polizei-Behörde alle Curgäste sich einzuschreiben verbunden sind, so findet man darin von mehreren Hunderten von Curgästen das für diese Heilbad-Anstalt sehr rühmliche und empfehlende Zeugniß ausgesprochen, daß die Torfmoor-Wasser- und Schlammbäder dieser Anstalt heilkräftig auf sie wirkten und ihnen Genesung oder doch große Linderung ihrer Leiden verschafft haben *). Wir könnten Hunderte von Krankheits-Geschichten und Heilungen aus diesem Einschreibbuche hier anführen, womit wir uns jedoch, als Laie in diesem Fache, keineswegs zu befassen entblöden; nur als Beispiele, welche ausgezeichnete, ja wirklich heroische Heilkräfte die Torfmoor-Wasser- und Schlammbäder zu Mittermoos besitzen und bereits kund gegeben haben, erlauben wir uns ein Paar Heilungen heraus zu heben und etwas näher zu besprechen, welche in der letzten Bade-Saison Statt fanden. Die erste betrifft Herrn P., k. k. Beamten in Salzburg, welcher durch Gicht und Lähmung in einem so leidenden und bedauerungswürdigen Zustande sich befand, daß er auf keinem Fuße stehen, noch viel weniger gehen konnte und anfänglich in das Bad getragen werden mußte; allein nach dem Gebrauche von wenigen Bädern fühlte Herr P. schon Linderung und Besserung seines höchst mißlichen und betrübenden Zustandes und nun geht derselbe wieder ohne Beihülfe einer Krücke, durch den Gebrauch und die Wirkung dieses Torfmoor-Wasser- und Schlammbades

*) Mehr als 300 Curgäste, welche in das Badebuch seit den drei letzten Bade-Saisonen sich eingeschrieben haben, bestätigten den gedeihlichen Gebrauch dieser Bäder durch ihre eigenen Handschriften, mit den Ausdrücken: — »gut, sehr gut, vortrefflich.«

Digitized by Google

geheilt in Salzburg umher. Auch eine Bauersfrau aus einer benachbarten Gegend kam an beiden Füßen lahm auf Stelzen gestützt in diese Bade-Anstalt und verließ dieselbe durch den Badgebrauch so geheilt und erkräftiget, daß sie keiner Krücke mehr zum Gehen bedurfte und ohne dieselben die Zurückreise in ihre Heimath antrat. Noch eine andere Person, nämlich ein Mann vom Handlungsstande in Salzburg, welcher mit zwölf offenen und bösartigen Schäden an einem seiner beiden Arme behaftet war, schon längere Zeit ärztlich behandelt wurde, dessen Uebel sogar als unheilbar erklärt worden ist und dem schon die Amputation oder sogar der Tod drohte, wurde durch den Gebrauch dieser Torfmoor-Wasser- und Schlammbäder und ihre Heilkräfte gerettet und so hergestellt, daß er nun wieder seinen Geschäften nachkommen kann. Man darf daher wohl mit allem Rechte von dieser Heilbad-Anstalt mit **Morgagnius** sagen: — „**Fiunt portenta curationum.**“ — „Unglaubliche und erstaunungswürdige Heilungen sind schon geschehen.“

Zur noch mehreren Beglaubigung und vollständigen Constatirung der Wahrheit Alles dessen, was wir bisher von den Heilkräften und den bereits wirklich Statt gehabten höchst beachtenswerthen, zum Theile sogar heroischen Wirkungen der Torfmoor-Wasser- und Moorschlammbäder überhaupt und insonderheit von jenen bei dem Gastwirthshause im Mittermoos auf dem großen und berühmten Untersberg-Torfmoor-Gefilde bei Salzburg berichtet haben, fügen wir noch die besonders beachtenswerthen Erfahrungen über die Wirkungen der genannten Torfmoorbäder des k. k. ersten Stadt-Physikus Herrn Doctor Fischer, welche wir der gefälligen Mittheilung desselben zu danken haben, mit dessen gütiger Er-

Digitized by Google

laubniß hier mit der Bemerkung bei, daß der Herr Doctor und Stadt-Physikus Fischer diese Bade-Anstalt schon seit mehreren Jahren als Bade-Arzt inspicirt.

Euer Wohlgeboren!

Ich entspreche hiermit Ihrem Ersuchen, Ihnen das Resultat meiner bisherigen Erfahrungen über die Wirkungen unseres nachbarlichen Moosbades mitzutheilen.

Erwarten Sie jedoch nicht eine wissenschaftliche Abhandlung, welche ich, abgesehen von meinen geringen Kräften und nicht schriftstellerischen Tendenz, um so weniger zu liefern im Stande mich fühle, als eine genaue chemische Analyse unseres Moos-Wassers und Schlammes noch immer nicht geliefert wurde. *)

---

*) Die längst ersehnte chemische Untersuchung des Torfmoor-Wassers ist endlich erfolgt, und ihre Resultate sind uns unlängst gütigst mitgetheilt, auch von uns in dieser Schrift Seite 80 bis 83 veröffentlicht worden. Indessen ist hierdurch der von Herrn Dr. Fischer oben in Anregung gebrachten wichtigen Bemängelung durch die Statt gehabte chemische Analyse des Torfmoor-Wassers doch nur zum Theile abgeholfen worden, da sie nur mit Torfmoor-Wasser aus dem östlichen oder links an der Moosstraße befindlichen Untersberg-Torfmoor-Terraine vorgenommen wurde, daher eine weitere chemische Untersuchung des Torfmoor-Wassers und Schlammes vom westlichen oder an der rechten Seite der Moosstraße liegenden Torfmoor-Gefilde noch fehlt, aber in Hinsicht auf die dort etablirten Bade-Anstalten und wegen der von uns Seite 36–41, dann 35–78, ferner 83 und 102 bemerkten und schon früher umständlich nachgewiesenen Heterogenitäten der Bestandtheile dieses Torfmoortheiles, insonderheit in Betreff seiner Bewässerung und Vegetation nicht überflüssig, sondern wünschenswerth sein würde, und sogar einen oder den andern neuen Bestandtheil des dort vorhandenen Moorwassers und Schlammes

Digitized by Google

Es war im Jahre 1826, als weiland Herr Stadt-Physikus, Dr. Oberlechner, das erste Moosbad in unserer Nachbarschaft errichtete. Das allgemeine Vertrauen, welches dieser geniale Arzt und tüchtige Practiker genoß, verschaffte dem genannten Bade die ersten Gäste, die Wirkungen, welche dadurch erzielt und im Publicum bekannt wurden, einen immer wachsenden Besuch, so daß es schon im Jahre 1829 (dem Todesjahre des Herrn Dr. Oberlechner) seines Gründers und ersten Beschützers nicht mehr bedurfte. Als Beweis dessen diene, daß nicht nur die ursprünglichen Anstalten zur Kreuzbrücke und bei dem Wirthshause in der Ortschaft Moos seither erweitert wurden, sondern auch zwei neue Badanstalten in's Leben traten.

Man benützt derzeit das durch die Torferde zusammen sikernde braune Mooswasser und den feinen Schlamm, und zwar letzteren als Umschlag oder zu partiellen, so wie zu Halb- und Ganzbädern.

Die Moosschlammbäder wirken weit kräftiger und eindringender als die Mooswasserbäder, in qualitativer Beziehung ergibt sich kein wesentlicher Unterschied.

Ihre Wirkungsweise aber besteht, meiner Erfahrung gemäß, in Folgendem:

Die meisten Badenden befinden sich während der ersten 3 bis 4 Badetage sowohl in als außer dem Bade unwohl, fühlen mehr Wallungen des Blutes, ein gewisses Voll- und Schwersein des Körpers, eine allgemeine Unbehaglichkeit, klagen über ein Jucken und Prickeln der Haut, ein lästiges Ziehen und Stechen in den Gliedern und ein neues und verstärktes Erwa-

---

oder auch andere quantitative Verhältnisse der nun bekannten Stoffe zum Resultate haben dürfte.

Der Verfasser.

chen ihrer rheumatiſchen und gichtiſchen Schmerzen. Dieſe unangenehmen Gefühle und Schmerzen erreichten bei manchen Patienten einen ſo hohen Grad, daß ſie, an einem guten Erfolge der Badecur verzweifelnd, nur mit Mühe zum Fortgebrauche derſelben beredet werden konnten.

Allein ſchon mit dem vierten oder fünften Bade pflegen die genannten beunruhigenden Erſcheinungen zu verſchwinden und an ihrer Statt, unter vermehrter Hautausdünſtung und verſtärktem Urinabgange und bei dem Erwachen eines vortrefflichen Appetites, ein immer höherer Grad von Leichtigkeit und Behaglichkeit ſich zu entwickeln, zu dem ſich allmählich auch eine dauerndere Muskelkraft und ein beſſeres, geſünderes Ausſehen hinzugeſellt. *)

Auf die Stuhlentleerung äußert unſer Bad nicht durchgehends dieſelbe Wirkung, da es manchem Leidenden Diarrhö verurſacht, während andern ein eröffnendes Mittel gereicht werden muß. Im Allgemeinen erfolgt die Oeffnung leichter und reichlicher als gewöhnlich.

Conſtant iſt deſſen bethätigende Wirkung auf die Menſtruation, welche dadurch vermehrt und oft auch zu frühzeitig hervorgerufen wird.

Erwägt man nun die angeführten, in die Sinne fallenden Wirkungen, ſo kann wohl nicht in Abrede geſtellt werden, daß unſer nachbarliches Moosbad das Nerven- und Muskelſyſtem belebe, das Blutgefäßſyſtem errege, den trägen Säfteumlauf bethätige,

---

*) Manchmal traten die genannten Erſcheinungen erſt nach dem 7. oder 14. Bade, und zwar mit fieberhafter Erregung auf. In dieſen Fällen verloren ſie ſich ſchon nach einem Tage, und zeigten ſich ſomit unter der Form einer Febris ephemera.

Digitized by Google

dadurch Stockungen auflöse und alle Secretionen vermehre.

Dasselbe wird daher seine Anzeige finden in allen Krankheiten, welche sich auf das Sinken der Lebenskräfte im Allgemeinen oder in einzelnen Systemen gründen, und in Stockungen der Säfte und Alienationen der Secretionen beruhen, während sthenische Krankheiten, Plethora, active Blutwallungen, verstärkte monatliche Reinigung, Neigung zu Abortus, zu Blut- und Schlagfluß, Entzündungen u. s. w. als dessen Gegenanzeigen sich darstellen.

Hinsichtlich der Krankheitsformen, gegen welche sich dieß Bad bereits heilsam erwiesen, verdienen folgende speciell hervorgehoben zu werden:

Chronischer Rheumatismus und Gicht mit daher rührender Gelenksteifigkeit. Diese Krankheiten sind in unserer sonst sehr gesunden Stadt einheimisch, weßhalb auch sie es sind, welche alljährlich die meisten Gäste unserm Bade zuschicken.

Chronische Hautausschläge und Geschwüre. Hier nur ein Beispiel: Ein pastöser Mann in vorgerückten Jahren litt an einem herpetischen Fußgeschwüre. Hartnäckig hatte es verschiedenen Mitteln und einer langen wundärztlichen Behandlung getrotzt, immer weiter um sich gefressen und sich mit einem bedeutenden Oedeme umgeben, als Patient das Moosbad zu gebrauchen beschlossen. Schon nach einigen Bädern verschwand das Oedem, die Geschwürsfläche gewann ein schöneres Aussehen, und nach 15 Bädern war die Heilung vollendet.

Scropheln und Rhachitis (englische Krankheit). Ein 5 Jahre altes, in hohem Grade scrophulöses Mädchen, mit großem Bauche, Drüsenanschwellungen am Halse, aufgetriebenen und gekrümmten Knochen, unfähig zu gehen, und nicht im Stande, seiner Arme und Hände

Digitized by Google

sich gehörig zu bedienen, gebrauchte das Moosbad mit dem Erfolge, daß es von dieser Zeit an nicht bloß ohne Hülfe und Unterstützung oft große Strecken Weges gehen, sondern auch die Hände, seinem Alter entsprechend, gebrauchen und selbst stricken lernen konnte, und überhaupt eines bessern Allgemeinbefindens sich erfreute.

Schwäche des Uterinsystems; zu sparsame, zu seltene monatliche Periode; schmerzhafte Reinigung, wenn ihr nicht ein entzündlicher Zustand zu Grunde liegt, weißer Fluß.

Allgemeine und partielle Schwäche. Zusehends erstarkte bei dem Gebrauche des Moosbades eine Frau, welche sich früher von einer Recidive des **Typhus abdominalis** nicht erholen konnte. — Eine andere Frau fand erst in diesem Bade ihre Kräfte, welche in Folge einer durch drei Tage andauernden Darmeinklemmung, bei welcher die consultirenden Aerzte an Statt gehabtem Eintritte des Brandes nicht mehr zweifelten, gänzlich darniederlagen. — Eine andere Frau von einigen 70 Jahren, welche von Gichtschmerzen durch mehrere Monate in ihrem Zimmer eingekerkert gehalten wurde, und in diesem nur so weit gehen konnte, als sie an Kästen, Tischen u. dgl. Anhaltspuncte gefunden, welche gliedersteif und contract nur mit harter Mühe von ihren Sitzen sich zu erheben vermochte, bediente sich auf meinen Rath des hiesigen Moosbades. Bei dem Beginne der Badecur mußte sie von zwei Personen in das Bad geführt werden, nach einigen Bädern spazierte sie an dem Arme nur einer Person eingehängt, später ging sie allein nur auf einen Stock, oder ihr Parasol gestützt, endlich, letzteres seiner Bestimmung zufolge gegen die Sonne gewendet, ohne alle Stütze, und wanderte nach beendeter Badecur zu Fuß nach Aigen, zu dem

Digitized by Google

auf der Höhe des Capucinerberges gelegenen Francisci-Schlöſſel, nach Maria Plain und zurück. — Fünf Jahre ſind ſeitdem verfloſſen, die Frau aber geht noch wackern Schrittes einher. — Ein Mädchen, 7½ Jahre alt, welches früher an Kopfgrind gelitten hatte, war vor zwei Jahren nach ſtarker Durchnäſſung fieberhaft erkrankt, wobei es vorzüglich über Kopf- und Rückgratsſchmerzen klagte. Auf ein erhaltenes Purgans ſoll es ſich etwas gebeſſert, nach wenigen Tagen aber eine Anſchwellung der Halsdrüſen gezeigt, und über Steifheit in beiden Kniegelenken geklagt haben, ohne daß daſelbſt die mindeſte Geſchwulſt zu bemerken geweſen ſein ſoll. Man habe dagegen innerlich nichts, äußerlich reizende Salben, ſpirituöſe Einreibungen und zuletzt künſtliche Eiſenbäder in Anwendung gebracht; alles jedoch ohne Erfolg. Die Kranke habe bald nicht mehr ſtehen noch weniger gehen können, und bei jedem Verſuch, ſie dazu zu bewegen, ſo bitterlich zu weinen angefangen, daß man ſie endlich immer gewähren, und ſie nur ſitzen oder liegen ließ, wobei ſie ſtets die Knie ſtark aufwärts gezogen habe. In ſolchem Zuſtande blieb die Arme durch 1½ Jahre, bis ſie von einem Arzte hierher geſchickt wurde, mit einem Briefe des Inhaltes: daß, wenn dieſe Kranke von dem Moos- oder Gaſteiner-Bade keine Beſſerung erlange, eine ſolche für ſie nicht mehr zu hoffen ſtehe. — Als ich das Mädchen zum erſten Mal ſah, fand ich in ihm ein ſcrofulöſes, ſchwaches Kind, an welchem außer der ſcrofulöſen Diatheſe, der allgemeinen und beſonderen Schwäche in den Füßen eben keine beſondere Krankheitsform zu diagnoſticiren war. Eine eminente Schlappheit zeigte ſich am ganzen Körper, vorzugsweiſe jedoch an den Füßen, und die magern Unterſchenkel hingen an den Kniegelenken, wie ſie mittels eines lockern Bandes an einer Puppe

Digitized by Google

angebunden erscheinen mögen. Setzte man das Mädchen auf einen Stuhl, so daß die Unterschenkel frei herabhingen, und ließ man diese aus der angestreckten Lage fallen, so schlenkerten sie einige Zeit pendelartig hin und her, nur durch ihre Schwerkraft allmählich in Ruhe kommend. — Ich ließ die kleine Kranke täglich bis über die Knie hinauf ein lauwarmes Schlammbad nehmen, und aus diesem heraus sie in das Moos-Wasserbad bringen. Zugleich verordnete ich, daß man dieselbe nie mehr auf dem Boden sitzen lasse, wobei sie die Füße zu sehr anzuziehen pflegte, sondern sie stets nur auf einen Stuhl mit herabgelassenen Unterschenkeln setze. — Nach vierzehn Bädern vermochte dieß Mädchen schon etwas zu stehen, weßhalb nun oftmalige, jedoch nur kurzdauernde Stehversuche zu machen anbefohlen wurden. Bald darauf lernte es auch vortreten, dann geführt von einer anderen Person, und endlich allein gehen. — Längere Zeit darnach wurde mir von einem Arzte des Wohnortes des Mädchens auf Ersuchen berichtet: „Das Gehen (desselben Mädchens) ist gut und schnell; nur geht es mit den Zehenspitzen etwas einwärts, so daß der Gang etwas wackelnd aussieht; es läuft auch ziemlich schnell, doch unsicher und mit starkem Umherwerfen der Füße. Eine Strecke von einer halben Stunde legt es ohne Ermüdung zurück. Es ist sehr lebenslustig, und das Aussehen bessert sich täglich."

Diese wenigen aus der Menge der gemachten Beobachtungen mögen genügen, die große Wirksamkeit unseres Moosbades zu bestätigen, und es wird schließlich nur noch bemerkt, daß in der Badeanstalt bei dem Wirthshause in der Ortschaft Moos auch süße Molken von Ziegen, welche auf dem nahen Untersberge weiden, zu bekommen sind.

Indem ich Ihnen diesen rein vom practischen

Digitized by Google

Standpuncte verfaßten kleinen Aufsatz zu beliebigem Gebrauche überschicke, habe ich die Ehre mit vollkommener Hochachtung zu sein

Salzburg, den 1. September 1844.

Euer Wohlgeboren

ergebenster

Dr. Fischer,

Stadt-Physikus.

Wie viele Bäder man zur Heilung einer Krankheit oder eines Leidens brauchen müsse, darüber läßt sich keine ganz bestimmte Auskunft geben, sondern höchstens eine Muthmaßung aus der Erfahrung aussprechen, welche jedoch als solche trügen kann. Dr. Oberlechner sagte selbst in seiner Schrift: Bethsaida: — „Lange Erfahrungen und genaue, unparteiische Beobachtungen werden den Wirkungskreis des Schlammbades erweitern." — Und wieder: — „Zur nähern Bestimmung der quantitativen Verhältnisse werden längere Zeit, mehr Muße und viele chemische Versuche erfordert." — Es ist auch in der That höchst sonderbar, oft die veraltetsten und bedeutendsten Leiden schneller geheilt oder wenigstens gemildert zu sehen, als sich bisweilen bei anscheinend viel geringeren Uebeln der gewünschte Erfolg einstellen will. Wer daher die Cur beginnt, muß stets gefaßt sein, sie durch längere Zeit fortsetzen zu müssen.

Nach den bisherigen Erfahrungen besteht eine Badecur im Allgemeinen gewöhnlich in 21 Bädern. Indessen erfordern manche Krankheitsformen und hartnäckige Leiden auch eine noch etwas größere Anzahl von Bädern, welche sich nach Angabe einiger Curgäste im Badebuche bis auf 30 Bäder erstreckte.

Man badet gewöhnlich täglich ein Mal. Curgäste, welche im Gastwirthshause oder im Bade-Gebäude zu Mittermoos ein Logis gemiethet haben, baden ge-

Digitized by Google

wöhnlich am Vormittag, und zwar von 4 Uhr Morgens bis Mittag, übrigens kann man auch am Nachmittage zu jeder Stunde bis 8 Uhr Abends baden.

Die Dauer eines einzelnen Bades wird von einer Viertel-Stunde bis auf die Dauer von einer Stunde allgemach verlängert, und in eben dieser Weise wieder abgekürzet.

Der Wärmegrad der Torfmoor-Wasser- und Moor-Schlammbäder wird nach den bisherigen Erfahrungen mit einer Temperatur von 20 bis 26 Grad Réaumur als am gedeihlichsten befunden.

Diese Bade-Anstalt wird auch ärztlich inspicirt, und in Hinsicht auf deren Bestimmung als Sanitäts-Anstalt nach medicinischen Grundsätzen die Zubereitung und Anwendung dieser Bäder geleitet. Zu diesem Zwecke wird dieses Bade-Etablissement von dem k. k. ersten Stadt-Physikus, Herrn Dr. Fischer, öfter besucht, bei welchen die Curgäste beliebige Rücksprache und ärztliche Berathung zu pflegen von Zeit zu Zeit Gelegenheit haben.

Der Preis eines Wanne-Bades mit erwärmten, von Extractivstoff gesättigten Torfmoor-Wasser beträgt 15 kr. Reichs-Währung.

Die Miethpreise der Wohn-Localitäten im Gastwirthshause und in dem Bade-Gebäude bestehen, nach dem Verhältnisse ihrer Größe, der Anzahl und Güte der Betten und der größeren oder minderen Eleganz der Meubeln, in den Beträgen von täglich 12 bis 30 kr. Reichs-Währung.

Da bisweilen der Fall eintritt, daß durch Frequenz und gleichzeitige Concurrenz der verehrlichen fremden Bade- und Curgäste alle disponibeln Wohn-Localitäten besetzt sind, so dürfte es rathsam und erforderlich sein, daß jene verehrlichen fremden Badegäste und auch jene Freunde der Natur, welche hier ein Logis und

Digitized by Google

einen Frühlings- oder Sommer-Aufenthalt zu finden wünschen, belieben wollen, vorläufig und frühzeitig dießfalls durch eine frankirte Zuschrift sich an den Inhaber des Gastwirthshauses und der Bade-Anstalt auf dem Untersberg-Moos bei Salzburg, Georg Lindtner, gefälligst zu wenden, und hierin die Zeit, wann sie hier einzutreffen gedenken, und den Bedarf an Wohnlocalitäten bestimmt kund zu geben.

Für ein Mittagsmahl an der **Table d'hôte**, welches aus vier wohlschmeckend zubereiteten und mit Hinsicht auf gehörige Diät für Patienten zweckmäßig und anständig gewählten Speisen besteht, bezahlt eine Person 18 kr. Reichs-Währung. Wer in seinem Zimmer separat zu speisen wünscht, bezahlt für ein Mittagmahl 20 kr. Reichs-Währung.

Abends wird auf Verlangen und nach Belieben für jeden Gast ein anständiges Soupé oder Abendmahl bereitet, und nach Verhältniß der gewählten Zahl und Qualität der Speisen ein billiger Preisbetrag berechnet.

Zum Frühstücke können Gäste eine Suppe, Kaffee, Chocolade u. s. w. nach Belieben wählen.

Ferner sind zum gefälligen Genusse frische Butter von den Alpen des Untersberges, Käse, Sahne und Milch stets in Bereitschaft.

Auch mit Molke, welche in der Meierei bei dem Gastwirthshause selbst nach Pinzgauischer, sohin nach echt hochländischer Alpen-Methode bereitet wird, werden die Gäste bedient, wenn sie eine Molken-Trinkcur bedürfen oder sonst zu gebrauchen belieben.

Ueberdieß wird auch dafür gesorgt, daß Gäste, wenn es ihnen gefällig sein wird, mit einer sehr kräftigen Kräuter-Suppe bedient werden.

Für Küche und Keller wird überhaupt stets sehr

gut gesorgt: Geflügel, Wildpret, Fische u. s. w. sind immer in Bereitschaft; auch gutes Alt- oder Märzenbier ist stets vorräthig und Weine von verschiedenen und den besten Sorten werden aus dem vielbesuchten und guten Weingasthofe zum weißen Schwan, vulgo Krimpelstetter, in der Vorstadt Mülln bezogen.

Zur prompten und anständigen Bedienung der Bade- und auch anderer Gäste sowohl beim Gebrauche der Bäder, als auch bei Tisch und im Wohnzimmer ist eine hinreichende Anzahl weiblicher Domesticken bei Handen, welche ein anständiges Servieren und Benehmen beobachten.

Uebrigens haben die Gastwirthsleute zu Mittermoos sich bereits durch Gastfreundlichkeit, ordentliche, anständige und prompte Bedienung und durch billige Berechnung ihrer Dienste, Logie, Bewirthung und übrigen Leistungen sehr günstig empfohlen, wie denn auch wirklich schon mehrere Curgäste diese empfehlende Zeugnisse in dem verordnungsmäßigen Einschreibbuche eigenhändig eingetragen und sohin unpartheiisch beurkundet haben.

Für jene Cur- und Bade-Gäste, welche in der Stadt Salzburg wohnen, steht zur Fahrt nach Mittermoos in die dort befindliche Bade-Anstalt täglich um 7 Uhr Morgens und um 2 Uhr Nachmittag, auf dem Heuwagplatze ein bequemer neugebauter Stellwagen bereit, in welchem eine Person für ihren Platz 6 kr. Reichs-Währung bezahlt. Nach vorhergegangener Bestellung bei dem Herrn Stockhammer-Bräuer wird man auch zu jeder Stunde und an jedem beliebigen Platze der Stadt durch eine Separatgelegenheit zur Fahrt in das Bad nach Mittermoos bedient.

Bei dem Gastwirthshause und der Torfmoor-

Digitized by Google

Wasser- und Schlammbad-Anstalt zu Mittermoos auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde bieten sich auch herrliche Gelegenheiten zu verschiedenen angenehmen Promenaden, Spazierfahrten und auch zu etwas weitern Ausflügen und Lustpartien in die Umgegenden dar. Man kann von hier aus auf der sehr guten Moosstraße und durch den sogenannten Durchschlag, einem kleinen Fichtenwäldchen, zu den vielbesuchten Lustort Leopoldskron, wo sich ein kleiner See und in diesem zwei romantische Inselchen befinden, sich begeben. Ferner können Ausflüge unternommen werden zum k. k. Lustschlosse Kleßheim, und zu dessen schönen Park- und Garten-Anlagen, dann nach Aigen, diesem weitberühmten Glanzpuncte Salzburgs am Fuße des Gaisberges, dessen hochromantische Park-Partien und vollherrliche Aussichten unbeschreiblich anmuthig und entzückend sind; nach Maria Plain, wo vor der schönen Wallfahrtskirche ein großartiges Landschaftsbild des Salzachthales mit allen seinen pittoresken Gefilden, und dem himmelanragenden Amphitheater von heerdenernährenden Alpen-Gebirgen und blendendweißen Gletschern gegen Süden sich dem staunenden Blicke darstellen; und zum k. k. Lustorte Hellbrunn, welcher insonderheit an Sonn- und Festtagen von den Bewohnern Salzburgs sehr zahlreich besucht wird, und wo die herrlichen Park-Partien mit ihren Lustgebüschen, Blumengehegen, marmornen Gruppen mytischer Statuen, krystallhellen Quellen, Fontainen und Teichen, romantischen Grotten, lieblichen Undinen-Spielen, und überraschenden, harmlos neckenden und ergötzenden Wasserkünsten höchst genußreiche Stunden gewähren.

Zu etwas größeren Ausflügen und in entferntere Umgegenden empfehlen sich insonderheit für fremde Badegäste und Naturfreunde, deren Gesundheits-Um-

Digitized by Google

stände und körperliche Kräfte einige Anstrengung, Reise-Fatiquen und Bergwanderungen gestatten, vorzüglich folgende Landpartien, Naturschauspiele, Rund- und Fernsichten u. s. w., von welchen die meisten einen ganzen Tag in Anspruch nehmen. Die nächste von diesen Lustpartien ist eine Fahrt nach Glaneck, wo man das alte Bergschloß Glaneck, bei welchem sich eine weite und herrliche Aussicht öffnet, besuchen, auch mit manchen Genüssen sich laben kann. Von hier kann man noch weiter durch bunte Wiesen bis zum Fußgestelle des Untersberges fahren, dort den höchst einfachen Mechanismus der sogenannten Kugelmühlen oder Schussermühlen, die merkwürdige Marmorsäge, und die hier befindlichen wildschönen Felsen-Partien besehen; von hier gelangt man zu Fuße zu den ersten großen Marmorbruch, wo auf der sogenannten Halde eine vollherrliche Aussicht sich darstellt. Von hier windet sich ein romantischer, sicherer Fußweg bald aufwärts bald abwärts in eine heimlich abgelegene grotesk-schöne Felsenschlucht, wo der berühmte Fürstenbrunn, der Ursprung des Glanbaches, sich befindet. Ein zweiter Ausflug von größerer Ausdehnung führt nach der Salinenstadt Hallein, von dort nach Golling bis in den Engpaß Lueg, wo die sogenannten Oefen ein furchtbar schönes Schauspiel gewähren, welches von den meisten Fremden und Naturfreunden, welche nach Salzburg kommen, besucht und bewundert wird. Auf dem Rückwege gewährt der imposante und höchst pittoreske Wasserfall zu St. Nikola unweit Golling, dann zu Hallein die Befahrung des salzreichen Dürrenberges, die Aussicht auf dem Thurme der marmornen Wahlfahrtskirche, und die Besehung der Salzsied-Gebäude, des Holzrechens u. s. w. in der Stadt Hallein sehr angenehm genußreiche Stun-

den und interessante Ansichten. Eine kleine Reise in das benachbarte, an Naturwundern und Schönheiten reiche k. baierische Ländchen Berchtesgaden, insonderheit in das Seethal, und eine Fahrt über den Königssee bis zur Halbinsel St. Bartholomä, dann ein Besuch des Salzbergwerkes und eine Beschauung der Holz- oder sogenannten Berchtesgadner Manufactur-Waaren wird keinen Natur- und Kunstfreund gereuen. Endlich wird auch ein Besuch der benachbarten k. baierischen Salinenstadt Reichenhall, der dort befindlichen unterirdischen Salzquellen, der schönen Salzfabrications-Gebäude, und der verschiedenen sehenswerthen, zur Salzfabrication erforderlichen Kunstwerke, so wie auch der schönen und malerischen Land- und Alpenpartien der Umgegenden recht viel Vergnügen und interessante Notizen verschaffen.

Herr Dr. Oberlechner würde, hätte der Tod diesen rationellen und humanen Arzt, leider! nicht all zu früh dahin gerafft, diese von ihm gegründete Bade- und Heil-Anstalt mit noch einigen großartigen und, ohne Zweifel, sehr gedeihlichen Vorrichtungen bereichert haben; denn derselbe prognosticirte selbst in seiner Schrift: „Bethsaida" betitelt, Seite 36, Folgendes:

„Aus Ueberzeugung, daß das Leben des Wassers in der Bewegung besteht, daß es ohne Bewegung relativ todt wird, und nicht mehr wohlthätig auf den Kranken einzuwirken vermag; aus Ueberzeugung, daß nach Tolberg enge Badwannen sehr schädlich sind, weil das, was die Haut im Bade absetzt, sehr beträchtlich und die geringe Menge des Wassers in der engen Badwanne so erfüllt, daß das Wasser zur Resorption untauglich und folglich das Bad selbst unwirksam wird, hat man beschlossen, ein allgemeines

Bad im Freien, einen Teich zu bereiten, in welchem nach beliebiger Tiefe und allen Graden der Temperatur gebadet werden kann."

„Da die Bewegung im Bade von ausgezeichneten Nutzen ist, so werden für Contracte, Lahme, für Kranke mit tiefen Geschwüren ꝛc., Vorrichtungen zu weiten Schwingungen im Wasser gemacht werden. Die Schwingungen auf bequemen Sitzen haben ihre Richtung nach den Polen, nach der magnetischen Lebenslinie der Muttererde, welches eine Sache von solcher Wichtigkeit ist, daß bei jeder Badanlage darauf Rücksicht genommen werden sollte. Wenn man überlegt, wie angenehm die steifen Glieder vor- und rückwärts bewegt werden, wie genau die tiefsten Geschwüre durch die Schwingungen im Wasser ausgespült werden, so begreift man den Vorzug vor dem ruhigen Bade sehr leicht."

„Nebst diesen wird die Gelegenheit nicht mangeln, die kranken Glieder mit feinem Schlamme zu bestreichen, sie an der Sonne zu trocknen, und durch die Heilkraft des Schlammes und das resorbirte Sonnenlicht gesund zu machen. Für viele Kranke wird auch das Gehen im lauwarmen Schlamme von vorzüglichem Nutzen sein."

Uebrigens empfiehlt sich das Gastwirthshaus auf dem Mittermoos des Untersberg-Torfmoor-Gefildes auch durch seine Lage und Attribute als ein sehr zweckmäßiges und bequemes Standquartier für Naturfreunde, Touristen, Naturforscher, insonderheit für Botaniker zu Ausflügen in die überaus pflanzenreichen Umgegenden, welche schon viele fremde und berühmte Botaniker, z. B. Flörke, Funk, Hoppe, Hornschuh, Laurer, **Adrian Lezay de Marnesia**, Rudolphi, Schnitzlein, Treviranus, Freiherr v. Welden u. s. f., mit Ver-

gnügen durchstreift und eine nicht unbeträchtliche und nicht uninteressante Ausbeute an Pflanzen sich erworben haben, so wie auch auf dem nahen, mit 190 Arten von Alpenpflanzen geschmückten Untersberg. Eine vorzüglich üppige und artenreiche Vegetation, ja, einen Flor, der durch Schönheit an Blumen selbst den Nichtkennern und nur bloßen Freunden der Pflanzenwelt interessant ist, enthalten die Wiesen am Flusse Glan vom sogenannten Lazarethwäldchen an bis zu den Kugelmühlen am Fuße des Untersberges; wie auch das ganze Leopoldskron-, Loiger-, Viehhauser- und Glanecker-Moos bis hinüber nach Grödig und Gneis.

Im Gastwirthshause und im Badgebäude zu Mittermoos bietet sich täglich die zum schnellen und schönen Trocknen der Pflanzen für das Herbarium allgemein anerkannte günstige Gelegenheit dar, Papier zum Ein- und Umlegen der gesammelten frischen Pflanzen erwärmen zu können; da hier stets Oefen, theils zum Wärmen des extractivstoffhältigen Torfmoor-Wassers für die Bäder, theils auch zur Beheitzung der Wohnzimmer und Badcabinette mit Brennstoff erwärmet werden.

Hier kann man nach Belieben Excursionen in die Umgegenden unternehmen; von hier aus mit Tagesanbruch bis zum Fuße des Untersberges hinfahren, dort das Gefährt zur Zurückfahrt auf eine nach Belieben zu bestimmende Zeit oder Stunde hinbestellen, dann ohne eine schon durch die Annäherung zum Berge erlittene Ermüdung den Untersberg in Begleitung eines Führers und Trägers, den man bei den Kugelmühlen oder auch bei den Marborbrüchen erhält, in den noch kühlen Morgenstunden ersteigen, und nach vollendeter Wanderung dann bequem zu Wagen in das Standquartier im Gastwirthshause zu

Digitized by Google

Mittermoos zurückkehren, dort durch ein Moorwasserbad sich der Ermüdung entledigen, auch sich laben und gütlich thun und am folgenden Tage die gesammelten Pflanzen kunstmäßig behandeln und trocknen. Hier kann man sich auch mit Lebensmitteln und Getränken zu jeder Tour versehen.

Wir fügen am Schlusse nun noch zum Behufe der Freunde der Pflanzenwelt eine kurze Uebersicht des Arten-Inhaltes der Vegetation bei, welche auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde in einem Umfange von 6 Stunden, und vorzüglich auf den Moor- und Sumpfwiesen an der Glan wohnet, wie auch der Alpen-Flora des Untersberges bei, welche Conspecte bis jetzt noch in keiner jener Schriften mitgetheilt wurden, welche die Landschaft Salzburg und ihre vielen und interessanten Naturproducte besprechen.

Aus diesen Flor-Conspecten stellt sich heraus, daß man in dieser Gegend und insonderheit auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde, vorzüglich auf dem südwestlichen Theile, oder auf dem Flußgebiete der Glan eine Ausbeute von mehr als fünfhundert Pflanzen-Arten erobern kann, unter welchen mehrere seltnere Vegetabilien von Deutschlands Flora, insonderheit mehrere heilkräftige und in den Apotheken gebräuchliche Pflanzen, auch Färber-Gewächse, vortreffliche Futterkräuter, Bienenpflanzen, Alpen-Gewächse und wahre Pracht- und Zierde-Pflanzen für Gärten u. s. w. sich befinden.

Es erhellet auch hieraus, daß der Pflanzenfreund auf dem nahen Untersberge beinahe den ganzen Alpenflor der Kalkgebirge, und sohin eine Gesammt-Sammlung von mehr als 800 Pflanzen-Arten in einem Umkreise von 6 Stunden sich verschaffen kann.

Zugleich haben wir die Angaben der Blüthezeiten,

Digitized by Google

und der Standorte so bestimmt, als es hier möglich war, beigefügt.

Uebersicht

des Arten-Inhaltes der Vegetation des Untersberg-Torfmoor-Gefildes.

Reich ist an Blumen die Flur, doch einige sind nur dem Auge,
And're dem Herzen nur schön; wähle dir, Leser! nun selbst.
Göthe.

Abies excelsa Decandolle. Gemeine Fichte. Mai. An waldigen Orten.

Acer Platanoides Linné. Spitzblättriger Ahorn. April, Mai. Am Fuße des Untersberges.

— — **Pseudoplatanus L.** Gemeiner Ahorn. April, Mai. Ebendort.

Achillea magna L. Große Garbe. Juli — August. Auf Bergtriften am Untersberg.

— — **Millefolium L.** Schaf-Garbe. Juli — Aug. Auf Wiesen gemein.

Aconitum Lycoctonum L. Wolfs-Eisenhut. Juni, Juli. Unter Gebüschen auf Wiesen an der Glan gegen den Fuß des Untersberges.

Actaea spicata L. Aehrentragendes Christophskraut. Mai — Juni. Giftpfl. Unter Gebüschen auf Wiesen an der Glan.

Aegopodium Podagraria L. Gemeiner Gierſch. Mai — August. Im Lazarethwäldchen ꝛc.

Aesculus Hippocastanum L. Gemeine Roßkastanie. Juni. In der Allee an der Moosstraße.

Aethusa Cynapium L. Garten-Gleiße. Juni — August. Giftpfl. In Gemüse-Gärten auf Erdenhaufen.

Digitized by Google

Agrimonia Eupatorium Linné. Gemeiner Odermennig. Juni — September. Im Lazarethwäldchen.

Agrostema Githago L. Korn-Raden. Juni — August. Auf Aeckern.

Agrostis Spica venti L. Acker-Windhalm. Juni — August. Auf Wiesen.

Ajuga reptans L. Kriechende Ginsel. Mai — Juni. Auf Triften.

Alchemilla Aphanes L. Acker-Löwenfuß. Juni — August. Auf Aeckern.

— — **vulgaris L.** Gemeiner Löwenfuß. Juni, Juli. Auf Wiesen und Triften.

Alisma Plantago L. Gemeiner Froschlöffel. Juni — September. Giftpfl. In Wasser-Gräben.

Allium ursinum L. Bären-Lauch. Mai, Juni. Unter Gebüschen.

Alnus glutinosa Willd. Schwarz-Erle. März, April. An den Ufern der Glan sparsam.

— — **incana Willd.** Weiß-Erle. März, April. An den Ufern der Glan gemein.

Alopecurus geniculatus L. Gegliederter Fuchsschwanz. Mai — September. In Wasser-Gräben.

— — **pratensis L.** Wiesen-Fuchsschwanz. Mai — August. Auf Wiesen.

Alsine media L. Hühnerdarm. März — October. Auf Aeckern, an Wegen, in Gärten gemein.

Anagallis arvensis L. (phoenicea Lam.) Rother Gauchheil. März — October. Auf Aeckern, Gräbern. **Vulgo: Goldener Hühnerdarm.**

— — **caerulea Schreb.** Blauer Gauchheil. April — September. Nur zu Wals beim Hause des Schneidermeisters Leopold.

Digitized by Google

Andromeda polifolia L. Poleiblättrige Andromede. Mai — Juli. Auf Torfmoor-Gründen und an ihren Gräben zahlreich.

Anemone ranunculoides L. Ranunkelähnliche Anemone. April, Mai. Unter Gebüschen.

— — nemorosa L. Hain-Anemone. März, April. Unter Gebüschen.

Angelica sylvestris L. Wald-Angelica. Juni — September. An Waldrändern, Bächen.

Anthemis arvensis L. Feld-Hundskamille. Mai — September. Auf Aeckern.

Anthoxanthum odoratum L. Gemeines Ruchgras. Mai — Juli. Auf Triften.

Anthyllis vulneraria L. Gemeine Wollblume. Mai — August. Auf Triften.

Anthirrhinum Linaria L. Gemeines Löwenmaul. Juli — September. Auf Erdehaufen.

— — minus L. Kleines Löwenmaul. Juni, Juli. Auf Aeckern, Erdehaufen.

Arenaria serpyllifolia L. Quendelblättriges Sandkraut. Mai — August. Auf Triften.

Arnica montana L. Berg-Wolverlei. Juni, Juli. Auf Wiesen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen und in der Hochecker Wiese.

Arum maculatum L. Gefleckter Aron. Mai. Unter Gebüschen.

Asarum europaeum L. Gemeine Haselwurz. März, April. Unter Gebüschen.

Asperula cynanchica L. Hügel-Waldmeister. Auf sandigen Triften.

— — odorata L. Wohlriechender Waldmeister. Mai, Juni. Im Lazarethwäldchen.

Aspidium aculeatum Swartz. Stachliger Schildfarn. Im Walde vor Glaneck.

Digitized by Google

Aspidium Filix foemina Sw. Weiblicher Schildfarn. Lazarethwäldchen, Viehhauser-Eichet.

——**Filix Mas. Sw.** Männlicher Schildfarn. Ebendort.

Asplenium Ruta muraria L Mauer-Raute. An alten Mauern.

——**Trichomanes L.** Haar-Streiffarn. An Felsen, alten Steinmauern.

Avena flavescens L. Gelblicher Hafer. Juni, Juli. Wiesen.

——**sativa L.** Gemeiner Hafer. Juli. Aecker. April — Juli. An der Moosstraße.

Barbarea vulgaris R. Brown. Gemeines Barbarakraut. Auf Erdehaufen, an Wegen.

Bellis perennis L. Gemeine Maßliebe. **Vulgo:** Monatblümel. Februar — November. Auf allen Grasplätzen.

Berberis vulgaris L. Gemeiner Sauerdorn. **Vulgo:** Poaßelbeere. Mai. In Hecken.

Betonica officinalis L. Gemeine Betonie. Juni — Juli. Auf den Wiesen an der Glan.

Betula alba L. Weiße Birke. April, Mai. An der Moosstraße.

——**pendula Roth.** Hänge-Birke. April, Mai. An der Moosstraße.

——**pubescens Ehrh.** Weichhaarige Birke. April, Mai. Auf Torfmoor-Wiesen.

Bidens cernua L. Ueberhangender Zweizahn. Juli — September. An der Moosstraße.

——**tripartita L.** Dreitheiliger Zweizahn. Juli — September. An der Moosstraße.

Biscutella laevigata L. Glattes Brillen-Schöttchen. Mai — Juli. Auf Wiesen außer Glaneck.

Briza media L. Mitteres Zittergras. Mai — Juni. Unter Gebüschen.

Digitized by Google

Bromus arvensis L. Ackertreſpe. Juni, Juli. Auf Aeckern, an Wegen.

Bromus giganteus L. Große Treſpe. Juni — Aug. An feuchten, waldigen Orten.

— — **mollis L.** Weichhaarige Treſpe. Mai, Juni. Auf Wieſen, an Wegen.

— — **pinnatus L.** Gefiederte Treſpe. Juni, Juli. An ſonnigen, ſteinigen, buſchigen Orten.

— — **secalinus L.** Roggen-Treſpe, Juli, Auguſt. Unter dem Getreide.

Bryum bimum Schreb. Zweijähriges Birnmoos. April, Mai. Auf dem Moore gegen Glaneck ſparſam.

— — **capillare L.** Haarborſten-Birnmoos. Mai. Im Walde bei Leopoldskron.

— — **erythrocarpon Schwaegr.** Rothfrüchtiges Birnmoos. Mai. Auf den Moorgründen gegen Glaneck.

— — **glaucum L.** Meergrünes Birnmoos. April, Mai. Im Lazarethwäldchen.

— — **pseudotriquetrum Hed.** Sumpf-Birnmoos. Mai. Auf dem Moore gegen Glaneck.

Buphthalmum salicifolium L. Weidenblättriges Rindsauge. Auguſt, September. Auf Wieſen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen.

Callitriche verna L. Frühlings-Waſſerſtern. Mai. In Waſſergräben, Quellen.

Calluna vulgaris Salisbur. Gemeines Heidekraut. Juni — Auguſt. Auf allen Torfmoorgründen.

Caltha palustris L. Gemeine Dotterblume. April — Juni. In Waſſergräben, an Quellen gemein.

Campanula glomerata L. Knäuelblüthige Glockenblume. Juli — Aug. Auf Wieſen an der Glan.

Digitized by Google

Campanula patula L. Ausgebreitete Glockenblume. Juni, Juli. Auf allen Wiesen, Triften.

— — **rapunculoides L.** Kriechende Glockenblume. Juli — Sept. An Hecken in Gebüschen.

— — **rotundifolia L.** Rundblättrige Glockenblume. Juni — September. Auf sandigen Plätzen, Rainen, Bachufern, alten Mauern.

— — **Trachelium L.** Nesselblättrige Glockenblume. Juni, August. Auf waldigen Wiesen an der Glan.

Capsella Bursa pastoris Moench. Gemeines Hirten-Täschchen. Auf Aeckern, an Wegen gemein.

Cardamine amara L. Bitteres Schaumkraut. April — Juni. An Quellen, kleinen Bächen, bei den Kugelmühlen.

— — **pratensis L.** Wiesen-Schaumkraut. April — Juni. Auf Wiesen, Triften.

Carex acuta L. Schneidendes Riedgras. Mai, Juni. Auf feuchten Wiesen, am Rande stehender Gewässer.

— — **alba Scopol.** Weißes Riedgras. April, Mai. Unter Gebüschen in der Nähe der Kugelmühlen.

— — **Davalliana Smith.** Davallisches Riedgras. März — Mai. Auf Torfwiesen.

— — **digitata L.** Fingerförmiges Riedgras. März, April. An waldigen Orten.

— — **dioica L.** Getrenntes Riedgras. April, Mai. Auf Moorboden.

— — **leucoglochin L. Fil. (C. pauciflora Lyghtf.)** Wenigblüthiges Riedgras. Mai, Juni. Auf Torfmoorgründen.

— — **limosa L.** Schlamm-Riedgras. Mai, Juni. Auf sumpfigen Torfwiesen.

Digitized by Google

Carex splendita Willd. Glänzendes Riedgras. April, Mai. Auf ſumpfigen Torfwieſen.

— — **paludosa Godoen.** Moraſt-Riedgras. April — Juni. Sumpfige Torfwieſen.

— — **praecox Jacq.** Frühes Riedgras. März, April. Auf Hügeln, Triften.

Carlina acaulis L. Stengelloſe Eberwurz. (**Vulgo** Wetterhexe). Juli — September. Auf Triften am Fuße des Untersberges bei Glaneck.

— — **vulgaris L.** Gemeine Eberwurz. Auguſt, September. Auf ſandigen, trockenen Hügeln.

Carpinus Betulus L. Hainbuche. April, Mai. An waldigen Plätzen.

Carum Carvi L. Gemeiner Kümmel. Juni. Auf Wieſen, Triften, neben dem Gröbiger-Eichet.

Centaurea Cyanus L. Gemeine Flockenblume. Juli — September. Unter der Kornſaat. **Vulgo** Kornblume.

— — **jacea L.** Gemeine Flockenblume. Juli — September. Auf Wieſen, Triften.

— — **montana L.** Berg-Flockenblume. Juni, Juli. Auf Wieſen an der Glan, unter Gebüſchen gegen den Kugelmühlen.

— — **Scabiosa L.** Scabioſenförmige Flockenblume. Juli — September. Auf Wieſen, an Wegen.

Cephalanthera ensifolia Richard. (**Serapias L.**) Schwertblätterige Kopfanthere. Mai, Juni. Auf Wieſen an der Glan.

— — **rubra Richard.** (**Serap. L.**) Rothe Kopfanthere. Mai, Juni. Glan-Wieſen, unter Gebüſchen.

Cerastium aquaticum L. Waſſer-Hornkraut. Mai, Juni. An Waſſergräben.

Digitized by Google

Cerastium glomeratum Thuillier (C. vulgatum L.) Geknaueltes Hornkraut. Mai, Juni. Auf Aeckern, an Wegen.

Cerinthe minor L. Kleinere Wachsblume. Juni, Juli. Auf Feldern bei Wals, Grödig.

Chaerophyllum hirsutum L. Rauchhaariger Kälberkropf. Juli, August. In Obstgärten, an Gräben, bei den Kugelmühlen.

— — **maculatum Willd.** Gefleckter Kälberkropf. Juni, Juli. Auf Wiesen außer Glaneck.

— — **sylvestre L.** Wald-Kälberkropf. Mai — Juli. Gemein auf Feldern.

Chelidonium majus L. Gemeines Schöllkraut. Mai — Juli. An Mauern, auf Schutt.

Chenopodium bonus Henricus L. Ausdauernder Gänsefuß. Juni, Juli. An Haufen, Wegen gemein.

— — **album L.** Gemeinster Gänsefuß. Juli — September. Auf Erdehaufen.

Chrysanthemum Leucanthemum L. Gemeine Wucherblume. Juni — August. Auf Wiesen, Triften, an Wegen gemein.

Chrysosplenium alternifolium L. Wechselblättriges Milzkraut. April, Mai. An schattigen, feuchten Plätzen.

Cichorium Intybus L. Gemeine Cichorie, Wegwarth. Juni — August. An Wegen, Ackerränden.

Cirsium arvense Smith. Acker-Kratzdistel. Juli, August. Auf Feldern.

— — **lanceolatum Scop.** Lanzetblättrige Kratzdistel. Juli, August. An Wegen.

— — **oleraceum Allion.** Kohlförmige Kratzdistel. Juli — August. Auf feuchten Wiesen.

Digitized by Google

Cirsium palustre Scop. Sumpf-Kratzdiſtel. Juni — Auguſt. Sumpfige Wieſen.

— — **rivulare Allion (Cnicus salisburgensis Willd.)** Juni, Juli. Auf feuchten Wieſen.

Clematis Vitalba L. Gemeine Waldrebe. **Vulgo:** Waldſtrick. Juli, Auguſt. In Wäldern, Hecken.

Clinopodium vulgare L. Gemeiner Wirbel-Doſt. Juli, Auguſt. An Zäunen, Hecken.

Colchicum autumnale L. Herbſt-Zeitloſe. September, October. Auf feuchten Wieſen, z. B. bei Leopoldskron. Giftpflanze.

Commarum palustre L. Gemeines Sumpffingerkraut. Juni, Juli. Auf naſſen Wieſen an der Glan.

Conium maculatum L. Gefleckter Schierling. Juli, Auguſt. Beim oberſten Loiger- oder ſogenannten Kendlerhof. Giftpflanze.

Convallaria majalis L. Gemeines Maiblümchen. April, Mai. Auf Wieſen an der Glan unter Gebüſchen. **Vulgo:** Fielumfallum.

— — **multiflora L.** Vielblumiges Maiblümchen. Mai, Juni. Auf Wieſen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen.

— — **Polygonatum L.** Weißwurz-Maiblümchen. Juni, Juli. Auf Wieſen an der Glan unter Gebüſchen.

— — **verticillata L.** Quirlblättriges Maiblümchen. Juni, Juli. Auf Wieſen an der Glan, unter Gebüſchen.

Convolvulus arvensis L. Ackerwinde. Mai — Auguſt. Auf Aeckern.

— — **sepium L.** Zaunwinde. Juni, Juli. An Zäunen, feuchten Hecken.

Conyza squarrosa L. Deutſche Dürrwurz. Juli, Auguſt. An Wegrändern, ſonnigen Hügeln.

Digitized by Google

Cornus mascula L. Gelber Hartriegel. **Vulgo:** Diendlbeere. März, April. Ein einziger Baum bei einem Hause nächst der Moosstraße rechts.

——**sanguinea L.** Rother Hartriegel. Juni, Juli. In Hecken.

Coronilla varia L. Bunte Peltsche. Juni — September. An Zäunen, Gebüschen. Giftpflanze.

——**vaginalis Lamarck.** Scheidige Peltsche. Juni, Juli. Im Rosittengraben.

Corydalis bulbosa Persoon. Hohlwurzelige Corydalis. April, Mai. In Obstgärten, unter Gesträuchen.

Corylus Avellana L. Haselnußstrauch. März, April. In Hecken, Gebüschen.

Cotoneaster tomentosa Lindley. Filziger Steinapfel. Mai. Im Walde vor Glaneck an der Gröbiger Straße.

Crataegus monogyna Jacq. Einweibiger Weißdorn. Mai, Juni. In Hecken.

——**Oxyacantha L.** Gemeiner Weißdorn. Mai, Juni. In Hecken.

Crepis biennis L. Zweijähriger Pippau. Juli — September. Auf Wiesen.

——**paludosa Moench. (Hieracium L.)** Juni, Juli. Auf nassen Wiesen gegen Gols.

——**succisaefolia Tausch. (Hieracium integrifolium Hoppe.)** Juli, August. Auf feuchten Wiesen.

Cuscuta europaea L. Europäische Flachsseide. Juni — September. Schmarotzend an verschiedenen Pflanzen.

Cyclamen europaeum L. Gemeine Erdscheibe. August, September. An waldigen Plätzen.

Digitized by Google

Cynanchum Vincetoxicum R. Brown. (**Asclepias L.**) Gemeiner Hundswürger. Juli, Auguſt. An waldigen Plätzen.

Cynosurus cristatus L. Gemeines Kammgras. Juni, Juli. Auf Triften.

Cyperus flavescens L. Gelbliches Cyperngras. Juli — October. An der Moosſtraße, auf Moorwieſen.

— — **fuscus L.** Braunes Cyperngras. Juli — October. Auf Moorwieſen.

Cypripedium Calceolus L. Europäiſcher Frauenſchuh. Juni. Auf Wieſen an der Glan, unter Gebüſchen.

Dactyllis glomerata L. Geknaueltes Hundsgras. Juni — September. Auf Wieſen, an Wegen.

Daphne Mezereum L. Gemeiner Seidelbaſt. März, April. An waldigen Plätzen. Giftpflanze.

Daucus Carota L. Gemeine Mohrrübe. Juni, Juli. Auf Aeckern, Erdehaufen an der Moosſtraße.

Dentaria enneaphylla L. Neunblätterige Zahnwurz. **Vulgo:** Sanickelwurz. April, Mai. Im Walde am Ende der Moosſtraße, nicht ferne von der Cameral-Wache-Caſerne.

Dianthus Carthusianorum L. Feldnelke. Juni — September. Auf Wieſen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen.

— — **superbus L.** Prachtnelke. Juli, Auguſt. Auf Wieſen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen.

Dicranum flexuosum Hedw. Gebogener Gabelzahn. Juli. Auf Moorwieſen.

— — **polycarpon Ehrh.** Vielfrüchtiger Gabelzahn. Auf Moorwieſen.

— — **Schraderi. Web. et Mohr.** Schraders Gabelzahn. Auf Moorgründen.

Digitized by Google

Dipsacus sylvestris L. Wald-Kardendiſtel. Juli, Auguſt. An Wegen, Gräben.

Dothidea stellaris Fries. Sternförmiger Plattmund. Auf Blättern der **Astrantia maior L.** Im Lazarethwäldchen.

Drosera longifolia L. Langblätteriger Sonnenthau. Juli, Auguſt. Auf Moorgründen.

— — **rotundifolia L.** Rundblätteriger Sonnenthau. Juli, Auguſt. Auf Moorgründen.

Echium vulgare L. Gemeiner Natterkopf. Juli — September. An Wegen, auf Schutt.

Epilobium angustifolium L. Schmalblätteriges Weidenröslein. Auf Moorwieſen außer dem Lazarethwäldchen.

— — **hirsutum L.** Zottiges Weidenröslein. Juni, Juli. An Gräben.

— — **montanum L.** Berg-Weidenröslein. Juli, Auguſt. An feuchten, waldigen Plätzen.

— — **palustre L.** Sumpf-Weidenröslein. Juli, Auguſt. In Moorgräben.

Epipactis palustris Swartz. Gemeine Sumpfwurz. Juni, Juli. Auf Wieſen an der Glan an naſſen Stellen.

Erica carnea L. Fleiſchrothe Heide. März, April. Am Ende der Moosſtraße links.

Erigeron acris L. Scharfes Berufkraut. Auguſt, September. An Wegen, Rainen.

— — **canadensis L.** Canadiſches Berufkraut. An Wegen auf Schutt. Juli, Auguſt.

Eriophorum alpinum L. Alpen-Wollgras. April, Mai. Auf einer Moorwieſe an der Glan.

— — **angustifolium Roth.** Schmalblättrig. Wollgras. April, Mai. Auf naſſen Wieſen.

— — **latifolium Hoppe.** Breitblätteriges Woll-

Digitized by Google

gras. April, Mai. Auf feuchten Stellen der Wiesen an der Glan.

Eriophorum triquetrum Hoppe. (E. gracile Koch.) Dreikantiges Wollgras. April, Mai. An einem Wassergräbchen einer Moorwiese am Ende der Moosstraße links.

— — **vaginatum L.** April, Mai. Auf nassen Moorwiesen.

Erythraea Centaurium Pers. Gemeines Tausendguldenkraut. Juni — August. Auf Wiesen, Triften, an Waldrändern.

— — **pulchella Fries.** Niedliches Tausendguldenkraut. Juni — August. An der Moosstraße, am Albecanal neben den Fußweg.

Eupatorium cannabinum L. Hanfartiger Wasserdost. Juli, August. An Wassergräben.

Euphorbia amygdaloides L. Mandelblätterige Wolfsmilch. Juni — August. Im Walde am Ende der Moosstraße.

— — **cyparissias L.** Cypressen-Wolfsmilch. Mai — Juli. Auf Triften, im Walde am Ende der Moosstraße.

— — **dulcis L.** Süße Wolfsmilch. April, Mai. Auf Wiesen an der Glan unter Gebüschen.

— — **exigua L.** Kleine Wolfsmilch. Juni — October. Auf Aeckern bei Viehhausen, Wals.

— — **helioscopia L.** Sonnenzeiger-Wolfsmilch. Juni — September. Gärten, Aecker.

— — **platyphyllos L.** Flachblätterige Wolfsmilch. Juni — September. Auf Schutt, an Wegen.

— — **verrucosa Lamarck.** Warzige Wolfsmilch. Mai — Juli. Auf Triften.

Euphrasia Odontites L. Rother Augentrost. Juli, August. An der Moosstraße.

Digitized by Google

Euphrasia officinalis L. Gemeiner Augentroſt. Auguſt, September. Auf Wieſen.

— — **salisburgensis Funk.** Salzburg'ſcher Augentroſt. Auguſt, September. Auf ſandigen, magern Plätzen, Felſen.

Evonymus latifolius L. Breitblätteriger Spindelbaum. Mai. Am Fuße des Untersberges, an Gebüſchen neben Wieſen zwiſchen Glaneck und den Kugelmühlen.

— — **europaeus L.** Gemeiner Spindelbaum. Mai. In Hecken.

Fagus sylvatica L. Rothbuche. April, Mai. An waldigen Orten. Am Fuße des Untersberges.

Fraxinus excelsior L. Gemeine Eſche. April. An Zäunen, in Gebüſchen.

Fumaria officinalis L. Gemeiner Erdrauch. April — September. Auf Erdhaufen, Gräbern.

Funaria hygrometrica Hedw. Hygrometriſches Drehmoos. Mai, Jun. Auf Brandſtätten, Schutt.

Gagea lutea Schult. Gelbe Vogelmilch. April, Mai. Unter Gebüſchen, in Obſtgärten.

Galanthus nivalis L. Gemeines Schnee-Glöckchen. März, April. Unter Gebüſchen am rechten Ufer der Glan, dem Lazareth-Meierhof gegenüber.

Galeobdolon luteum Hudson. Gelbe Wald-Neſſel. April, Mai. Bei Gebüſchen.

Galeopsis ochroleuca Lamarck. (G. cannabina Poll.) Gelblich-weißer Hohlzahn. Juli, Auguſt. Auf Aeckern.

— — **pubescens Besser.** Weichhaariger Hohlzahn. Juli, Auguſt. An der Mooſsſtraße, bei Siezenheim, Wals, Morzg.

— — **Tetrahit L.** Gemeiner Hohlzahn. Juli, Auguſt. Auf Aeckern.

Digitized by Google

Galeopsis versicolor Curtis. Bunter Hohlzahn. Juli, Auguſt. Auf Aeckern.

Galium Aparine L. Kletterndes Labkraut. Mai — Juli. An Zäunen, Hecken.

— — **boreale L.** Nördliches Labkraut. Juni, Juli. Auf Wieſen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen.

— — **cruciatum Scopoli (Vaillantia cruciata L.)** April, Mai. An Wegen. Kreuzblätteriges Labkraut. Mai, Juni. Bei Hecken, Wegen.

— — **Mollugo L.** Weißes Labkraut. Juni — September. Auf Wieſen, an Zäunen.

— — **palustre L.** Sumpf-Labkraut. Juni — September. Auf Sumpfwieſen, in Waſſergräben.

— — **sylvaticum L.** Wald-Labkraut. Juni — September. In Laubwäldern.

— — **sylvestre Pollich.** Berg-Labkraut. Mai — Juli. Auf waldigen Hügeln, an Gebirgsbächen.

— — **uliginosum L.** Moor-Labkraut. Juni — Auguſt. Auf naſſen Torfmoorgründen und in Gräben.

— — **verum L.** Gelbes Labkraut. Juni — Auguſt. Auf trockenen Wieſen und Triften.

Genista tinctoria L. Färber-Ginſter. Juni — Auguſt. Auf Wieſen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen.

Gentiana acaulis L. Stengelloſer Enzian. Mai. Auf Wieſen an der Glan in unzähliger Menge, auch auf Wieſen an der Straße nach Grödig außer dem Grödiger Eichet.

— — **Amarella L.** Bitterer Enzian. September, October. Auf Wieſen an der Glan.

— — **asclepiadea L.** Schwalbenwurzblättriger En-

Digitized by Google

zian. Auguſt. Im Walde am Ende der Mooſſtraße und am Fuße des Untersberges.

Gentiana ciliata L. Gefranster Enzian. Auguſt, September. Im Walde am Ende der Mooſſtraße.

— — **cruciata L.** Kreuzblätteriger Enzian. Juli, Auguſt. Auf Bergtriften, am Fuße des Untersberges.

— — **Pneumonanthe L.** Gemeiner Enzian. Juli, Auguſt. Auf feuchten Wieſen an der Glan, im Viehhauſer-Eichet.

— — **utriculosa L.** Bauchiger Enzian. Juni, Juli. Auf Wieſen an der Glan, außer dem Lazarethwäldchen und in der Nähe des Binderſtadels.

— — **verna L.** Frühlings Enzian. März, April. Auf Wieſen gemein.

Geranium palustre L. Sumpf-Storchſchnabel. Juni — Auguſt. An Waſſergräben, bei Gebüſchen.

— — **robertianum L.** Ruprechtskraut. Mai — September. Gemein an alten Steinmauern.

Geum rivale L. Gemeine Benediktwurz. Juni — September. Im Lazarethwäldchen.

— — **urbanum L.** Gemeine Benediktwurz. Juni — September. An Hecken, Gebüſchen, im Lazarethwäldchen.

Gladiolus communis L. Gemeine Siegwurz, Schwertel, **vulgo:** Johannes Häuptl. Juni, Juli. Auf Wieſen an der Glan *).

Glecoma hederacea L. Gemeine Gundelrebe. April, Mai. An Wegen, Hecken.

---

*) Dieſe ſchön blühende Pflanze iſt von den Wurzelgräbern faſt ganz ausgerottet worden, weil die Material-Handlungen ihnen für 1 Pfund Wurzelknollen 1 fl. bezahlten.

Glyceria fluitans R. Brown. (Festuca L.) Manna-Gras. Juni — Auguſt. In Waſſergräben.

Gnaphalium dioicum L. Zweihäuſiges Ruhrkraut. Mai, Juni. Auf Triften.

Gymnadenia odoratissima Richard. Wohlriechende Nacktdrüſen-Stendelwurz. Mai, Juni. Auf Wieſen an der Glan.

Gypsophila repens L. Kriechendes Gypskraut. Juli, Auguſt. Im Roſittengraben.

Hedera Helix L. Gemeiner Epheu. **Vulgo:** Wintergrün. October. In Wäldern, an alten Mauern.

Helianthemum vulgare Gärtner (Cistus L.) Gemeines Sonnenröslein. Juni—Auguſt. Auf ſteinigen, ſonnigen Rainen und Hügeln.

Helleborus niger L. Schwarze Nießwurz. **Vulgo:** Schneeroſen. Februar, März. Am Fuße des Untersberges in unzähliger Menge.

Heracleum Sphondylium L. Gemeines Heilkraut. **Vulgo:** Scharling. Juni — September. Gemein allenthalben auf Wieſen.

Hepatica triloba Chaix (Anemone Hepatica L.) Dreilappiges Leberkraut. März, April. Im Walde am Ende der Mooſsſtraße.

Herminium Monorchis R. Brown. Einknollige Herminie. Mai, Juni. Auf Triftplätzen.

Hieracium Auricula L. Triften-Habichtskraut. Juni, Juli. Auf Triften.

——**murorum L.** Mauer-Habichtskraut. Juni — September. An Steinmauern, auf ſteinigen Hügeln.

——**Pilosella L.** Auslaufendes Habichtskraut. Juni, Juli. Auf Wieſen, Triften.

——**praealtum Villars.** Hohes Habichtskraut. Juli, Auguſt. Auf trockenen Hügeln, Rainen.

Digitized by Google

Hieracium staticefolium Allion. Grasnelkenblätteriges Habichtskraut. Juni, Juli. Im Rosittengraben, am Ufer des Baches.

— — **umbellatum L.** Doldenblüthiges Habichtskraut. Juli, Auguſt. Auf dem Loigermoos.

— — **vulgatum Fries.** Gemeines Habichtskraut. Juni, Juli. An waldigen Orten.

Hippocrepis comosa L. Pferdehufhülſe. Mai, Juni. Auf Wieſen an der Glan, bei Gebüſchen.

Holcus lanatus L. Weichhaariges Pferdegras. Juni, Juli. Auf Hügeln, Triften.

Humulus Lupulus L. Gemeiner Hopfen. Juli, Auguſt. In Hecken, Gebüſchen, an Zäunen.

Hyoseris foetida L. Stinkender Rainkohl. Mai, Juni. Im Lazarethwäldchen.

Hypericum dubium L. Zweifelhaftes Hartheu. **Vulgo:** Johanniskraut. Juni, Juli. Auf Triften, an Gräben.

— — **perforatum L.** Durchlöchertes Hartheu. **Vulgo:** Johanniskraut. Juli — September. Auf Wieſen, Triften.

— — **quadrangulum L.** Vierkantiges Hartheu. Juli, Auguſt. An Gräben und kleinen Bächen.

Hypnum lycopodioides Necker. Bärlappartiges Aſtmoos. An ſumpfigen Waldplätzen am Fuße des Untersberges.

— — **scorpioides L.** Scorpions-Aſtmoos. Auf Torfmoorgründen.

— — **trifarium Weber et Mohr.** Dreireihiges Aſtmoos. Auf Torfmoorgründen.

Hypochoeris maculata L. Gefleckes Ferkelkraut. Juni — Auguſt. Auf Wieſen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen.

— — **radicata L.** Wurzelndes Ferkelkraut. Juni — Auguſt. Auf Wieſen an der Glan.

Digitized by Google

Inula salicina L. Weidenblätteriger Alant. Juli — September. Auf einer feuchten Wiese unferne vom Eingange in das Loigerthal.

Juncus effusus L. Ausgebreitete Simse. Juni — August. Auf Moorwiesen.

— — **Lampocarpus Ehrh. (J. articulatus L.)** Glanzfrüchtige Simse. An der Moosstraße, auf sumpfigen Moorwiesen.

Iris sibirica L. Sibirische Schwertlilie. Mai, Juni. Auf Wiesen außer dem Lazarethwäldchen südwestlich.

Juniperus communis L. Gemeiner Wachholder. **Vulgo: Kranabeth.** März, April. Im Loiger- und Viehhauser-Eichet.

Lamium album L. Weiße Taubnessel. Bienensaug. April — October. An Wegen, Häusern, auf Schutt.

— — **maculatum L.** Weißgefleckte Taubnessel. April — September. An Gebüschen, Hecken, Wegen.

— — **purpureum L.** Rothe Taubnessel. März — November. Auf Aeckern, Gartenbetten.

Lappa major Gaertn. Große oder gemeine Klette. Juli, August. An Wegen, Häusern, auf Schutt. **Arctium Lappa L.**

Larix europaea De Candolle (Pinus L.) Gemeine Lerche. April, Mai. Im Viehhauser-Eichet, an der Moosstraße.

Laserpitium latifolium L. Breitblätteriges Laserkraut. Juni — August. Auf Wiesen an der Glan, im Walde am Ende der Moosstraße.

— — **prutenicum L.** Preußisches Laserkraut. Juli, August. Auf Wiesen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen.

Lathyrus pratensis L. Wiesen-Platterbse. Juni — August. Auf Wiesen, in Hecken.

Digitized by Google

Lathyrus sylvaticus L. Wald-Platterbſe. Juni — Auguſt. Auf naſſen Wieſen im Loigerthale.

Lemna minor L. Kleine Waſſerlinſe. Mai — Juli. Teiche, Waſſergräben.

— — **polyrrhiza L.** Vielwurzelige Waſſerlinſe. Mai — Juli. Teiche, Waſſergräben.

— — **trisulca L.** Dreifurchige Waſſerlinſe. Mai — Juli. Teiche, Waſſergräben gemein.

Leucodon sciuroides Schwaegr. (Hypnum L.) Eichhornſchwanz-Weißzahn. März. Im Lazarethwäldchen.

Leucojum vernum L. Frühlings-Knotenblume. Februar, März. **Vulgo:** Schneekaterl. Außer Glaneck am Weg zu den Kugelmühlen.

Ligustrum vulgare L. Gemeiner Hartriegel. Juni, Juli. In Hecken, Gebüſchen.

Lilium bulbiferum L. Feuerlilie. Juni, Juli. Am Hügel, auf welchem das Schloß Glaneck ſteht.

— — **Martagon L.** Türkenbund. **Vulgo:** Goldwurz. Juni, Juli. Auf Wieſen des Glaneckermooſes unter Gebüſchen.

Linum catharticum L. Purgier-Flachs. Juni — Auguſt. Auf Wieſen, Triften.

— — **viscosum L.** Klebriger Flachs oder Lein. Juni, Juli. Auf Wieſen an der Glan.

Lithospermum arvense L. Acker-Steinſame. Juni, Juli. Auf Aeckern.

Lolium perenne L. Ausdauernder Lolch. Juni — September. An Wegen, Mauern gemein.

— — **temulentum L.** Betäubender Lolch. Juni, Juli. An der Mooßſtraße links auf Kartoffel-Aeckern.

Lonicera Xylosteum L. Gemeine Lonicere. **Vulgo:** Hundsbeere. Mai. An Hecken, Gebüſchen, Zäunen.

Lotus corniculatus L. Gemeiner Schottenklee.

*

Digitized by Google

Vulgo: Frauenschüchlein. Juni — Aug. Auf Wiesen, Triften.

Luzula albida De Cand. Weißliche After-Simse. Juni, Juli. In Wäldern, Gebüschen.

— — **campestris De Cand.** Wiesen-After-Simse. März — Juli. Auf Wiesen.

— — **pilosa De Cand.** Haarige After-Simse. März, April. Auf Rainen, Hügeln, waldigen Triften.

Lychnis diurna Sibth. Tag-Licht-Nelke. Mai, Juni — October. Auf Feldern gemein.

— — **Flos cuculi L.** Kukuks-Licht-Nelke. Mai, Juni. Auf feuchten Wiesen.

— — **vespertina Sibth.** Abend-Licht-Nelke. Juni — August. Auf Aeckern bei Marglan, Viehhausen und Wals.

Lycopodium complanatum L. Flachästiger Bärlapp. Juli. Im Viehhauser-Eichet.

— — **helveticum L.** Schweizerischer oder wurzelnder Bärlapp. Juli. An der Umfang-Mauer der Remise.

— — **inundatum L.** Sumpf-Bärlapp. Juli. Auf sumpfigen Moorwiesen.

Lysimachia Numularia L. Rundblätterige Lysimachie. Juni, Juli. Auf feuchten Wiesen.

— — **vulgaris L.** Gemeine Lysimachie. Juni — August. Am Leopoldskron-Weiher.

Lythrum Salicaria L. Gemeiner Weiderich. Juni — August. An der Moosstraße, am Leopoldskron-Weiher, an der Albe.

Majanthemum bifolium De Cand. Zweiblättrige Schattenblume. Mai, Juni. Auf Wiesen an der Glan, unter Gebüschen.

Malva rotundifolia L. Rundblättrige Malve. Vulgo: Käspappel. Juni, Juli. An Wegen, Häusern.

Digitized by Google

Medicago falcata L. Sichelförmiger Schneckenklee. Juni — September. Auf Wiesen am Ufer der Albe. **Vulgo:** Frauen-Schüchlein.

— — **lupulina L.** Hopfenfrüchtiger Schneckenklee. Juni, Juli. Auf Wiesen außer Glaneck, am Wege zu den Kugelmühlen.

Melampyrum cristatum L. Kammförmiger Wachtelwaizen. Juni, Juli. Auf einer Wiese an der Glan außer dem Lazarethwäldchen links am Wege.

— — **pratense L.** Wiesen-Wachtelwaizen. Juli, August. Auf Wiesen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen.

Melica nutans L. Ueberhängendes Perlgras. Mai, Juni. Unter Bäumen und Gebüschen.

Mentha arvensis L. Acker-Münze. Juli, August. Feuchte Aecker, an Wassergräben, an der Moosstraße.

— — **aquatica L.** Wasser-Münze. Juli, August. An Wassergräben, Bächen.

— — **sylvestris L.** Wald-Münze. Juli — September. An Gebüschen, Wassergräben.

Menyanthes trifoliata L. Dreiblätterige Zottenblume. Fieberklee. Mai, Juni. Auf nassen Plätzen der Wiesen an der Glan.

Messia uliginosa Hedw. Moor-Meeses-Moos. Auf Moorwiesen.

Molinia coerulea Moench. (Aira coerulea L.) Blaue Molinie. August, September. Auf nassen Moorgründen.

Monotropa Hypopitys L. Tannen-Ohnblatt. Juni, Juli. Im Lazarethwäldchen und im Viehhauser-Eichet.

Myosotis alpestris Schmith. Alpen-Vergißmeinnicht. Mai, Juni. Bei den Kugelmühlen.

Digitized by Google

Myosotis palustris L. Sumpf-Vergißmeinnicht. Juni, Juli. In Gräben, an kleinen Bächen.

— — **sylvatica Hoffm.** Gemeines Vergißmeinnicht. April, Mai. Allenthalben.

Nasturtium amphibium R. Brown. Verschiedenblätteriger Brunnenkresse. Juni — August.

— — **officinale R. Brown.** Gemeine Brunnenkresse. Mai — October. In Quellen, Bächen.

Neottia nidus avis Richard. Vogelnest. Juni, Juli. Im Walde am Ende der Moosstraße.

— — **ovata Rich.** Eiförmigblättrige Neottie. Juni, Juli. Auf Wiesen an der Glan unter Gebüschen.

Nymphea alba L. Weiße Seerose. Mai — August. Im Leopoldskron-Weiher.

Ononis spinosa L. Dornige Hauhechel. Juni — August. Auf Wiesen an der Glan, auch anderwärts.

Ophrys Arachnites Reich. (O. insectifera L.) Spinnentragender Kerfenständel. Mai, Juni. Auf Wiesen an der Glan.

Orchis coriophora L. Wanzen-Ragwurz. Juni, Juli. Auf Wiesen an der Glan.

— — **globosa L.** Kugelblüthige Ragwurz. Juni, Juli. Auf einer Wiese außer Glaneck am Wege zu den Kugelmühlen links.

— — **latifolia L.** Breitblätterige Ragwurz. Mai, Juni. Auf Wiesen an der Glan.

— — **maculata L.** Geflecktblättrige Ragwurz. Mai, Juni. Auf Wiesen an der Glan.

— — **mascula L.** Salep-Ragwurz. Mai, Juni. Auf Wiesen an der Glan.

— — **militaris L.** Große Ragwurz. Mai — Juni. Auf Wiesen an der Glan, am Wege in das Loigerthal.

Digitized by Google

Orchis Morio L. Gemeine Ragwurz. Mai — Juli. Auf Wiesen an der Glan, auch anderwärts.

— — **ustulata L.** Kleinblüthige Ragwurz. Mai, Juni. Auf Wiesen an der Glan.

Orobanche caryophyllacea Smith. Gemeine Sommerwurz. Juni, Juli. Auf Wiesen an der Glan.

— — **flava Martius.** Gelbe Sommerwurz. Juli. Im Rosittengraben auf **Petasites niveus Baumgart.**

Oxalis Acetosella L. Gemeiner Sauerklee. April, Mai. In Wäldern.

Papaver Rhoeas L. Wilder Mohn. Juni, Juli. Auf Korn-Aeckern, Erdehaufen.

Paris quadrifolia L. Vierblättrige Einbeere. Mai, Juni. Auf Wiesen an der Glan, unter Gebüschen.

Parmelia pulmonaria Achr. (Lichen pulmonaris L.) Im Viehhauser-Eichet an Eichen.

Parnassia palustris L. Sumpf-Parnassie. August, Sept. An der Moosstraße, auf nassen Wiesen.

Pastinaca sativa L. Gemeiner Pastinack. Juli, August. An der Moosstraße, auf Feldern.

Patellaria rangiferina Wallroth. (Lichen rangiferinus L.) Rennthier-Tellerflechte. Auf Torfmoorgründen.

Pedicularis palustris L. Sumpf-Läusekraut. Juni, Juli. Auf sumpfigen Wiesen.

— — **Sceptrum Carolinum L.** Scepterförmiges Läusekraut. Juni, Juli. Auf sumpfigen Moorwiesen an der Glan.

Petasites albus Gaert (Tussilago L.) Weiße Pestwurz. Huflatich. April, Mai. Bei den Kugelmühlen.

— — **niveus Baumgart. (Tussilago L.)** Schnee-

Digitized by Google

weiße Peſtwurz. Mai, Juni. Im Roſittengraben, auf Wieſen außer Glaneck.

Petasites officinalis Moench. (T. Petasites L.) Gemeine Peſtwurz. Mai. Auf Wieſen an der Glan.

Phalaris arundinacea L. Rohrblätteriges Glanzgras. Juni, Juli. An Gräben, Bachufern.

Peucedanum Cervaria Lapeyr. (Athamanta Cervaria L.) Gemeine Hirſchwurz. Juli, Auguſt. Auf Wieſen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen.

— — **Oreoselinum Moench. (Atham. Oreoselinum L.)** Peterſilienähnlicher Haarſtrang. Juli, Auguſt. Auf Wieſen an der Glan und im Walde am Ende der Mooſsſtraße.

Phleum pratense L. Wieſen-Lieſchgras. Juni, Juli. Auf Wieſen.

Phragmites communis Trinius. Gemeines Schilfrohr. Juli, Auguſt. Am Leopoldskron-Weiher, Schleinweiher, an der Glan.

Phyteuma orbiculare L. Kopfförmige Rapunzel. Mai, Juni. Auf Wieſen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen.

— — **spicatum L.** Geährte Rapunzel. Mai, Juni. Auf Wieſen an der Glan.

Pimpinella magna L. Großer Bibernell. Juli, Auguſt. Auf Wieſen, in Gebüſchen.

— — **Saxifraga L.** Gemeine Bibernell. Juni — September. Auf Wieſen, an Wegen, Hecken.

Pinguicula alpina L. Alpen-Fettkraut. Mai, Juni. Im Walde am Ende der Mooſsſtraße.

— — **vulgaris L.** Gemeines Fettkraut. Mai, Juni. Auf Torfwieſen.

Pinus Pumilio Haenke. Krummholzbaum. **Vulgo:**

Digitized by Google

Latſche. Mai, Juni. Auf Wieſen an der Glan in der Nähe des Binderſtadels.

Pinus sylvestris L. Gemeine Kiefer oder Föhre. Mai, Juni. An der Mooſsſtraße.

Plantago lanceolata L. Lanzetblätteriger Wegetritt. Juni — Sept. Auf Wieſen, Triften.

——**major L.** Großer Wegetritt. Juli, Auguſt. An Wegen.

——**media L.** Mitterer Wegetritt. Juni, Juli. An Wegen, auf Triften.

Platanthera bifolia Rich. Zweiblätterige Platanthere. Mai, Juni. Auf Wieſen an der Glan.

Pleurospermum austriacum Hoffm. (Ligusticum L.) Oeſterreichiſcher Rippenſame. Juli, Auguſt. Im Walde am Ende der Mooſsſtraße.

Poa nemoralis L. Hain-Riſpengras. Juni — Auguſt.

——**pratensis L.** Wieſen-Riſpengras. Mai, Juni. Auf Grasplätzen.

——**trivialis L.** Gemeines Riſpengras. Juni, Juli. Auf Wieſen, Triften.

Polygala amara L. Bittere Kreuzblume. Mai, Juni.

——**Chamaebuxus L.** Buchsbaumblättrige Kreuzblume. Juni, Juli.

——**vulgaris L.** Gemeine Kreuzblume. Mai, Juni.

Polygonum aviculare L. Vogel-Knöterig. Juli — October. An Wegen, Gebäuden.

——**amphibium L.** Waſſer-Knöterig. Juli — September. In Waſſergräben, Teichen.

——**Bistorta L.** Wieſen-Knöterig. Juli — Auguſt. Auf Wieſen an der Glan.

——**Convolvulus L.** Windender Knöterig. Juli — September. Unter dem Getreide.

Digitized by Google

Polygonum minus Hudson. Kleiner Knöterig. Juli — September. Auf Kartoffel-Aeckern an der Moosstraße.

— — **Persicaria L.** Gemeiner Knöterig. Juli — September. An feuchten Orten, Wegen, an der Moosstraße.

Polytrichum aurantiacum Hoppe. Goldfarbiger Widerthon. Juni, Juli. Auf Moorwiesen.

— — **commune L.** Gemeiner Widerthon. Juni, Juli. Auf Moorwiesen, im Walde am Ende der Moosstraße.

— — **formosum Hedw.** Schöner Widerthon. Juni. Im Walde bei Leopoldskron und auf Moorgründen.

Populus nigra L. Schwarze Pappel. März, April. An der Moosstraße.

— — **pyramidalis Rozier. Moench.** Italienische Pappel. März, April. Beim Gastwirthshause zu Mittermoos.

— — **tremula L.** Zitter-Pappel. März, April. An der Moosstraße.

Potamogeton natans L. Schwimmendes Laichkraut. Juni — September. In einem Graben an der Moosstraße, auch in der Glan.

Potentilla Anserina L. Gänserich-Fingerkraut. Mai, Juni. An Wegen.

— — **reptans L.** Kriechendes Fingerkraut. Juni — August. An Wegen.

— — **verna L.** Frühlings-Fingerkraut. April, Mai. An sonnigen Rainen und Hügeln, auf Triften.

Poterium Sanguisorba L. Gemeine Becherblume. Mai, Juni. Auf trockenen Wiesen, sandigen Plätzen.

Praenanthes purpurea L. Purpurrother Hasenlat-

Digitized by Google

tich. Juli, Auguſt. Im Walde am Ende der Mooſsſtraße.

Primula elatior Jacquin. (P. veris L.) März, April. An Wieſenquellen, Gebüſchen, feuchten Plätzen. Gemeine Schlüſſelblume.

—— **farinosa L.** Mehrblättrige Schlüſſelblume. April, Mai. Auf Moorwieſen gemein.

—— **officinalis Jacq.** Officinelle Schlüſſelblume. April, Mai. Auf Wieſen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen bis zu den Kugelmühlen.

Prunella vulgaris L. Gemeine Brunelle. Juli, Auguſt. Auf Triften, an Wegen.

Prunus avium L. Gemeine Kirſche. April, Mai. An der Mooſsſtraße, an Zäunen, in Gebüſchen.

—— **Padus L.** Trauben-Kirſche. **Vulgo: Elſen.** April, Mai. An der Mooſsſtraße, in Hecken und Gebüſchen.

—— **spinosa L.** Schlehen-Pflaume. März, April. In Hecken, Gebüſchen, im Loiger- und Viehhauſer-Eichet.

—— **Pteris aquilina L.** Adler-Saum-Farre. Aug. Im Loiger-Eichet, am Fuße des Untersberges.

Pulicaria dysenterica Gaert. (**Inula L.**) Ruhr-Alant. September, October. An Gräben, naſſen Plätzen bei Marglan.

Pulmonaria officinalis L. Gemeines Lungenkraut. März, April. Unter Gebüſchen, im Lazarethwäldchen.

Pyrola rotundifolia L. Rundblättriges Wintergrün. Juni, Juli. Auf Wieſen an der Glan.

Pyrus Aria Willd. (**Crataegus L. Sorbus Cantz.**) Mehlbeerbaum. Mai, Juni. Auf Wieſen an der Glan, im Walde am Ende der Mooſsſtraße.

Digitized by Google

Quercus pedunculata Ehrh. Stiel-Eiche. April, Mai. Im Lazarethwäldchen, auf Wiesen an der Glan.

Ranunculus acris L. Scharfer Hahnenfuß. Mai — September. Auf allen Wiesen.

— — **aquatilis L.** Wasser-Hahnenfuß. Juni — August. In der Glan.

— — **Flammula L.** Brennender Hahnenfuß. Juni — August. Auf nassen Stellen der Wiesen an der Glan.

— — **montanus Willd.** Berg-Hahnenfuß. Mai, Juni. Auf Triften, Wiesen.

— — **polyanthemus L.** Vielblumiger Hahnenfuß. Mai — Juli. Auf waldigen Wiesen, in Hainen.

— — **reptans L.** Kriechender Hahnenfuß. Juni — August. An Wegen.

Raphanus Raphanistron L. Acker-Rettig. Mai — Juli. Auf Aeckern, auf Schutt, Erdehaufen.

Reseda lutea L. Gelbe Resede. Juni — August. Auf sandigen Plätzen, an Wegen.

Rhamnus Catharticus L. Gemeiner Wegdorn. Mai, Juni. In Gebüschen, Hecken, im Lazarethwäldchen, auch anderwärts.

— — **Frangula L.** Glatter Wegdorn. Mai, Juni. In Hecken, Gebüschen, an feuchten Stellen, Bach-Ufern.

Rhinanthus Alectorolophus Pollich. Zottiger Klappertopf. **Vulgo:** Klaff. Juni, Juli. Auf nassen Wiesen.

— — **angustifolius Gmel.** Schmalblättriger Klappertopf. **Vulgo:** Klaff. Juli, August. Auf feuchten Wiesen.

— — **major Ehrh.** (**Rh. Crista galli L.**) Großer Klappertopf. Klaff. Mai, Juni. Auf Wiesen und unter dem Korn.

Digitized by Google

Rhinanthus minor Ehrh. Kleiner Klappertopf. **Vulgo:** Klaff. Mai, Juni. Auf Wiesen.

Rosa arvensis Huds. Acker-Rose. Juni, Juli. In Wäldern, an Waldrändern, unter Gebüschen, im Loiger- und Viehhauser-Eichet.

— — **canina L.** Hunds-Rose. Juni. In Hecken, Gebüschen, Wäldern, an Zäunen.

— — **cinnamomca L.** Zimmet-Rose, Mai-Rose. In Hecken, Gebüschen, auf den Wiesen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen, im Walde am Ende der Moosstraße.

Rubus caesius L. Kriechende Brombeere. Bochsbeere. Mai — Juli. An Hecken, Waldrändern.

— — **fruticosus L.** Gemeine Brombeere. Juni, Juli. Im Walde am Ende der Moosstraße.

— — **idaeus L.** Gemeine Himbeere. Mai, Juni. An steinigen Waldrändern.

— — **saxatilis L.** Felsen-Himbeere. Mai, Juni. Im Walde am Ende der Moosstraße.

Rumex Acetosa L. Sauer-Ampfer. Mai — August. Auf Wiesen gemein.

— — **conglomeratus Murray.** Geknäuelter Ampfer. Juli, August. An Gräben und sumpfigen Orten.

— — **obtusifolius L.** Stumpfblättriger Ampfer. Juli, August. Auf Feldern, bei Dörfern.

Salix alba L. Weiße Weide. (**Vulgo:** Felber.) April. An der Moosstraße.

— — **amygdalina L.** Mandelblätterige Weide. April, Mai. An der Glan.

— — **aurita L.** Geöhrte Weide. Mai. Im Viehhauser-Eichet.

— — **capraea L.** Sahlweide. April. An der Glan.

— — **daphnoides Villars.** Palm-Weide. März. An der Moosstraße.

Digitized by Google

Salix incana Schrank. Graue Weide. April, Mai. An der Glan.

—— **nigricans Fries.** Schwarzliche Weide. April, Mai. An der Glan.

—— **purpurea L.** Purpur-Weide. März. An der Glan.

—— **repens L.** Kriechende Weide. März, April. Auf Moorwieſen.

Salvia pratensis L. Wieſen-Salbei. Juni, Juli. Auf Triften.

Sambucus Ebulus L. Attich-Holunder. Juli. Am Fuße des Untersberges.

—— **nigra L.** Schwarzer Holunder. Juni, Juli. An Hecken, bei Häuſern.

—— **racemosa L.** Trauben-Holunder. **Vulgo:** Rother Holler. April, Mai. Bei den Kugelmühlen. Auf dem Gröbiger Gemein-Berge, am Untersberge.

Sanguisorba officinalis L. Gemeiner Wieſenknopf. Juni, Juli. Auf Wieſen.

Scabiosa arvensis L. Acker-Scabioſe. Juli, Auguſt. An der Mooſsſtraße.

—— **columbaria L.** Gemeine Scabioſe. Mai, Juni. Auf Wieſen.

—— **Succisa L.** Abbis-Scabioſe. **Vulgo:** Teufels-Abbis. Auguſt, September. Auf naſſen Wieſen, im Loiger-Eichet.

—— **sylvatica L.** Wald-Scabioſe. Juli — September. Auf Wieſen an der Glan, bei den Kugelmühlen.

Scheuchzeria palustris L. Sumpf-Scheuchzere. Juni, Juli. Auf ſumpfigen Moorwieſen.

Schoenus albus L. Weißes Kopfgras. Schnabelried. Juli, Auguſt. Auf ſumpfigen Moorwieſen.

Digitized by Google

Schoenus ferrugineus L. Roſtfarbiges Kopfgras. Mai, Juni. Auf Moorwieſen.

Scilla bifolia L. Zweiblättriger Meerzwiebel. **Vulgo:** Himmel-Sterndl. März, April. In Obſtgärten, auf Triften.

Scirpus caespitosus L. Raſenförmige Binſe. März, April. Auf ſumpfigen Moorwieſen.

— — **lacustris L.** See-Binſe. Mai — Juli. Im Leopoldskron-Weiher.

Scorzonera humilis L. Niedrige Scorzonere. Mai, Juni. Auf Wieſen an der Glan.

Scrophularia aquatica L Waſſer-Braunwurz. Juni — Auguſt. In Waſſergräben.

— — **nodosa L.** Knotige Braunwurz. Juni — Aug. An Wegen, auf Schutthaufen, an Gräben.

Scutellaria galericulata L. Gemeines Helmkraut. Juli, Auguſt. Auf Kohl- und Kartoffel-Aeckern und in Gräben an der Moosſtraße.

Sedum album L. Weißblühender Mauerpfeffer. Juli, Auguſt. Auf Mauern, Felſen.

— — **acre L.** Scharfer Mauerpfeffer. Juni, Auguſt. Auf Mauern, Felſen, ſandigen Plätzen.

Selinum Carvifolia L. Kümmelblättrige Silge. Juli, Auguſt. In feuchten Wäldern und Hainen, im Viehhauſer-Eichet.

Senecio Jacobaea L. Jacobs-Kreuzkraut. Juli, Auguſt. Auf Triften, Wieſen.

— — **vulgaris L.** Gemeines Kreuzkraut. Juni — October. Auf Aeckern, Gartenbetten, an Häuſern, auf Schutt.

Serratula tinctoria L. Färber-Scharte. Juli. Auf Wieſen an der Glan.

Sesleria caerulea. Blaue Seslerie. April, Mai. Im Walde am Ende der Moosſtraße.

Silaus pratensis Besser. (Peucedanum Si-

Digitized by Google

laus L.) Juni, Juli. Auf Wiesen an der Glan.

Sisymbrium officinale Scopoli. (**Erysimum L.**) Juni — Auguſt. An Wegen, Häuſern, auf Schutt.

Solanum Dulcamara L. Bitterſüß-Nachtſchatte. Juni, Juli. In lebendigen Zäunen, an der Moosſtraße.

— — **nigrum L.** Schwarzbeeriger Nachtſchatten. Juli, Auguſt. Auf Schutt, an Häuſern.

Solidago Virga aurea L. Gemeine Goldruthe. Juni — Auguſt. Auf waldigen Hügeln bei Glaneck.

Sonchus arvensis L. Acker-Gänſediſtel. Auguſt, September. Auf Ackergründen an der Moosſtraße.

— — **oleraceus L.** Gemüſeartige Gänſediſtel. Juni — September. Auf Ackergründen an der Moosſtraße, auch anderwärts.

Sorbus aucuparia L. Gemeiner Vogelbeerbaum. Mai, Juni. An der Moosſtraße und im Walde am Ende derſelben.

Sphagnum acutifolium Ehrh. Spitzblättriges Torfmoos. Juli, Auguſt. Auf Moorgründen.

— — **capillifolium Ehrh.** Haarblättriges Torfmoos. Juni, Juli. Auf Moorwieſen.

— — **latifolium Hedw.** (**Sph. palustre L.**) Breitblättriges Torfmoos. Juli. Auf naſſen Moorgründen.

Spiraea filipendula L. Knollige Spierſtaude. Juni, Juli. Auf Wieſen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen.

— — **ulmaria L.** Sumpf-Spierſtaude. Juni, Juli. Am Leopoldskron-Weiher.

Digitized by Google

Stachys sylvatica L. Wald-Zieſt. Juni — Aug. An Hecken, Wegen.

Staphylea pinnata L. Fiederblättriger Pimpernußſtrauch. Mai, Juni. In der Hocheckerwieſe am Eingang in das Loigerthal, und in dieſem.

Symphytum officinale L. Gemeine Schwarzwurz. Juni — Auguſt. Auf Wieſen, an Wegen.

Taraxacum officinale Wigg. (Leontodon Taraxacum L.) Gemeines Pfaffenröhrlein. **Vulgo:** Saublühml. Mai — October. An Wegen.

— — **palustre De Cand. (Leontodon L.)** Sumpf-Pfaffenröhrlein. Mai, Juni. Auf naſſen Wieſen an der Glan.

Tetragonolobus siliquosus Roth. (Lotus siliquosus L.)

Thalictrum angustifolium Jacq. Schmalblättrige Wieſenraute. Juni, Juli. Auf Wieſen an der Glan.

— — **aquilegifolium L.** Akeleiblättrige Wieſenraute. Mai, Juni. Auf Wieſen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen.

Thesium pratense Ehrh. Wieſen-Leinblatt. Juni. Auf Wieſen an der Glan.

Thymus Serpillum L. Feld-Thymian. Quendel. Juli, Auguſt. Auf Triften.

Thysselinum palustre Hoffm. (Selinum palustre L.) Sumpf-Silge. Juli, Auguſt. In Waſſergräben auf dem Torfmoor.

Tilia grandifolia Ehrh. Großblättrige Linde. Sommerlinde. Juni, Juli. An der Moosſtraße.

— — **parvifolia Ehrh.** Kleinblättrige Linde. Winterlinde. Juni, Juli. An der Moosſtraße.

Tofieldia calyculata Wahlenb. Kelchblüthige

Tofieldia. Juni — Auguſt. Auf Wieſen an der Glan.

Tormentilla erecta L. Aufrechter Tormentill. Juni — Auguſt. Auf Moorwieſen.

Tragopogon pratense L. Wieſen-Bocksbart. Mai, Juni. Auf Wieſen gemein.

Trifolium medium L. Mittlerer Klee. Juni, Juli. Im Lazarethwäldchen, Loiger- und Viehhauſer Eichet.

— — **montanum L.** Berg-Klee. Juni, Juli. Auf Wieſen an der Glan außer dem Lazarethwäldchen.

— — **pratense L.** Wieſen-Klee. Juni, Juli. Auf Wieſen.

— — **repens L.** Kriechender Klee. Juni — Aug. An Wegen.

Triglochin palustre L. Sumpf-Dreizack. Juli, Auguſt. Auf Wieſen an der Glan nicht ferne vom Binderſtadl, und am Teiche hinter dem Schloſſe Glaneck.

Triticum repens L. Acker-Quecke. Juni — September. An Wegen gemein.

Trollius europaeus L. Europäiſche Trollblume. **Vulgo:** Butterroſe. Mai, Juni. Auf Wieſen an der Glan.

Tussilago Farfara L. Gemeiner Huflattig. März, April. Auf Thonboden.

Ulmus campestris L. Gemeine Rüſter. Ulme. März, April. An der Mooſsſtraße, im Walde am Ende derſelben.

Urtica dioica L. Gemeine Neſſel. Juli, Auguſt. Allenthalben an Wegen, Häuſern.

— — **urens L.** Brennende Neſſel. Juni — October. In Gärten, an Häuſern.

Vaccinium Myrtillus L. Gemeine Heidelbeere.

Digitized by Google

Vulgo: Aiglbeere. Mai, Juni. Im Walde am Ende der Moosstraße, bei den Kugelmühlen.

Vaccinium Oxycoccos L. Sumpf-Heidelbeere. **Vulgo:** Moos-Grangen. Juni, Juli. Auf Moorwiesen.

— — **uliginosum L.** Moor-Heidelbeere. Mai, Juni. Auf dem Loigermoos an den Wasserabzugsgräben.

— — **vitis idaea L.** Rothe Heidelbeere. **Vulgo:** Grangen. Bei den Kugelmühlen, am Fußgestelle des Untersberges.

Valeriana dioica L. Kleiner Baldrian. Mai, Juni. Auf nassen Wiesen.

— — **officinalis L.** Officineller Baldrian. Juli. Auf Wiesen, an Zäunen, am Albe-Canal, Leopoldskron-Weiher.

Verbascum nigrum L. Schwarzes Wollkraut. **Vulgo:** Himmelbrand. Juli, August. An der Moosstraße, auf Schutt, Erdehaufen.

— — **Thapsus L.** Gemeines Wollkraut. **Vulgo:** Himmelbrand. Juli, August. Auf sandigen Stellen, an Wegen, auf Schutt.

Verbena officinalis L. Gemeines Eisenkraut. Juni — August. An Wegen, Gebäuden.

Veronica Beccabunga L. Quellen-Ehrenpreis. **Vulgo:** Bachbungen, auch Bachbunln.

— — **chamaedrys L.** Wald-Ehrenpreis. Mai, Juni. An Grasplätzen.

— — **hederaefolia L.** Epheublättriger Ehrenpreis. Mai, Juni. Auf Aeckern, Erdehaufen.

Viburnum Lantana L. Gemeiner Schneeball. Wasser-Holunder. **Vulgo:** Leberbeere. Mai, Juni. An Bachufern, in Hecken.

— — **Opulus L.** Wolliger Schneeball. **Vulgo:**

Digitized by Google

Pabel. Mai, Juni. In Hecken, an Bachufern, an der Glan.

Vicia cracca L. Vogel-Wicke. Juni, Juli. An Zäunen, Hecken.

— — **dumetorum L.** Hecken-Wicke. Juni, Juli. In Hecken bei dem Stege, welcher beim Lazarethwäldchen über die Glan führt.

— — **sepium L.** Zaun-Wicke. **Vulgo:** Ameis-Leiter. April — Juni. Auf Wiesen, an Zäunen, Wegen.

Vinca minor L. Kleineres Sinngrün. April, Mai. Auf Wiesen an der Glan unter Gebüschen.

Viola canina L. Hunds-Veilchen. April, Mai. Bei Gebüschen, auf Rainen.

— — **hirta L.** Haariges Veilchen. April, Mai. Auf Wiesen, Rainen.

— — **mirabilis L.** Verschieden blühendes Veilchen. April, Mai. Auf Wiesen an der Glan unter Gebüschen.

— — **odorata L.** Wohlriechendes Veilchen. **Vulgo:** Märzen-Veigl. Unter Gebüschen. März. April.

— — **palustris L.** Sumpf-Veilchen. April, Mai. Auf Moorwiesen an der Glan.

— — **tricolor L.** Dreifarbiges Veilchen. Freisamkraut. Dreifaltigkeits-Blume. **Vulgo:** Stiefmütterl.

Viscum album L. Weißer Mistel. Vogelleim. Wintergrün. Juli, August. Auf verschiedenen Baumarten.

Willemetia Apargioides Cassini (Hieracium stipitatum Jacq.) Apargia ähnliche Willemetia. Juni, Juli. Auf feuchten Wiesen nahe ober dem zweiten Loigermooshofe oder ehemaligem Kendlerhofe.

Digitized by Google

Pflanzen-Arten,

welche auf dem östlichen oder links an der Moosstraße liegenden Theile des Untersberg-Moor-Gefildes nicht zu wohnen scheinen *).

Aconitum Lycoctonum L.
Arnica montana L.
Asperula odorata L.
Astrantia major L.
Betula pendula Roth.
— pubesens Ehrh.
Commarum palustre L.
Cypripedium Calceolus L.
Eriophorum alpinum L.
Genista tinctoria L.
Gentiana utriculosa L.
Gladiolus communis L.
Gymnadenia odoratissima B. et F.
Hippocrepis comosa L.
Hypochaeris maculata L.
Inula salicina L.
Laserpitium prutenicum L.
Lathyrus sylvestris L.
Melampyrum cristatum L.
Menyanthes trifoliata L.
Orchis coryophora L.
Orchis globosa L.
— militaris L.
Pedicularis Sceptrum Carolinum L.
Ranunculus Flammula L.
Salix aurita L.
— incana Schrank.
— repens L.
Scheuchzeria palustris L.
Scorzonera humilis L.
Serratula tinctoria L.
Spiraea filipendula L.
Staphilea pinnata L.
Taraxacum palustre De Cand.
Thysselinum palustre Hff.
Triglochin palustre L.
Viola mirabilis L.
— palustris L.
Willemetia Apargioides Cassin.

Dagegen wohnen am Albe-Canal und unter Gebüschen neben dem Fußwege an der Albe: **Aquilegia atrata Koch**, und vom Gute Weingarten im Nonnthale bis gegen Grödig an den Ufern der Albe: **Tetragonolobus siliquosus Roth**,

*) Wir haben diese Pflanzen wenigstens noch nirgends auf diesem Moortheile gefunden, und nebst diesen dürften auch einige andere noch hier fehlen.

Digitized by Google

und am Schleinweiher fanden wir vor 40 Jahren den **Scirpus trigonus Roth** in großer Menge, welchen wir seither dort nicht mehr finden konnten.

Flor des Untersberges.

Achillea atrata Linné.
— Clavenae L.
Aconitum Cammarum L.
— Funkianum Reichenb.
— gracile Reichenb.
— Koelleanum Reichenb.
— macranthum Reichenb.
— Napellus L.
— rostratum Reichenb.
— Stoerkü Reichenb.
— variegatum L.
— Vulparia Reichenb.
— Lycoctonum L.
Adenostiles albifrons Cassini (Cacalia L.)
— alpina Cass.
Agrostis alpina L.
Alchemilla alpina L.
Allium sibiricum L.
— Victorialis L.
Androsace Chamaejasme Wulfen.
— helvetica Gaud. (Aretia L.)
— lactea L.
Anemone alpina, grandiflora Hoppe.
— narcissiflora L.
Arabis alpina L.
Arabis pumila Wulfen.
Arctostaphylos alpin. Spr. (Arbutus L.)
Arenaria verna L.
Aronia rotundif. Persson.
Aronicum Scorpioid. Kch. (Arnica L.)
Aspidium alpestre Hoppe.
— rigidum Funk.
Asplenium viride Huds.
Aster alpinus L.
Atragene alpina L.
Azalea alpina L.
Bartramia gracilis Floerk.
Bartsia alpina L.
Bellidiastrum montanum Cassini.
Betonica Alopecurus L.
Betula ovata Schrank.
Biscutella laevigata L.
Botrycium Lunaria Swtz.
Bryum aciculare Hoffm.
— strumiferum Dickson.
— turbinatum Hoffm.
Bupleurum ranuncul. L.
Campanula alpina L.
— Scheuchzeri Vill.
Carduus defloratus L.
Carex atrata L.

Digitized by Google

Carex firma Host.
Cherleria sedoides L.
Cirsium spinosiss. Scop.
Coronilla vaginalis Lam.
Crepis austriaca Jacquin.
— aurea Tausch.
Conferva glomerata L.
Dentaria enneaphylla L.
Draba aizoides L.
Dryas octopetala L.
Empetrum nigrum L.
Encalyptra streptocarpa Hedw.
Epilobium alpestre Jacq.
Erigeron alpinus L.
— Villarsii Bellard. Er. rupestris Hoppe.
Festuca pumila Villars.
— sylvatica Vill. Variet. latifolia Host.
Gentiana acaulis L.
— asclepiadea L.
— bavarica L.
— nivalis L.
— pannonica Scop.
— punctata L.
Geranium sylvaticum L.
Globularia cordifolia L.
— nudicaulis L.
Grimmia tristicha Schw.
Gymnostomum aquaticum Hoffm.
Gypsophila repens L.
Hedysarum obscurum L.
Helianthemum oelandic. Wahlenberg (Cistus L.)
Heracleum austriacum L.
Hieracium glabresc. Hopp.
— villosum L.
Homogyne alpina Cassin. (Tussilago L.)
Hypnum cupressiforme L.
— curvatum Swartz.
— filicinum L.
— Lycopodioides Schw.
— molluscum Hedw.
— protensum Brid.
— uncinatum Hedw.
Imperatoria Ostruthium L.
Juncus monanthos Jacq.
— trifidus L.
Jungermann. Baueri Mart.
Juniperus nana Willd.
Laserpitium Siler L.
Lepidium alpinum L.
Leskea attenuata Timm.
— complanata Timm.
— incurvata Wahlenb.
— rufescens Schwaegr.
— subtilis Hedw.
Linum alpinum L.
Lonicera alpigena L.
— nigra L.
Lunaria rediviva L.
Luzula flavescens Gaudin.
— glabrescens Hoppe.
— maxima De Candolle.
— spicata L.
Lycopodium alpinum L.
— Selaginoides L.
Malaxis monophyllos Sw.

Digitized by Google

Melampyrum sylvat. L.
Meesia alpina Funk.
Meum Mutellina Gaertn. (Phellandrium L.)
Moehringia muscosa L.
Myosotis alpestris Schmt.
Neckera crispa Hedw.
-- pennata Hedw.
Nigritella angustifolia Richard (Satyrium nigrum L.)
Orthotrich. Bruchii Hornschuh.
-- Ludwigii Brid.
Oxytropis montana De Cand. (Astragalus L.)
Parmelia islandica Wallr. (Lichen L.)
-- nivalis Wallroth. (Lichen L.)
-- ochroleuca Ach. (Usnea Hoffm.)
Pedicularis Jacquin. Koch. (P. rostrata Auct.)
-- incarnata Jacq.
-- recutita L.
-- verticillata L.
Phleum alpinum L.
Pinguicula alpina L.
Pinus Pumilio Haenke.
Plantago atrata Hoppe.
Pleurospermum austriac. Hoffm. (Ligusticum L.)
Poa alpina L.
Polygonum viviparum L.
Polytrichum alpestre Hpp.
Polytrichum alpinum L.
Potentilla aurea L.
-- Brauneana Hoppe.
-- caulescens L.
Primula Auricula L.
-- minima L.
Ranunculus aconitifol. L.
-- alpestris L.
Rhododendron ferrug. L.
-- hirsutum L.
Rhamnus pumila L.
Rhodothamnus Chamaecistus Reichenb. (Rhododendron L.)
Rosa alpina, a. pendulina Aiton.
---- b. pyrenaica Gouan.
Rumex alpinus L.
Salix arbuscula L.
-- glabra Scop. (S. Wulfeniana Willd.)
-- retusa L.
-- reticulata L.
Saussurea pygm. Spreng. (Cnicus.)
Saxifraga aizoon Jacq.
-- aizoides L.
-- androsacea L.
-- Burseriana L.
-- caesia L.
-- rotundifolia L.
-- stellaris L.
Scolopendrium officinale Swartz.
Sedum atratum L.
Senecio abrotanifolius L.

Digitized by Google

Silene acaulis L.
Silene quadridentata L.
Soldanella alpina L.
Splachnum Froelichianum Hedw.
-- serratum Hedw.
Sonchus alpinus L.
Sorbus Chamaemespilus Crantz. (Mespilus L.)
Tesium alpinum L.
Tetraphis pellucida Hedw.
Thymus alpinus L.
Tozzia alpina L.
Streptopus amplexifolius De Cand. (Uvularia L.)
Valeriana montana L.
-- saxatilis L.
-- tripteris L.
Veratrum album L.
Veronica alpina L.
-- aphylla L.
-- -- -- -- integrifolia Schrank.
-- saxatilis L.
-- urticaefolia Jacq.
Viola biflora L.
Weissia nigrita Hedw.
-- pusilla Hedw.

Sagen, Romantik und lyrische Bilder der vorzüglichst pittoresken Parthien der Umgebungen des Untersberg-Torfmoor-Gefildes.

In einer Landschaft, die so reich ist an vollherrlichen, mit den großartigsten Naturschönheiten ausgestatteten Gefilden, wo die Natur so wunderbare, nicht nur schaurig mächtig imponirende Gestalten, sondern auch überaus liebfreundlich ansprechende Thäler- und Bergeformen gebildet hat, wie in Salzburgs Flach- und Hochlande, da mußte einst, insonderheit in den Zeiten, wo das Gemüth noch mehr als der Verstand thätig war, der Glaube an das Wunderbare weit verbreitet gewesen sein, und mannigfaltige Sagen und Dichtungen, durch die Macht und Täuschungen der Phantasie, erzeugt haben. Dieß beweisen und bestätigen die noch herrschenden Sagen von verschiedenen wunderbaren Begebenheiten und deren Symbole und Denkmäler, welche beinahe in allen Gegenden des Salzburg'schen Hochlandes noch existi-

Digitized by Google

ren. Blendend weiße Gletſcher-Gefilde, ſtatuenähnliche Bergkuppen, ſchaurig gähnende Felſen-Höhlen, Burgruinen u. ſ. w., deren es vorzüglich im Pinzgau viele gibt, boten den Stoff zu verſchiedenen Sagen und romantiſchen Dichtungen, welche jenen der Tauſend und eine Nacht an Zahl und Inhalt ähnlich ſind und man kann daraus gewiß nicht ohne Grund auf den Geiſt und die Phantaſie der Menſchen ſchließen, welche dieſe Gegenden bewohnen, und die dieſe Sagen und Romanzen eben ſo wie die Araber jene der Tauſend und eine Nacht lieb haben. „Ja, noch immer iſt das kernige Volk unſerer Gebirgsthäler ſo bilderhaltig, wie Profeſſor Maßmann in ſeinen Baier'ſchen Sagen bemerkt, und noch immer iſt dieſes prächtige Hochgebirge ſo ſagenreich, in welchem eine friſche Liederluſt noch widerhallt, während anderwärts Drehorgel für das Volk und Concerte für das Nichtvolk Surrogat geworden ſind. Noch kundet die alte Sage manche wunderbare Metamorphoſe, manche ſchaurige Geſchichte, z. B. von der übergoſſenen Alpe, von den entriſchen Kirchen, von der Freimannshöhle, von der Jungfrau zu Lamprechtsofen, von dem Teufelsſtein im Roſenthale, von der Bergfrau zu Wildrechtshauſen, von den drei ſteinernen Brüdern, von der mit Gold gefüllten ſilbernen Kanne auf dem Pechhorn u. ſ. w. Selbſt der Untersberg bei Salzburg iſt hiervon ein Beweis. Der alte Bildetrieb des Volksglaubens hat auch hier aus und in Felſen ſeine Urbilder ſich geſammelt zu einer Walhalla ſeines Heldenſchatzes, ſagt Profeſſor Maßmann, und Lazarus Aizners ausführliche Erzählung iſt nur Erneuerungszeugniß von dem ſchon längſt im Volk Geglaubten und alther Ueberlieferten, wie es noch heute im ſittentreuen nachhaltigen Hochgebirge ſinngrün lebt und webt;

Digitized by Google

Denn in des Volkes Lied und Sage
Lebt Alles bis zum jüngsten Tage,

wie Dr. Alois Weißenbach in seinen Dichtungen in Aigen eben so schön als wahr bemerkt. Der Untersberg ist zu hoch, sein Umfang zu ungeheuer und sein Ansehen zu schauerlich, als daß er nicht auch wunderbare Sagen hätte veranlassen sollen. Allgemein herrschte einst der Glaube, daß er in seinem Innern ganz ausgehöhlt sei und daß er anmuthige Gärten, prächtige Gebäude, Kirchen, Schätze, verwunschene Menschen und Geister in Unzahl enthalte, welche bald als Gnomen, bald als Riesen, auch als holde weibliche Gestalten u. s. w. von Zeit zu Zeit erscheinen. Aus diesen Dichtungen, welche an die Mythen vom Orkus und Elysium, an die Oreaden und an die Gnomen und Elfen des Mittelalters erinnern, entstanden die Sagen vom Kaiser Carl oder vom Kaiser Friedrich und seinem Hofstaat, von den Untersberg-Männlein, von den Wildfrauen *) u. s. w. Warum ist, frägt die Verfasserinn der Norika, Helmina von Chezy, mit Recht, warum ist Walter Scott niemal hier gewesen? Welch ein Boden, um die lebenvolle Prachtblume der romantischen Poesie darauf zu ziehen! Der ganze Berg ist ein Wunder und obwohl das Mittelalter mit seiner lebensfrohen Genußfähigkeit vorüber, so könnte Einem Vieles aus diesen Gegenden, besonders aber diese marmorne Waldhöhe, in die alte Zeit lebhaft zurück versetzen." — Wir stimmen ganz der Ansicht dieser geistreichen Schriftstellerinn bei, und glauben ebenfalls, daß der Unters-

*) Vierthaler bemerkt in seinen Reisen durch Salzburg Seite 33: daß eine alte Frau, die in der Nähe des Marmorbruches auf dem Untersberg wohnte, erzählt habe, daß sie, da sie noch ein kleines Mädchen war, die schönen Wildfrauen selbst gesehen habe.

Digitized by Google

berg mit seinen Sagen vom Kaiser Carl und seinem Hoflager, von den grünen Bergmännlein, von ihrer marmornen Prachtburg und ihrem komischen Kellermeisterlein, dann von den holden langlockigen Wildfrauen und ihren bezaubernden Liedern u. s. w. einen herrlichen Stoff zu einem romantischen Drama und einer Oper darbieten würden. Und wie viele andere, eben so hochromantische Sagen könnten wir noch weiter besprechen und bildlich darstellen? Allein es liegt nicht in unserer Absicht eine vollständige Sammlung von Salzburg'schen Volkssagen und eine Bildergallerie aller Naturschönheiten der Gefilde in der Landschaft Salzburg zu liefern. Wir wollen nur auf die interessantesten Puncte und Parthien aufmerksam machen, welche in den Umgegenden des großen und berühmten Untersberg-Torfmoor-Gefildes sich befinden und von dem Bade-Etablissemente bei dem Gastwirthshause zu Mittermoos aus gesehen und besucht werden können, um bei jenen Freunden der Naturschönheiten und der Romantik, welche die Bade-Anstalt zu Mittermoos besucht, und von hier aus Ausflüge in die Umgegenden unternommen haben, durch diese Gedenkbilder die gemüthliche Lesefrucht zu bewirken, daß hieraus manch zartes Blümchen Vergißmeinnicht wieder emporkeimen möge.

Der Untersberg.

Aus Dr. Alois Weißenbachs Dichtungen in Aigen.

Die Sage vom Kaiser Carl betreffend.

Seht ihr den Berg in jenen Gauen,
Blos auf sich selber steht er da,
Ein loses Glied ist er zu schauen
Vom Gürtel der Juvavia.
Ein doppelt Antlitz trägt der Riese:
Das eine nach dem Firnerland,

Digitized by Google

Das and're nach dem Paradieſe
Der alten Salzachſtadt gewandt;
Und Baum und Moos und Blumen ſchmücken
Ihm ſeinen alten Marmorrücken.

Auf jene Höhen zu gelangen,
Verſuche nicht zu ſolcher Stund;
Die Bäume decken, ach! ſie hangen
Um einen ſchauervollen Grund.
Wenn über Kuppen hin und Riffe
Die Nacht den ſchwarzen Mantel ſchlägt,
Wird unten in der finſtern Tiefe
Ein furchtbar Leben aufgeregt,
Und dumpf herauf aus Schlucht und Schachten
Erhebt ſich das Getös der Schlachten.

Die Trommel ſchallt, die Panzer klirren,
Von Pferde-Hufſchlag dröhnt die Wand,
Und hohle Geiſterſtimmen ſchwirren
Herauf vom grauſen Höllenland,
Und Eiſenſchilder hört man raſſeln
Wie im Gedräng der Rieſenſchlacht,
Und tauſend Feuerbrände praſſeln
Die Glut in's Schattenreich der Nacht,
Und ſchlägt die Glocke Eilf vom Thurme
Kein Pulsſchlag regt ſich mehr im Sturme.

Jetzt hebet ſich aus Felſengründen
Ein flimmend Lichtlein blau empor,
Und mit ihm aus den gähn'den Schlünden
Ein ſchweigend Rieſen-Schattenchor.
Die Geiſterſtunde iſt's, geſendet,
Hinauf auf jene Höh'n zu geh'n,
Und eine Stunde unverwendet
Von dort herab g'en Weſt zu ſeh'n.

Digitized by Google

Und wie die Glocken Zwölf verkünden,
Erlöscht das Licht, die Schatten schwinden.

Und wer es wagt, dem Wunderberge
Zu solcher Stunde sich zu nah'n,
Den werden straks die bösen Zwerge,
Die erzbewachenden empfah'n,
Und wehen ihre gift'gen Lüfte
Und gaukeln ihren Kreis um ihn,
Und durch die Schlünde in die Grüfte
Den Wagenden hinunterzieh'n,
Wo in der ewig öden Wilde
Der Mensch erstarrt zum Steingebilde.

Also im Kreise edler Knappen
Zum Fürstensohn der Ritter spricht;
Doch der sieht schweigend von dem Rappen,
Muth in der Brust, Glut im Gesicht,
Ruft laut: „ich will den Gang bestehen;
Es muß, so ist es Pflicht und Brauch,
Dem Geist der Geist entgegen gehen,
Der Berg ist hoch, ich bin es auch."
Er spricht's und tritt sie an die Reise,
Und jeder Pulsschlag stockt im Kreise.

Und furchtlos, wie er fortgezogen,
Erreicht er jetzt des Berges Fuß,
Und an dem blauen Himmelsbogen
Erscheinet jetzt der Hesperus;
Und wie er kömmt zum Marmorrisse,
Die Nacht dem Mantel niederschlägt,
Und unten wird in finstrer Tiefe
Ein furchtbar Leben aufgeregt.
Und dumpf herauf aus Schlucht und Schachten
Erhebt sich das Getös der Schlachten.

Digitized by Google

Die Trommel ſchallt, die Panzer klirren,
Vom Pferde-Hufſchlag dröhnt die Wand,
Und hohle Geiſterſtimmen ſchwirren
Herauf vom grauſen Höllenland,
Und Eiſenſchilder hört man raſſeln,
Wie im Gedräng der Rieſenſchlacht
Und tauſend Feuerbrände praſſeln
Die Glut in's Schattenreich der Nacht,
Und in des Ungethümes Grauſen
Hört er den Bergſtrom furchtbar brauſen.

Ob auch die Schrecken alle walten,
Und unter ihm der Boden bebt;
Er hat ſein fürſtlich Herz behalten,
In dem das Hohe ewig lebt.
Kühn will er weiter bergan ſchreiten,
Als eine ſchweigende Geſtalt
Im Heroldsſchmuck der alten Zeiten,
Graubärtig ihm entgegen wallt,
Das Speer jetzt ſenkend und jetzt ſchwingend
Den Wand'rer ihr zu folgen zwingend.

Und ſchweigend ſchwebt ſie hin am Wege,
Der brave Fürſtenſohn ihr nach,
Fort auf dem engen Alpenſtege,
Zum Keſſel, der den Fürſtenbach
Aus ſeinem weiten Rachen toſend
Das Felsgezack hinunter wirft,
Bis unt' im Thale, traulich koſend,
Die Blume ſeine Welle ſchlürft.
Hier drängt der Geiſt mit kalten Händen
Den Prinzen zu den Felſenwänden.

Und ziehet in die dunkle Höhle
Den Jüngling jetzt hinein, hinab,

Digitized by Google

Und immer tiefer, bis die Seele
Erdrückt der Felsen Schauergrab.
Erstarret ist in Steingeklüften
Der letzte Pulsschlag der Natur,
Und Gottes Odem, der in Grüften
Aus der Verwesung noch die Spur,
Des Lebens allerschaffend locket,
Bewegungslos im Qualme stocket.

Da kann kein Lichtstrahl jemals leuchten,
Da hat kein andrer Laut gehallt,
Des Tropfens nur, der aus dem feuchten
Gesteine schaurig niederfallt;
Und tiefer, immer tiefer lenket
Der Pfad der Höhle sich hinab,
Und immer näher, näher senket
Sich das Gewölbe an das Grab.
Der Riesenschatten wird zum Zwerge,
Zum Sarge wird der Raum im Berge.

Jetzt drückt der Geist die Panzerhände
Mit Macht in's tropfende Gestein,
Und auseinander geh'n die Wände,
Und krachend stürzt der Schrofen ein;
Und weiter, immer weiter breitet
Der enggeschloss'ne Raum sich aus;
Zum Thronsaal ist der enge Sarg geweitet
Im alten deutschen Kaiserhaus.
Und was aus Kronen oben schimmert,
Da unt' aus allen Steinen flimmert.

Aus hundert goldnen Lampen schlagen
Die Flammen sternenhell hervor,
Und tausend Jaspissäulen tragen,
Des Saales Domgewölb empor.

Digitized by Google

Und zehen tauſend Ritter prangen,
Rund um des Saales Raum gereiht,
In Eiſenpanzern, goldnen Spangen,
Im Waffenſchmuck der alten Zeit;
Und hundert tauſend Lanzenknechte
Steh'n da, gerüſtet zum Gefechte.

Und mitt' im Saale iſt zu ſehen
Ein runder Tiſch aus Marmorſtein,
Den ſieben Thronſitze umſtehen;
Doch einer iſt beſetzt allein;
Auf ihm ehrfürchtig anzublicken
Thront eine Majeſtätgeſtalt,
Der von dem tiefgebeugten Rücken
Der Kaiſermantel niederwallt,
In deren Rechten ſo, wie Linken
Die alten Herrſcherzeichen blinken.

Und glänzend ſtrahlt vom Haupt des Alten
Das höchſte Diadem der Welt,
Und von dem Kinn, der Wange Falten
Ein grauer Bart hernieder fällt
Und wallt in langen Silberwogen
Wohl um die Marmortafel her,
Von Perlenſchnüren ganz durchzogen,
Der Schmuck der Majeſtät iſt er.
Ehrfürchtig ſteht die Fürſtenrunde,
Die Siebenzahl, im Hintergrunde.

Und lautlos ſtarrend, ſchaurig grauſend
Steht die Verſammlung, ſie erſcheint
Ein jäh verſunkenes Jahrtauſend
Von dem Verhängnißfluch verſteint.
Ein einzig Auge ſich beweget,
Im Heere dieſes Formenſpiels

Digitized by Google

Ein einzig lebend Herz nur reget,
Der Zeuge menſchlichen Gefühls,
Die ſtille Welle warmen Blutes,
Im Sohn des Thrones und des Muthes.

Jetzt treibt dieß Herzblut ihn zur Rede
Und an die Tafel tritt er hin,
Und ſieh, da hört aus ferner Oede
Er zarte Schritte näher ziehn,
Und warm weht ihm ein Hauch entgegen
Und näher, immer näher hall't
Ein Tritt, ein Herz mit ſeinen Schlägen,
Und eine himmliſche Geſtalt
Steht jetzo vor des Prinzen Blicken,
Und ſieh! ſein Wort ſtirbt im Entzücken.

Der Wahrheit Bild ſind ihre Blicke,
Das blaue Aug' ein Sternenzelt,
Die Lippen die Korallenbrücke
Zum Himmel auf aus dieſer Welt;
Des Haares Goldgeringel wieget
Sich auf der Jungfrau Lilienbruſt,
Und vor der Hoheit Anmuth ſchmieget
Sich tief der Erdgeiſt und die Luſt.
Wie dort das Schickſal die Geſtalten
Den Jüngling hier die Engel halten.

Den Kaiſer faſſend mit den Armen
Drückt ſie die zarte Bruſt an ihm;
Zum Leben ſoll der Stein erwarmen
Und auf das alte Bluteis glüh'n.
Jetzt ſinkt ſie zu des Greiſes Füßen
Um mit des Mundes Roſenrand
Verſunk'ne Pulſe aufzuküſſen,
In ſeiner eingeſchrumpften Hand;

Digitized by Google

Doch wie auch Lipp' und Buſen drücken,
Kein Leben gibt der Stein zurücke.

Jetzt läßt die Hand ſie los vom Munde
Und hebt den Bart empor und mißt
Ihn an der Marmortafelrunde,
Bis zweimal ſie umkreiſet iſt.
Und wie ihr bei dem dritten Gange
Zu kurz er aus den Fingern fällt,
Da blaß't Entſetzen ihre Wange
Und aus dem himmelblauen Zelt
Der Augen träufeln Thränen nieder,
Die gibt der Bart als Perlen wieder.

Vom Aug' des Prinzen das Entzücken,
Das blendende, der Engel ſtreift,
Der aus der Jungfrau naſſen Blicken
In alle Menſchenherzen greift,
Und breiten will er ſeine Arme
Aus nach der holden Weinenden,
Dem Liebreiz will er und dem Harme
Im Kreiſe der Verſteinerungen,
Wo Gottes Hauche ſelbſt erkalten,
Ein fühlend Herz entgegen halten.

Er ſchreitet vor, er darf ſie faſſen
Und drücken an das heiße Herz,
Die Thränen, die ſich niederlaſſen
Auf ſeines Panzers golden Erz.
Schon ſind es Perlenſchnür und legen
Sich um die Bruſt als Liebes Mahl,
Da tönet in zwölf Glockenſchlägen
Die Geiſterſtunde durch den Saal,
Und, hu! — ſein erſter Kuß trifft eine
Geſtalt aus kaltem Marmorſteine.

Digitized by Google

Er bebt zurück, die Pulse stocken,
Es stirbt der hundert Lampen Schein;
Es sinkt beim letzten Schlag der Glocken
Die ganze Heerschau um ihn ein.
Ein Lichtlein fährt empor vom Grunde;
Er kommt zu Sinnen und erblickt,
Im Kreise sich der Geisterrunde
Vom alten Herold fortgerückt,
Von seiner Panzerhand ergriffen,
Wohl auf den hohen Marmorriffen.

Der öffnet jetzt den Mund zur Rede
Und feierlich er also spricht:
„Was du geseh'n in tiefer Oede,
Das deut' ich Dir beim Sternenlicht:"
Der Greis, umreiht mit allen Waffen,
Und mit dem Diadem und Bart,
Hat einst ein großes Volk erschaffen,
Und sie die Jungfrau, hold und zart,
Die du ein Opfer sahst des Schmerzens,
Die Tochter ist sie seines Herzens.

Und alle, die da unten hausen
Mit ihm und ihr, du hast geschaut,
Sind ein versteinertes Jahrtausend,
Das täglich auf ins Leben thaut,
Um täglich wieder zu erstarren,
Und so muß Kaiser, Kind und Heer
So lange der Erlösung harren,
Bis um die Tafelrunde her
Des Kaiserbartes Silberwogen
Die Tochter dreimal hat gezogen.

Und bis der Bart so groß geworden,
Ach, ist das große Volk so klein,

Digitized by Google

Und ſelber wird es ſich ermorden,
Und Treu und Glaube nicht mehr ſein.
Dann kömmt ein Fürſt aus deinem Stamme
Zum Berg und ſeinen Schauderraum,
Und hängt des Volkes Oriflamme,
Sein Schild an jenen morſchen Baum,
Und wird er wieder Blüthen tragen;
Da wird die Rettungsſchlacht geſchlagen.

Da bricht aus unterird'ſchem Saale
Das Heer hervor auf's Walſerfeld
Und kämpft und ſiegt. Zum zweiten Male
Erſchafft das große Volk der Held;
Dem wird er Reich und Tochter geben,
Deß Rüſtung dieſe Perlen da,
Die Thränen dieſer Nacht umweben;
Die Tochter heißt **Teutonia.** —
Der Prinz, wer kann Antwort verlangen?
Wer ſagen, wo er hingegangen? —

Der Untersberg.

Von Ignaz Zwanziger.

Wohlan! Du Form, in welcher Landrinettens Sänger Palmen brach,
Und deren feierliche Pracht nur wen'ge Dichter ſingen nach;
Laß du der Wüſte Sand und laß den Löwen durch Oaſen zieh'n
Und wild der Strauße Schaar, geſchreckt vom heißen Samum flieh'n!

Digitized by Google

Du feierſt ſtatt der ſonnverdorrten Steppe nur den ewigen Schnee,
Der ſich in Felſenſchlünden lagert als ein wellenloſer See,
Auf dem ein Lämmergeier nur zuweilen läßt des Blutes Mal,
Wenn er das Lamm zerreißt, das er dem menſchenfernen Aepler ſtahl.

Den rothen Flecken tilgt mit Müh' der Flocken augenblendend Tuch;
Dem beuteluſt'gen Räuber folgt des Bergbewohners ſtummer Fluch.
Was ficht den Aar es an? Der hebt die Schwingen raſch zum Sonnengold
Und ſchaut, wie Abends Stern nach Stern dem blauen Firmament entrollt.

Das Geieregg? — Ha! ſchöne Welt! du liegſt vor mir, wie eine Braut,
Die, Jungfrau noch, voll Unſchuld in des Mannes glühend Auge ſchaut;
Du wirſt, umbrandet von des Tagesfürſtinn üpp'ger Roſengluth,
Wenn ſie des Meeres kaltem Bett entſteigt, wo Nächtens ſie geruht.

Da ſteigt ſie auf zum hohen Throne, — Mittag iſt's im fernen Thal,
Zu Blumen neigt ſie küßend ſich, zu ſchönen Blumen ohne Zahl,
In ihrer Farben regem Scheine ſenden ſie ihr Dankgedicht, —
Ob es von eines liebekranken Herzens Qual auch flüſternd ſpricht?

Digitized by Google

Droht ihr im Meere nicht, ihr Klippen! Schiffenden Gefahr,
Habt ihr auch hier euch eingeniſtet, wo ein ew'ger Frühling war?
Ich klettere an euch empor, — die Hände kleben roth von Blut',
Ein ſelt'nes Pflänzchen wiegt ſich oben; immer höher wächſt der Muth!

Errungen, ſieh! — mit Mühe ſich entwindend dort des Eiſes Schooß
Springt eine Quelle laut hervor, umkränzt von bittrem Lungelmoos:
Sie kühlt der Hände Glut, ſie läßt die Alpenblume neu erglühn;
Ein ſüßer Laut, wie ihre Wellchen ziſchend gegen Felſen ſprüh'n!

Auf, Auf! du Kaiſer Carls Thor! — Hinweg der Eiſenriegel Wucht!
Ein kühner Fremdling iſt's, der deiner Hallen bunte Wunder ſucht.
Schon nah't die Zeit, ihr Schrecken All; es blüht der Baum im Walſerfeld,
Das alte ſtürzt in Trümmer, neugeboren wird die morſche Welt!

Kein Laut, kein Waffenklang? — Iſt's Spott, daß eine Ziege mekert dort,
Als lachte höhnend ſie, entgegen tretend meinem Ruferwort? —
Stumm ragt der ſpitze Kogel in des Morgenhimmels Roth hinein,
Der Höhlen ſind wohl viel, doch drinnen keiner blanken Waffen Schein!

Digitized by Google

Mein Fuß war müde; in das Krummholz hin ge-
ſunken lag ich ſtill
Und ſprach: — „Und ſollt ich nimmerkehren, ſo ge-
ſchehe wie Gott will!“
Doch hofft' ich leiſe ſchöne Frauen, die einſt kämm-
ten hier ihr Haar,
Vergäſſen nicht des Jünglings, brächten ſüße Labung
dar.

Es war ein ſchönes Hoffen, das man nur der Ju-
gend gern verzeiht,
Die ſich am ſteilſten Abgrund noch des langen Er-
dewallens freut.
Nicht Wildfrau kann, nicht Gnom, nicht Zwerg
und nicht der Paladine Schaar,
Da ward, daß jede ſchöne Sage Lüge ſei, mir of-
fenbar.

Mit neuer Kraft empor riß ich den pflichtvergeſſ'nen
müden Leib,
Ein Feuer brannte lodernd auf, vom Gipfel ſprang
herab ein Weib,
Die Senninn war's, die ſang ein lautes Lied aus
ihrer frohen Bruſt,
Mein Auge ſprach ein ſtumm Gebet von eines Hoch-
gebirges Luſt.

Rundgeſang der Untersberg-Männlein.

Von Franz Anton Alexander von Braune.

Wir mächtigen Gnomen
Des Wunderbergs kommen,
Dort, wo Hieroglyphen
Von Golde in Tiefen

Digitized by Google

Bezeichnen das marmorne Thor *),
Im grauſen Gewimmel
Mit lautem Getümmel
In heiteren Nächten
Aus ſchaurigen Schächten,
Die Schätze verbergen, hervor.

Wir wallen beim Leuchten
Der Sterne aus feuchten
Abgründen mit Wonne
Hinauf zum hoh'n Throne,
Und tanzen in luſtigen Reih'n.
Wir ſchwingen und drehen,
Wie Wirbelwinds Wehen,
Uns hier in den Lüften,
Umathmet von Düften
Der Blumen im hellen Mondſchein.

Hier wohnet die ſchöne
Stielloſe Silene **)
Mit der Azalee,
Die ſich in die Höhe
Zu heben beſcheiden nie ſtrebt.
Die roſigen Matten,
Die Städter nie traten
Mit ſchwächlichen Füßen,
Hat Flora zu Kiſſen
Claſtiſch uns ringsum gewebt.

---

*) Man beliebe in dem dieſer Schrift am Ende beigefügten Anhang die zu dieſer Dichtung gehörigen Erläuterungen zu leſen.

**) Man beliebe im Anhange zu dieſer Schrift die betreffenden Bemerkungen zu leſen.

Digitized by Google

Oft kömmt aus der Ferne
Ein Wand'rer, der gerne
Erſpähte die Plätze
Verborgener Schätze,
Bergſpiegel und Ruth' in der Hand;
Dann lauſchen von weiten
Wir Gnomen und leiten
Ihn zur Jungfern-Quelle,
Und an dieſer Stelle
Erhält er ſtatt Gold eiteln Sand.

Wir furchtbaren Zwerge
Sind im Wunderberge
Die treu'n Satelliten
Carls, der hier thront mitten
Im Raume des marmornen Saals;
Doch rufet uns Alle,
Schlingt ſich einſt drei Male
Sein Bart um die Runde
Der Tafel, die Stunde
Zum Kampf auf den Fluren bei Wals.

Indeſſen belauern
Wir öfter die Bauern,
Wann ſie zu den wilden
Bergfrau'n in Gefilden
Um Anif hinlockt Mineſold,
Wo ihre Hausfrauen,
Die ihnen mißtrauen,
Sie finden und beiden
Die Wildfrau beim Scheiden
Das Rendezvous lohnet mit Gold.

Und regen der Liebe
Herzinnige Triebe

Bei uns ſich bisweilen
Im Buſen, ſo eilen
Den Berg wir hinunter dann halb,
Und nah'n uns Alphütten
Mit luſtigen Tritten,
Und koſen die Sennen,
Die ſchlaftrunken wähnen,
Es drücke ſie nächtlich der Alp.

In ſchaurigen Schlünden
Und tiefen Abgründen
Der Bergſchlucht Roſitte,
Wo längs ihrer Mitte
Der Gießbach herunter ſich ſtürzt,
Dort blüh'n Aconiten,
Voll azurner Blüthen,
Mit giftigen Säften
Und magiſch mit Kräften
Die Sigmarswurz von uns gewürzt. *)

Und wann in dem Thale
Mit dumpfernſtem Schalle
Die Mitternachtſtunde
Aus ehernem Munde
Der Glocke zu Grödig ertönt;
Dann ſpielen wir Geiſter
Die mächtigen Meiſter,
Und hüpfen nun munter
Am Berge hinunter,
Daß ringsum es unheimlich dröhnt.

Wir wallen im langen
Heers'zuge und Bangen

*) M. ſ. im Anhange die betreffenden Erläuterungen.

Digitized by Google

Durchzittert, ja Grauen
Erfaßt, die uns ſchauen;
Es ſtreubet das Haar ſich empor,
Erblickt man das Walten
Der Männlein Geſtalten,
Und zieh'n wir nach hinnen;
Entſchwindet den Sinnen
Der Berggeiſter furchtbarer Chor.

Der Untersberg.

Ein Wintergemälde.

Von Franz Anton Alexander von Braune.

O! welch' ein Bild ſchaut dort mein Blick,
Wie iſt es doch ſo ſchön,
Den ganzen Untersberg in Schnee
Gehüllet nun zu ſeh'n;
Wie er ſein majeſtät'ſches Haupt,
Der Kränze Floras nun beraubt,
Hoch über Wolken hebt.

Zwar iſt er dann viel ſchöner noch,
Wann ihn der Pflanzen Grün
Vom Scheitel bis zum Fuße ziert,
Wann Blumen ringsum blüh'n,
Und manches Heil- und Futterkraut,
So zahlreich, als wär's angebaut,
Dort ſproßt und freundlich winkt.

Ja! Wonne iſt's, den Alpenpfad
Am Berg hinauf zu geh'n;
Es ſäuſelt durch den Buchenhain
Des Zephyrs lieblich Weh'n;
Und ferne tost der Fürſtenquell,
Der kalt und wie Cryſtall ſo hell,
Dem Felſenſchlund entquillt.

Digitized by Google

Es lohnt jedoch, auch ganz beraubt
An Blumen, Gras und Kraut,
Der Untersberg selbst jetzt mit Lust,
Den, der ihn recht beschaut;
Denn herrlich, — herrlich — seht nur hin!
Ist er, wenn hell die Sonne ihn
Mit ihrem Licht bestrahlt.

Wie Silber glänzt der Schnee herab,
Und mehrt des Berges Pracht;
Auch schützt die zarten Pflänzchen er
Vor Sturm und Frostes Macht,
Und wann im Frühling er zerthaut,
Ertönt wie Donner schön und laut'
Dann der Lavine Sturz.

Die Kugelmühlen und die Marmorsäge am Untersberge.

Von Heinrich Conrad Brandstätter.

Das der Jugend gefällige Spielwerk, jene bekannten
Schuffer von Stein, die habt ihr vielleicht, nun Männer, vergessen:
Aber vergaßt ihr, was ihr gedacht, als Knaben noch spielend?
Daß es der Kunst nicht wenig bedarf, sie also zu runden:
Dieß, dieß glaubet ihr wohl. Doch seht, wie mühlos und einfach
Man das eckige Marmorgebröckel zu Kugeln umstaltet;
Seht! zwei Scheiben mit mäßig vertieften Kreisen zum Rädchen,
Welches die Hand, sich schonend, zum Wassergefälle gefügt hat,
Ist das Ganze der Anstalt. Aber was Menschen Vernunft mit

Digitized by Google

Tiefer Besinnung erfand und neue Bewunderung anspricht,
Weil nach größeren Mitteln die Kunst zu greifen gedrängt war,
Seht ihr an jenem Getriebe, wodurch den Marmor zu Tafeln,
Wie vom Baume die Bretter, zu schneiden die Säge gelernt hat.

Der Fürstenbrunnen,
oder:
Die Urquelle der Glan.

Von Heinrich Conrad Brandstätter.

Es schaudert euch an dieser Felsenstelle,
Wo sich kein Rasen unter'm Fuße schwellt;
Wo nur Gestripp im Thau der wilden Quelle
Und Moos mit seichter Wurzel sich erhält.

Der Vogel schweigt in dieses Umfangs Grauen,
Hier fehlt zum frohen Nest ihm frohes Laub:
Den blutbegier'gen Geier mögt ihr schauen,
Wann er vorüberfliegt mit seinem Raub.

Wie starren sie zur Linken dort die Wände
Aus düstrer Dämmerung der Schlucht hervor!
Da zeigt sich rings des Pflanzenreiches Ende;
Es ranket kaum ein nied'rer Strauch empor.

Und doch auch hier, wohin, um sich zu laben
Das Wild aus quellenlosen Forsten eilt;
Hier ist's auch, wo der Mensch an große Gaben,
An Glanz gewöhnt, oft wonnetrunken weilt.

Für sinn'ge Wand'rer ist der Ort, die Stille
Einladend und des Berges Majestät,

Digitized by Google

Die, wie Saturnus alt, mit Jugendfülle
Jahrtausende bestand, und noch besteht.

Wenn nicht der Born, zwar stumm im Ursprungsschachte,
Der unter'm Felsenhange niedersinkt,
Sein Dasein kund der Welt mit Tosen machte,
Sobald der Tag aus seinem Spiegel blinkt.

Nur er, der neu und immer neu geboren,
Und auch dabei stets jugendkräftig bleibt,
Laßt Worten halbe Kraft, weil er die Ohren
Durch seiner Wildheit Lärmen uns betäubt.

Kaum ist er da, so wird sein Lauf geschwinde;
Er flieht, gleich wie vom Bogen weg der Pfeil;
Und seht, daß er durch Hinderniß sich winde,
Ist schon sein Loos; die erste Bahn ist steil.

Er muß und will zur Thalesebne nieder;
Sei auch die Bahn zu eng, er macht sie breit;
Er wirft sich zwischen Klippen hin und wieder,
Und mit den Felsen steht der Bach im Streit.

Wenn Hindernisse Mächtigen begegnen,
Erhöh'n sie ihren Muth; sie brausen auf,
Der Widerstand erkräftigt die Verwegnen,
Sie brechen sich den angestritt'nen Lauf.

So dieser Bach; zerschellte Wogen winden
Sich durch und über hemmendes Gestein;
Oft weichen sie und weichend überwinden
Sie noch; kein Felsen hält im Lauf sie ein.

Nichts übertrifft der Brandungen Gewirre;
Dieß übertrifft das Steinzerwürfniß nur:

Digitized by Google

Das Auge wird, dem Rinnsal folgend, irre
Und Künstlersblicken höhnt da die Natur.

Um schaurig angenehm euch zu ergetzen
Besucht das Becken, wo der Born entspringt;
Naht euch, bis Fluthen eure Zehen netzen,
Was auf gehau'nen Stufen leicht gelingt.

Hier lausche nun das Ohr hinein im Schlunde —
Ja, horchet nicht zu karg mit eurer Zeit;
Und fürchtet nicht den Sturz im Hintergrunde,
Auch den nicht, den der Fels von Oben dräut.

Getäuschet werdet ihr von euren Sinnen,
Was Phantasie zu wirken oft vermag,
Bald Sänger hören, und bald Sängerinnen,
Im Berge und bald fernen Donnerschlag.

Der Untersberg.

Am 1. October 1827.*)

Aus Herrn Heinrich Hoelzls Gedichten.

Einer grauen Vorzeit Sagen
Pflanzten bis zu unsern Tagen
Sich von jenem Berge dort
In des Volkes Liedern fort;
Und noch immer, mit geheimen Grauen
Manche Wand'rer nach dem Berge schauen,
Wo in mitternächtlich stiller Stunde
Kaiser Carl haust im tiefsten Grunde.

---

*) An dem oben genannten Tage haben Ihre Majestäten, König Ludwig und Königinn Therese von Baiern die Marmorsteinbrüche besucht, welche Höchstdenselben angehören.

Digitized by Google

Wenn im abendlichen Kreiſe
Sängers Lied in ſtiller Weiſe
Von des Berges Wundern klingt,
Mächtig mir's zum Herzen dringt,
Gerne horch' ich jenen Wunderſagen;
Aber lauter wird's im Buſen ſchlagen,
Wenn die Wahrheit ich im Bilde wähle,
Statt des Mährchens Wirklichkeit erzähle.

Nicht in mitternächt'ger Stunde
Hauſet in des Berges Grunde,
Wohlgeſtählt zu Kampf und Streit,
Jener Kaiſer grauer Zeit;
Aber auf des Berges Marmorrücken,
Den der Alpenblumen ſchönſte ſchmücken,
Haust ein Fürſt aus altem, deutſchen Stamme,
Vor der Marmorſäule ſtrahlt ſein Name.

Keine Geiſterſtimmen ſchwirren,
Keine Krieges-Waffen klirren
Aus den Tiefen hier empor,
Stille ſchweigt der Schatten Chor.
Aber hämmern hörſt du im Geſteine,
Mit des Morgens erſten Roſenſcheine,
Siehſt des Marmors Felſenblöcke hauen,
Tüchtig, für Jahrtauſende zu bauen.

Mährchen iſt der Zwerge Leben,
Die aus Berges Tiefen ſchweben,
Kaiſer Carl haust da nicht;
König Ludwig herrſcht im Licht,
Nicht mit Grau'n, mit ſeligem Entzücken
Auf den Vater ſeine Kinder blicken,
Der auf Marmor, den er hier entwindet,
Unſers Glückes feſte Säulen gründet.

Digitized by Google

Zeiten kommen und vergehen,
Baierns Glück, es wird bestehen. —
Strahlet es nicht rein und klar
Uns aus diesem Augenpaar?
Ist's in diesen Blicken nicht zu lesen?
Kommt und seht nur Ludwig und Theresen,
Wie sie zu den ernsten Marmorhallen
Heute Hand in Hand vertraulich wallen.

So, wie trotzend allen Stürmen
Sich des Berges Felsen thürmen,
Und der majestät'sche Bau
Schwindelnd ragt in's Himmelsblau,
So auch, Ludwig! wird dein Baiern stehen,
So auch wird die späte Zeit noch sehen,
Nicht ein Traumbild eines Augenblickes,
Wahrheit, Wirklichkeit des schönsten Glückes.

Wohl bis zu den jüngsten Tagen
Pflanzten sich des Volkes Sagen
Von dem Wunderberge dort
In des Volkes Liedern fort.
Doch verklungen sind sie diese Sagen,
Seit sein Rücken dieses Paar getragen,
Schwanden Kaiser Carls Truggestalten,
Glück und Segen blüht aus Ludwigs Walten.

Der Mönchsberg.

Von Franz Anton Alexander von Braune.

Du schöner Berg! auf dessen Rücken
Der sinnige Naturfreund gerne steigt,
Du bist's, wo sich ringsum den Blicken
Juvavums schönes Panorama zeigt.

Digitized by Google

Der Fremde ſchaut hier mit Ergetzen
Hinunter in den Schooß der Salzaſtadt,
Wo in den Straßen, auf den Plätzen
Die Kunſt manch' Meiſterſtück geſchaffen hat.

Der Blick verfolgt dann mit Entzücken
Den Lauf der Salza durch das Prachtgefild,
Das Reize der Natur reich ſchmücken,
Geſtaltend ein liebfreundlich Landſchaftsbild.

Die Seele ſchwelgt in Luſtgenüſſen,
Beim Anblick dieſer ſchönen Malerei,
Die einſt in unnachahmlichen Umriſſen
Gebildet die Natur ſo groß und frei.

Der Blick verliert ſich hier im Schauen,
Wann er den unermeßlich weiten Plan
Durchirrt, die Alpen mißt im blauen
Luftmeere; die kein Menſch erklimmen kann.

Des Mönchsbergs langgeſtreckter Rücken
Iſt ſelbſt dem ſchönſten Parke gleich;
Er zeigt ſich überall den Blicken
An ländlich freundlichen Parthien reich.

Es ſchatten Haine, blühen Fluren,
Durch die ſich angenehme Wege zieh'n,
Auch der Cultur manchfalt'ge Spuren:
Landhäuſer, Saaten, Gärten, zieren ihn.

Doch Lyra, ſchweig von ihm, den Lieder,
Und auch die Proſa oft ſchon hochgerühmt!
Erneu're keine Töne wieder,
Die ſtets mißlingend wurden angeſtimmt.

*

Digitized by Google

Vergeblich bleibt stets das Bestreben
Zu singen, Mönchberg, deiner Aussicht Lust,
Nur sehen läßt die Pracht, das Leben
Der Landschaft sich mit wonnetrunkner Brust.

Der berühmte Sigmunds-Tunnel,

oder:

Das Neu-Thor.

Von Franz Anton Alexander von Braune.

Hiat rupes alta et immenso specu
Ingens forago faucibus vastis patet,
Latumque pandit omnibus populis iter.
Seneca Hercule furent.

Minen, tiefe Schächte in die Berge graben,
Dieß sind Unternehmungen, die in der Welt
Oft den kühnen Menschen schon gelungen haben,
Die man aber selten für schauwürdig hält;
Ja, sie stellen Maulwurfs-Gräbereien vor,
Gegen Salzburgs ungeheu'res Felsenthor. *)

Denn großartig zu durchbrechen in 2 Jahren
Einen Berg, wie hier der Wand'rer sehen kann,
Daß man durch den hohen Tunnel reiten, fahren
Sicher und bequem wie auf Chausseen kann,
Das ist wirklich eine große Seltenheit,
Und ein Kunstwerk dauernd für die Ewigkeit.

Ja, die späte Nachwelt wird noch Sigmund preisen,
Und dem Fremden werden, wie die Inschrift sagt, **)

---

*) Dieses Thor ist 415 Fuß lang, 22 Fuß breit, und 40 Fuß hoch.

**) Die vielsagende Inschrift besteht nur in den drei Worten: „Te saxa loquuntur.“

Digitized by Google

Selbst die Felsen rühmen noch den guten, weisen
Fürsten, der wohlthätig es hat einst gewagt,
Und den ungeheu'ren schönen Bogengang
Durch des Mönchsbergs Riffe bilden ließ entlang.

Und erst dann, als dieser hohe Felsenbogen
Sich geöffnet und als diese neue Bahn
Durch den Berg gebrochen ward, ja dann erst zogen,
Colonisten hin und siedelten sich an,
In dem nah'n Gefilde, das einst öd' und wüst'
Trauerte und nun belebt und blühend ist.

Menschen, Wägen ziehen täglich tausend Male
Hin und her nun ohne Bangen in der Brust
Durch des Sigmund-Thores prächt'ge Felsenhalle,
Bald Geschäften wegen, bald auch nur aus Lust,
Hin dort, wo der Untersberg mit Majestät
Himmelan sich thürmend in der Ferne steht.

Salzburgs ehemalige Weingärten,
oder:
Doctor Faust's Rendezvous im fürstlichen Residenzkeller in Salzburg.

Eine historisch-romantische Sage. Nach Dr. Adam v. Lebenwalts Bericht. *)

Von Franz Anton Alexander von Braune.

Faust, der berühmte Wundermann,
Wie Rübezahl, als Hexenmeister;

---

*) M. s. desselben im Jahre 1682 zu Salzburg erschienenes: Achtes Tractatel von des Teufels List und Betrug in Verführung der Menschen zur Zauberei, worin er dieses Rendezvous im vollen Ernste als eine wahre Begebenheit berichtet. O Tempora! — O mores! — et olim Doctores! —

Digitized by Google

Dem nach der Sycophanten Wahn,
Gehorchten selbst die Höllengeister,
Faust, pflog in **dulci jubilo**
Gern in vertrauter Freunde Mitte
Sich gütlich dann zu thun, ja so
War es des Doctors Lust und Sitte.

Und als er einst die halbe Nacht
Mit Singen, Schmausen, Zechen
Vergnügt schon hatte zugebracht,
Begann er endlich so zu sprechen: —
„Wahr ist's, der Neckarwein ist gut,
„Und echter Traubensaft vom Rheine;
„Doch, - - wie man sagt — noch frohern Muth
„Bewirken die Salzburger Weine." *)

„Kommt, Freunde! kommt mit mir nun fort!
„Ja, hört! nach wenigen Secunden
„Sind wir in Salzburg, Freunde! dort
„Soll uns der Wein noch besser munden."

---

*) „Die Salzburger-Weine, sagt Vierthaler in seinen Reisen durch Salzburg Seite 59, mußten sehr berühmt gewesen sein. Urkundlich ist es auch gewiß, daß um Salzburg noch im zwölften Jahrhunderte Weingärten sich befunden haben, z. B. am Mönchberg, welche zufolge zweier Urkunden theils dem Domcapitel, theils dem Stifte St. Peter zu Salzburg angehörten und die in den Urkunden von den Jahren 1139 und 1141 ausdrücklich genennt werden. Diese Weingärten verschwanden aber nach einem Zeitraume von 693 Jahren gänzlich und nur der Name erhielt sich noch im Schloße und Landgute, Weingarten, welches in eben jener Gegend des äußern Nonnthales sich noch befindet, wo einst die Weingärten am Fußgestelle des Nonn-, Schloß- und Mönchberges gegen die Riethenburg hin sich ausgedehnt haben.

Digitized by Google

Er sprach's und rief dem Famulus —
Ein Dämon war es ohne Zweifel —
„Geh! bringe mir den Pegasus" —
Und schnell gehorchte ihm der Teufel.

Es flog blitzschnell der Famulus
Nun hin zu Doctor Fausts Schlafbette
Und brachte ihm den Pegasus,
Den Mantel aus dem Cabinette.
Wie Gai-Lussac, Blanchart, Montgolfier
Flog Doctor Faust mit den Gefährten
Nun auf den Mantel in die Höh'
Und hin nach Salzburgs Trauben-Gärten.

Und in des Fürsten Residenz,
Ja, unten in des Kellers Hallen
Hielt Faust dann Rast und Conferenz
Mit seinen Reisgefährten allen.
Sie füllten aus dem besten Faß
Die größten Humpen an bis oben;
Sie zechten, jauchzten laut fürpaß,
Und fingen an berauscht zu toben.

Horch, sprach, vom Schlafe bang erwacht,
Frau Suschen zu dem Kellermeister,
Horch, Schatz! — wie's unten lärmt und lacht! —
Sind's Diebe oder spucken Geister?
Schnell zog Herr Max den Schlafrock an
Und treppelte hinab zum Keller;
Hier blickte er beim Eintritt an
Ergrimmt die trunkenen Rebeller.

Doch Faust, den nie **Présance d' Esprit**
Verließ, und nie sich ließ verpluffen,
Rief: — „Ah! willkommen, **cher ami**!
„Sie kommen ja nun wie gerufen.

Digitized by Google

Man pries uns Salzburgs Traubensaft,
„Da wollten wir ihn selber munden,
„Und haben wirklich seine Kraft
„Nun alle, wie sie seh'n, empfunden."

Herr Kellermeister, auf **Revange**
Wollt' ich sie eben invitiren;
Ja, kommen sie mit uns, **mon Ange**!
Es hülft nun mehr kein Protestiren; —
Faust sprang auf ihn behende zu,
Und zog mit Hülfe der Gesellen
Ihn auf den Mantel, der im Nu
Begann, wie Luftballons zu schwellen.

Und in der größten Neglige,
So mußte Max nun sich bequemen,
Trotz allen Streubens, doch, — o weh!
Auf Fausts Flugmantel Platz zu nehmen.
Mit fröhlichem Hurrahgeschrei
Begann nun über Berg und Triften,
Wie wilder Jäger Klerisei,
Faust seine Fahrt in hohen Lüften.

Der Kellermeister schrie und schalt
Faust einen Schelm und Hexenmeister,
Auch seine Freunde nannt' er bald
Erzzauberer, bald Höllengeister;
Doch da sein Schrei'n vergeblich war,
Und auch kein Schimpfen half dem Armen
Da bat die Aeronauten Schaar
Er kläglich jammernd um Erbarmen.

Faust, der nicht länger mehr ertrug
Des Kellermeisters Fleh'n und Heulen,
Begann nun im forcirten Flug
Nach einem dunklen Wald zu eilen;

Digitized by Google

Hier ſetzte Fauſt den zagen Mann
Auf eine von den höchſten Tannen,
Und flog auf ſeinem Mantel dann
Fort mit den luſtigen Cumpanen.

Leopoldskron.

Von Franz Anton Alexander von Braune.

Wo Freunde der Natur ſich gern' ergehen,
Luſtwandelnd vor dem Sigmundsthor,
Dort hebt, umkränzt von herrlichen Alleen
Sich Leopoldskrons Luſtpalaſt empor.

Ja, du verſchönerſt Salzburgs Prachtgefilde,
Du biſt an ſüßen Luſtgenüſſen reich;
Zum pittoresk-anmuth'gen Landſchaftsbilde
Erhebet dich dein wunderſchöner Teich.

Hier ſchauen alle Blicke mit Ergetzen
Sie, der romantiſch ſchönen Inſeln Pracht,
Wie ſie die kleinen Silber-Wellen netzen,
Und bunt beblümt des Lenzes Macht.

Gebüſche, wie beſchneit von duft'gen Blüthen
Beſchauen in dem Teich ihr ſchönes Bild,
Deß' Fluthenſpiegel nie von Sturmes Wüthen
Im wogenden Gewühl' hochbrandend ſchwillt.

Ja, wonniglich iſt's auf dem Teich zu gleiten,
Gewiegt im Kahne, durch die Fluthen hin,
Bewundernd deine vielen Herrlichkeiten,
Natur! du wunderbare Bildnerinn!

Hier ſieht das Aug', wie ſich zur Aethersbläue
Des Geisbergs Pyramide grün erhebt;

Digitized by Google

Und dort, wie in der Berge-Kettenreihe
Der sagenreiche Untersberg zum Himmel strebt.

Selbst wann durch Frost und Eis erstarren
Die Fluthen, jeder Park zur Oede ward,
Dann sammeln sich noch große Städter-Schaaren,
Und freuen sich der Schlittschuhfahrt.

Und noch ein Schauspiel, nützlich und vergnügend,
Gewährt der Teich; ja, wie aus Lust und Noth
Der Schwimmkunst-Fertigkeit vermag besiegend
Den Kampf bestehen mit dem Fluthen-Gott.

Drum schalle Musik, tönet nun Gesänge!
Lobpreiset diesen Teich und ferne sei
Stets finst'rer Ernst und Gram, Stolz und Gepränge
Von Leopoldskrons schönem Sorgenfrei!

Der Bürgelstein.

Von Franz Anton Alexander von Braune.

Moesta sepulturae fuit haec palentis imago.
Mantuanus.

Wo die Silberwellen der Igonta glänzen,
Und das Bild Juvavums auf denselben schwebt,
Ragt ein Fels empor, den Bäume schön bekränzen
Und mäandrisch sich und sanft erhebend leiten
Ringsum Gänge an des Hügels grünen Seiten
Auf die Höh', wo ein Salon einladend sich erhebt.

Und auf dieser Höhe ist die Wonnestätte,
Wo das Aug' ein unbeschreiblich schönes Bild
erblickt;

Digitized by Google

Wo es in dem Aether staunend mißt die Kette
Stets beschneiter Alpen, und wo das Beschauen
Schöner Thalgefilde und der Blumenauen
Alle Freunde der Natur begeistert und entzückt.

Und wo nun gepflegt mit Kunst und Mühe, unten
An dem Hügel Florens bunte Schätze lieblich blüh'n,
Standen, — doch das Trauerbild ist ganz verschwunden,
Einst der Römer Sepulkreten und Ustrinen;
Ihre lang verborg'ne Stätte und Ruinen
Hat enthüllet Roseneggers rühmliches Bemüh'n.

Bürgelstein gewährt auch Labung und Ergetzen
In dem Kreise der Geselligkeit und Harmonie,
Unter munterem Gespräch, an schönen Plätzen,
Dort im Reihensaal und hier in schönen Lauben,
Wo, gefüllt mit Odins Trank und Saft der Trauben,
Becher klingen, Musik tönt und Lieder Melodie.

Aigen.

Von Franz Anton Alexander von Braune.

Haud procul urbe sita est gratos aestatis in usus
Villa duplex, circum sylvis incincta reducis.
Balde in Genethl. Guilielmi.

Dort, wo der Gaisberg sich erhebt im Thale;
Dort winkt ein Sanssouci, von dem Gebüsch' umkränzt,
Ja, Aigen winkt, geröthet von dem Strahle
Der Abendsonne, der durch Bäumewipfeln glänzt.

Hier steht das Lustschloß, hier auch manche Hütten,
Von ländlich stiller Ruh' und süßer Lust umschwebt;

Digitized by Google

Ein Born entquillt dem Berg' und fließet mitten
Durch das Gefild, daß seiner Heilkraft Ruf belebt.

Vollherrlich sind die schattenreichen Gänge,
Die labyrinthisch an dem Berge sanft empor
Sich durch die Haine winden, wo Gesänge
Des Vögel-Chors ergetzen des Luftwandlers Ohr.

Entzückend sind die rieselnden Cascaden,
Die über Felsen stürzen hell wie der Crystall,
Die Grotten, die zum Weilen hier einladen;
Die Aussicht in die Alpen und in's Salzathal.

O! schön sind Aigen deine Lustgefilde!
Der Park, des Berges Höh'n, der Hain, die Flur;
Entzückend die Abwechslung der Gebilde,
Enthüllt durch Gartenkunst, erzeugt von der Natur.

Doch schweiget! schweigt, ihr Saiten meiner Leier!
Verstumme, ja verstumm' mein Lobgesang!
Da dich mit der Begeist'rung Schwung und Feuer,
Dich schönes Aigen, Weißenbach schon einst
besang.

Die Wanderung auf dem Geisberg.

Von Franz Anton Alexander von Braune.

Laßt uns froh den Berg ersteigen,
Der am schönen Park bei Aigen
Sich erhebet sanft und grün umher.
Wo den Gipfel hell bestrahlet
Phöbens Scheideblick, dort wallet
Rein und kühl das blaue Aethermeer,
Balsamirt von Blüthenduft, umher.

Digitized by Google

Seht, der schönste Abend röthet
Das Gefild, die Amsel flötet
Lieblich in dem Hain ihr Lied uns vor,
Und mit thauigem Gefider
Senkt die Dämmerung sich nieder;
Ja, schon schwebt dem frohen Wand'rer-Chor
Hesperus gleich einem Führer leuchtend vor.

Seht, schon deckt des Dunkels Hülle
Berg und Thal und heil'ge Stille
Herrschet feierlich nun durch die Nacht,
Und auf des Ivarus Wellen
Glänzt des Mondes Licht mit hellen
Flimmern entlang hin, o, welche Pracht! —

Und in unermeß'ner Ferne
Zieht der Mond, es zieh'n die Sterne;
Wallen still auf ihrer hohen Bahn.
Und es staunt mit frommer Regung
Ihre Ordnung und Bewegung,
Die des Menschen Geist nicht fassen kann,
Jeder sinn'ge Wand'rer gerne an.

Hoch auf flamme nun ein Feuer
Und verbreite Lust und Feier
Rings umher, so weit das Auge schaut.
Laßt den Labebecher kreisen,
Laßt mit Hochgesang uns preisen
Ihn, des Weltalls guten Schöpfer laut,
Bis der Morgen wieder freundlich graut.

Doch die Nacht fängt an zu weichen,
Mond und Sterne, seht! erbleichen;
Es erwacht der Vögel munt'rer Chor,

Digitized by Google

Und am hohen Himmelsbogen
Schwebt ſchon auf des Aetherswogen
Hell der herrlichſte vom Sternenchor,
Schwebt der Tagverkündiger empor.

Alles harrt verſtummt in Wonne
Deiner Ankunft, holde Sonne!
Und nun ſteigt mit Pracht und Allgewalt
Sie empor, o, welch' Entzücken!
Ja, mit wonnetrunknen Blicken
Schaut das Aug' die leuchtende Geſtalt,
Die zuerſt nicht blendend ſtrahlt.

Alles freut ſich ihrer wieder,
Luſt und Leben ſtrahlt ſie nieder;
Jauchzend grüßen ſie der Hain, die Flur;
Ja, auch wir, o Sonne! grüßen
Dich mit Jubel und mit Küſſen,
Ja, dich preiſet jede Creatur
Rings im ganzen Schooße der Natur.

Doch, eh' wir vom Gipfel ſcheiden,
Wollen wir uns ſchwelgend weiden
An der Ausſicht Herrlichkeit und Luſt,
Die hier jeden Wand'rer lohnte,
Wenn im weiten Horizonte
Ringsum irrt der Blick mit ſtiller Luſt,
Und von Hochgefühlen ſchwillt die Bruſt.

Himmel angethürmet ſtehen
Alpen hier, und ihre Höhen
Blinken hell vom ew'gen Schnee.
Dort in unermeßner Weite
Blühen Fluren und zur Seite

Digitized by Google

Schatten Wälder, ſpiegeln Fluß und See.
Schön iſt's ringsum fern' und in der Näh'.

Hütten ſollte man hier bauen,
Um das Schauſpiel hier zu ſchauen:
Sonnenaufgang und der Landſchaft Bild.
Gaisberg! Dank ſei von uns allen
Dir, ja, wonnetrunken wallen,
Angeweht von Bergluft, rein und mild,
Wir hinab nun in das Thalgefild.

Uebergoß'ne Alpe.*)

Nach einer Salzburg'ſchen Volksſage.

Von Franz Anton Alexander von Braune.

— — — — **Riget ardua montis**
Aetherii facies, surgentique obvia Phoebo
Duratas nescit flamis mollire pruinas.
Silius Lib. 3.

Wo zur fernen Aethers-Bläue
Hoch empor die Gipfel-Reihe
Bunt beblümter Alpen ſtrebt,
Seht, dort ſteht auch ein Atlante, —
Uebergoß'ne Alpe nannte
Ihn das Volk, das um ihn lebt.

Seht dort ſeinen flachen breiten
Felſen-Nacken, wie von Weiten
Er nun glänzet blendend weiß;

---

*) Auf dem Gipfel des Gaisberges ſtellt ſich die Anſicht dieſes großen Gletſchers dar.

Digitized by Google

Denn ihn deckt mit Silberschimmer
Ringsum schaurig, tief und immer
Eines Gletschers starrend Eis.

Doch einst trug auch dieser Riese
Manche schöne Alpenwiese
Auf des Rückens weiten Raum;
Ueber Gras und Blumen sprangen
Heerden schwelgend, Hirten sangen
Tanzend um der Triften Saum.

Ja, in Milch und Sahne pflogen
Sie statt in des Baches Wogen
Sich zu baden wonniglich.
Käse reichten sie als Futter
Schweinen und mit frischer Butter
Glänzten sie die Schuhe sich.

Zürnend sah nun eine Weile
Diesem Frevel, diesem Gräuele
Im Olymp Chronion zu;
Doch das Schwelgen und das Prassen
Hatten niemal unterlassen
Weder Hirt, noch Stier und Kuh.

Nun sprang rasch vom Göttersitze
Zevs empor und griff zum Blitze;
Schwor, in Nacht gehüllt und Graus,
Diesen Uebermuth zu strafen;
Schwor, die Alpe umzuschaffen
In ein fürchterliches Chaos.

Und die bunten Alpenmatten,
Die so schön gegrünet hatten;
Dieses Berg-Elysium,

Digitized by Google

Wandelte der Gott der Götter
Unter grauſem Donnerwetter
In den Sitz des Winters um.

Flocken fielen nun auf Flocken,
Die man ſah zu Maſſen ſtocken,
Nieder in der Alpe Schooß;
Und es raſſelten auch Schloſſen,
Die mit Eis ſie übergoſſen,
Rings herab nun ſchwer und groß.

Fluren, Vieh und Hirten haben
Schnee und Eis, ach! tief begraben
Hier an jenem Schreckenstag,
Wo der Sonne ſtetes Brauen
Dieſen Gletſcher wegzuthauen,
Leider, nimmer mehr vermag.

Hellbrunn.*)

Von Franz Anton Alexander von Braune.

O! qualis nemorumque frondiumque
Illic spargitur umbra! —
O, miracula fontium! quot artes!
Quot lusus temere jocantis undae! —
B.

Seid mir gegrüßt, ihr kühlen, angenehmen Schatten!
Sei mir gegrüßt, du Bogengang! du Pracht-
Allee!

*) Wir erſuchen die verehrlichen Leſer, die zu dieſer Dichtung gehörigen, im Anhange zu dieſer Schrift enthaltenen Anmerkungen wegen des Inhaltes ihrer intereſſanten hiſtoriſchen Notizen und wegen der Darſtellung des großen Unterſchiedes der Beſchaffenheit dieſes Luſtortes zwiſchen ehemal und jetzt nicht unbeachtet zu laſſen.

Digitized by Google

Du führ'st durch bunte Fluren und durch Saaten;
O schön ist das Gefild, die Bahn, auf der ich geh'!
Und wo der Bäume grüne Wölbungen sich enden,
Dort nimmt Hellbrunn Lustwandelnde liebfreundlich auf!
Wo die Natur und Kunst mit ihren Bildnerhänden,
Zu Lustgenüssen lenken schön der Quellen Lauf.

Es blinken, spiegeln hier wie der Crystall so helle,
Bassine, mit dem reinsten Wasser angefüllt,
Und dort am Haine fließet sprudelnd manche Quelle,
Wo die Magie zu herrschen scheint in dem Gefild.
Ja, überraschend springen hier auf allen Wegen
Die reinsten Lymphen, wie durch Zaubermacht, empor;
Es träufelt selbst von Oben Wasser wie ein Regen
Und stellt dem Aug' der Iris bunt gestreiften Gürtel vor.

Und wo der Weg entlang sich durch den Park hinwindet,
An dem sanft rieselnd ein Forellenbächlein wallt,
Dort zeigt sich einer Mythe Bild, das Deutung findet
Durch Andromedens und durch Perseus Gestalt.
Hier steht Actäon, den die eig'nen Hunde packen,
Verwandelt halb schon von Diana in ein Hirschgebild,
Mit stattlichem Geweih' gekrönt, aus dessen Zacken
Der Gargaphia heller Born in hohen Bögen quillt.

Dort steht im aufgeschürzten Amazonen-Rocke
Diana und bewaffnet zu der Jagd mit einem Speer
Und neben ihr sitzt eine große, schöne Dogge,
Sie späht mit starrem Blick nach Beute ringsumher.

Digitized by Google

Auf einem Wallfisch thront Neptun in einer Grotte,
Und Bilder, die glasähnlich Wasser überrinnt,
Erblickt das Auge unter diesem Fluthengotte,
Die trefflich contrafait von Malers Pinsel sind.

Noch weiter setzt der angenehmsten Täuschung Spiele
Des Wasser-Kunstgetrieb's verborg'ner Mechanismus fort,
Gesang der Vögel schallt in dunkler Grotten Kühle
Und Orgelmelodie an diesem zaubervollen Ort;
Ja, selbst der Menschen Künste, Spiele und Geschäfte
Erblickt das Aug durch niedliche Gebilde vorgestellt,
Und plötzlich regt sich, wie belebt durch Wunderkräfte,
Auf des Brunnmeisters heimlichen Kunstgriff die kleine Welt. *)

Und die Tritonen, die Syrenen und Najaden,
Aus Marmorstein gebildet von des Meißlers Hand,
Sieht man hier in den fluthenreichen Teichen baden
In schönen Gruppen, wie einst in dem Götter-Fabelland.
Ja, hier wähnt man versetzt zu sein in die Gefilde
Und in die Zeit der Mythen und der Götterwelt;
Denn der Olympier und Nymphen Standgebilde
Sind hier in Grotten, Lauben ringsum aufgestellt.

Und die Gestade, Gartenbette, Laubengänge,
Ja, alle Plätze schmückt der duft'gen Blumen bunte Pracht,

*) Dieses Theater ließ Fürst-Erzbischof Andreas Jacobus Graf von Dietrichstein im Jahre 1750 erbauen. Es enthält 276 Figuren, von welchen 133 sich bewegen; der Künstler, welcher sie verfertigte, hieß Lorenz Rosenegger, und war am Dürrenberge bei Hallein zu Hause; er lebte in großer Dürftigkeit!!!

Digitized by Google

Die ringsum blühen stets im lieblichsten Gemenge
Durch des Hofgärtners Kunst und Fleiß und durch der Sonne Macht.
Und dich, o Felsenhöh'! die sich am Park erhebet,
Auf der, wie hingezaubert, Waldems einst erschien*), dich ziert
Ein steinernes Theater, und den Wald belebet
Der weißen Hirsche munt're Schaar, die ringsum ihn durchirrt.

Der nahe Untersberg streckt selbst den Felsenrücken
Zu dir, Hellbrunn! du süßer Lustgenüsse reicher Quell!
Bewundernd hin und schaut, er, den selbst herrlich schmücken
Die Alpenblumen, Felsenhöhlen und der Fürstenquell,
In deines Parkes Schooß die blühenden Gehege,
Die Grotten, Wasserkünste, die Fontaine und auch euch,
Ihr Silberborne, die ihr rieselt an dem Wege
Anmuthig und romantisch wie in einem Feenreich.

Die Fahrt durch den Dürrenberg.

Von Franz Anton Alexander von Braune.

Non coeca tenebris incipit primo via:
Tenuis relictae lucis a tergo nitor,
Fulgorque dubius solis afflicti cadit,
Et ludit aciem. Nocte sic mixta solet
Praebere lumen primus aut serus dies.
Hinc amplo vacuis spatia laxantur locis.
Seneca Hercule furente.

Glück auf! wir sind zur Fahrt bereit,
Es harrt auf uns schon das Geleit;

---

*) Dieses Lust-Schlößchen wird daher auch insgemein das Monat-Schlößchen genannt, weil es in dem Zeitraume eines Monats erbaut wurde.

Digitized by Google

Stimmt, Knappen, den Grubenchor an!
Und wo das Pförtlein offen steht *),
Dort zeigt sich zwischen Felsen, seht!
Die unterirdische Bahn.

Chor.

Ja, wir nah'n mit frohem Muthe,
Und mit freudigem Glück auf!
Uns dem Berge, nimm, o gute
Oreade! hold uns auf.

Glück auf! wir ziehen nun entlang
Im kühlen, engen Felsengang
Mit stiller Feier hinein.
Wir wandeln sie, von Muth beseelt,
Die dunkle Bahn, die matt erhellt
Der Lampen flackernder Schein.

Chor.

Feierlich bist du, o Stille!
Die nun unsern Sinn befängt,
Mächtig ist der Wonne Fülle,
Welche unsern Busen engt.

Glück auf! nun gehts von Schacht zu Schacht
In ewig dunkler Berges Nacht
Tief in den Abgrund hinab.
Wir gleiten nun, — o welche Lust
Erregt dieß Gleiten in der Brust! —
Schnell wie ein Pfeil tief hinab.

*) Der Freudenbergstollen oder der Einfahrtsstollen.

Digitized by Google

Chor.

Tief, und immer tiefer wallet
Nun der Bergbefahrer-Chor;
Dumpf, und immer dumpfer hallet
Das Glück auf! im Schacht empor.

Glück auf! erreicht ist unser Ziel,
Wir nahen uns mit Hochgefühl
Dem magisch glänzenden Saal' *).
Zum hellen Tag, o welche Pracht!
Verklärt des Abgrund's finst're Nacht
Der Lichter flimmernder Strahl.

Chor.

Solchen Zauber, solch' Entzücken,
Wie der Dürrenberg enthält,
Dieß genießen, den erblicken
Nie wir in der Oberwelt.

O! sagt, kann man was schöner's seh'n,
Als diese Halle? — wie von Feen
Gezaubert strahlt sie uns an,
Mit Salz-Crystallen angefüllt,
Vielfärbig, wie der Diamant spielt;
Wer staunt entzückt sie nicht an?

Chor.

Wer kann malen? wer beschreiben
Diesen Glanz, dieß Farbenspiel?
Ewig möchten wir hier bleiben
Staunend, hochentzückt und still.

*) Dieser unterirdische Saal, der Staber genannt, kann mehrere Tausende von Menschen in sich fassen und bedarf 700,000 Eimer Wasser zu seiner gänzlichen Anfüllung.

Digitized by Google

Glück auf! nun geh'n wir wohlgemuth
Zu eines Sees gesalz'nen Fluth,
Hier nimmt ein Kahn uns an Bord,
Und trägt entgleitend dem Gestad',
Sanft wiegend uns herum und naht
Mit uns sich wieder dem Port. *)

Chor.

Wenn in des Avernus Tiefen,
Dort auf dem Eridanus,
Trauernd fromme Manen schiffen,
Schifft man hier mit Lustgenuß.

Und nun, Glück auf! beginnen wir
Die Fahrt hinaus und danken dir,
Tuval! der hoch uns entzückt'.
Der Wagen lauft schon rasch entlang
Laut schollernd durch den Marmorgang **),
Von Knappen weitergerückt.

Chor.

Unsre Fahrt beginnt zu enden,
Und der Wagen seinen Lauf,
Fortgerückt von Knappenhänden,
Laut erschalle das Glück auf!

---

*) In dem 60 Fuß langen und 30 Fuß breiten Sinkwerke, Konhauser genannt.

**) Der sogenannte Ausfahrt- oder Wolf Dietrich-stollen. Er ist 1100 Klafter lang. Fürst-Erzbischof Wolfgang Teoderich von Raitenau begann ihn im Jahre 1506 zu bauen und Fürst-Erzbischof Markus Sitticus von Hohenems vollendete ihn nach 44 Jahren. Er ist durchaus durch Marmorfelsen ausgehauen.

Digitized by Google

Glück auf! schon flimmert wie ein Stern
Des Tages Strahl klein und noch fern
Entgegen hier uns im Schacht.
Doch immer größer wird der Kranz
Des Lichts, zum Tag erwächst der Glanz;
Glück auf! die Fahrt ist vollbracht! *)

Chor.

Wie der Tagverkünd'ger flimmert
Hold herab ins stille Thal;
Ja, Glück auf! so naht und schimmert
Wieder uns der Sonne Strahl.

Maria Plain, **)

der berühmte Wallfahrtsort, mit der Ansicht eines vollherrlichen Panorama.

Von Franz Anton Alexander von Braune.

Wo in sieben kleinen, einsamen Capellen
Bildergruppen dort, zur frommen Schau gewählt,

---

*) Während der Fahrt in diesem langen Felsengange, welche auf einem Wurstwagen gemacht wird, erblickt man zuerst in der Ferne einen hellen Punct, der wie ein Nachtlämpchen leuchtet, dieser Punct wird nach und nach zum flimmernden Sterne, vergrößert sich allgemach zu einer leuchtenden Scheibe und endlich sieht man sich vom hellen Sonnenlichte des Tages wieder umfloßen.

**) Dieser Wallfahrtsort ist eine Stunde von der Stadt Salzburg entfernt. Eine gute Straße führt vom Mirabell-Thor bei den Dörfern Froschheim und Itzling vorbei zum Plainberge und von dort zur Kirche hinauf. Auch ein angenehmer Fußweg zieht sich von Froschheim über Felder am Ufer der Salzach dahin.

Digitized by Google

Christus Leiden und den Gang zum Tod darstellen,
Den Er litt, Der schuldlos grausam ward gequält.
Ja, dort sieht man stets andächt'ge Pilger wallen
Auf den Hügel, den ein heil'ger Tempel krönt,
Wo sie betend auf die Knie niederfallen
Vor dem Hochaltar, und laut ihr Flehen stöhn't;

Wo vor dem gefeierten Marienbilde
Tausende — ach! welchen Niemand helfen kann —
Ihre Leiden klagen, wo die Himmlischmilde
Sie um Hülfe rufen mit Vertrauen an,
Und getröstet, schnell genesen, ja mit Freuden
Zogen viele in die ferne Heimath schon zurück;
Opferten Denkzeichen der Gebenedeiten
Mit des Dankes Thränen in dem Scheideblick. *)

Herzerhebend und zur stillen, heil'gen Feier
Deiner Allmacht, Schöpfer! ist führwahr der Plain
Ganz geschaffen, ja! ihr Römer! es kann euer
Peters Dom besuchter, herrlicher kaum sein,
Und als jene Pracht und Wunder im Gefilde,
Das im weiten Flurenkreis den Plain umschlingt,
Wo das Aug' entzückt bewundert die Gebilde,
Die es schaut, und himmelwärts der Geist sich schwingt. **)

Wo vom Morgenstrahl der Sonne hell beflimmert,
Sich der Berge großer Felsen Dom erhebt,

---

*) Ueber die Geschichte der Wallfahrtskirche und das Marienbild findet man im Anhange nähere Nachrichten.

**) Die schönste Aussicht stellt sich auf dem Platze vor der Kirche dar; auch die Aussicht hinter der Kirche, hinab in das kleine, freundliche Thal Lengfelden, ist angenehm.

Digitized by Google

Und hoch über ihm, der übergoldet schimmert,
Azurblau des Aethers weite Wölbung schwebt,
Wo auf buntgekränzten Hügeln — Pracht-Altären
Der Natur — Gott ihr Gebet die Herzen weih'n;
Und Geschöpfe Dir in tausendstimm'gen Chören
Hymnen singen, die sich deiner Schöpfung freu'n.

Die alte Ritterburg Radeck,*)
unweit Maria Plain.

Von Franz Anton Alexander von Braune.

Wo von waldgekrönten Hügelreihen ringsumschattet
Grünt und blühet eine abgeleg'ne Wiesenflur
Und die Einsamkeit, mit ländlich stiller Ruh' gegattet,
Wohnt im Mutterschooß der allbeglückenden Natur,
Dort steht Radecks einst der Lust geweihtes Burggemäuer
Oede und versehrt von Chronos allgewalt'gen Zahn,
Und mit stiller, schauriger und sinnigernster Feier
Spricht's die Herzen mächtig und Wehmuth erregend an.

Wehmuth, ja! beklemmt die Brust hier und ein stilles Trauern,
Denkt man an die schöne und die frohe alte Zeit,
Wo in diesen nun zerklüfteten und öden Mauern
Herrschte deutsche Gastfreundschaft und Fröhlichkeit;

---

*) Diese alte Burg ist eine Viertel-Stunde, höchstens eine kleine halbe Stunde vom Wallfahrtsorte Maria Plain entfernt; man kann von der Stadt Salzburg aus aber auch auf einem anderen Wege über die Ortschaft Rettenlacke dahin in einer Stunde gelangen. Ueber diese Burg findet man im Anhange zu dieser Schrift einige nähere geschichtliche Nachrichten.

Digitized by Google

Wo der edle Burgherr alle Sorgen, Gram und Schmerzen
Durch sein Machtgebot aus dieser Burg hat weggebannt, *)
Wo beim Mahl und Becherklang, bei Musik, Spiel und Scherzen
Allen Gästen fröhlich stets und schnell die Zeit entschwand.

Ach! nun tönen Harfen, tönen frohe Lieder nimmer;
Todesstille folgte auf der Zeiten Lauf und Sturm;
Ausgestorben, öde, unbewohnbar sind die Zimmer;
Nur die Eule haus't und klagt im rissevollen Thurm.
Traurig klirren die vom Rost zerfress'nen Wetterfahnen
Auf dem morschen, grün von Moosen überwebten Dach;
Lüfte schwirren melancholisch durch die dunklen Tannen
Und im Sumpfe ächz't die Unkenbrut ihr dumpfes Ach! —

Die Erscheinung der Jungfrau zu Lamprechtsofen. **)

Nach einer Pinzgau'schen Volkssage.

Von Franz Anton Alexander von Braune.

Horch, Veit! wie schaurig es dort nun herüber dröhnet;
Horch! wie es kläglich wimmert unten tief im Felsengrund,

*) Im vorbemerkten Anhange findet man die lateinische Inschrift, welche an der Wand neben der Treppe angebracht ist, die zur Burgkapelle führt. Sie enthält die Verhalts-Regeln, welche der Burgherr seinen Gästen vorgeschrieben hat.

**) Eine genaue und sehr interessante Beschreibung dieser großen und grotesk schönen Felsenhöhle befindet sich in

Digitized by Google

Wo jenseits Lamprechtsofen uns entgegen gähnet
Mit seinem grauenvoll weit aufgesperrten Felsenschlund!
Sieh! dort, an des Gebirges waldumkränzten Fußgestelle,
Dort, bei des dunklen Tannenforstes schmalen Rasensaum,
Dort führt ein stets betret'ner Pfad zur schauerlichen Schwelle
Von diesem weit und breit verruf'nen Grottenraum.
So sprach Burghart, ein Hirt, gelagert vor der Hütte
Im hellen Vollmondlichte einer schönen Sommernacht,
Zu seinem Sohne, segnend sich nach alter frommer Sitte
Dreimal zum Schutze gegen der Dämonen böse Macht.

•

Sieh! — fuhr er fort: — sieh! wo die kahlen Felsenriffe,
Gethürmet steil und immer steiler ragen himmelan,
Und wo lautrauschend in des Thales dunklen Tiefe
Der Saalestrom vorüber fluthet rasch auf seiner Bahn,
Dort stand die Ritterburg Saalecke in den Tagen
Der Vorzeit, mächtig trotzend jedem Feinde rings herum;
Sie war, — so hörte ich als Knabe öfter sagen, —
Des edlen Ritters Lamprecht sich'rer Hort und Eigenthum.

---

dem mit der k. k. privil. Salzburger Zeitung vom Jahre 1845 verbundenen Amts- und Intelligenzblatte Nr. 31 S. 319, welche wir im Anhange zu dieser Schrift zur gefälligen Lectüre für Freunde der Natur-Merkwürdigkeiten und der Romantik beigefügt haben.

Noch ragt aus dem schon längst bemoosten Burggetrümmer
Zerklüftet eines Thurmes morscher Rest empor,
Umranket von dem Epheu und mit blaßem Schimmer
Blickt durch den öden Raum, sieh dort! der volle Mond hervor.

Der Ritter war ein Herr, den Jedermann hoch ehrte,
Der nie auf Raub und Fehde zog, nie and'rer Mannen Blut
Grausam vergoß, der Edelmuth durch Thaten lehrte,
Die Armen mitleidvoll zu Spenden in die Burg einlud,
Und den Bedrängten seinen Schutz und Hülf gewährte,
Dem sie als ihren Retter sehnlichst stets entgegen sah'n;
Der deutsche Gastfreiheit noch übte und bewährte
Durch freundlichen Empfang bei jedes Wand'rers Nah'n.
Und als der Tod mit seinem mächt'gen Knochenarme
Ihn auf das Sterbelager hingestrecket hat,
Bestimmte Ritter Lamprecht für die Kirchen und für Arme
Noch manche fromme Stiftung, manch' wohlthätiges Legat.

Laß jedes Jahr ein heilig Amt und Messen lesen
Zu meiner abgeschied'nen Seele ew'gen Ruh' und Trost
An jenem Tage, wo ich starb, und zu verwesen
Mein Leib beginnt, und spend' an alle Arme Geld und Kost.
So sprach Lamprecht zu seiner Tochter Kunegunde,
Die dieser Burg und seiner Schätze Erbinn war,

Digitized by Google

Und nun entfloh der letzte Athemzug dem Munde,
Der Ritter starb beweint von einer großen Menschen-Schaar.
Nur Kunegund, die Tochter und die Erbinn dachte
An ihren guten Vater und an sein Vermächtniß nicht,
Das sie, vom Geiz beherrscht, als frommen Wahn verlachte;
Kein Flor bedeckte, keine Thräne netzte ihr Gesicht.

Sie stellte keiner Kirche und auch keinem Armen
Des Vaters fromme Stiftungen und milde Gaben zu,
Sie gönnte — fremd war Gottesfurcht ihr und Erbarmen,
Nicht dem Gestorb'nen und den Dürftigen die Hülf' und Ruh'! —
Und wann ein Wanderer sich ihrer Feste nahte,
Ermüdet, hungernd und vom herben Durst geplagt;
Und wann um eine Labung er gebeten hatte,
Dann wurde er hartherzig von der Burg hinweg gejagt.
Nie schloß sie gastlich auf des Einlaßthores Flügel;
Nie war sie einem edlen Rittersmann mit Miene hold;
Verrammelt und geschützt durch Thore und durch Riegel
Liebäugelte sie einsam nur mit Silber und mit Gold.

Und im Besitz von großen Schätzen und von Gütern
War doch die Jungfrau wohlgemuth nicht einen Augenblick;
Denn bange Sorgen plagen immer und verbittern
Dem nimmer satten Geiz sein nicht beneidenswerthes Glück.

Digitized by Google

Wann auf der Felsenburg des Thürmers Horn ertönte,
Dann wurde Kunegunde schon von Todesangst gequält;
Denn Feinde oder Räuber nähern sich, so wähnte
Die Jungfrau, eingedenk an ihre Schätze, an ihr Geld.
Und wann der Schlaf wohlthätig alle Augenlieder
Bei stiller Nacht im ganzen Thale längst geschlossen hat,
Dann schlich sie erst in einen tiefen Schacht hernieder
Auf unterirdischem verborgnen Wendeltreppen-Pfad.

Und schlaflos saß sie dann oft bis zum hellen Morgen
Bei ihren Schätzen, die sie tief und neidisch hier verbarg,
Denn Tag und Nacht, ja immer quälten bange Sorgen
Die Jungfrau; ach! sie reifte früh schon für den Todtensarg.
Der Geiz und marternde Gewissensbisse bleichten
Die Rosen ihrer Wangen, ja sie sank auf's Sterbebett'!
Nun wollte sie den Armen spenden, beten, beichten;
Doch, leider! kam der Jungfrau gute Vorsatz schon zu spät;
Denn all' zu schnell schloß sie der Tod in seine Arme
Und alles floh mit Grauen und mit Hast nun aus dem Schloß,
Wo der Dämonen häßliche Gestalten schon die Arme
Umrungen hatten nun, als wär die ganze Hölle los.

Verbannung in die tiefen unterird'schen Hallen,
Wohin sie lebend ihre Schätze hat aus Geiz geschafft,
War Kunegundens schrecklich Loos und herbe Qualen,
Wodurch ihr Geiz und Härte gegen Arme ward bestraft.

Hier muß die Jungfrau nun auf Glut und Feuerbränden,
Von scheußlichen Gestalten immerwährend angefacht,
Gleich einem Küchenbraten sich beständig ringsum wenden,
In schweren Fesseln, von des Satans Tatzen selbst gemacht.
Ein schwarzer, ungeheurer Hund, deß' Augen Flammen sprühen,
Sitzt auf der festverschloß'nen Kiste, mit dem Schatz gefüllt,
Und hält im Rachen, voll mit Zähnen, welche glühen,
Den Schlüssel fest, und grünset laut und furchtbar wild.

Nur in der nächtlich schreckenvollen Geisterstunde
Erscheint der Jungfrau Geist dort an der Höhle äußern Rand;
Ein kläglich Seufzen stöhnt aus ihrem blassen Munde;
Dem Wand'rer winket sie von ferne schon mit ihrer Hand.
Oft wallt sie von der Höhle auch herab mit schnellen Schritten
Und bleibt am Kreuzweg steh'n, es späht umher ihr Blick;
Doch endlich geht sie wieder mit langsamen Tritten
Lautweinend zu der Felsenhöhle dunklen Schlund zurück.
Und bis im Weißbachdorfe dort die Hahnen krähen,
Bis rings umher erlischt der Sterne Flimmerlicht,
Bleibt oft die Jungfrau vor der Felsenhöhle stehen
Mit wehmuthvollem, bleichen Leichenangesicht.

Jahrhunderte sind seit dem Unglückstag verflossen,
Wo sie verbannt in diesen tiefen, grausen Abgrund ward;

Digitized by Google

Und von des Himmels Seligkeiten ausgeschlossen
Hier jede Nacht vergebens immer auf Erlösung harrt.
Und, ach! Jahrhunderte wird sie dahier noch müssen
Vergebens immer um der herben Leiden Ende fleh'n;
Jahrhunderte für ihren Geiz und ihre Härte büßen
Und auf Erlösung von den Qualen sehnlichst harrend steh'n;
Denn Der nur wird der Jungfrau lange Leiden enden,
Der kühn dem Geiste folgt hinab im dunklen Felsenschacht;
Dem wilden Höllen-Hunde reißt mit seinen Händen
Den Schlüssel aus den Rachen und den Schatz sich eigen macht.

Zwar mancher Wand'rer zog schon her aus weiter Ferne
Nach Lamprechtsofen, angelockt von dem verborgnen Schatz,
Und ging geldgierig mit der leuchtenden Laterne
Und unter vielen Segnungen hin zum verrufnen Platz.
Doch kam von allen, welche diesen Gang bestanden,
Aus diesem grauenvollen Abgrund keiner noch zurück;
Denn alle diese kühnen Abenteurer fanden
Den schauerlichsten Tod darin, statt Schätzen und statt Glück.
Sie mußten alle schrecklich ihre Kühnheit büßen;
Gepackt vom ungeheuer großen, schwarzen Hund, gleichwie
Ein Lamm von Wolfes Klauen, und zerfleischt, zerrissen
In tausend Stücke grauslich wurden von dem Hunde sie.

Digitized by Google

Doch kläglicher und lauter scholl allmählig oben
Im Felsenschlund das Wimmern und das Hundgebell',
Und helle Funken, wie aus Feueressen, stoben
Mit dichtem Schwefeldampfe nun herauf, blau, roth und hell,
Und als im Dorf der Glocke eilfter Ton verhallte,
Ja, als die grauenvolle Geisterstunde nun begann,
Und als der Mond auch über Berge tief hinunter wallte,
Da fing es erst recht laut und fürchterlich zu spucken an.
Es prasselte, wie Feuerbrände gräßlich prasseln,
Es qualmten Dämpfewolken nun empor, so schwarz wie Ruß;
Man hörte schwere Ketten furchtbar niederrasseln
Und lautauf heulte grauenvoll der schwarze Cerberus.

Und dichter, dunkler noch und schau'riger umhüllte
Die Mitternacht ringsum nun die Gebirge und das Thal
Mit schwarzen Finsternissen, und unheimlich wühlte
Und dröhnte es nun tief herauf mit furchtbar dumpfen Schall;
Die Eulen krächzten kläglich oben auf dem Thurme;
Wie Wirbelwind so fuhr und braus'te es empor,
Und mitten unter diesem furchtbar wilden Sturme
Trat aus der Felsenhöhle nun der Jungfrau Geist hervor.
Mit starren Blicken und mit schauderndem Entsetzen
Sah'n Vater und der Sohn hin zu den grauenvollen Ort;
Sie rafften schnell sich auf von ihren Rasenplätzen
Und eilten bleich und bebend in die nahe Hütte fort.

Digitized by Google

Anhang,

enthaltend

verschiedene erläuternde historische und andere Notizen zu den lyrischen Gemälden, eine Uebersicht der vorzüglichsten Sümpfe und Torfmoor-Gefilde in der Landschaft Salzburg und die polizeiämtliche Einschreibbücher-Verordnung für Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bäder.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erläuternde historische und anderweitige Bemerkungen zu den vorstehenden lyrischen Gemälden.

Zu der Dichtung: „Untersberg," von Dr. Alois Weißenbach, enthalten Dr. Maßmann's Baier'sche Sagen, I. Bändchen, München 1831, den vollständigen und sehr interessanten Commentar und die Schrift: Vaterländische Volkssage vom Untersberge bei Salzburg. Salzburg, 1837, bei Oberer, enthält nicht nur die Sage von dem Kaiser Carl im Untersberg, sondern auch die Sagen von den romantischen Begebenheiten der sogenannten Untersberger und der Wildfrauen.

Zur Dichtung: „Die Untersberger." — Das steinerne Thor, durch welches man in die unterirdischen Gefilde im Innern des Untersberges gelangen und eine goldene Aufschrift haben soll, haben wir auf unseren zahlreichen botanischen Wanderungen nach allen Seiten und über die ganze Länge, Breite und Höhe dieses Wunderberges nie angetroffen. Vermuthlich ist das Antreffen und Ansichtigwerden dieses steinernen Thores ein **casus reservatus** für sogenannte Neue-Sonntags-Kinder.

Die Silene, **Silene acaulis Linné**, ist eine sehr niedliche, kleine, dichte Rasen bildende Pflanze, welche auf hohen Gebirgen wohnt, und mit ihren vielen, kleinen, nelkenartigen, rosenrothen Blümchen ein überaus schönes Aussehen von elastischen Matten gewährt.

Die niederliegende Azalea, **Azalea procumbens Linné**, ist ein strauchartiges Gewächs, welches ebenfalls nur auf hohen Gebirgen und Bergkuppen, z. B. am Salzburgischen hohen Throne, wächst, mit seinen fadendünnen Stengeln

Digitized by Google

und Aesten, die netzförmig durcheinander geflochten sind, dichte, elastische Matten bildet, immer grüne kleine Blättchen und kleine fleischrothe Blümchen trägt. Im Pinzgau ist dieses niederliegende Felsensträußchen unter dem Namen Gamshoadach (Gems-Heidekraut) bekannt, und wird als ein Volks-Heilmittel in warmen Bädern gegen Lähmungen, Contracturen und Gicht benützt.

Der Bergspiegel und Wünschel-Ruthe sind die hochgeschätzten wunderkräftigen Instrumente der Schatzgräber, deren sie sich bedienen, um verborgene Schätze, auch Gold- und Silber-Minen in den Bergen aufzusuchen und zu finden.

Der Jungfernbrunn ist eine sehr kleine frische Quelle, welche schon öfter von Schatzgräbern aus fernen Gegenden besucht wurde. Wir selbst trafen einst auf einer botanischen Excursion mit Herrn Dr. Hoppe einen Chirurgen und einen Bauern bei dieser kleinen Quelle an, welche ihr **auri sacra fames** aus dem fernen Auslande bis auf den Rücken des Untersberges hinauf zog, wo sie an dieser Quelle einen Gräuel der Verwüstung unter den dort angesiedelten schönen und seltenen Alpenpflanzen durch ihr vergebliches Wühlen nach Goldsand vollbrachten.

Die Rositte ist eine wilde, von einem bisweilen fast ganz versiegenden Gießbache durchströmt werdende Bergschlucht, in welcher nun zwei gemauerte Alphütten sich befinden. Nebst mehreren interessanten Alpenpflanzen, z. B. **Pleurospermum austriacum Hoffmann, Saxifraga burseriana Linné** u. s. w., wohnen hier auch mehrere schöne Arten der Gattung **Aconitum Linné**, nämlich: **Aconitum Cammarum L., A. variegatum L., A. macranthum Reichenbach**, und **A. formosum Reichenb.** Die

Digitized by Google

meisten Eisenhut-Arten gehören zu den scharfen Pflanzen-Giften.

Die Siegmarswurz oder Lauch des St. Victors-Berges, **Allium victorialis Linné,** auch netzwurzeliger Lauch genannt, ist im Salzburgischen Hochlande allenthalben unter dem Namen Allemanns-Harnisch bekannt. Der Aberglaube eignet der Wurzel dieser Pflanze die hyperphysische Kraft zu, daß Alle, welche sie als Amulet bei sich am Leibe tragen, gegen alle Schuß-, Stich- und Hiebwunden gesichert und geharnischt seien, daher der Name: Allemanns-Harnisch.

Zur Dichtung „Hellbrunn." Unter den vielen und vollherrlichen Landschaftspartien, Villen und Parkanlagen, welche die pittoresken Umgebungen der Stadt Salzburg enthalten, gehört offenbar und ganz vorzüglich Hellbrunn zu den anmuthigsten, genußreichsten und besuchtesten Lustorten, der, wie Helmina von Chezy in der Norica S. 4 mit vollem Rechte sagt: — „schon durch den Gedanken an seine tiefgrünen kühlen Schatten, seine Blumenpracht, überwölbt von schirmenden Crystallglocken der künstlich geregelten Fluthenströmung und durch seine harmlos neckenden Undinenspiele ergetzet und entzückt." — Wo, wie der geniale Arzt, Dr. Oberlechner, in seiner Schrift: „Bethsaida," bemerkt: „nichts beschrieben, wo Alles gesehen werden muß."

Vor Allem erlauben wir uns, unsere verehrlichen Leser auf die Sprachschönheit und den in wenigen Worten enthaltenen Ideen- und Bilderreichthum des vor unserer Dichtung stehenden lateinischen Mottos aufmerksam zu machen, welches der erudite Philologe Dr. Oberlechner in seiner Bethsaida S. 49 treff-

Digitized by Google

lich und in der That höchst sinnig und merkwürdig auf folgende Weise commentirte: — „Die zwei letzten Verse sind nach meiner Meinung unnachahmlich schön. „**Quot lusus!**“ bezeichnet die vielen Wechsel, durch welche der Springquell nach allen Richtungen geleitet und gespritzt wird. — „**Temere**“ zeigt, daß die Quelle kühn, unvermuthet, plötzlich hervorrauscht. — „**Jocantis undae.**“ Die Welle scherzt. Der Brunnenmeister verbeißt das Lächeln, die Zuschauer brechen über die unschädliche Bespritzung in lautes Gelächter aus! — Nur die lateinische Sprache hat die Kraft! mit fünf Worten so vieles zu sagen.“ —

Wir glauben allerdings berechtigt zu sein, sowohl fremde reisende Freunde der Natur und der Künste, als auch Einheimische auf diesen Glanzpunct von Salzburg aufmerksam machen zu müssen und Erinnerungen an jene Ansichten und an jene Lustgenüsse anregen zu dürfen, die ein Besuch dieses Lustortes, ein Verweilen und Ergehen in diesem romantischen Parke darbietet, welcher so nahe bei der Stadt Salzburg sich befindet, sehr bequem und angenehm auf einer vortrefflichen, von einer schattenreichen, wie ein hoher Bogengang gewölbten Prachtallee eingerahmten Straße zugänglich ist, und der in seinem mehr als eine Stunde weiten Umfange eine große und anmuthige Mannigfaltigkeit theils lieblicher Naturpartien von schattigen Hainen, Lauben, rieselnden Quellen, spiegelnden Teichen, blumigen Matten, hohen Felsen mit entzückenden Fernsichten, und zugleich auch anmuthige Garten-Anlagen, bunte Blumenbetten, romantische Grotten, mythische Standbilder von marmornen Sculpturen, und künstliche, überraschende und ergetzende Springquellen, bewegliche Figurengruppen u. s. w. enthält. Ueberdieß befindet sich auch eine Restaurations-Gelegenheit, wo man Erfrischungen und Labun-

Digitized by Google

gen mit Speisen und Getränken von verschiedener Art erhält, zu deren gemächlichen Genuß in gesellschaftlichen Cirkeln sowohl Zimmer in der Traiteurie, als auch rings herum im Parke unter schattigen Bäumen, in Lauben, Glorietten und Grotten, an rieselnden Forellenbächlein, und an Teichen u. s. w. Sitze und Tische in Bereitschaft stehen, um Hunderte von Gästen aufzunehmen.

Hellbrunn wird auch wirklich, vorzüglich an schönen Frühlings-, Sommer- und Herbsttagen sowohl von Fremden als auch von den Bewohnern der Stadt Salzburg zahlreich besucht, insonderheit sammelt sich hier an Sonn- und Festtagen eine große und bunte Menge von Menschen aus allen Ständen. Schon ziemlich bald nach der Mittagsstunde beginnt ein reges Leben auf dem anmuthigen Wege zwischen der schattenreichen Allee sich zu zeigen, wo Hunderte von lustwandelnden Fußgängern, Reitern und Equipagen sich fortbewegen und nach diesem Lustorte sich begeben, von welchem sie oft erst spät am Abend in die Stadt zurückkehren.

Die im Verlage der Oberer'schen Buchhandlung und damit verbundenen lithographischen Anstalt in Salzburg erschienene kurze Beschreibung des k. k. Lustschlosses Hellbrunn, dessen Anlagen und Merkwürdigkeiten, mit den eigens dazu von Herrn Benedict Seitner, k. k. Brunnenmeister zu Hellbrunn, nach der Natur genau aufgenommenen und fein lithographirten 17 Darstellungen der Kunst- und Wasserwerke, ist für alle Natur- und Kunstfreunde, welche den Lustort Hellbrunn besuchen, ein in der That sehr nützliches Taschenbuch, welches ihnen recht gute und angenehme Dienste und Erinnerungen gewähren wird.

Eine alte handschriftliche Beschreibung des Lust-

Digitized by Google

schlosses, Parkes und der Wasserkünste des Lustortes Hellbrunn, welche vor 225 Jahren, nämlich im Jahre 1619 von einem Ungenannten verfaßt wurde und sich bei den salzburgischen Archival-Urkunden befand, und uns durch die Gefälligkeit eines Archival-Officialen zur Einsicht und Benützung mitgetheilt worden ist, welche auch Professor Lorenz Hübner bei seiner Topographie benützt zu haben scheint, enthält über die Herstellung und die damaligen Anlagen zu Hellbrunn folgende nicht uninteressante Nachrichten:

„Diesen hochberühmten, überaus stattlichen und köstlichen Lustort Hellbrunn hat der hochwürdigste Fürst und Herr Max Sittich Erzbischof zu Salzburg und des heiligen Stuhls zu Rom Legat, mein gnädigster Herr und Landesfürst in dem anderten Jahr seiner fürstlichen Regierung, nämlich **Anno Domini** 1613 Ihm und seinen Nachfolgern am Erzstifte zu seiner fürstlichen Lust und Ergötzlichkeit von den hochobliegenden Regiments-Bürden allerdings von Grund auf — sintemal zuvor allda nichts anderes als der Berg mit einer engen und nicht so hohen Mauer umfangen war, darin allein zween Weiher mit Förchen und Salblingen, auch etliche Döndl, deren ein Jäger in einem schlechten Häusel wohnend gewartet, sich befunden haben — in dieser vor Augen jetzt stehenden Magnificenz und Herrlichkeit mit hohen Lob erbaut und verfertigt. Ist von Ihrer hochfürstlichen Gnaden Residenzstadt Salzburg eine Viertl-Meile Wegs entlegen, dahin Sie dann einen herrlichen gelegensamen und von dem Schlößl Freudensaal

aus schnurgeraden Weg zum Reiten und Fahren, mehreren Theils zu beiden Seiten mit Albern und Fruchtbäumen lustig besetzt, haben machen lassen."

„Oberhalb dem schönen weißmarmornen Portal des Palastes steht Ihro hochfürstlichen Gnaden Wappen aus Stein gehauen, darunter folgende Schrift zu lesen:"

„Quae circumspiciens aedificata cernis Marcus Sitticus ex Altaembsiis Comes, Arch. Salisburgensis ad successorum suique animi levamen, decimo quinto, mense fundavit atque perfecit. Anno Domini M.D.C.XV. Principatus 4to."

Seit der in den Jahren 1613 bis 1615 Statt gehabten Schöpfung und Verschönerung des Lustortes Hellbrunn haben während einem Zeitraume von 230 Jahren mehrere Veränderungen sich ereignet, und mehrere damalige Anlagen und Decorationen sind seither leider ganz verschwunden, andere dagegen neu entstanden.

Bei einem Besuche dieses Lustortes und bei der Vergleichung der dort gegenwärtig bestehenden Decorationen, Garten-Anlagen und Wasserkunstwerke mit der Beschreibung und dem Verzeichnisse des Inhaltes und Zustandes des Lustortes Hellbrunn im J. 1619 erhellet diese Differenz und Metamorphose offenbar, welche vermuthlich bei manchem Besucher des Hellbrunn's und auch beim Lesen dieser Nachrichten, wenigstens zum Theile, den Wunsch nach dem alten **Status quo** anregen dürfte. Wir glauben daher, daß Allen, welche den Hellbrunn besuchen, die Kunde von dem ursprünglichen und jetzigen Zustande dieses Lustortes nicht uninteressant sein dürfte, und fügen aus dem

Digitized by Google

alten Manuscripte v. J. 1619 das Verzeichniß aller damals zu Hellbrunn vorhanden gewesenen Anlagen u. s. w. nebst einigen Bemerkungen hier bei.

„Die Grotte Neptuni, nebst der Statue Neptuns, 2 Meerpferde, die Wasser ausspeien, ein Mechara-Gesicht, welches das Maul öffnet und Wasser speit und die Augen bewegt. Hier befinden sich 4 bis 5000 Spritzlöcher, welche Wasser ausspritzen und wo der Regenbogen sich bildet. Nebenbei eine Grotte mit Spiegeln, wieder eine Grotte an ersterer, in deren Mitte ein Drache erscheint, welcher zu einen Brunnen geht und trinkt und dann wieder zurück geht. Hier läßt sich auch ein Kuckuck hören und 2 Vögel, nebst verschiedenen Thieren. Gegenüber an der andern Seite der Grotte Neptuni ist ein Gewölb mit Mosaik, dann von hier ein anderes Gewölb, welches den Einsturz zu drohen scheint."

Diese Grotte und Gewölbe befinden sich im Erdgeschosse des Lustschlosses und neben dem Eingangs-Portale sind 2 Hirsche angebracht, welche aus den Zacken ihrer Geweihe Wasser ausspritzen.

„Der Brunnen Altembs, da ist erstlich eine Schildkröte, umlaufend und Wasser von sich gebend, zu sehen (jedoch jetzt nicht mehr) daneben beiderseits sechs steinerne Schüsseln mit aufsteigenden Wasser; in dem viereckigen Weiher dabei erheben sich zwei Felsen, auf dem einen zeigt sich oben eine Syrene oder Meerfräulein, welches umlaufend von den Brüsten Wasser ausgibt, auf dem andern Felsen gegenüber

Digitized by Google

ist ein Triton, welcher auch umgeht, auf einer Muschel blasend, die einen sonderbaren Ton von sich hören läßt." (Alle diese herrlichen Decorationen und Wasserkünste existiren leider nicht mehr.) „In Mitte des Weihers stehen zwei ringende weißmarmorne Tritonen, Wasser aus ihren Mäulern ausgießend." — (Vielleicht sollten sie die von Ovidius in seinen Metamorphosen enthaltene Mythe der Nymphe Salmacis und des Hermaphrodits darstellen?) — Zu Ende des Weihers stehen 2 große steinerne Löwen, aus denen Wasser läuft; dazwischen erhebt sich ein aufsteigendes Wasser, welches eine messingene Kugel, die man hinein wirft, in die Höhe hält. Weiter oben sieht man ein über 7 Stufen herab fallendes Wasser, dabei 2 Steinböcke von weißen Marmor, Ihro hochfürstl. Gnaden Wappen haltend; allda auch ein Weiherl, darinnen acht aus den Boden herauskommende Quellen;" — (nämlich der jetzt sogenannte Stern-Weiher, aus welchem Fürst-Erzbischof Maximilian Gandolph, Graf von Küenburg, im Jahre 1679 durch den Salzburgischen Brunnmeister Kraimoser, einen gebornen Salzburger, das vortreffliche Quellwasser bis zum Hofbrunnhause im Nonnthale und von dort über den Nonnberg bis zum Hofbrunnen auf dem Residenzplatze in bleiernen Röhren leiten ließ.) — „Ferner sieht man ein beiderseits zierlich erbautes Theater und dabei die 4 Jahreszeiten durch 4 steinerne Statuen repräsentirt. Zu oberst der Rundelle auf einem steinernen Gang ist folgende lateinische Inschrift zu lesen:"

Inscriptio Fontis Altembsii.

Quos hic amoenos colles, herbosa prata, nitidas vides aquas Marcus Sitticus Archiepiscopus Salisburgensis et Princeps neglecta naturae dona non absque commiseratione admirans moenibus cinxit, Theatris ornavit, e paludoso limo tot varios fontes collegit, dilectae posteritati dicavit.

„Der Hafner in der Werkstätte; Andromeda und Perseus; die Fama und eine Eule; eine Mühle; ein Schleifer; die Grotte Veneris (nun die Venus- und Amors-Grotte, in der kurzgefaßten Beschreibung des Lustschlosses Hellbrunn ꝛc. vom Jahre 1836 genannt) mit 3 Pyramiden, rundirten Wasserwerke, erhabenen Wasserspiegel und zwei Schildkröten; die Statue der Diana mit einem Hunde; zwei Schnecken (existiren nicht mehr); die Grotte des Steinbocks, ein Wildschwein, die Grotte **dell Idolo** oder des Abgottes, in der Mitte Apollo, wie er den Marsias die Haut abzieht, heraußen ein Teich, wie ein Kleeblatt formirt. Dieses überaus merkwürdige, uralte Götzenbild stellt ein gräßliches Monstrum dar, welches theils einem Löwen, theils einem Widder ähnlich ist, und an welchen an zwei Seiten 2 genienförmige Figuren angebracht sind, wovon die eine mit einer aufwärts gerichteten brennenden Fackel, die andere Figur aber mit einer umgestürzten Fackel versehen ist. Dieses höchst merkwürdige Alterthum wird in der erwähnten, alten Beschreibung des Hellbrunn nur kurzweg **Idolo** genennet, und über dessen frühern Stand- und Fundort, auch über dessen mythische Bedeutung nicht das mindeste commentirt. Nach des verewigten Rathes und Pflegers, Andrä Seethaler, Angabe

soll es in einer Sand- oder Beschüttgrube außer und oberhalb dem Bezirke von Hellbrunn gegen Anif gefunden worden sein. Im J. 1806 wurde dieses interessante Alterthum nach Wien gebracht, wo es gegenwärtig im Locale der dortigen Ambraser-Sammlung sich befindet. Es ist in der That sehr Schade, daß man vernachläßigte, eine getreue Gyps-Nach- und Abbildung zu veranstalten und sie in dieser Grotte aufzustellen. Umständliche Beschreibungen, Andeutungen des Cultus, welchem dieses Idol gewidmet war, und getreue Abbildungen befinden sich in den Schriften: — „Zur baierischen Fürsten-, Volks- und Culturs-Geschichte von dem k. Legationsrathe Herrn Ritter von Koch-Sternfeld und in der Juvavia ꝛc. von dem Herrn Domcapitularen, Dr. Ignaz Schumann von Mannsegg, S. 95—99, Tafel I. Fig. a. — In der kurzgefaßten Beschreibung des k. k. Lustschlosses Hellbrunn, den Anlagen und Merkwürdigkeiten vom Jahre 1836 ist diese Grotte, S. 13 und 14, als Kron- und Mosaik-Grotte nun beschrieben und abgebildet, weil ein Springquell eine vergoldete Krone ziemlich hoch emporhebt.

„Der Brunnen Mercurii mit einem eingefaßten Wasser, dann 6 Frösche und 4 Nattern, die Wasser ausspeien. Diese Decoration wird nun in der erwähnten, im J. 1836 erschienenen kurzgefaßten Beschreibung des k. k. Lustschlosses Hellbrunn, dessen Anlagen und Merkwürdigkeiten ꝛc. S. 12 als Actäons Grotte beschrieben und abgebildet; denn anstatt der im Manuscripte der Beschreibung vom Jahre 1619 angegebenen 6 Frösche und 4 Nattern befindet sich nun Actäon mit einem Hirschkopfe hier, und aus den Zacken des Geweihes steigen Springquellen empor. Die ihn umgebenden Hunde entsenden ebenfalls Springquellen.

Digitized by Google

Noch jetzt steht aber die Statue des Merkurs oben auf der Grotte und erinnert an ihre ursprüngliche Benennung und vorzügliche Widmung." — „Der Brunnen Dianä mit einem Vogel in der Hand; (existirt ebenfalls nicht mehr.) — „Der Brunnen mit der Statue der Göttinn Amphitrites, der Gattinn Neptuns." Diese Decoration ist in der neuen kurzgefaßten Beschreibung des k. k. Lustschlosses Hellbrunn ꝛc. v. J. 1836 mit der Benennung: Grotte der Cleopatra, S. 11, beschrieben und abgebildet. Wir können uns jedoch nicht erklären, was zu dieser Abänderung der Benennung dieser Grotte und ihrer Bedeutung veranlaßte. Wir sehen an der Statue und an den übrigen Decorationen dieser Grotte nichts, was eine symbolische Bedeutung der ägyptischen Königinn Cleopatra und nachherigen Gattinn des römischen Consuls Marcus Antonius, und ihrer Geschichte, oder jener Cleopatra, welche die Gattinn des Königs Phineus von Arkadien bezeichnen sollte; vielmehr sind Muscheln und wasserspeiende Wallfische oder Delphine die Symbole und Attribute einer Wassergöttinn, und der ungenannte Verfasser des Manuscriptes oder der Verfasser der Beschreibung des Lustortes Hellbrunn vom Jahre 1619, welcher diese Anlage oder Decoration: „den Brunnen mit der Statue der Göttinn Amphitrites, Gattinn Neptuns," nannte, dürfte doch wahrscheinlich damals gut unterrichtet gewesen sein, welche Mythe und Symbolik jedes der im Parke zu Hellbrunn aufgestellten Standbilder, jeder Brunnen und jede Grotte u. s. w. andeuten. Lorenz Hübner führte in seiner Topographie von Salzburg, I. Bd., S. 536, diese Decoration als Theater der Venus Idalia an. — Der Brunnen Neptuni mit dessen Statue, auf einem Wall-

fische sitzend und unten an zwei Seiten glasförmig abfallendes Wasser, hinter welchem zwei Landschafts-Gemälde nun sich befinden. Die Brunnstube mit der Statue einer Wassergöttinn, welche ein Gebund Mooskolben hält. Ein Lusthaus mit der Statue der Göttinn Flora, wo, wenn man klopft, in dem dort befindlichen Teiche die Forellen sich versammeln. — Dieser Tempel der Flora und dieses Schauspiel existiren nicht mehr. Es war wirklich eine Lust, ungeheuer große Forellen, diese taubstummen Schnellsegler, von den entferntesten Stellen des Teiches in Schaaren, nach gegebenem Signale, blitzschnell herbei rudern und nach den Spenden schnappen zu sehen, welche ihnen vom Ufer hinabgeworfen wurden. — Dann im untern oder nördlichen Theile des Parkes: Die Grotte Orphei und der Brunnen der Euridice in einem gevierten Theater mit einem Blumenkorb und an dem Fuß der Euridice eine Schlange. — In der Schrift: „Die Stadt Salzburg und ihre Umgebungen," dritte Auflage 1836, wird S. 82 in einer Note unten bemerkt: — „Das wohlgetroffene Brustbild des Erbauers von Hellbrunn befindet sich en medaillon am Halse der Euridice, welche die Züge eines Fräuleins von Alten, einer nahen Verwandten des Erzbischofes, tragen soll." Uns scheint diese Angabe nicht gänzlich richtig und Euridice kaum das Portrait eines Fräuleins von Alten, auch dieses keine Verwandte des Fürst-Erzbischofes Marcus Sitticus, Grafen von Altembs, gewesen zu sein. Ein Fräulein Salome v. Alt, auch unter dem Namen der schönen und geistreichen Salzburgerinn oder Frau von Altenau ist zwar geschichtlich bekannt. Dagegen soll, wie Emil

(Triemel) in seinem Reise-Handbuch nach Bad Gastein, zweite Auflage, 1832, S. 42 angibt: Euridice das Portrait der Emma v. Hohenembs darstellen. — Von der Grotte Orphei weg ein Platz, wo in der Mitte die Statue eines Narren, auf der Seite zwei andere kleinere Narren, herausen zwei steinerne Hunde, unterhalb eine kleine Strecke ein Knabe mit einem Palläster, auf die mittlere Statue zielend, dann wieder zwei Hunde und dabei ein Weiher, in dessen Mitte eine Göttinn, dann wieder ein Teich mit zwei Tritonen, in der Mitte ein halber Wasserspiegel und ein Hammerwerk. Zu Ende des Weihers die Statue des Bachus auf einem Postamente, davor beiderseits Sitze, zuoberst zwei Hunde und drei Pyramiden." — Aus dieser Beschreibung im alten Manuscripte jener Decoration, wo nun der große steinerne Tisch und ringsum denselben die steinernen Stühle sich befinden, aus welchen auf des Brunnmeisters Einwirkung auf das hier angebrachte verborgene Kunstgetriebe Wasserstrahlen aus denselben unvermuthet emporsprudeln, erhellet, daß die gegenwärtige Beschaffenheit dieser Decoration von jener, wie sie im alten Manuscripte beschrieben wurde, vielfältig differire. — Ferner befanden sich an dieser Seite des Umfang-Terraines des Lustortes Hellbrunn, nach Inhalt des alten Manuscriptes vom J. 1619, einer Beschreibung des Lustortes Hellbrunn, noch folgende Anlagen, nämlich: ein Vogelhaus, ein Fasanengarten, ein Baumgarten, ein Gärtlein mit türkischen Erdbeeren, zwei Irrgärten und ein Rosengarten. Von diesen Anlagen existirt jetzt keine mehr. Nur erinnern wir uns, daß

Digitized by Google

zur Zeit, als wir noch ein kleiner Knabe waren, noch eines der beiden Labyrinthe bestanden hatte, in welchem wir uns selbst ergingen und uns statt der Hülfe von Ariadnes Faden der leitenden Winke und Zurufe von außen stehender Zuschauer zur Wiederauffindung des Ein- und Ausganges bedienten. In neuerer Zeit, und zwar noch unter der Regierungs-Periode des Fürst-Erzbischofes Hieronymus Grafen von Colloredo befanden sich an dieser Seite: eine Menagerie von verschiedenen Thieren, z. B. von Vögeln, worunter sich eine hierländische große Rohr-Domel und ein sogenannter Gemsgeier oder Bart- oder Lämmer-Geier befand, auch ein Luchs, durch welchen der bekannte Provinzial-Volksspruch entstand: „Er geht auf und ab, wie der Luchs im Hellbrunn." — Hier standen auch sehr stattliche Maulbeerbäume. Ueberdieß befanden sich hier große Pflanzungen von verschiedenen Gemüse- und Küchen-Gewächsen, wie auch von Obst- und Alleebäumen, und in der neuesten Zeit erbaute an einem schattigen Orte und abgelegenen Winkel dieses Terraines ein Gehülfe des Herrn Hofgärtners eine sehr großartige und zweckmäßig gestaltete Felsenpartie für eine Plantage von Alpenpflanzen, und dieser Garten-Gehülfe, welcher Strobel hieß, besaß so viel Sinn und Enthusiasmus für **Linné's, Scientia amabilis,** daß er in kurzer Zeit die seltensten und schönsten Zierden des Flores der Alpen von den entferntesten und höchsten Gebirgen durch Wanderungen, die er selbst dahin unternommen hatte, auf dieser ringsum zugänglichen und ersteigbaren Felsenpartie versammelte, welche alle recht gut fortkamen, und einen vollherrlichen Anblick für Freunde der Pflanzenwelt, insonderheit für Verehrer der Alpenwelt gewährten. Schade! — ja wahrhaft, sehr Schade ists! daß diese großartige, vollherrliche, interessante und

*

Digitized by Google

instructive Anlage und Alpenpflanzen-Plantage nicht mehr existirt! —

Auch an der entgegengesetzten Seite oder am südlichen Theile und Ende des Umfanges vom ganzen Terraine des Lustortes Hellbrunn befanden sich einst und befinden sich zum Theile noch mehrere sehr schöne, anmuthige, großartige, pittoreske und höchst interessante Partien und Anlagen, nämlich: — Der Thiergarten. — So wurde ehemal jenes Terrain genannt, welches sich an dem Fuße des waldigen Hügels oder kleinen Berges von Nagelfluh und Breccia-Gesteine sich ausdehnet, wo nun sogenannte Edel-Hirsche oder weiße Hirsche gehäget werden. Ehemals befanden sich hier auch nebst den weißen Hirschen große Schaaren von sogenannten Döndeln oder Damhirschen. — Das Schlößchen Wald-Embs, auch Monatschlößl genannt. — Dieses kleine schöne Lustschlößchen befindet sich am nordwestlichen Abhange des vorerwähnten Hügels. Fürst-Erzbischof Marcus Sitticus, Graf von Altembs, welcher dasselbe erbaute, soll zufolge einer Sage, den Bau dieses Schlößchens unternommen haben, um dem Wunsche eines baierschen Herzoges, welcher nach Gastein zum Gebrauche der dort befindlichen berühmten warmen Heilquellen reiste, bei seiner Zurückkunft damit zu überraschen; wirklich ward dieses Schlößchen in der Zeit eines Monats, und während der Dauer der Badecur des Herzogs erbaut, und stand bei seiner Zurückkunft bereits vollendet und eingerichtet auf dem kleinen Berge, da, wo eine vollherrliche Aussicht sich ringsumher darstellt. — Das steinerne Theater. Eine fast ganz von der Natur selbst pittoresk-grottenförmig gebildete Felsenpartie, wo für romantische und idyllische Schauspiele die Natur selbst eine herrlich decorirte Scenerie darbietet. Es wurden hier auch schon im Jahre 1617 unter dem Er-

Digitized by Google

bauer des Lustschlosses und der Parkanlagen des Hellbrunns Pastorale und Opern, wie auch unter seinen Nachfolgern hier aufgeführt, und unter der Regierung des Fürst-Erzbischofes Hieronymus, Grafen von Colleredo, sahen wir hier auch ein dem Locale angemessenes Ballet produciren. — „Das Belvedere. Eine gute Viertelstunde von dem Palast Hellbrunn in den Thiergarten, welcher mit einer absonderlichen hohen Mauer sammt den darin stehenden schönen und ganz gelegensamen Berg, einen sehr großen weiten Umfang, zeigt sich der zwar kleine, doch überaus lustige Palast Belvedere, so genannt von der herrlichen Aussicht auf den schiffreichen Fluß, Salzach, auf einer Höhe erbaut. Wann man über die Stiege hinauf kömmt, ist da ein Pergola oder Gang, darauf man auf- und abwärts sehr weit aussehen kann, nach Anif, Rif, Hallein, St. Martinsberg, drei Meilen Wegs, gegenüber auf das Schloß Goldenstein und abwärts die ganze Gegend von Salzburg, auch das Hauptschloß und noch weiter." — Dieses herrliche Lustschlößchen und wahrhafte Belvedere existirt leider nicht mehr, und man sieht und findet nicht einmal die geringste Spur von der Grundstätte, wo es gestanden hat. Es wurde dieses Lustschlößchen vor beilich 30 Jahren, als Salzburg unter königl. baierischer Landeshoheit sich befand, gänzlich abgebrochen. In Lorenz Hübners Beschreibungen der Haupt- und Residenzstadt Salzburg findet man dieses verschwundene oder von Grund aus zerstörte Lustschlößchen Belvedere, S. 540 des I. Bandes, genau beschrieben. — „Die Capellen und dabei gelegenen Eremito-

rien. Von dem Belvedere herab kommt man zu den schönen und andächtigen Capellen und Eremitorien. Erstlich bei dem Eingang hat es allenthalben eine gute Weite herum, von einem Ort zu dem andern zierlich zugerichtete Gänge, auch von allerlei Stauden schön gemachte Bögen und in dem Ecke bei dem aufgerichteten Kreuze und sonst unterwegs bei den Durchgängen gehohlte Sitzstätten mit kleinen Bäumlein und Staudach also accomodirt, daß es einer lustigen Wildniß und einsiedlerischen Ort allerdings gleichet."

„Erstlich zwar kommt man zu der vornehmsten und Hauptcapelle, welche gemauert, eine rechte Clausur und verschlossen ist, zur St. Francisci genannt, wie dann der darin stehende Altar, welcher sehr wohl geziert ist, und in dessen Mitte das Bildniß des besagten St. Francisci gemalen solches anzeigt."

„Neben der Capelle ist auf der einen Seite eine Wohnzelle oder Zimmerl; auf der andern ein Schlafkammerl, vorne eine Küche und Speisekammerl. In dieser Capelle kann man Messe lesen und wird darin oft celebrirt, wie denn auch eine Glocke dabei zum Messeläuten, zu welcher wie gleichfalls zu den andern sechs gemauerten Capellen die damal regierende päpstliche Heiligkeit, Paulus, dieses Namens der fünfte, einen gnadenreichen Ablaß ertheilt haben, vermöge des bei dieser St. Francisci Capelle hangenden lateinischen Breve, dessen Inhalt, wie folgt:"

Digitized by Google

„Paulus P. P. V.

Omnibus Christi Fidelibus, qui Eremitorium Sancti Francisci et sex Capellas prope dictum Eremitorium existentes Loci de Hellbrunn nuncupati Salisburgensis diaecesis, singulis diebus Festis de Praecepto ac consuedudine, ac singulis sextis Feriis et Sabbathis cujuslibet hebdomatis devote visitaverint et ibi pro Christianorum Principum Concordia, haeresum extirpatione ac sanctae matris Ecclesiae exaltatione pias ad Deum preces effuderint quo die praedictorum id egerint, tres annos et totidem quadragenas de inunctis eis seu alias quomodolibet debitis poenitentiis in forma Ecclesiae consueta relaxat. Datae Romae apud S. Mariam majorem sub annulo Piscatoris die 21. Martii Anno 1618. Pontificatus sui Anno decimo quarto, S. Cardinalis S. Susannae.“

Das ist zu deutsch: „Papst Paulus, dieses Namens der V. verleiht und gibt allen Christglaubigen, welche das Eremitorium oder Einsiedelerei des heiligen Vaters Francisci und die sechs Capellen darum in dem Lustort, Hellbrunn genannt, bei Salzburg alle gebotene und der Orten gewöhnliche Festtage auch Feiertage und Samstage einer jeden Woche andächtig heimsuchen und um Einigkeit der christlichen Fürsten, Ausreitung der Ketzereien und Erhöhung unserer Mutter der heiligen christlichen Kirche ihr Gebet zu Gott ausgießen, welcher dieses ernannten Tage sie solches verrichten, werden drei Jahre und so viel Quadragen aufgesetzter

Digitized by Google

oder sonst schuldiger Buß, nach gewöhnlichen der Kirche Gebrauche nachgelassen. Gegeben zu Rom bei St. Maria major unter dem Fischerring den 21. März im Jahre 1618. Seines Papstthumes im vierzehnten."

„Bei obbeschriebener Clausur St. Francisci ist ein großer hineingefügter und in die Salzach ausrinnender Fluß oder Bach lauteres Brunnenwassers, fischreich von Aesch und Förchen, darin eine Insel mit Wasser umgeben, in Mitte deren das Königlhaus, von welchen darin eine große Anzahl sich befindet, die hinein und herausziehen."

Von allen diesen sieben gemauerten Capellen, Eremitagen, Lustgebüschen und von der Kaninchen- oder Könighasen-Wohnungen ist die mindeste Spur jetzt nicht mehr vorhanden. Eine der bemerkten Einsiedeleien wurde auch wirklich vom Jahre 1619 bis zum Jahre 1656 von einem Einsiedler, Antonius dem V. oder Niklas Mudet, einem Franzosen aus Lyon, bewohnt, welcher aus der hochfürstlichen Hofküche beköstiget wurde. Nach seinem Tode ist er in der Kirche zu Anif begraben worden, wo ein Grabstein mit einer von ihm selbst verfaßten Inschrift dieß nachweiset. Sie lautet, wie folgt:

Quia ventus est vita mea.

Nicolaus Mudet war ich genannt,
Lyon war mein Vaterland,
In Gottesfurcht und Einsamkeit
Bei Hellbrunn verfloß mein Zeit.
Oftmals Rom ich besuchet hab,
Letztlich fand ich allhier mein Grab.
Im Jahre 1656, 11. Februar.

An der westlichen, ziemlich steilen und kahlfelsigen

Seite des Berges wurden Steinböcke, **Capra rupicapra Linné**, und später noch auch Gemse gehegt. Erstere Thiere scheinen dem Fürst-Erzbischofe Marcus Sitticus, Grafen von Altembs, besonders interessant und lieb gewesen zu sein, und zwar mitunter aus heraldischer Rücksicht; denn ein goldener Steinbock befindet sich im Familienwappen der Grafen von Altembs, und so wie verschiedene Thiere die Götter der Römer, z. B. der Adler, als Attribut und Lieblingsthier des Jupiters, ein Pfau, als Attribut der Juno u. s. w., ihren Standbildern beigegeben, und als diesen Gottheiten geweiht angesehen wurden, so dürfte es sich auch mit den natürlichen und steinernen Steinböcken zu Hellbrunn, welchen Marcus Sitticus erbaute, verhalten haben; darum findet man dieses Thier an vielen Orten seiner Schöpfungen als Symbol und Emblem des Wirkens dieses Fürsten angebracht, so z. B. befinden sich zwei Steinböcke am Brunnen Altembs, dann ein Steinbock in der Grotte des Orpheus, und eine eigene Steinbock-Grotte.

Nicht ferne von der Steinbock-Grotte befindet sich ein in späterer Zeit erst, nämlich 135 Jahre nach der Erbauung des Lustschlosses Hellbrunn und nach der Anlegung des großen Parkes mit seinen vielen Grotten, Bassinen und Springquellen, nischenförmig erbautes Theater, welches eines der interessantesten, unterhaltendsten und sehenswerthesten Schauspiele hydraulischer und mechanischer Kunst enthält. Dieses Theater enthält eine Ansicht der Stadt Salzburg, und die beträchtliche Anzahl von 276 Figuren, von welchen sich 133 Gebilde bewegen und verschiedene Geschäfte und Arbeiten produciren; auch hört man hier eine Melodie, ähnlich den Tönen einer Orgel, erschallen. Dieses Kunstwerk ist

Digitized by Google

eine Nachahmung des Hornwerkes auf der Festung Hohen-Salzburg und wurde von dem Orgelbauer Egedacher verfertigt. Der geniale Künstler dieser hydraulischen Automaten war ein Salzburger, Namens Lorenz Rosenegger, welcher in großer Dürftigkeit lebte. Fürst-Erzbischof Andreas Jacob Graf von Dietrichstein ließ diese herrliche Decoration im Jahre 1750 herstellen, wie folgende beachtenswerthe Inschrift nachweiset: — „**Urbis mechanismi, varios labores per ludicram histrioniam exhibent fictitii homuli artis et ingenii congressu elaborati. Dubium an ars sit supra naturam vel natura supra artem, marmorea haec structura, resolvet, quam advenis in admirationem. Juventuti ad deliciam et novum horti ornamentum hydraulico organificio in hanc formam erigi fecit Andreas Jacobus Archiep et Princ. Salisb. ex Com. de Dietrichstein etc. etc. ut dilecta posteritas videat Monumentum. MDCCL.**

Die quellentrunkenen Gefilde des Lustortes Hellbrunn haben schon früher, als Fürst-Erzbischof Marcus Sitticus, Graf von Altembs, demselben durch seine künstliche Metamorphose und viele, nach dem zum Theile eben nicht besten Geschmacke und ästhetischen Kunstsinn des damaligen Zeitgeistes ausgeführten Decorationen vor 229 Jahren die gegenwärtig romantische Gestalt gab, Beachtung ihrer vielen und mannigfaltigen, schönen Landschafts-Partien und pittoresken Gruppen, insonderheit ihres Reichthumes an Quellen wegen gefunden, da, wie selbst in dem öfter erwähnten alten Manuscripte der Beschreibung des Lustortes Hellbrunn vom J. 1619 bemerkt wird, schon vorher ein Terrain und der Berg mit einer zwar engen und nicht so hohen

Mauer umfangen war, inner welcher zwei Weiher mit Fischen und ein Häuschen für einen Jäger sich befanden, der die Aufsicht und Beköstigung einiger Damhirsche zu besorgen hatte. Die geistreiche Verfasserinn der Norika, Helmina von Chezy, äußert sogar Seite 26 die Meinung: — „daß dieses Gefild vor seiner künstlichen Umgestaltung durch Marcus Sitticus ein Wunder der Natur gewesen sein müsse, und wünschet, daß dieser Fürst nie Hand an diese Stelle hätte legen sollen."

Der Salzburgische geheime Rath, von Kleinmayrn bemerkt in seinen Nachrichten von Juvavia ꝛc. Seite 33: — „Der **Poeta anonymus** bei **Mabillon** singt **in ariete Episcopo: Hinc aelim locus et bisseno fonte redundat.**

„Nämlich von **Aelius**, so der Vornamen **Hadriani** war. „Daß aber — fügt von Kleinmayrn bei — wie **Resch in Annal. Sabion. pag. 750** gloßirt, der **bissenus Fons** den Ort Hellbrunn bedeute, scheint gewagt zu sein."

Jedenfalls befinden sich jedoch im Bereiche des Lustortes Hellbrunn nicht nur viele und krystallhelle frische Quellen, welche man noch jetzt täglich an mehreren Stellen, wie z. B. in den 8 Spitzen der Strahlen des Stern-Weihers, dann bei der Amors- oder Venus-Grotte, auch bei der Neptuns- und Amphitritens-Grotte aus den Boden empor sich wühlen und hervorsprudeln sehen kann, sondern auch alle Arten von romantischen und pittoresken Natur-Partien, Raum von mehr als einer Stunde im Umfang und auf diesem Fluren, Haine, Gebüsche, Anhöhen, Felsengruppen, Quellen, Bäche, ja alle Erfordernisse und Naturschönheiten zu einen großartigen, mit Feenzauber decorirten und wahrhaft kaiserlichen Lustort hier von der Natur selbst ange-

Digitized by Google

boten, welche nur einer kunst- und naturſinnigen Benützung, Hervorhebung, Verbindung, und hie und dort einer kleinen und ungezwungen angebrachten Nachhülfe und Ausſtattung bedürften, um den Luſtort Hellbrunn von ſeinem Anfange bis zu ſeinem Ende gegen Anif, und in ſeiner Breite von der Straße nach Hallein bis an das linke Ufer der Salzache zu einem der erſten und vollherrlichſten Luſtparke und Landſchafts-Paradieſe von Deutſchland zu erheben, und mit dem berühmten und vielbeſuchten, jenſeits der Salzach gegenüber ſituirten Luſtorte Aigen in nähere und bequemere Verbindung zu bringen.

Zur Dichtung: „Der Wallfahrtsort Maria Plain.“ Der Berg Plain, auf welchem die ſchöne Wallfahrtskirche erbaut iſt, hat dieſen Namen, nach der allgemeinen Vermuthung und Sage, von dem alten ſchon im dreizehnten Jahrhunderte erloſchenen, einſt ſehr mächtigen Stamme der Grafen v. Plain erhalten, welche auf dieſem Berge, ſo wie am Fuße des Untersberges unweit dem Dorfe Groß-Gmain eine Burg ſollen beſeſſen haben.

Ehemals befand ſich hier nur eine hölzerne Capelle und eine Einſiedelei, welche Rudolph von Grimming, deſſen Familie ſpäter in den Freiherrnſtand erhoben wurde, erbaute und als Einſiedler bewohnte, welche Begebenheit zwei Gemälde an einer Thüre zur linken Seite inner der Eingangsthüre in die Kirche darſtellen.

In den Jahren 1671 bis 1674 ließ Fürſt-Erzbiſchof Max Gandolf, Graf von Küenburg, eine ſchöne Kirche mit zwei Thürmen erbauen, deren Frontiſpice mit vier marmornen Standbildern der vier Evangeliſten in Lebensgröße ſammt ihren Attributen, und mit der marmornen Statue Mariä, das Jeſus-

Digitized by Google

kind auf dem Arme haltend, und mit einer schimmernd vergoldeten Krone auf dem Haupte decorirt ist.

Das hier als wunderthätig verehrte, und alljährlich von Tausenden andächtiger Wallfahrter aus der Nähe und Ferne besuchte Marienbild befindet sich auf dem Hochaltare. Ursprünglich befand es sich in einem Müllershause zu Regen, einem Dorfe bei Regensburg, wo es bei einem Brande, der dieses Haus verheerte, unversehrt erhalten blieb, und dann nach mehreren Dislocationen und Wanderungen von Augsburg nach Salzburg gebracht wurde. Eine in der Kirche auf der linken Seite befindliche große Tafel enthält die geschriebene, umständliche Geschichte der Wunderthätigkeit dieses Marienbildes und seiner Transferirung nach Salzburg. Auch vier Gemälde an zwei Seitenthüren, durch die man auf dem Musikchor und auf die Thürme gelangt, stellen Momente und Scenen aus dieser Wallfahrts-Geschichte, insonderheit den Eremiten v. Grimming betreffend, dar. Nach einer Angabe aber in dem Touristen-Handbuche von F. C. Weidmann — m. s. I. Thl., S. 134 — soll das Marienbild nicht das Originalbild aus dem Müllerhause zu Regen, sondern eine Copie desselben von Pyrath sein. — Aber nach Lorenz Hübner, m. s. desselben Topographie von Salzburg, I. Bd. S. 552, wurde die erste Copie im Jahre 1652, als Rudolph v. Grimming das Original vom Plain weg und zuerst nach Mülln und dann im J. 1658 in das Dorf Wankenburg, Augsburger Kirchensprengels, wo er eine Einsiedelei erbaute, von Franz Beretti verfertiget und an die Stelle des Originals gestellt, aber von Fürst-Erzbischof Maximilian Gandolph, Grafen von Küenburg, im Jahre 1676 das Originalbild wieder vom Augsburger Vicariate zurückverlangt, und von

Digitized by Google

diesem auch ohne Weigerung zurückgegeben und dann von dem Präses der Universität, Pater Alphons, Abt zu Weingarten, mit allen Zeugnissen der Authenticität am 12. Mai nach Salzburg gebracht; zuerst in der fürstlichen Residenz aufbewahrt, dann nach Plain in die Schatzkammer gebracht, nachher in einem an die Kirche stoßenden Betzimmer zur Verehrung ausgesetzt und endlich im J. 1732 von Fürst-Erzbischof Leopold Anton Grafen von Firmian, dem Nachfolger des Cardinal-Fürst-Erzbischofes Max Gandolph, am 8. September mit einer sehr festlichen Procession, unter Kanonendonner und dem Geläute aller Glocken in der Stadt Salzburg und in den Umgebungen, in die Kirche an die Stelle der dort befindlichen Copie ober dem Tabernackel des Hochaltares gestellt.

Fast gleichlautend, nur etwas umständlicher noch wird die Uebersiedelung des Original-Marienbildes von Augsburg nach Plain in der kleinen Schrift: Kurze Geschichte des berühmten Wallfahrtsortes Maria Plain bei Salzburg, von Pater Bonifaz Aigner, Benedictiner zu St. Peter in Salzburg und Pönitentiär in Plain. Mit Genehmigung des fürst-erzbischöflichen Ordinariates. Salzburg, 1830. S. 17 bis 20 berichtet.

Die angeführte Angabe aus dem Touristen-Handbuche für Salzburg würde allerdings, wenn sie richtig wäre, für den Wallfahrtsort sehr ungünstig, und für die Wallfahrter sehr unerfreulich sein; allein die von Hübner und Pater Aigner gelieferten Nachrichten beweisen das Gegentheil, und daß dieser Touristen-Bericht unrichtig sei, so wie mehrere andere in diesem, als zuverläßig von M—r angepriesenen Handbuche enthaltene Angaben, welches wir durch Beispiele nachweisen könnten.

Digitized by Google

Zur Dichtung: „Burg Radeck.“ Die ersten Besitzer dieser nun fast zur Hälfte zu einer Ruine gewordenen Ritterburg waren Vasallen der Fürst-Erzbischöfe von Salzburg, welche denselben bei Fehden mit 40 Helmen — oder geharnischten Männern — dienen mußten. Im Jahre 1334 verkauften diese Burg und ihre Zugehörungen die Brüder Rudiger und Heinrich von Radeck an Fürst-Erzbischof Friedrich von Leibnitz. Nun wurde sie der Sitz eines landesfürstlichen Landgerichtes gleichen Namens, welches bis zum Ende des 15. Jahrhunderts durch eigene Pfleger administrirt worden ist. In der spätern Zeit kam die Burg Radeck, jedoch mit Ausnahme des ehemals damit vereinigt gewesenen Landgerichtes Hallwang, an verschiedene adelige Besitzer und zu Ende des 16. Jahrhunderts an die Freiherrn von Rehling. Nun ist sie das Eigenthum eines Bauers.

So stattlich und belebt einst diese Burg mag gewesen sein, so öde und dürftig sieht sie jetzt aus; da die Mauern an mehreren Seiten schon zerklüftet, auch schon zum Theile eingestürzt, und mehrere Gemächer bereits unbewohnbar geworden sind, und alles ziemlich deutlich den allmähligen gänzlichen Verfall dieser Burg andeutet.

Ueber die Geschichte dieser merkwürdigen Burg in dieser einsam, abgelegenen und romantischen Gegend, so wie über jene der Familie gleichen Namens befinden sich Nachrichten von Herrn Landrathe Matthäus Wänzler im Salzburger Intelligenz-Blatte vom Jahre 1808, Stück 24, Seite 383, und von Lorenz Hübner in der Topographie von Salzburg, I. Thl., S. 557.

In Bezug auf die in der Dichtung und unten in der Note in Anregung gebrachten gastfreundschaftlichen Anordnungen des Burgherrn und der hier be-

Digitized by Google

findlichen, diese Anordnungen enthaltenden Inschrift bemerken wir nur, daß Johann Paris Freiherr von Rehlingen, Mühlheim, Goldenstein, Radeck, Ranten und Thurneck, welcher früher das Gut gemeinschaftlich mit seinem Bruder besessen hatte, gleich nach dem Antritte seines Alleinbesitzes im Jahre 1670 das Schloß sammt der Capelle und den übrigen dazu gehörigen Localitäten erneuern ließ. Bei dieser Veranlassung wurden mehrere lateinische Aufschriften nächst der Stiege zur Capelle angebracht, von welchen einige ganz oder zum Theile durch die Länge der Zeit und verschiedene zerstörende Einwirkungen beschädiget und verwischt worden sind, andere aber sich noch erhalten haben, jedoch auch dem Verlöschen und der Zerstörung nahe sind. Unter diesen zeichnet sich besonders jene aus, in welcher der damalige Burgherr seinen Gästen und zugleich seinen Nachkommen gewisse Gesetze vorgeschrieben hat, durch deren Beobachtung ihr Aufenthalt in dieser Burg für sie vergnügt und gedeihlich werden soll.

Diese Inschrift ist in mehrfacher Hinsicht wirklich sehr interessant und belehrend. Erstens weil sie Andeutung von der herrschenden Gesinnung und den Gebräuchen jener Zeit — nämlich im Jahre 1670, enthält und insonderheit von der damal noch in Ausübung gewesenen deutschen Gastfreundschaft und lebensfrohen Sinne kund gibt; dann weil sie beweiset, daß diese gastfreundliche Burg sehr frequent besucht wurde, daß man hier trefflich bewirthet, sehr angenehm unterhalten und mit Blumen und Früchten aus den Burggärten erfreut wurde, welche daher sehr beträchtlich groß und fruchtbar gewesen sein müssen, wie sich denn noch jetzt ziemlich viele Obstbäume hier befinden. Ueberdieß ist diese Inschrift in einem sehr interessanten Latein und Style, nämlich in jenem des

Digitized by Google

römischen Zwölftafelgesetzes verfaßt, und es ist nur Schade, daß sie vermuthlich durch die Hand des Copisten, welcher sie vom Manuscripte des Burgherrn auf das Burggemäuer übertragen hat, und der lateinischen Sprache minder kundig gewesen zu sein scheint, einige wenige Schreib- und Sprachunrichtigkeiten enthält.

Diese in jeder Hinsicht interessante Inschrift, welche wirklich vor Zerstörung und Verwischung sorgsam bewahret und erhalten zu werden verdient, lautet wörtlich, wie nun folgt:

„Hanc Villulam atque hunc Agellum, qui animi aut valetudinis causa inviserint possederintve, ne voluptas valetudinem corporisve curatio voluptatem corrumpat, neve locus, qua sacer est, violetur, aut qua cultus est, deseratur, hasce observanto leges.“

„Deum Opt. Max. proxima in aedicula primum venerantor. Quidvis postea lustrando se ubivis exercento, ubivis quiescunto; sed hoc citra languorem, cis sudorem illud. Servorum greges importunorum non modo a pomariis, sed procul ab utroque pomaerio, interea excluduntor. Si quos tamen ministerii causa voluerint, paucos et modestos intraducunto, qui nec hilum attingunto inconsulto villico. Eis abeuntibus pro anni tempore, pro rerum copia et incopia pro cujusque persona flores, frondes, ramusculos, poma, pira, cerasa, olera viritim villicus distribuito (illis), quos ruris dominus ad prandium coenamve invitaverit. Curae, moerores, tristitae in urbem remittuntor. Voluptates honestae, jocus, hilaritas remanento. Mensae eleganter et splendide, sine luxu et pompa

Digitized by Google

aprico opacove loco, pro anni tempore, parantor. Dapes solito lautius ac copiosius, sed ad vitam vivendam non ad mortem maturandam apponuntor. Pocula, quae sitim pellant, non quae hospitem obruant potentor. Interim avium concentu et aquarum murmure se oblectantor. Jis silentibus Jopae, Amphiones, Orphei loquaces compescendo aures mulcento. Remotis mensis atque arbitris sui cuique — (loqui) — convivarum more paulo liberius poto, seni, juveni, faceto dicacive ad ineptias usque fas esto. Si qua licentius poti dixerint, fecerint ea in urbe aliisque (locis) — narrare aut omnia in memoria habere fas non esto. — Scorta, scurrae, parrasiti, praestigiatores, arioli ac ejusmodi impurum ac profanum genus procul arcentor. Aleis, latrunculis, scrupulis, talis, chartis, schacha, si qui se oblectare voluerint, nemini tunc vitio dator, modo fiat moderate, ne forte jacturae dolor in gaudii, qui hic locus a majoribus dicatus est, sedes, merorem induxerit. His actis in eodem Sacello Deo item Opt. Max. gratias agunto et urbem laeti ludibundique abeunto."

Neben dieser Inschrift befinden sich die Wappen des damaligen Besitzers der Burg Radeck, und jenes seiner Gemahlinn, nebst einem Chronographicon und ihren Namen, wie hier folgt:

Has Leges DVM CVrarVnt renoVant.

Zu deutsch heißt dieses Chronographicon, welches die damalige Jahreszahl 1670 beziffert: „Während sie diese Gesetze beobachteten, erneuerten sie — diese Burg. —

Joanes Paris L. Bar. Rehlingen, Radegg

Digitized by Google

et Thunegg. Maria Susanna a Rehling nata Teufflin.

Da manche Leser dieser Schrift, insonderheit Damen, in der nun todten Sprache der Römer nicht bewandert sind, und ihnen zumal dieser Styl unbekannt, auch nicht immer ein dienstbarer, dieser Sprache kundiger Geist bei Handen sein dürfte, so erlaubten wir uns, eine getreue Uebersetzung dieser lateinischen Inschrift ins Deutsche beizufügen, welche hiermit nun folgt:

Alle, welche dieses Landgütchen und dieses Gefild zur gemüthlichen Erheiterung oder der Gesundheit wegen besuchen oder besitzen werden, sollen, damit weder das Vergnügen, die Gesundheit, noch die Pflege des Körpers das Vergnügen beeinträchtige, und damit der Ort, in so ferne er heilig ist, nicht entweiht, und in so weit er cultivirt ist, nicht verödet werde, folgende Gesetze beobachten.

Gott, den Besten und Größten sollen sie zuerst im nächstgelegenen Capellchen anbeten. Dann sollen sie, um Alles zu besichtigen, allenthalben sich hin begeben, dann allenthalben wieder ausruhen; jedoch so, daß dieß ohne sich zu langweilen, und jenes ohne in Schweiß zu gerathen geschehe. Die Schaaren ungesitteter Diener sollen nicht nur vom Obstgarten, sondern auch von den beiden Vorhofräumen der Burg ausgeschlossen bleiben. Sollte man jedoch einige Diener der Bequemlichkeit wegen bedürfen, so mag man einige nur, und zwar bescheidene Individuen einführen, welche nicht das Mindeste berühren und ohne Vorwissen des Burgmaiers sich zuzueignen wagen. Wann diese sich entfernen, dann soll der Maier den Gästen, welche der Besitzer dieses Landgutes zum Mittag- oder Abendmahle eingeladen hat, nach der Verschiedenheit der Jahreszeit, nach Verhältniß des

Digitized by Google

Ueberflusses oder Mangels der Garten-Producte, auch nach Verhältniß der Person eines jeden Gastes, Blumen, beblätterte Zweige, Reise, Aepfel, Birnen, Kirschen, Gemüse männiglich vertheilen. Sorgen, Kummer und Traurigkeit sollen in die Stadt zurück geschickt werden. Anständige Unterhaltungen, Scherze, Heiterkeit sollen zurückbleiben. Die Tische sollen zierlich und herrlich, jedoch ohne Ueberfluß und Pracht, an einem sonnigen oder auch an einem schattigen Orte, nach dem Verhältniß der Jahreszeiten gedeckt werden. Die Speisen sollen etwas köstlicher und reichlicher als gewöhnlich aufgetragen werden, jedoch so, daß sie zur Erhaltung des Lebens, nicht zur Beschleunigung des Todes dienen. Die Becher sollen geleert werden, um den Durst zu stillen, aber nicht um den Gast zu berauschen. Mittlerweile mögen sie am Gesange der Vögel und am Geräusche der Gewässer sich ergetzen. Wann diese schweigen, sollen Musiker und Sänger auftreten, die Gesprächigen zum Schweigen bringen, und die Ohren entzücken. Nachdem die Speisetische und die Aufwärter entfernt sind, soll es allen Gästen, den Alten, wie den Jungen, zumal den Humoristen und Gesprächigen, wenn sie etwas mehr, als gewöhnlich, getrunken haben, frei stehen, zu sprechen, wie es ihnen beliebt, auch sogar Albernheiten vorzubringen. Wenn Jemand, der etwas zu viel getrunken, zu frei gesprochen oder sich benommen, so soll es nicht gestattet sein, dieses in der Stadt oder anderwärts zu erzählen oder überhaupt es im Gedächtniß zu behalten. Buhldirnen, Possenreißer, Schmarotzer, Zauberer, Hexenmeister und alles dieser Art unsaubere und unehrbare Gesindel soll weit von hie entfernt bleiben. Wenn Einige mit Brettspiel, Kegeln, Spielsteinen, Würfeln, Karten oder mit Schach sich unterhalten wollen, so soll dieses von Niemand ge-

Digitized by Google

tadelt werden, wenn es nur um einen mäßigen Preis geschieht, damit nicht etwa der Schmerz über den Verlust einen Unmuth herbeiführe, und den Sitz der Freude, welcher dieser Ort von den Vorältern geweiht ist, in jenen der Trauer verwandle. Wann dieses vollbracht ist, dann sollen sie wieder Gott, dem Geber alles Guten, in eben derselben Capelle Dank sagen und dann fröhlich unter scherzhaften Gesprächen in die Stadt zurückkehren.

Es dürfte vielleicht wirklich nicht ganz überflüssig, auch keineswegs schädlich, sondern vielmehr sogar wenigstens zuweilen von manchem guten Erfolge sein, wenn dergleichen **Agenda — mutatis — mutandis** — auch jetzt noch bei Restaurations- und Belustigungs-Etablissementen in und außer den Städten in großer leicht lesbarer Schrift am Ein- und Ausgange auf einer Tafel zur gütigen und wohlbeinenden Beherzigung aller verehrlichen Gäste angebracht würde.

Zur Dichtung: „Die Erscheinung der Jungfrau zu Lamprechtsofen.“ Der Gang in's Lamprechts-Ofenloch, von J. A. K., aus dem Amts- und Intelligenz-Blatte zur k. k. privil. Salzburger Zeitung vom J. 1845, Nr. 31, S. 319. — Wenn du vom edlen Pinzgau herab durch die schauerlichen Hohlwege jene Straße nach Lofer wanderst, wirst du unterhalb der Kirche Weißbach etwas links oben vom Wege einer Berghöhlung gewahr, zu der auch im tiefsten Schnee immer neue Fußpfade hinanführen. Dieß also ist das viel besprochene Lamprechts-Ofenloch mit seiner verwunschenen Jungfrau, von der man gewiß dir schon in deiner Kindheit wird erzählet haben.

Hoch oben auf dem Vorsprunge des Berges siehst du noch Saalecks Ruine stehen, wo einst Ritter

Lamprecht hauste, und seinen zwei Töchtern, den alleinigen Erben, unermeßliche Reichthümer hinterließ. Bei Vertheilung dieser aber übervortheilte die Eine ihre blindgeborne Schwester solcher Gestalt, daß sie büßend dafür bei ihrem Gelde da immer zu sitzen verbannt ist, bis zur weitentfernten Stunde der Erlösung. — So die Sage. — Aber rein nur geleitet von der Liebe zur Natur, die ja in unserm Mütterländchen so mannigfach genährt wird, entschlossen sich unser etliche, an einem kalten Wintertage — dieser anderswann unzugänglichen — Höhle einen Besuch abzustatten.

Es war den 6. März 1845 um 12 Uhr Mittags, als wir — 10 an der Zahl — geführt von kundigen Männern und mit allen Vorsichtsmaßregeln versehen, am Eingange der Grotte standen. Sogleich warfen wir uns da in die mitgenommenen Bergkittel, zündeten die Lichter an und stiegen bedächtlich hinab in die kleine Oeffnung. Gebückt und kriechend gelangten wir gleich Anfangs zu einem kleinen, zugefrornen See, und bald hierauf zu einem zweiten, deren crystallene Decke wir auf den Knien lustig hinüberrutschten. Drüben zeigten sie uns die Stelle, wo man vor einigen Jahren das Scelett zweier Menschen gefunden, die vermuthlich dem thörichten Schatzgräberglauben auf eine schaudervolle Weise ihr Leben zum Opfer bringen mußten. Nach einem sehr beengten Durchgang erweiterte sich allmählig die Höhlung und wir traten in einen geräumigen Saal, dessen Fußboden nach hinten sich in gewaltigen Blöcken erhob. Kaum hatten wir solche erstiegen, ging es schon wieder hohlein immer enger und enger, bis uns das dumpfe Sausen eines Baches baldige Erweiterung versprach. Allein, zur Quelle gelangt, schien da allerorts unser Fortkommen abgeschlossen; ein schmales Loch

Digitized by Google

nur zeigte sich oben und während so Mann für Mann, wechselseitig unterstützt, mühsam hinauf zu winden sich bemühte, entdeckte einer der Unsern eine zweite Passage, die uns etwas bequemer durchkommen ließ. Wir befanden uns jetzt in der sogenannten Tropfeiskammer, wo nämlich das vom Gewölbe herabgetropfte Wasser auf den herumliegenden Steinmassen zu sonderbar geformten Eiskegeln geworden, die im Wiederscheine unserer Lichter die ganze Gallerie gar wundersam decorirten. Nach kurzem Gange über schrofes Geröll erreichten wir nun die innerste Halle. Ein Schauspiel eigener Art bot sich zum wiederholten Male unsern Blicken: Der Anführer und die zunächst ihm folgten, standen fast zu oberst schon hinangeklettert und auf verschiedenen Puncten ihre Fackeln schwingend waren sie im schmutzig weißen Costüme wie Alpengeister zu schauen, so im magischen Glanze die Felsengrotte erhellten. Von unten aber kamen noch Einige gespensterartig herausgestiegen, und verriethen nur durch allzulaute Verwunderung ihre oberirdische Herkunft. Die nun an den Wänden vertheilten Kerzen ließen uns erst recht den Raum überblicken, in welchem wir uns befanden und der einem steinernen Theater ähnlich wohl eine Höhe von 18, eine Länge von 25 und eine Breite von 12 Klaftern betragen durfte. Obgleich überall Verschiedenheit der Form und Dimension und nirgends auch nur einige Symetrie anzutreffen war, bildete dennoch diese Scene ein großartiges Ganze und jene allen Werken der Natur ganz eigenthümliche Grundharmonie that besonders im tiefsten Schooße der Erde unserm Auge und unserm Herzen so wohl. Nach langem Schauen und Staunen genossen wir hier sammt und sonders einiger Ruhe und Erquickung. Die Kälte war sehr leidentlich; das Thermometer zeigte + 6 Grad Réaumur. Ringsum einen

Digitized by Google

gar nicht unförmigen Marmortische gelagert, wollte uns die Mahlzeit vortrefflich munden, die freundlichsten Toaste wurden ausgebracht und heitere Gespräche wechselten mit frohen Gesängen, die das Getöse eines im Hintergrunde herausstürzenden Wassers wetteifernd accompagnirte. An den scharfgezackten Mauern dieses seltsamen Ortes waren hin und wieder auch sehr glatte Wandstücke bemerkbar, an welche die Namen derer gezeichnet standen, die in frühern Jahrgängen hierher gekommen waren. Auch unsere Zeichen prangen nun an der nordwestlichen Seite eines hierzu recht passenden Steines, den wir somit als das von der Natur uns angewiesene Blatt eines Gedenkbuches betrachteten. Endlich nahmen wir feierlichen Abschied von unserer liebgewonnenen Namenshalle, um noch einige Zeit zu gewinnen für den Besuch eines Seitenganges, der unvergleichlich schwerer und mitunter auch gefahrvoller zu passiren war.

Hatten wir bisher immer eine mehr westliche Richtung genommen, so zeigte sich jetzt, nachdem wir zur Hälfte den alten Weg zurückgeschritten, am Boden eine sehr niedere Wölbung nach Süden, welche eben nicht einladend zu dem Hachelgange führte, wie dieser Schacht sehr wahr bezeichnet wird. Auf dem sandigen Flußbette eines zu dieser Zeit halbversiegten Baches, der uns oft tückisch verborgen zur Seite floß, aber hie und da sich wieder in grauslichen Untiefen sammelte, schloffen wir auf dem Bauche unter dem fürchterlichsten Schwibbogen dahin, der in seiner ganzen Schwere jeden Augenblick uns zu zermalmen drohte. So wohlgelaunt und guter Dinge wir seither gewesen, so still und immer stiller ward es jetzt, und nur die von ferne zurückschallenden Laute unserer Warner unterbrachen zuweilen die unheimliche Ruhe. Wohl bedurfte es dieser Zusprüche, na-

Digitized by Google

mentlich an den zwei Stellen, wo über den naſſen Abgrund unſers querlaufenden Gefährten hart unterm Felſenriffe die ſehr gewagte Brücke geſchlagen und ſchief nach der Wand hin jene Leiter gelehnt wurde, die allein nur vorſichtig gehandhabt vor jähem Abſturze in das Waſſerbecken ſchützen konnte. Auf dieſer Wanderung fanden ſich auch einige Tropfſteine vor, von denen wir als Trophäen recht hübſche Exemplare zu uns nahmen. Nachdem ſich erſt nach Langem unſere gedrückte Lage gebeſſert hatte, ſtanden wir am Abhange eines Felſens, der nun jedem Vorwärtstrachten ein Ziel zu ſetzen verſuchte. Merkwürdig iſt es, daß der Eine unſerer Führer aufrichtig geſtand, ſo weit ſelber nie gekommen zu ſein, der Andere aber von eigenem Drange hingeriſſen ſchon längſt auf dieſe Steile hinangeklommen war, ohne ſich um ſeine Nachkömmlinge ſonderlich zu kümmern. Zwei der Gewandteſten unſerer Geſellſchaft verfolgten dieſelben Pfade; wir hingegen erboten uns, ein Gleiches zu wagen, im Falle ſie was Beſonderes entdeckt haben ſollten. Eine Stunde faſt ließen ſie uns ihrer geharren; ein ängſtliches Bangen wollte ſich unſer ſchon bemächtigen; da widerhallte es jubelnd aus ferner Kluft, ein willkommenes Zeichen ihrer glücklichen Wiederkehr. Wenn auch nicht Wunder, was ſie uns erzählten, wollte doch Etwas gar ſonderbar klingen. Nach ernſter, ja faſt eidlicher Ausſage, trafen ſie dort auf trockenem Sande, den das im Sommer hier befindliche Waſſer gar häufig zurückgelaſſen, die niedlichen Fußtritte eines Mädchens, zu denen ſich noch deutliche Spuren eines Männerſtiefels geſellten. Ohne die Ausſage unſerer Leute im mindeſten zu bezweifeln, glaube ich dennoch, daß ſolche Erſcheinungen immerhin auf natürlichem Wege zu erklären ſind, obgleich das ſo weite Vordringen eines zarten Fußes denjenigen um ſo wun-

Digitized by Google

derbarer erscheinen muß, die mit den Beschwerlichkeiten desselben nur ein wenig bekannter geworden. Uebrigens bemerkten noch die Dreie, daß sie sich mittels einer ausgehauenen Treppe allerdings nach einem Ausweg, ja sogar gehofft hätten, den Luftwellen nach zu urtheilen, irgend eine Ritze nach außen zu erspähen. Doch mit Hammer und Eisen für heute nicht versehen, mußten sie sich gleichwohl zur Umkehr entschließen.

Und so sind wir denn — die gerade Linie genommen — ungefähr 2000 Fuß nach Westen und bei 4800 Fuß südwestlich bergein gestiegen, abgerechnet jene bedeutende Strecke, die unsere Kühnen weiters noch zurückgelegt haben.

Auf dem Rückzuge beschäftigte ich mich wohl auch mit dem Gedanken, daß so ein Gang in's Lamprechts-Ofenloch — wenn auch sehr lohnend für den schaulustigen Freund der Natur — dennoch allgemein nicht zu empfehlen sei. Es gibt denn doch der Gefahren so manche, in welche man geräth, abgesehen von der ärgsten doch allerdings möglichen, daß nämlich durch den mindesten Einsturz jeder Heimweg verschlossen und die Unglücklichen lebendig begraben sein müßten. Daher wohl auch das frohe Gefühl, die namenlose Freude, die sich laut bei jedem offenbarte, als wir noch tief in der Höhle den lieben Tag erblickten — zuerst nur wie das Funkeln eines Sternes, dann wieder, als ob wir hinauskämen in die mondhelle Nacht; denn der Wächter hatte um sich zu erwärmen, ein kleines Feuer angezündet, und die davon aufsteigenden Rauchwolken hatten gar vieles beigetragen, jenes prachtvolle Lichtspiel zu bewirken.

Es war halb 4 Uhr Nachmittag, als wir gesund und wohlbehalten hinaustraten in die schöne Welt, dem Schöpfer dankend für den allmächtigen Schutz und den mehrmaligen Genuß an den Wundern seiner Werke.

Digitized by Google

Von diesen, wie die hier mitgetheilte, umständliche, von einem eifrigen vaterländischen Naturfreunde der Natur und der Wahrheit getreu verfaßte Beschreibung sie darstellt, wirklich höchst merkwürdigen und großartig-mannigfaltigen Aushöhlungen einer Gebirgsmasse hat, so viel uns bekannt ist, der königl. baierische Herr Salinen-Forstmeister Ferchl zu Grubhof eine genaue und schöne planimetrische Mappe verfaßt, welcher auch die in der vorstehenden Beschreibung des Lamprechts-Ofenloches erwähnten zwei menschlichen Scelette zuerst wahrgenommen hat.

Diese weitbekannte, durch romantische Sagen verrufene, und in der That großartig-groteske Bergaushöhlung ist beiläufig 12 Stunden oder eine Tagreise, höchstens 1½ Tagreise zu Fuß von Salzburg entfernt, und befindet sich nicht ferne von der Straße, welche von der Stadt Salzburg über Reichenhall, Unken, Loser und St. Martin nach Pinzgau führt, unweit der Ortschaft Unterweißbach am Fußgestelle der westlichen Kalkstein-Gebirgskette in der Nähe des linken Ufers der Saalache und der sogenannten Landbrücke, über welche man zum nahen Gastwirthshause Frohnwies am Anfange der zwei Stunden langen und durch abgestürzte und noch jetzt bisweilen abstürzende ungeheuere Felsentrümmer unheimlich schauerlichen Gebirgsenge, der sogenannten Hohlwege, kömmt.

Schon in früheren Zeiten war das Lamprechts-Ofenloch durch romantische und zum Theile variirende Sagen verrufen und mystificirt, und wurde von inländischen und auswärtigen Abenteuern, insonderheit von Menschen frequent besucht, welche an Geistergeschichten und mysteriöse Erhebung verborgener Schätze glaubten, welche aber leider hier öfter die traurigen Opfer ihres eitlen Wahnes wurden. Der Eingang in diese Felsen-Aushöhlungen und Klüfte ist

*

Digitized by Google

daher zur Verhütung fernerer Unglücksfälle durch obrigkeitliche Anordnung schon im Jahre 1703 vermauert und jedes Attentat, die Mauer zu erbrechen, und jeder Versuch, diese Felsenhöhle zu begehen, mit einer körperlichen Strafe von 25 Stockstreichen bedroht worden. Dessen ungeachtet wurde die Mauer dennoch zertrümmert und der Eingang wieder geöffnet. Man hegte daher theils wirklich den Wahn und theils verbreitete man vielleicht nur absichtlich das Mährchen, daß der Geist der Jungfrau und die Dämonen die Mauer zertrümmert hätten. Allein sehr wahrscheinlich geschah dieß weder auf eine hyperphysische, mysteriöse oder stuperstitiöse Weise durch die Macht von Geistern und Dämonen, noch heimlich von abenteuerlichen Menschen und Schatzgräbern, sondern auf eine ganz natürliche zufällige Art, durch Elementar-Ereigniß und Wirkung, nämlich durch die Gewalt des Gewässers, welches sich in den unterirdischen hohlen Räumen bis zur Ueberfüllung und Brandung sammelte und durch seine gewaltsame Ausströmung die Mauer zertrümmerte und die Ruine fortschwemmte. Noch jetzt fließt, wir sahen es selbst im Jahre 1787, als eine große Ueberschwemmung damals Statt hatte, aus dem Innern dieser unterirdischen Felsenklüfte und Grotten Wässer bald in Gestalt einer Quelle, bald auch als kleines Bächlein nach lange anhaltenden und dichten Regengüssen aus der Vorhalle heraus, wo wir einst eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft von fremden Wanderern antrafen, welche aber nach unserm Eintritte sich bald entfernten. Wir können daher nicht bestimmen, ob diese Fremdlinge ebenfalls der **auri sacra fames** hierher führte, oder ob sie nur sogenannte **Augensteinl** zu sammeln herkamen, welche man einst als ein gutes Volksmittel rühmte und benützte, um damit den zufällig in ein Auge gekommenen Unrath oder Splitter heraus-

zubringen. Diese Augensteinchen, welche wir selbst in der Vorhalle zu Lamprechtsofen, vermuthlich vom Gewässer aus den innern Hallen und Schächten hier aufgeschwemmt sahen, sind sehr klein, rundlich und überall abgeglättet, welche die Eigenschaft besitzen sollen, daß, wenn man eines dieser Steinchen oder Sandkörner in ein Auge bringt, in welches ein Unrath u. s. w. gekommen ist, es denselben mit sich herausbringen soll. Wir hörten diese Sage auch in Saalfelden öfter erzählen und als wahrhaft bestätigen; auch kundete man uns dort einst die Sage, daß sich unweit von Zell im Pinzgau ein Felsenloch befinden soll — mithin in einer Entfernung von wenigstens 5 — 6 Stunden, welches mit dem Lamprechts-Ofenloch in unterirdischer Verbindung stehen soll.

Uebersicht

der

beträchtlichsten Sümpfe und Torfmoor-Gefilde im Flach- und Hochlande des Herzogthumes Salzburg.

Im Bezirke des Pfleggerichtes Abtenau.

(93 Tagbau oder Morgen Landes.)

Das	Mühlrain-	Moos, 15 Tagbau.
„	Rettenbach-	
„	Schwarzenbach-	
Das	Erlbachfeuchter-	Moos am Radochsberge, 52 Tagbau.
„	Polzhof-	
„	Reisenbühel-	
„	Sattel-	
Das	Scheiblinger-	
„	Spulhof-	
„	Thorhof-	

Digitized by Google

Das Hemet-
„ Köllbüchel-
„ Platl-
„ Schefbenk-
„ Schattauer-
„ Weber- } Moos am Rußbach, 19 Tagbau.

Das Fischbach-
„ Lindenthal- } Moos, 7 Tagbau.
„ Thörl-

Im Bezirke des Pfleggerichtes Gastein.

Sümpfe an den Ufern der Ache von der Gegend Laderding, Harbach, Dorf, Maierhofen, Unterberg, von unbekannten Flächeninhalt.

Im Bezirke des Pfleggerichtes Golling.

(190½ Tagbau oder Morgen Landes.)

Das	Gemein- oder Weitmoos im Weidachthale sammt den Adneter-Mösern	113	Tagbau.
Das	Seefeldmoos	40	„
„	Weitmoos	19	„
„	Weitfeldermoos	12½	„
„	Todesmoos auf der Schnoat	6	„

Im Pfleggerichts-Bezirke Großarl.

(233¼ Tagbau oder Morgen Landes.)

Das Aulhof-
„ Bretteben-
„ Halleben- } Moos, 8¾ Tagbau.
„ Holzer-

Das Roßler- und Rohrmoos 48 Parzellen von Mösern mit . . . . . 224½ Tagbau, darunter sind das Stockhamer, Hub-, Rain-, See-, Hinterhub-, Gewolf- und Unterleitinger Moos die beträchtlichsten.

Digitized by Google

Im Pfleggerichts-Bezirke Hallein.

Die hier befindlichen Sümpfe und Torfmoore, so wie deren Flächenraum ist noch unbekannt.

Im Pfleggerichts-Bezirke St. Johann.

Hier verhält es sich wie bei Hallein.

Im Bezirke des Pfleggerichtes Laufen.

Das Biermoos im Bezirke Lambrechtshausen, Weitmoos, Knotzingermoos, Ibnerweitmoos bei Moosdorf, Mühlfellnermösl, Oeschlmoos, Seethalmoos bei Holzhausen.

Im Bezirke des Pfleggerichtes Lofer.

Das Gumpinger- oder Hochmoos, dessen Flächenraum 107 Morgen Landes beträgt. *) Das Scheibelbergmoos, dessen Flächeninhalt noch unbekannt ist.

In den Pfleggerichts-Bezirken St. Michael und Tamsweg im Lungau.

(596½ Tagbau oder Morgen Landes.)

Das	Althofen- oder Bruckdorfmoos	114	Tagbau.
„	Baierdorfer oder Sauberg-moos	86	„
„	Flattnermoos	21	„
„	Kalbermoos	10¼	„
„	Langmoos bei Weißbriach .	55	„
Die	Matschitzenfrei	1½	„
Das	Moßhamermoos	157	„
„	Mühlhausermoos bei Mautern-dorf	88	„
„	Pfarrachmoos am Schwarzen-berg	10	„

*) Hier befindet sich nun auch eine kleine Torfmoorbad-Anstalt.

Digitized by Google

Das Randing oder Schnellmoos .	25	Tagbau.
„ Stranachmoos, unbekannt wie groß.		
Veiteldorfermoos	28½	„

Im Bezirke des Pfleggerichtes Mattsee.

(171¾ Tagbau oder Morgen Landes.)

Die Absmanner Auen und Möser, deren Flächenraum unbekannt ist.		
Das Baldigermoos	28¼	Tagbau.
„ Edermoos	17¼	„
„ Engerreihermoos	21	„
„ Freihammer Gemeinmoos, unbekannt.		
„ Gansdorfermoos, ebenfalls.		
„ Hubermoos detto.		
„ Obertrummermoos . . .	43½	„
„ Schleedorfermoos	61½	„
„ Sprunedermoos, unbekannt.		
„ Thalackermoos, unbekannt.		
„ Wendelbergermoos, dto.		

Im Bezirke des Pfleggerichtes Mitterfill.

Hier ist ein Flächenraum von 1 Quadrat-Meile — 8 Stunden in der Länge und eine halbe Stunde in der Breite — sohin mehr als 15,000 Tagbau oder Morgen Landes, von Niedernfill an bis Mitterfill der Spielraum der Moräste oder sogenannten Lacken. M. s. Herrn Ritters von Koch-Sternfeld Schrift: Historisch-staatsökonomische Notizen über Straßen- und Wasserbau und Bodencultur im Herzogthume Salzburg ꝛc., S. 104. Nach Angabe des Herrn Pflegers, Ignaz von Kürsinger, in seiner Schrift: „Ober-Pinzgau

Digitized by Google

ꝛc." Salzburg 1841, S. 225, soll der im Sumpfe erstickte Boden des Bezirkes Mitterfill bei tausend Joch oder Tagbau Landes betragen. In der Gegend des Paß-Thurm befindet sich ein beträchtliches Torfmoor-Gefild, wo in früherer Zeit Torf gewonnen, und bei dem Hüttenwerke zu Mühlbach verwendet wurde.

Im Bezirke des Pfleggerichtes Neumarkt.

Die Sümpfe und Torfmoore dieses Bezirkes sind noch unbekannt.

Im Bezirke des Pfleggerichtes Radstadt.

(443½ Tagbau oder Morgen Landes.)

Die Dörfl- und Bleiwang-Lache .	16	Tagbau.
Das Feuersengmoos	7	"
Filz, der weiße, am rechten Ufer der Enns	107	"
Das Fraualpmoos	15½	"
" Haarangermoos	27	"
Das Hirschberg-, Mandelreut und Feuersengmoos	3½	"
Die Huber- und Brunner-Streu-Lache	13	"
" Kainbrechts-Lache	15	"
Das Langeck- und Waldauermoos	6½	"
Der Mandlinger Wirths-Filz . .	54	"
Das Munzenmoos	10½	"
" Nasenmoos	3	"
" Rohrmoos	8½	"
" Schneidermoos	42	"
Der Schoberfilz	5	"
Die Walder Streulache an der Enns	10	"
Der Zeferer-Filz	25	"

Digitized by Google

Im Bezirke des Pfleggerichtes Saalfelden.

(70 Tagbau oder Morgen Landes.)

Das Gruberhoch- und Schweinbergmoos . . . . . 24½ Tagbau.
„ Pirchach- oder Stinkermoos 40 „
„ Saumoos im Burgfrieden . 5½ „
Die Biberger-Lachen, deren Flächenraum unbekannt.
„ Rettenwerther-Lache, eben so.

Im Bezirke des Pfleggerichtes Salzburg.

(133½ Tagbau oder Morgen Landes.)

Das Bergermoos am Walserberg
„ Golsermoos
„ Krinzingsbergermoos
„ Breitmoos am Walserberg
„ Eitermoos hinter Koppel
„ Firmian-Leopoldskron
„ Untersberg- oder Wildmoos
„ Loigermoos
Das Viehhausermoos
„ Prähausermoos
„ Pfaffenschwandtmoos hinter Koppl
} dessen Flächenraum ist unbekannt.
„ Unzingermoos . . . . . 67½ „
„ Ursprungermoos . . . . 66 „
„ Wartbergmoos, unbekannt.

Im Bezirke des Pfleggerichtes Tarenbach.

(244½ Tagbau oder Morgen Landes.)

Das Bruckermoos und Streulache 226 Tagbau.
Das große Moos auf der Krummelholzalpe im Hüttwinkel in Rauris . . . . . 18½ „
Die Fuschermöser, deren Flächeninhalt unbekaunt ist.

Digitized by Google

Im Bezirke des Pfleggerichtes Thalgau.

Das Wallermoos am See zu Fuschl 61½ Tagbau.

Im Bezirke des Pfleggerichtes Werfen.

Die wenigen Sumpf- und Moor-Terraine dieses Bezirkes sind unbeträchtlich und ihr Flächenraum ist unbekannt.

Im Bezirke des Pfleggerichtes Zell im Pinzgau.

(1495 Tagbau oder Morgen Landes.)

Das	Beschlachtmoos	13	Tagbau.
„	Bürgermoos, oberes . . .	110	„
„	„ unteres . .	180	„
„	Filzmoos	24	„
„	Fürthermoos	148	„
Die	Hinterrait Streulache . . .	5½	„
„	Humersdorfer- und Schaumberger-Streulache	137½	„
Das	Kirchheimermoos	84	„
Die	Kotigeinöder Wiesen und Lachen	131	„
„	Liegler Lache	100	„
„	Maiereinöder-Wiesen . . .	17	„
„	Maier Ochsenwiesen . . .	14	„
„	Mauerwiese	7½	„
„	Moserau	40	„
„	Möser zwischen Fürth, Ferchlern und Piesendorf beiläufig	500	„
Das	Prielausmoos	20	„
Die	obere und untere Walcherpfütze	20	„
Das	Schüttbadmoos	80	„

Digitized by Google

K. K. polizeiämtliche

Einschreibebücher-Verordnung

zur genauen Beachtung für Inhaber und Curgäste der Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bäder zu Salzburg, welche zur Kenntniß und zum Benehmen der verehrlichen Badegäste dieser Schrift beigefügt wird.

Die für Bade-Anstalten erforderliche Ordnung und ortsobrigkeitliche Aufsicht macht die Einführung verläßlicher Einschreibe-Bücher bei den sämmtlichen Moorbäder-Anstalten um so nothwendiger und unerläßlicher, als einerseits nicht nur der Local-Polizei-Behörde daran gelegen sein muß, in genauer Kenntniß und Uebersicht aller, die Bade-Anstalten besuchenden Fremden zu sein, sondern es auch in sanitätsämtlicher Beziehung für die künftige Förderung und Anempfehlung dieser Anstalten nothwendig wird, den inspicirenden Aerzten eine allgemeine verläßliche Uebersicht von der Zahl und den Charakter der jährlichen Curgäste, der Dauer der Badezeit und deren Erfolg zu verschaffen.

Zu diesem Ende erhält jeder Bade-Inhaber die erforderliche Anzahl Druckbogen, der von nun an zu führenden Einschreibe-Bücher mit folgenden unabweichlichen Weisungen:

1) Jeder Bade-Inhaber hat sich die ihm hiermit zugestellten Druckbogen in ein eigenes Buch heften und binden zu lassen und dafür zu sorgen, daß selbes reinlich und frei von jeder äußern und inneren Besudelung erhalten werde.

2) In dieses Buch hat sich jeder Badegast, er sei ein Fremder oder Einheimischer, ein an der Bade-Anstalt wohnender oder dieselbe von einem anderwärtigen Wohnorte aus besuchender, er möge das Bad in einer ununterbrochenen länger dauernden Badecur oder

Digitized by Google

in unterbrochenen Zwischenräumen gebrauchen, sobald er in der Badeanstalt ankömmt, oder sobald er die Badecur beginnt, einzuschreiben, und es ist hiervon durchaus Niemand ausgenommen.

3) Die Rubriken 1, 2, 3, 4 und 5 des Einschreibebuches sind sogleich bei der Ankunft des Badegastes und dem Beginne der Badecur auszufüllen, dagegen dieses bei den Rubriken 6 bis 10 erst nach beendeter Badecur und bei der Abreise des Badegastes zu geschehen hat.

4) Fremde Badegäste — zu welchen alle diejenigen zu rechnen sind, welche nicht zur Bevölkerung dieses Gerichtsbezirkes gehören, und entweder an einer Badeanstalt selbst, oder in einem anderen zu dem Pfleggerichtsbezirke selbst gehörigen Hause wohnen, — müssen Alle Rubriken des Einschreibebuches ausfüllen.

Alle übrigen Badegäste, die nicht nach obigem Sinne zu den Fremden gehören, haben die Rubriken 1, 2, 3, dann 5 bis 8 einzuschreiben und die Rubriken 4, 9 und 10 mit einem Querstriche auszufüllen.

5) Die Einschreibung hat von Jedem des Schreibens wohl kundigen Badegaste mit eigener Hand in deutscher Sprache zu geschehen; für des Schreibens nicht kundige Badegäste hat der Bade-Inhaber oder in so ferne auch dieser nicht gut und leserlich schreiben könnte, eine hierzu von ihm bestimmte dritte Person mit deutlicher deutscher Schrift die Einschreibung zu besorgen.

6) Zu diesem Zwecke ist der Bade-Inhaber befugt, die Päße und anderwärtigen, wie immer Namen habenden Reiseurkunden fremder Badegäste abzufordern und einzusehen, und es ist jeder sowohl einheimische, als fremde Badegast verpflichtet, dem Bade-Inhaber alle erforderlichen Auskünfte über seine Nationalität zu gewähren.

Digitized by Google

7) Eben so ist jeder Bade-Inhaber sowohl, als auch jeder Badegast verpflichtet, dem von Zeit zu Zeit die Badeanstalt inspicirenden dießgerichtlichen Beamten und Dienern seine Einschreibebücher und Reiseurkunden zur Einsicht unweigerlich vorzulegen, so wie die Einsicht der Bücher dem mit der ärztlichen Aufsicht der Anstalt betheilten Herrn Arzte immer offen stehen muß.

8) Jeder Badegast, welcher die Einschreibung in dieses Buch oder die Einsicht in seine Reiseurkunden oder andere erforderliche Auskünfte unter was immer für einen Vorwand verweigert, hat sich die daraus erfolgenden polizeilichen Zwangsmaßregeln und unangenehmen Folgen selbst zuzuschreiben.

9) Jede fälschliche Ausfüllung der Rubriken des Einschreibebuches und jede fälschliche Angabe, wodurch die öffentliche Aufsicht irre geführt werden kann, wird nach dem hohen Hofkanzlei-Decrete vom 26. März 1833, Nr. 6428, als schwere Polizei-Uebertretung gemäß §. 78 II. Thl. des Strafgesetzbuches behandelt.

Unterläßt dagegen der Bade-Inhaber die Einschreibung von dem Badegaste zu verlangen oder vorzunehmen, so wird er als Uebertreter der Polizei-Anstalten mit 5 fl. C. M. W. W. zum Local-Armenfonde bestraft, und diese Strafe im Wiederholungsfalle verdoppelt.

10) Die Einschreibebücher sind durch das untergeordnete Polizei-Aufsichts-Personale am Ende einer jeden Woche zur Einsicht und Revision hierher vorzulegen.

Kaiserl. Königl. Pfleggericht Salzburg.
Am 16. Mai, 1841.

Brameshuber,
Pfleger.

Digitized by Google

Nachträgliche Notizen,

die Torfmoor-Wasser- und Schlamm-Heilbäder betreffend.

Erst zur Zeit als der Druck dieser Schrift schon beinahe ganz vollendet war, sind zwei Ereignisse ins Leben getreten und kund geworden, welche für in- und ausländische Cur- und Badegäste gewiß nicht uninteressant sind, und die wir daher wenigst nachträglich kurz in Anregung zu bringen und sonach inländische als auch auswärtige verehrliche Cur- und Badegäste darauf aufmerksam machen zu müssen glauben.

Das erstere Ereigniß betrifft nämlich die Entstehung und Eröffnung einer neuen Torfmoor-Wasser- und Schlammbäder-Anstalt auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde, welches erst unlängst, nämlich unterm 6. Juni des gegenwärtig laufenden Jahres, am Schlusse eines kleinen, in das mit der k. k. privil. Salzburger Zeitung verbundene Amts- und Intelligenz-Blatt Nr. 45, Seite 502, inserirten und von E. A. verfaßten Aufsatze, betitelt: „Die Schlammbäder," besprochen, und in folgender Weise kund gegeben wurde:

„Indem ich bezüglich der Gegend, der Badeanstalten und des Werthes der Moorbäder als Heilmittel auf das bereits in Druck gelegte und nächstens im Buchhandel erscheinende Werk unseres greisen und verdienstvollen Herrn Regierungs-Secretärs F. A. v. Braune hinweise, kann ich nicht umhin, mit wenigen Zeilen das neue Bade-Etablissement des Herrn Joseph Hafner zu berühren. Dieses an der Straße nach Glanegg gelegene Badehaus wurde im vorigen Jahre zur Selbstbenützung des Herrn Eigenthümers geschmackvoll und höchst zweckentsprechend

Digitized by Google

errichtet, welcher mit freundlicher Bereitwilligkeit gegen frühere mit ihm gepflogene Rücksprache zu den mit den übrigen Badeanstalten gleichgestellten Preisen Wohnungen und Bäder auch an Heilbedürftige seit 1. Juni d. J. überläßt. *) Für Reinlichkeit der Wohnungen, der von allem Luftzuge geschützten Bäder und Baderequisiten, für reines Quelltrinkwasser u. s. w. ist bestens Sorge getragen und die nachbarliche Umgebung bietet durch ihre anmuthigen Partien und Spaziergänge gewiß ihr Schärflein zu einem angenehmen Bade-Aufenthalte dar."

Wir können uns nicht versagen, unumwunden zu bemerken, daß uns dieser Aufsatz des verehrlichen Herrn Verfassers E. A. sowohl in Hinsicht der in demselben enthaltenen sehr günstig empfehlenden Darstellung der gedeihlichen Heilwirkungen der Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Bäder als eine beachtenswürdige Erinnerung an dieses bereits von der wissenschaftlichen Arzneikunde allgemein anerkannt wirksame und gegen verschiedene Krankheitsformen und

---

*) Das Innere dieses neuen Bade-Etablissementes besteht vor der Hand in fünf Bädern und in acht Wohnzimmern, nebst Stallungen und Remisen zur Unterbringung der Pferde und Wägen verehrlicher Badegäste höheren Ranges. Es ist auch allerdings zu gewärtigen, daß Herr Hafner, um den Wünschen, Bedürfnissen und Anforderungen hoher Badegäste und Naturfreunde möglichst zu entsprechen, noch manche Erweiterung, Vervollkommnung und Ausstattung bei seiner eben erst in's Leben getretenen Anstalt verwirklichen werde. Auch können in dem Falle, wenn hier vielleicht keine disponibeln Wohngemächer mehr sich vorfinden sollten, hohe Badegäste und Naturfreunde in dem nahen, sehr angenehm situirten und romantisch schönen Landgute Glanegg, nächst der alten Ritterburg gleichen Namens, eine sehr comformitable Unterkunft und Bedienung erhalten.

Digitized by Google

körperliche Leiden nützliche Heilmittel, aber von Mehreren, ja, leider! von Vielen unter den Laien und Leidenden noch zu wenig beachtete und sogar aus Vorurtheilen und Unkenntniß mißtrauisch betrachtete und unbenützt bei Seite gelassene Heilmittel und als Worte zur rechten Zeit gesprochen, sehr willkommen war, als auch insonderheit aus dem Grunde uns sehr erfreulich ansprach, indem der Herr Verfasser E. A. mit unsern in gegenwärtiger Schrift kund gegebenen Ansichten über Desiderate von noch zwei auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde obwaltenden wichtigen Bedürfnissen übereinzustimmen, und dieselben ebenfalls anzuerkennen scheint, da der verehrliche Herr Verfasser sonderheitlich und ausdrücklich bemerkte, daß bei dem neuen Bade-Etablissemente auch für reines Quelltrinkwasser bestens Sorge getragen wurde. — Wir haben diesen auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde überall obwaltenden, unangenehmen, ja sogar in mehreren Hinsichten nachtheiligen Defect bereits Seite 28 bis 31 in unserer gegenwärtigen Schrift besprochen, welcher erst neulich nach einem Donnerwetter sehr fühlbar sich herausgestellt haben soll, indem, wie uns benachrichtet wurde, das bald mehr bald weniger durch beigemischten Torfmoor-Extractivstoff gelbbräunlich gefärbte Cysternenwasser, welches auf diesem Torfmoor-Gefilde allgemein als Trink- und Kochwasser benützt werden muß, nach einem Gewitter bei einer Torfmoor-Wasser-Badeanstalt eine so beträchtliche und widerliche Veränderung erlitten habe, daß es die dort anwesenden Badegäste ungenießbar fanden.

Dieses Ereigniß und da auch erst unlängst mehrere Bewohner der Stadt Salzburg, welche Abends im geselligen Zirkel an einem öffentlichen Restaurationsorte oder Märzenbier-Keller bei einem Glase Altbier beisammen saßen, unter anderen Gegenständen auch

Digitized by Google

die Torfmoor-Wasser-Heilbäder auf dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde und den gänzlichen Mangel bei allen dort befindlichen Colonien an fließendem, sonderheitlich an Quelltrinkwasser und dessen großes Bedürfniß in mehrfältiger Hinsicht mit patriotischer Theilnahme und in wirklich rationeller Weise besprachen, sogar auch die Art und den Betrag der Kosten zur Abhülfe dieses Defectes und zur Herstellung einer Leitungs-Vorrichtung für rinnendes Quellwasser vom Untersberge mit vieler Sachkenntniß in Vorschlag brachten, so scheinen diese Ereignisse und Verhältnisse wirklich diesen Gegenstand als sehr beachtenswürdig und als eine nicht unwichtige Angelegenheit der Gegenwart, so wie die Realisirung eines Aquäductes für Quellwasser über das ganze Untersberg-Torfmoor-Gefild längs der Moosstraße herab als ein sehr gemeinnütziges, patriotisch verdienstliches, rühmlich schönes und großartiges Unternehmen sich herauszustellen.

Das zweite hier nachträglich zur Kenntniß der Cur- und Badegäste zu bringende, nicht uninteressante Ereigniß besteht in der Beischaffung und in dem den Curgästen zu Gebote stehenden Gebrauche eines Apparates zur Anwendung einer kräftig wirkenden Art von Bädern, nämlich der sogenannten Douche-Bäder, und zwar bei der Torfmoor-Wasser- und Moorschlamm-Badeanstalt bei dem Gastwirthshause zu Mittermoos auf dem großen und berühmten Untersberg-Torfmoor-Gefilde, welches Bade-Etablissement in der gegenwärtig heurigen Bade-Saison so frequenter Besuche wieder sich zu erfreuen hat, daß bereits alle disponiblen Wohnlocalitäten von einheimischen und auswärtigen, und darunter auch mehreren sehr honoratioren Cur- und Badegästen besetzt sind, und daß täglich Mittags 20 Personen an der **Table d'hôte** Theil nehmen.

Digitized by Google

Diese Art Heilbäder, nämlich die Douche-Bäder, ist zwar allerdings, wie ohnehin bekannt ist, keine neue Erfindung, und keine noch als gedeihlich wirksam unerprobte und unverbürgte Art von Heilbädern, sondern sie ist schon bei vielen großen und berühmten Bade-Anstalten seit längerer Zeit in Anwendung. Selbst in der Landschaft Salzburg wird bei einigen Bade-Anstalten schon mit gutem Erfolge davon Gebrauch gemacht, wie z. B. bei der Soolen- und Torfmoor-Wasser-Anstalt bei der Vorstadt Mülln und in dem großen und herrlich eingerichteten St. Johann-Spitale; auch bei den berühmten, naturwarmen Mineralquellen-Bädern im Thale Gastein. Indessen gibt es doch viele Badegäste sowohl hier, als auch anderwärts, welchen diese Art Bäder noch ziemlich wenig oder wohl auch noch gar nicht bekannt ist, und die von der Beschaffenheit, Anwendung und Heilungswirkungen derselben sehr beschränkte, auch wohl recht unrichtige, ja sogar ungünstige Begriffe haben. Zum Behufe einer näheren, richtigeren und beruhigenden Kenntniß der Douche-Bäder für solche Badegäste und zum Frommen ihrer Leiden fügen wir daher eine kurze und populäre Darstellung der Beschaffenheit, Anwendung und Wirkung der Douche-Bäder, jedoch ferne von wissenschaftlich-medicinischer Terminologie und ferne von aller Anmassung bei.

Der Apparat oder die Vorrichtung zu dieser Art von Heilbädern, dessen Herstellung und Beischaffung eben nicht mit unbedeutenden Kosten verbunden ist, besteht in einer Art Maschine, mittels welcher warmes oder auch kaltes Wasser — und hier insonderheit Torfmoor-Wasser — wie bei einer sogenannten Handspritze entweder in Gestalt eines mehr oder minder feinen oder dünnen Regens, wie beim Gebrauche einer Gartengieß- oder Spritzkanne (vulgo Spritzkrug mit auf-

Digitized by Google

geſetzter Brauſe oder ſiebähnlich durchlöcherten Bedeckung des Waſſerausſtrömungsrohres) auf einen leidenden Theil des Körpers geleitet oder aber auch nach Beſchaffenheit und Erforderniß des leidenden Körpertheiles und des Leidens ſelbſt mit verſtärkter mechaniſcher Kraft und in concentrirterem Maße oder größerem Waſſerſtrahle angewendet werden kann. Es verſteht ſich jedoch von ſelbſt, daß Curgäſte nicht ohne vorläufiger Conſultation des Herrn Badearztes dieſe Art Heilbäder gebrauchen ſollen und daß die Indication der Nothwendigkeit und des Nutzens des Gebrauches der Douche-Bäder und deren gelindere oder verſtärkte Anwendungsart ſtets vorerſt von dem betreffenden Herrn Badearzte zu geſchehen und nach desſelben Ordination zu erfolgen habe.

Als Darſtellung der Heilwirkung der Douche-Bäder, welche wir, als Laie, keineswegs nach eigener Anſicht und Beurtheilung zu würdigen und zu beſtimmen uns anmaſſen, führen wir das competente Urtheil eines gelehrten und practiſchen Arztes, nämlich des leider ſchon verewigten Hofrathes und Doctors Wirer Ritter von Rettenbach ꝛc. aus desſelben gediegener Schrift: — „Iſchl und ſeine Soolenbäder, wörtlich getreu an, welches dieſer berühmte und philantropiſche Arzt von der Wirkung der Douche-Bäder in der zuvor genannten Schrift Seite 174 und 175 in folgender Weiſe ausgeſprochen hat:

„Die Douche-Bäder werden bald kalt bald lauwarm gebraucht. Nebſt der dynamiſchen Wirkungsweiſe des angewendeten Waſſers und ſeiner höhern oder niedern Temperatur kommt vorzüglich der mechaniſche durch den Druck des Waſſerſtrahls bewirkte Reiz in Betracht. Ihre Einwirkung iſt mehr eine örtliche, wobei vorzüglich der Durchmeſſer des Rohres und die Entfernung, aus welcher der Strahl auf den leidenden

Digitized by Google

Theil wirkt, beachtet werden müssen. Ist der Wasserstrahl dünn, so ist seine Wirkung wohl nur auf einen Punct beschränkt, aber eben deßhalb um so kräftiger und reizender. Ist der Wasserstrahl von größerem Durchmesser, so wirkt er bei größerer Extension der Wirkung weniger intensiv, mehr durch Druck und Erschütterung umstimmend. Immer aber ist die Wirkung der Douche auf den leidenden Theil anregend, belebend, die Auflösung von Stockungen befördernd, das gesunkene Nervenleben erhöhend und kräftigend. Nicht selten vertritt sie die Stelle eines kräftigen Ableitungsmittels. Die kalte Douche findet am häufigsten bei Erschlaffung, bei unvollkommener und vollkommener Lähmung, überhaupt da Anwendung, wo die Thätigkeit des Nerven- und Gefäßlebens gesteigert werden soll, also bei veralteten Schleimflüssen, Hautkrankheiten, atonischen Geschwüren u. s. w. — Die warme Douche dagegen gebraucht man, wenn Stockungen, Geschwülste, Anschwellungen vorhanden sind, also bei Verhärtungen, Verwachsungen und Steifigkeit der Gelenke."

„Ein sehr hoher Grad von Sensibilität und Entzündungen verbieten die Anwendung der Douche-Bäder."

„Das Regenbad ist weniger reizend und erschütternd, und wird da angewendet, wo man den Localreiz in einem größeren Umfange anwenden will, also bei rheumatischen und gichtischen Leiden, bei Schwäche und Erschlaffung einzelner Hautpartien, bei krankhafter Empfindlichkeit der Haut."

Aus dieser zwar kurzen, aber dennoch sehr klaren und belehrenden Darstellung der gedeihlichen Wirksamkeit der Douche-Bäder erhellet sonnenklar und höchst erfreulich, daß Cur- und Badegäste immerhin ohne allem Anstande und Bangen dieser Heilbadart,

Digitized by Google

mit Wissen und nach Vorschrift des Herrn Badearzt
sich bedienen und von derselben einer gesteigerten v
gedeihlichen Wirkung sich getrösten können.

Schließlich glauben wir zur gebührenden Anerk
nung der verschiedenen Heilkräfte des mit Torfmoo
Extractivstoff gesättigten Wassers und zum Fromm
mancher an Augenentzündungen leidenden Person
auch noch hier nachträglich aus eigener Erfahrung ku
geben zu dürfen, daß wir während dem ganzen letztv
flossenen Winter und Frühling an einer Augendeck
Entzündung litten, welche uns das Lesen und Schr
ben sehr erschwerte, die Augendeckel uns öfters zusa
men klebte, und das Kerzenlicht stets mit einem gr
ßen vielfarbigen sogenannten Hofe umgeben uns de
stellte, daß wir mehrere Heilmittel gegen dieses Auge
übel, jedoch ohne Erfolg angewendet haben. Nachd
wir aber nachher täglich öfter die Augendeckel mit To
moor-Wasser und auch mit Torfmoor-Extractivst
gesättigten Wasser befeuchteten, nahmen wir nach n
nigen Tagen eine beträchtliche Erleichterung, ja f
gänzliche Befreiung von diesem Augenübel schon wal
welche gedeihliche Wirkung auch bei unserer Gattin
die ebenfalls an einer Augenentzündung litt, und eb
dieses Mittel, jedoch früher als wir, angewendet hat
in gleicher Weise schon früher Statt fand.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß das eb
zuvor benachrichtete Ereigniß einige Beachtung finde
wiederholte Versuche veranlassen und die Heilkraft d
mit Extractivstoff gesättigten Torfmoor-Wassers geg
Ophthalmien bewähren und manchen hieran Leidend
die erwünschte Hülfe, wie uns, leisten möge.

Digitized by Google

Inhalts-Uebersicht.

Vorrede.

Erster Abschnitt.

Das große und berühmte Untersberg-Torfmoor-Gefild, seine Natur- und Culturs-Geschichte, Sagen, Größe, Gestalt und Bestandtheile.

Seite

Topographische Lage und Flächenraum 1

Das vermuthliche Beginnen der Cultivirung des Untersberg-Torfmoor-Gefildes unter der Regierung des Fürst-Erzbischofes Maximilian Gandolf Grafen von Kuenburg 2

Fortsetzung der Cultur unter Fürst-Erzbischof Johann Ernest Grafen von Thun 3

Fortsetzung der Cultur unter dem Fürst-Erzbischofe Leopold Anton Grafen von Firmian, auf Veranlassung des Professors der Mathematik, Pater Bernhard Stuart 4

Fortsetzung der Cultur unter Fürst-Erzbischof Sigmund III., Grafen von Schrattenbach . . . 5

Projectirte Geradeleitung des Laufes der Glan . . 6

Fortsetzung der Cultur des Untersberg-Torfmoor-Gefildes mittelst landesfürstl. Cameral-Regie unter Fürst-Erzbischof Hieronymus Grafen v. Colloredo 9

Fortsetzung der Cultur des Untersberg-Torfmoor-Gefildes durch den Hrn. Hof-Baumeister Laschenzky, sen., und durch mehrere andere Privatunternehmer 10

Bau der sogenannten Moosstraße unter der Regierung Sr. kais. Hoheit Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, als weiland Churfürst von Salzburg, Eichstädt und Passau 12

Darstellung der inneren Beschaffenheit oder der Bestandtheile des Untersberg-Torfmoor-Gefildes . 13

Naturgeschichte oder Darstellung der Entstehung und

Digitized by Google

Seite

Fortbildung des Untersberg-Torfmoor-Gefildes und seines hohen Alters 15

Sage von der versunkenen Stadt Helfenburg . . . 19

Schilderung der schönen Gestalt des cultivirten Theiles von dem Untersberg-Torfmoor-Gefilde längst der sogenannten Moosstraße 24

Darstellung des beachtungswerthen Mangels und großen Bedürfnisses von zwei für die Colonien des Untersberg-Torfmoor-Gefildes und für deren Bewohner höchst nützlichen Anlagen 26

Erforderniß einer der Beschaffenheit des Torfmoorgrundes naturgemäßen schattigen Allee 27

Nothwendigkeit und großer Nutzen einer Leitung fließenden Gewässers zu Brunnen, Springquellen und zu Teichen 29

Herrn Hofbaumeisters Laschenzky, senior, dießfalls schon vor vielen Jahren gemachtes höchst beachtenswerthes gemeinnütziges Anerbieten 30

Andeutung des Fußweges über den des südwestlichen großen Theiles noch uncultivirten Theil des Untersberg-Torfmoor-Gefildes längs den Ufern der Glan 31

Schilderung der Gestalt und der Vegetation dieses Theiles des Untersberg-Torfmoor-Gefildes . . 33

Darstellung der heterogenen Bildung, der äußeren Gestalt, der inneren Bestandtheile des südöstlichen und des südwestlichen Untersberg-Torfmoor-Terraines links und rechts an der Moosstraße, vorzüglich in Hinsicht auf Bewässerung und auf die Vegetation 36

Zweiter Abschnitt.

Die Naturproducte des Untersberg-Torfmoor-Gefildes und deren Benützbarkeit, insonderheit des Torfes und der vorzüglich heilkräftigen Torfmoor-Wasser- und Schlamm-Bäder. S. 42.

Seite

Die Torfmoorerde, ihre Bestandtheile und Benützbarkeit 44

Der Torf, und seine Formen oder sogenannten verschiedenen Torfarten 47

Digitized by Google

Seite

Bestandtheile des Torfes 48
Dauer der Bildungs-Periode und Alter des Torfes 49
Vorzügliche Benützungsarten des Torfes 51
Benützung in Hochöfen und bei Schmieden anstatt Holzkohlen 52
Düngungs- und Befruchtungskraft des Torfes auf öden und magern Grundterrainen 53
Anwendung der Torfasche auf Wiesen zur Beförderung des Graswuchses 54
Die Gewinnung des saueren Wassers und Theers bei der Verkohlung des Torfes 55
Die Gewinnung brennbaren Gases aus dem Torfe . 55
Benützbarkeit des Salzburgischen Torfes und desselben bereits wirklich Statt gefundene und erprobte Benützbarkeit 55
Schriften, welche die Benützung des Torfes in vollständiger Weise nachweisen und lehren 56
Benützbarkeit des Torfes als Baumateriale, insonderheit zur Erbauung von Lagerbier-Kellern 56
Neue Erfindung einer künstlichen Verwandlung des Torfes in Steinkohlen 58
Benützung des Torfes als Brenn- und Beheitzungs-Materiale anstatt Holz und anstatt Steinkohlen bei Dampfmaschinen zur Schifffahrt und bei Locomotiven auf Eisenbahnen 59
Der Nutzen des Pressen des Torfes, und die dießfällige Manipulation 65
Gebrauch der Torfkohlen, deren gute Eigenschaften und Erzeugung 67
Künstliche Reproduction des Torfes 69
Conservirende und mumisirende Eigenschaft des Torfes 70
Entstehungsgeschichte und Beschaffenheit des Torfmoores zu Ahorn unweit Ischl, zum Behufe der Nachweisung der analogen Entstehung und Beschaffenheit mit jener des Untersberg-Torfmoor-Gefildes 71
Das Torfmoor-Wasser, dessen Unschädlichkeit und heil-

Digitized by Google

same Eigenschaften beim Genusse für Menschen und Thiere . . . . . .

Bedürfniß und Nutzen einer genaueren Kenntniß der Bestandtheile und Eigenschaften des Torfmoor-Wassers durch eine chemische Analyse desselben .

Erfolgte Realisirung einer chemischen Untersuchung des Torfmoor-Wassers aus dem südöstlichen oder links an der Moosstraße liegenden Untersberg-Torfmoor-Gefilde-Terraines und deren Resultate . .

Die Torfmoor-Schlammbäder . . . . . .

Hohes Alter der Schlammbäder überhaupt und Beispiele einiger solcher berühmten Bäder-Anstalten und deren Heilwirkungen . . . . . .

Vorurtheile und Zweifel an der Heilkraft der Torfmoor-Wasser- und Schlammbäder und Widerlegung dieser ungegründeten Zweifel und Vorurtheile . .

Anregung der Frage, ob sich die Bäder überhaupt nicht zu sehr vermehren, und ob ihre zu große Vermehrung nicht schaden könne? Nebst der Beantwortung dieser Fragen . . . . . .

Anregung der Frage: ob überhaupt viele, und insonderheit Torfmoor-Wasser- und Schlammbäder schaden können? Nebst der Beantwortung dieser Frage

Dritter Abschnitt.

Die Torfmoor-Wasser- und Schlammbäder-An bei dem Gastwirthshause zu Mittermoos. S. 1(

Topographische Lage dieser Bade-Anstalt und günstige örtliche Verhältnisse für ein Heilbad . . . .

Anderweitige empfehlende Eigenschaften der Lage dieses Gastwirthshauses und der dabei befindlichen Bade-Anstalt . . . . . .

Kurze Andeutung der Ansicht des vollherrlichen Panoramas von Salzburgs pittoresken Umgegenden,

Digitized by Google

Seite

welches sich bei dem Gasthause und Bade-Gebäuden zu Mittermoos darstellt 106

Kurze Schilderung der äußeren und inneren Beschaffenheit des Gastwirthshauses, der Bade-Gebäude und übrigen Attribute 110

Anfang der jährlichen Bade-Saison 112

Angabe der vorzüglichsten heilkräftigen Wirkungen des Torfmoor-Wassers und Moorschlammes bei dieser Bade-Anstalt 113

Sonderheitliche Beispiele von vortrefflich glücklichen Heilungswirkungen 115

Erfahrungen und deren Resultate über die Wirkungen des Torfmoor-Wasser- und Schlammbades bei dem Gastwirthshause zu Mittermoos von dem diese Bade-Anstalt inspicirenden Badearzt, Hrn. Doctor Anton Fischer, ersten Stadt-Physicus zu Salzburg 117

Erfahrungen über die gewöhnliche Dauer einer Badecur, über den täglichen Badegebrauch, dessen Dauer und Wärmegrad 124

Aerztliche Aufsicht und Beistand für Curgäste bei der Bade-Anstalt zu Mittermoos 125

Preise der Torfmoor-Wasser- und Schlamm-Bäder und der Wohnungs-Localitäten 125

Preise der Beköstigung oder eines Mittags- und Nachtmahles, und die in Bereitschafthaltung verschiedener Arten von Frühstücke und anderer Genüsse, Erfrischungen, Mundvorräthe und Getränke . . 127

Gelegenheiten, sich von der Stadt Salzburg zum Bade-Etablissement, und dort zurück in die Stadt fahren zu lassen 127

Gelegenheiten zu verschiedenen Promenaden, Spazierfahrten, Ausflügen und Lustpartien in die Umgegenden 128

Günstige Lage und Beschaffenheit des Gastwirthshauses zu Mittermoos für Touristen, Naturfreunde und Naturforscher, insonderheit für Botaniker zu einem Standquartiere 132

Digitized by Google

Seite

Uebersicht des Arten-Inhaltes der Vegetation des ganzen Untersberg-Torfmoor-Gefildes 134

Uebersicht der Pflanzenarten, welche auf dem südöstlichen oder links an der Moosstraße liegenden Theil des Untersberg-Torfmoor-Gefildes nicht zu wohnen scheinen 171

Flor des Untersberges 172

Sagen und Romantik

des Untersberges und des Torfmoor-Gefildes, nebst lyrischen Bildern der vorzüglichst pittoresken Partien des Untersberges, der Umgegenden des Torfmoor-Gefildes und der Stadt Salzburg. S. 175.

Lyrische Bilder.

Seite

Der Untersberg. Von Dr. und Prof. Alois Weißenbach 178

Der Untersberg. Von Ignaz Zwanziger 187

Rundgesang der Untersberg-Männlein. Von Franz Anton Alexander von Braune 190

Der Untersberg. Ein Wintergemälde. Von Ebendemselben 194

Die Kugelmühlen und die Marmorsäge am Untersberge. Von Heinrich Conrad Brandstätter . . 195

Der Fürstenbrunn, oder die Urquelle der Glan und ihr Ursprung. Von Ebendemselben 196

Der Untersberg. Am 1. October. Von Heinr. Hölzl 198

Der Mönchberg. Von F. A. A. v. Braune . . . 200

Der berühmte Sigmunds-Tunnel, oder das sogenannte Neuthor. Von Ebendemselben 202

Salzburg's ehemalige Weingärten, oder Doctor Faust's Rendezvous im fürstl. Residenzkeller zu Salzburg. Eine historisch-romantische Sage. Nach Dr.

Digitized by Google

Seite

Adam von Lebenwalts Bericht. Von Ebendemſelben 203
Leopoldskron. Von Ebendemſelben 207
Der Bürgelſtein. Von Ebendemſelben 208
Aigen. Von Ebendemſelben 209
Die Wanderung auf den Gaisberg. Von Ebendemſelben 210
Die übergoſſene Alpe. Nach einer Salzburgiſchen Volksſage. Von Ebendemſelben 213
Hellbrunn. Von Ebendemſelben 215
Die Fahrt durch den Dürrenberg bei Hallein. Von Ebendemſelben 218
Der Wallfahrtsort Maria Plain. Von Ebendemſelben 222
Die alte Ritterburg Radeck. Von Ebendemſelben . . 224
Die Erſcheinung der Jungfrau zu Lambrechtsofen. Von Ebendemſelben 225

Anhang,

enthaltend verſchiedene erläuternde hiſtoriſche und andere Notizen zu den lyriſchen Gemälden, eine Ueberſicht der vorzüglichſten Sümpfe und Torfmoor-Gefilde in der Landſchaft Salzburg, die polizeiämtliche Einſchreibbücher-Verordnung für Torfmoor-Waſſer- und Moorſchlammbäder, und nachträgliche Notizen über die Torfmoor-Waſſer- und Schlamm-Heilbäder.

Seite 233.

Seite

Erläuternde und anderweitige Bemerkungen zu den vorſtehenden lyriſchen Gemälden 235
Zur Dichtung: Der Untersberg. Von Dr. und Prof. Weißenbach 235
Zur Dichtung: Rundgeſang der Untersberg-Männlein 235
Zur Dichtung: Hellbrunn 237

Digitized by Google

Seite

Zur Dichtung: Wallfahrtsort Maria Plain . . . 258
Zur Dichtung: Die alte Ritterburg Radeck . . . 261
Zur Dichtung: Die Erscheinung der Jungfrau zu Lamprechtsofen 267
Uebersicht der vorzüglichsten Sümpfe und Torfmoor-Gefilde in der Landschaft Salzburg 275
Polizeiämtliche Verordnung, die Einschreibe-Bücher für Torfmoor- und Moorwasser-Bade-Anstalten betreffend 282
Nachträgliche Notizen, die Torfmoor-Wasser- und Schlamm-Heilbäder betreffend 285

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

Digitized by Google